
GERHARD STARCKE
Die
Deutsche
Arbeits-
Front



Die Deutsche Arbeitsfront

Eine Darstellung

über Zweck, Leistungen und Ziele

Von

Gerhard Starcke

Mit 60 Abbildungen

auf Tiefdrucktafeln

1 9 4 0

Verlag für Sozialpolitik, Wirtschaft und Statistik

Paul Schmidt / Berlin SW 68

Gegen die Herausgabe dieser Schrift bestehen seitens der NSDAP. keine Bedenken. — Die Schrift wird in der NS.-Bibliographie geführt.

Berlin, den 22. August 1939

Der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums.

Druck der Spamer A.-G. in Leipzig

Inhalt

ERSTES KAPITEL

Vom Wesen unserer Sozialpolitik

Der Nationalsozialismus kann einen großen Teil seiner Erfolge auf die Tatsache zurückführen, daß er im deutschen Volk den Sinn für Politik in einem früher für unmöglich gehaltenen Maße geweckt hat. Bei dieser Feststellung ist natürlich ein grundsätzlicher Unterschied demgegenüber zu machen, was man in der Vergangenheit in Deutschland unter Politik verstand und was man in vielen Ländern der übrigen Welt noch heute mit Politik meint. Wir haben uns in der Kampfzeit oftmals mit der Frage auseinandergesetzt, ob die Politik den Charakter verdirbt. Die Politik, wie sie der Liberalismus und die Demokratien verstanden und noch verstehen, hat zweifelsohne oft den Charakter derer verdorben, die sich mit ihr befaßten, denn selten haben Korruption und Gemeinheit solche Triumphe gefeiert als zu der Zeit, als man unter Politik das verstand, was in der hinter uns liegenden Systemzeit dem deutschen Volke offenbar wurde. Diese Politik hat sicherlich mit Charakterstärke, mit Anstand, Ehre und mit der Durchsetzung weltanschaulicher Grundsätze nichts oder nur wenig zu tun gehabt. Anders der Nationalsozialismus. Er sieht in der Politik die Verwirklichung des Grundsatzes: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Für den Nationalsozialisten ist Politik nichts anderes, als sich immer wieder dafür einzusetzen, daß bei allen Entscheidungen, die getroffen werden, das Wohl des gesamten Volkes im Auge behalten wird. Wir können uns daher auch nicht zu dem bequemen Schema bekennen, die verantwortlichen Männer eines Volkes nun in Wirtschaftler oder Politiker zu trennen. Der Wirtschaftler muß immer auch die Belange der Gesamtheit im Auge behalten. Darum muß er Politiker sein. Der nationalsozialistische Musterbetriebsführer verkörpert somit für uns den Idealtyp des Wirtschaftlers. Der Politiker seinerseits darf sich nicht nur in hohen gedanklichen Sphären bewegen, sondern er muß auch mit beiden Beinen auf dieser Erde stehen. Wir wollen keine lebensfremden Phantasten, sondern Tatmenschen, die sich mit der Wirklichkeit abfinden. Wenn wir alle nur Engel wären, d. h. wenn jeder einzelne Volksgenosse, so sehr er an sich von der Richtigkeit unserer

nationalsozialistischen Grundsätze überzeugt ist, auch immer danach handeln würde, dann brauchten wir eigentlich keine Politik. Da aber jeder Mensch schwach ist und in ihm immer wieder Selbstsucht und Eigennutz mitsprechen werden und die Rücksicht gegenüber der Gemeinschaft, dem Volksganzen, zurücktreten kann, deswegen müssen wir an alle Stellen, die irgendwie entscheidenden Einfluß haben, Menschen hinsetzen, die nur Politiker sind, d. h. solche Menschen, die keine andere Rücksicht kennen als die, das Vaterland höher zu stellen als das eigene Ich. Diese Menschen, die wir Politiker nennen, müssen auch der Wirtschaft übergeordnet sein, denn es darf niemals wieder so kommen, daß die Wirtschaft der Politik diktiert. Der Politiker wird natürlich auf allen Lebensgebieten unseres Volkes Einfluß nehmen müssen, weil alle diese einzelnen Gebiete durchtränkt werden müssen mit seinem Geist, der die Gemeinschaft über alles stellt. Nehmen wir nur ein Beispiel dafür. In unserem Staat wird es unmöglich sein, daß beispielsweise ein Mann, der in einem großen Industrieunternehmen Waffen fabriziert, deswegen einen Krieg herbeiführen kann, um sein Geschäft dabei zu machen. Ob dieser letzte Einsatz der Nation jemals notwendig sein wird, das allein entscheidet der Politiker — also der Führer. Und er hat entschieden, daß der Industrielle, von dem wir eben gesprochen haben, seine Produktion ins Unermeßliche steigern muß, weil es eben die Erhaltung der Lebensrechte des Volkes so fordert.

Die Aufgabe unserer Politik ist somit klar gekennzeichnet. Die politische Führung unseres Volkes und Staates sorgt dafür, daß wir im Wettbewerb mit den übrigen Völkern den Platz an der Sonne erhalten oder behalten, der uns als Volk auf Grund unserer Leistungen zukommt. Da wir den Politiker unabhängig gemacht haben von Kapital, Koalitionen und von den anonymen Einflüssen des Parlamentarismus, kann er wirklich diese große Linie sehen. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist der Orden, der die politische Führerschicht unseres Volkes organisatorisch erfaßt. Der Gefahr, daß eines Tages diese Führerschaft verweichlichen oder daß nach uns Kommende die nationalsozialistische Idee später einmal verwässern könnten, begegnet die Partei durch eine großzügige Führernachwuchsschulung, für die die vom Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley gebauten Ordensburgen bereits ein Begriff geworden sind.

Wenn wir es als die Aufgabe des Politikers nach außen hin bezeichneten, daß er seinem Volke einen möglichst günstigen Platz erobern muß, um im Wettbewerb mit den anderen Völkern bestehen zu können, so ist es die Aufgabe der politischen Führung nach innen, das Volk glücklich zu machen. Mit anderen Worten — die politische Führung muß dafür sorgen, daß jeder einzelne Volksgenosse mit dem gleichen Start in den Lebenskampf treten kann, so daß wirklich jeder fähige und

tüchtige Volksgenosse den Weg zu den höchsten Stellen offen findet. Die sozialistische Aufgabe des Politikers besteht eben darin, daß er es jedem ermöglicht, den Platz innerhalb der Gemeinschaft, die wir als Nation bezeichnen, einzunehmen, der seinen Fähigkeiten entspricht. Damit ist nicht nur die Arbeitskraft des einzelnen im Sinne der Gemeinschaft am besten ausgenutzt, sondern der einzelne selbst wird mit seinem Los und seinem Schicksal und seiner Stellung zufrieden sein. Alle diese Probleme sind heute schon in Deutschland in den Anfängen gelöst. Ihre Lösung im einzelnen hier anzuführen, würde zu weit gehen.

Wenn wir Politik in diesem Sinne auffassen, dann sehen wir ohne Frage, daß sich Politik eigentlich mit dem deckt, was man im allgemeinen unter Sozialpolitik versteht. Die Sozialpolitik ist ja nichts anderes als die Summe der Bestrebungen, die soziale Lage des einzelnen Menschen und besonders dessen, der eines Schutzes und einer Hilfe bedarf, zu bessern. In der Vergangenheit hat man zweifelsohne vielfach mit ehrlichem Bemühen versucht, soziale Mißstände zu beseitigen. Da aber die gesamte Politik ungesund war, d. h. niemals auf die Gemeinschaft hin ausgerichtet war, sondern immer auf irgendwelche Sonderinteressen der Wirtschaft, der Parteien, der Konfessionen, des Kapitals, der Banken usw. abgestellt war, war auch die Sozialpolitik Flickwerk. Die Sozialpolitik der Vergangenheit hat niemals das soziale Unrecht wiedergutgemacht, sondern lediglich die krassesten äußeren Erscheinungen des sozialen Unrechts zu beseitigen versucht. Diese Sozialpolitik mußte scheitern. Der Nationalsozialismus hingegen ist den Ursachen des sozialen Unrechts nachgegangen und hat zunächst rein ideenmäßig den Arbeiter zu einem gleichwertigen Glied unserer Volksgemeinschaft gemacht. Der Führer hat einmal erklärt, daß er sich eine Riesenaufgabe gestellt habe, nämlich den deutschen Arbeiter in die deutsche Nation zurückzuführen. In diesem Zusammenhang schätzte es der Führer als die größte Leistung der nationalsozialistischen Bewegung ein, sagen zu können, daß es uns gelungen ist, den deutschen Arbeiter wieder in die Nation hineinzustellen und ihm klarzumachen, daß die Nation nicht ein Begriff ist, an dem er keinen Anteil hat, sondern daß der Arbeiter selbst Träger der Nation ist.

Der Nationalsozialismus bleibt aber nicht im Theoretischen stecken. So erfreulich es an sich ist, wennschon allein diese Gesinnung im deutschen Volke zum Durchbruch gekommen wäre, gefehlt hätte doch die Tat. So sind alle die Maßnahmen der DAF. auf sozialpolitischem Gebiet nichts anderes als die Ausführung des vom Führer gegebenen Befehls, den deutschen Arbeiter wirklich wieder zu einem gleichberechtigten Glied der deutschen Volksgemeinschaft zu machen. Das ist natürlich nicht von heute auf morgen möglich gewesen. Dieser Prozeß ist auch noch nicht abgeschlossen. Aber das Erreichte berechtigt durchaus zu der Feststellung, daß

heute in Deutschland die Volksgemeinschaft eine politische Wirklichkeit geworden ist. Ausnahmen pflegen immer die Regel zu bestätigen. Und wo aus Gründen, die ja nicht beim Nationalsozialismus, sondern in der Vergangenheit liegen, ein Wandel noch nicht geschaffen werden konnte, da hat der Nationalsozialismus durch seine großen Hilfseinrichtungen wie die NSV. und vor allen Dingen durch das Winterhilfswerk helfend und lindernd eingegriffen. Unberührt davon bleibt jedoch unser sozialpolitisches und damit auch unser gesamtes politisches Ziel, jeden deutschen Volksgenossen in die Lage zu versetzen, daß er durch seine Arbeit so viel verdient, daß er anständig leben und seine Familie ernähren kann. Wir wissen heute, daß es besser ist, eine positive Sozialpolitik zu betreiben, als hinterher die Schäden einer schlechten Sozialpolitik zu beseitigen. Es ist oftmals besonders von böswilligen Kreisen des Auslandes der Einwand gemacht worden, daß es doch viel logischer und richtiger sei, dem Arbeiter so viel Lohn für seine Arbeit zu geben, daß er z. B. auf seine eigenen Kosten nach Madeira reisen kann, ohne die verbilligten Reisen von KdF. in Anspruch nehmen zu müssen. Obwohl diese Einwände meist von denen stammen, die überhaupt keine positiven sozialpolitischen Leistungen vorweisen können und in deren Ländern die Schaffenden nicht nur nicht nach Madeira fahren können, sondern Millionen arbeitslos sind, möchten wir uns doch mit ihnen auseinandersetzen und ihnen folgendes sagen: Ein Volk hat immer nur das, was es durch seine eigene Arbeit verdient. Der einzelne kann immer nur den Anteil erhalten, der auf ihn entfällt. Da wir als Volk an den uns zur Verfügung stehenden Lebensraum gebunden sind und immer nur so viel erarbeiten können, als wir Arbeitskraft insgesamt mobilisieren können, werden die materiellen Güter immer nur ein bestimmtes Maß ausmachen können. Aber was der einzelne eben niemals hat und schaffen kann, dazu verhilft ihm die Gemeinschaft. Das ist richtiger Sozialismus. Wir haben noch keinen KdF.-Fahrer gesehen, der sich deswegen etwa zurückgesetzt fühlte, weil er das billiger hat als diejenigen, die dafür ihr eigenes teures Geld anlegen. Dem schaffenden Menschen kommt es nur darauf an zu wissen, daß die Staatsführung für ihn sorgt und dann alles getan wird, um ihn wirklich zu einem gleichberechtigten Glied der Volksgemeinschaft zu machen. In unserer sozialpolitischen Führung geht es ja auch nicht sosehr darum, nun alles durch Gesetze und Verordnungen zu regeln, sondern vielmehr darum, den einzelnen Menschen zur Gemeinschaft zu erziehen. Aus dieser Gesinnung heraus erwächst dann die Tat, die wiederum jedem einzelnen Volksgenossen zugute kommt. KdF. ist z. B. nicht nur eine gewaltige sozialpolitische Tat, sondern ebensosehr ein großes Erziehungswerk zum Sozialismus.

Sozialpolitik in diesem Sinne erfaßt den ganzen Menschen, d. h. nicht nur

im Betrieb, sondern auch außerhalb des Betriebes. Alles, was die DAF. tut, ist betriebliche Sozialpolitik. Wir werden ihre einzelnen Faktoren noch genau kennenlernen. KdF. als eins der größten sozialistischen Werke des deutschen Volkes hat letzten Endes kein anderes Ziel, als den Sozialismus in den kleinsten Ansprüchen des einzelnen Menschen an das Leben zu verwirklichen.

In unserer Sozialpolitik, wie überhaupt überall bei der Arbeit der Menschen, wird immer das gute Beispiel das beste Vorbild sein. Dr. Ley hat in vielen seiner Reden die betriebliche Sozialpolitik mit Begriffen umschrieben, die jedem Deutschen vom Soldatischen her geläufig sind. Man sagt, daß eine Kompanie immer so ist wie ihr Hauptmann. Ist der Hauptmann ein ganzer Kerl, dann wird auch der letzte Rekrut durch das Beispiel seines Vorgesetzten das Letzte hergeben. So ist es auch im Betrieb. Wenn der Betriebsführer ein wirklicher Nationalsozialist ist, wenn er alle diese guten Eigenschaften besitzt, die ihn zum Menschen- und zum Wirtschaftsführer befähigen, dann werden auch das letzte Gefolgschaftsmitglied und der jüngste Lehrling mit ihm wetteifern, den Sozialismus in den kleinsten und schwierigsten Dingen des täglichen Lebens zu verwirklichen. Wir wissen sehr gut, daß die Menschen keine Engel sind. Es wird immer Schwierigkeiten geben, die sich aus der Natur der Dinge ergeben. Es wird aber um so leichter sein, diese Schwierigkeiten zu überwinden, wenn der Führer des Betriebes in allen seinen Handlungen vorbildlich ist. Es ist auch beim Militär der beste Führer seiner Formation, der sich um die kleinsten Sorgen seiner Soldaten kümmert, und der ist der beste Betriebsführer, der in seiner Sozialpolitik auch die heimlichsten Wünsche seiner Gefolgschaft in Rechnung stellt. Man hat uns in der Kampfzeit und in den ersten Jahren unseres nationalsozialistischen Staates vielfach Utopisten oder Phantasten genannt. Diese Einwände sind jedoch im Laufe der Jahre immer weniger geworden. Heute hört man sie kaum noch, denn es hat sich in der Wirtschaft inzwischen herumgesprochen, daß eine solche Sozialpolitik, wie wir sie hier schildern, gleichzeitig die beste Wirtschaftspolitik ist. Eins steht fest: Der gewaltige Aufschwung, den unsere Wirtschaft zu verzeichnen hat, ist nicht nur das Ergebnis der äußeren Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, sondern ist ebensosehr der Erfolg einer Gesinnung, die jedes Gefolgschaftsmitglied zu Höchstleistungen anspornt. Es ist ein weiterer fundamentaler nationalsozialistischer Grundsatz, den Dr. Ley in seinen Reden immer wieder hervorhebt, daß der einzelne von der Gemeinschaft nur so viel verlangen kann, als er bereit ist, der Gemeinschaft zu geben. Umgekehrt wird sich jeder Schaffende bemühen, seinerseits der Gemeinschaft um so mehr zu dienen, als er merkt, daß sie für ihn sorgt. Es läßt sich an Hand von Zahlen beweisen, daß in den Betrieben, die eine vernünftige Sozialpolitik betreiben, auch der wirtschaftliche Erfolg viel

höher ist als bei solchen Unternehmen, die auch heute noch glauben, nach rein kapitalistischen Grundsätzen auskommen zu können. Von den 84000 Betrieben des alten Reichsgebietes, die sich 1938 am Leistungskampf der deutschen Betriebe, auf den wir an anderer Stelle noch ausführlich zu sprechen kommen, beteiligten, sind für insgesamt 785 Millionen RM. an zusätzlichen Leistungen für die Gefolgschaften aufgewendet worden. So gewaltig an sich diese Zahl ist, so kann sie doch nicht das Maß an sozialpolitischer Betreuungsarbeit kennzeichnen, das von Betriebsobmännern, Betriebsführern und KdF.-Warten geleistet worden ist. Aber diese Betriebe haben auch einen großen wirtschaftlichen Aufschwung zu verzeichnen, der der beste Beweis dafür ist, daß eine gute Sozialpolitik zugleich eine gute Wirtschaftspolitik ist. Dr. Ley hat in diesem Zusammenhang einmal gesagt, daß derjenige, der wirtschaften will, auch Sozialist sein muß, und daß der Sozialist dann auch ein guter Wirtschafter ist. Ein Beispiel aus vielen sei schon an dieser Stelle angeführt: Der Betriebsführer des nationalsozialistischen Musterbetriebes „Façon-Dreherei" in Velbert (Rhld.) sagt über die Richtigkeit des hier angeführten Grundsatzes: „Seit dem Wirksamwerden unserer neuen Betriebsordnung hat das Vorwärtsstreben meiner Gefolgschaft einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Es ist doch nun einmal so im Leben — alles das, was man bereit ist zu geben, wird um ein Vielfaches zurückgegeben. Meine Parole heißt", so sagt dieser Betriebsführer weiter, „alles aus dem Weg räumen, was der Schaffenskraft hinderlich sein könnte, und all das Gute pflegen, was zur höchsten Leistung anspornt."

Das deutsche Volk steht in einem großen Kampf um die Freiheit seines Daseins. In diesem Kampf muß jeder Volksgenosse sein Letztes hergeben, denn nur durch mehr Arbeit können wir mehr produzieren. Und wenn wir mehr produzieren, dann heben wir zwangsläufig den Lebensstandard unseres Volkes. Wenn wir mehr produzieren, sichern wir aber auch unsere Freiheit nach außen. Die uns feindliche Welt wird uns niemals wieder in Fesseln schlagen können, weil wir uns nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich aus eigener Kraft erhalten. So wird für uns die Arbeitskraft eines jeden Volksgenossen das wertvollste Gut, das wir überhaupt besitzen. Alle unsere betrieblichen und außerbetrieblichen sozialpolitischen Maßnahmen sind bestrebt, mit diesem wertvollen Gut der Arbeitskraft so hauszuhalten wie nur möglich.

Wir schickten unsere Arbeiter nicht auf eigenen Schiffen auf Urlaub oder bauten ihnen gewaltige Seebäder, weil uns das Spaß machte oder zumindest dem einzelnen, der von diesen Einrichtungen Gebrauch machen kann. Wir taten das nur, um die Arbeitskraft des einzelnen zu erhalten und um ihn gestärkt und neu ausgerichtet an seinen Arbeitsplatz zurückkehren zu lassen. KdF. überholt gewissermaßen jede

Arbeitskraft von Zeit zu Zeit, genau so wie man den Motor eines Kraftwagens nach einer gewissen gelaufenen Kilometerzahl überholen muß. Betriebssport, Schönheit der Arbeit, Werkkonzerte sind alles keine Dinge an sich, sondern sie dienen immer wieder dem großen Gesamtziel, die Leistungen des deutschen Volkes auf allen Gebieten zu steigern. Aus diesem Grunde gingen wir sofort zu den befreiten Volksgenossen in Polen. Nach der kämpfenden Truppe kam die NSV. und kam „Kraft durch Freude". Wir betreuten die ruhende Truppe in Ost und West.

Hier sei uns noch ein kurzer Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Sozialpolitik gestattet. Der Begriff Sozialpolitik ist viel jünger als der des Kapitalismus. Er tauchte erst eigentlich recht in dem Augenblick auf, in dem einsichtige Menschen sich darüber Gedanken machten, daß man den sozial schlechter gestellten Arbeitskräften irgendwie helfen müßte. Aber diese Sozialpolitik wuchs nicht aus der grundsätzlichen Gegnerschaft zum Kapitalismus, sondern mehr als ihr humanitärer Gegenpol. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang noch des Ausspruchs eines sich national nennenden Politikers der Systemzeit, der da sagte: „Sozial kann man nur gegen den Sozialismus sein." Es hätte wenig Zweck, den Namen dessen aus der Mottenkiste hervorzuholen, der diesen Unsinn geredet hat, weil er Marxismus und Sozialismus in einen Topf warf. Man soll Tote ruhen lassen. Auch den Marxisten war der Sozialismus nur ein Schlagwort, denn sie wollten niemals das soziale Unrecht beseitigen, sondern höchstens die bisher sozial Schlechtergestellten auf Kosten der Bessergestellten in eine andere soziale Lage bringen. Denn die Beseitigung des sozialen Unrechts bedeutet auch das Ende des Klassenkampfes. Der Klassenkampf gedeiht nur dort, wo die Gegensätze zwischen arm und reich und hoch und niedrig besonders groß sind.

Wir Nationalsozialisten sind die einzigen, die den Sozialismus so verstanden und verstehen, wie er gemeint ist. Für uns ist Sozialismus der höchste Ausdruck eines Gemeinschaftsideals, das nicht die Menschen gleich macht, sondern jeden an den Platz stellen will, der ihm zukommt. Daher haben wir auch das Recht, von einer Sozialordnung zu sprechen. Denn wir bewerten die Menschen danach, ob sie viel oder wenig leisten. Wir sorgen aber dafür, daß auch der, der weniger leistet, genug vom Leben hat und innerhalb der Gemeinschaft seines Volkes für seine Arbeit die Anerkennung verdient, die ihr zukommt. Der Begriff der sozialen Selbstverantwortung, den wir geprägt haben, beruht auf dem Grundsatz, daß die Menschen die Dinge, die sie angehen, auch selbst ordnen sollen. Der Staat, die Partei oder die DAF. wollen nicht die Amme sein, die alles vorschreibt. Der Nationalsozialismus ist im höchsten Sinne demokratisch, weil er den Grundsätzen der Leistung und Gesinnung zum Siege verholfen hat. Goethe ist ein-

mal gefragt worden, welche Regierung er für die beste hält. Der große Dichter, der zeit seines Lebens auch Politiker war, hat darauf geantwortet: „Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.“ Und das deutsche Volk kann heute sagen, daß es sich wirklich selbst regiert, denn an der Spitze des Reiches steht ein Mann, der aus dem Millionenheer der Schaffenden und aus der Armee der Frontsoldaten an die Spitze des Reiches getreten ist. Er hat den Willen des Volkes vollstreckt: Millionen Deutscher sind heimgeführt in ihre angestammte Heimat.

Wir haben nun so viel vom Sozialismus als Idee und von grundsätzlicher Sozialpolitik gesprochen, daß es Zeit ist, uns jener Organisation zuzuwenden, die Sachwalterin unserer gesamten Sozialpolitik ist: wir meinen die Deutsche Arbeitsfront. Die Zentralstellung der DAF. innerhalb unserer gesamten Sozialpolitik wird heute von niemand mehr bestritten. Wenn auch die DAF. keine juristische Form hat, wenn sie weder durch Gesetz oder Maßnahmen polizeilicher Art die einzelnen zwingen kann, so hat sie wohl gerade deswegen ihre großen Aufgaben erfüllen können. Die DAF. handelt im Auftrage der NSDAP. Damit ist sie genügend legitimiert. Die DAF. als Idee ist gewachsen im Nationalsozialismus auf einem Arbeitsgebiet, das wir als Sozialpolitik bezeichnen. Die DAF. als Form, als Organisation ist die Gemeinschaft der Millionen schaffender deutscher Menschen. Sie ist organisch gewachsen und die Erfüllung des sozialistischen Sehnens, das einst in den Anfängen der Gewerkschaften Gestalt anzunehmen schien. Als aber die Gewerkschaften anfingen, Trabanten des Klassenkampfes zu werden, wurden sie dieser Mission untreu.

Bei dieser Betrachtung müssen wir noch auf eine Frage eingehen. Die Sozialpolitik kann niemals dem einzelnen den Lebenskampf als solchen abnehmen. Sie kann ihn nur dadurch erleichtern, daß der einzelne die Möglichkeit hat, vorwärtszukommen, wenn er etwas leistet und wenn er tüchtig ist. Würde unsere Sozialpolitik etwas anderes tun, dann würde sie eine Auslese des Negativen fördern. Das kann niemals das Ziel sein. Wir wollen eine Positivauslese. Ihr dienen unsere großen sozialen Aktionen wie der Reichsberufswettkampf und der Leistungskampf der deutschen Betriebe.

ZWEITES KAPITEL

Die soziale Frage und ihre Geschichte

Die soziale Frage ist sicherlich so alt wie die Menschheit. Soweit unsere geschichtlichen Kenntnisse reichen, wissen wir auch von den Bemühungen der Menschen, die Formen ihres Zusammenlebens zu ordnen, und wenn das nicht möglich war, sie mit Gewalt zu ändern. Solange es arbeitende Menschen gab, die unfrei, also Sklaven oder Hörige waren, hat aber niemand ernstlich daran gedacht, eine soziale Frage theoretisch zu begründen oder praktisch zu lösen. Der Zustand, daß es einerseits Herren gab und auf der anderen Seite Sklaven und Knechte, schien naturgegeben zu sein. Man muß sich hierbei allerdings von der Vorstellung befreien, daß es den Sklaven des Altertums immer schlecht ging. Im Gegenteil, viele Sklaven lebten ihrem Herrn gegenüber in einem Zustand, der sich in nichts von dem eines treuen Mitarbeiters zu seinem Arbeitgeber unterschied. Trotzdem berichtet uns die Geschichte von sozialen Revolutionen auch schon im Altertum. Man denke nur an Spartakus, der sich mit seinesgleichen einige Jahrzehnte nach der Zeitwende gegen das Joch der Sklaverei auflehnte. Er hat später einer besonderen Form des Marxismus, die uns nach dem Weltkriege als Spartakismus entgegentrat, den Namen gegeben. Wenn wir in der geschichtlichen Entwicklung weitergehen, dann sind auch die Bauernkriege nichts anderes gewesen als ein Volksaufstand gegen die soziale Ungerechtigkeit. Aber die soziale Frage tritt erst dann als elementar wirksame Kraft in der Geschichte auf, als durch den Siegeszug der Maschine die Industrialisierung der früher fast ausschließlich handwerksgebundenen Wirtschaft beginnt. Mit der Maschine tritt ein neuer Stand auf, der Arbeiterstand. Die frühere organische Entwicklung, die dem Gesellen die Möglichkeit gab, Meister zu werden und dadurch auf der sozialen Stufenleiter eine weitere Sprosse zu erklimmen, wird jäh unterbrochen. Der Arbeiter in den Fabriken hat keine Aufstiegsmöglichkeit. Dazu kommt noch die Tatsache, daß ihn die Stadt verführerisch anlockt, daß er vom Lande weggeht, um in der Stadt das Heer der ungelernten Arbeiter zu vergrößern. Dieser Kampf zwischen dem bodenständigen Handwerk und dem vom Lande Abgewanderten

einerseits und der Maschine andererseits begann bereits mit dem 16. Jahrhundert, ohne daß er damals fühlbar in Erscheinung trat, da das Handwerk lange Zeit die Vorurteile gegen jeden Fortschritt, den in Wirklichkeit die Maschine darstellte, für sich hatte. Erst als die Dampfmaschine erfunden ist, verdrängt die Maschine derartig viele Arbeitskräfte, daß zwangsläufig jene Fragen auftauchen, die wir als soziale bezeichnen. Mit der Verbreitung der Dampfmaschine sinkt die Nachfrage nach Arbeitskräften und automatisch auch der Lebensstandard derjenigen, die in die Fabriken gehen. Mit der Industrialisierung entsteht auch der andere Partner der sozialen Kämpfe, nämlich der industrielle Unternehmer.

Wie lautet nun jene soziale Frage, die wie ein roter Faden seitdem durch die Geschichte der Menschen zieht? Der Mensch will sowohl den Ertrag seiner Arbeit als auch die Anerkennung seiner Arbeit und damit seiner Leistung. Die soziale Frage hat also zwei Seiten, eine materielle und eine ideenmäßige. Der Mensch ist nämlich auch dann noch nicht zufrieden, wenn er wohl materiell genug verdient, aber sonst nicht gleichberechtigt ist. Der Kampf um die soziale Frage hat sich in Deutschland wesentlich um diese ideelle Seite abgespielt. Wenn wir die heutige Zeit in Betracht ziehen, dann können wir feststellen, daß der Nationalsozialismus seine großen Erfolge nicht zuletzt auf diese Seite der Lösung der sozialen Frage zurückführen kann.

Um das geringe Ausmaß der sozialen Spannungen in der neueren Zeit etwa um die Jahrhundertwende zu kennzeichnen, dürfen wir die Tatsache nicht außer acht lassen, daß bis zum Jahre 1900 etwa vier Fünftel des deutschen Volkes von der Landwirtschaft lebten. Als aktiver Träger des sozialen Kampfes kam also nur ein Fünftel in Frage. Dennoch darf man nicht vergessen, daß die Ideen der Französischen Revolution nirgends auf so guten Boden gefallen waren wie in Deutschland. Allerdings waren die Träger dieser Ideen zunächst nicht die Arbeiter, an denen das soziale Unrecht begangen war, sondern es waren die Gebildeten, die sich zu Fürsprechern der Ideen der scheinbaren „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" machten. Die Reaktion im politischen Leben Deutschlands förderte diese Entwicklung. Es ist ein Jammer und eine der tiefsten Tragödien unserer deutschen Geschichte, daß sich die aufgeklärten Geister unserer Philosophie nicht zu Fürsprechern des sozialen Kampfes machten, sondern sich im rein Abstrakten verzettelten. Es ist die große Schuld unseres Bürgertums, das seine Söhne auf die Hochschulen schickte, daß es zu sehr in reaktionären und klassenmäßigen Vorurteilen steckte. Es erkannte nicht die materielle und geistige Not, in der der neue Stand der Arbeiter aufwachsen und leben mußte. Es mied den Arbeiter und vergaß dabei, daß in schweren Stunden die Nation seiner genau so bedürfe wie der geistig Schaffenden. Wäre damals zu

Beginn der machtmäßigen Auseinandersetzung der deutschen Arbeiterschaft mit dem liberalen Bürgertum aus seinem Blut ein wahrhafter Führer entstanden, so wäre dem deutschen Volk sicherlich die bittere Zeit des Klassenkampfes erspart geblieben.

So war es natürlich, daß der ebenfalls infolge der liberalistischen Ideen emanzipierte Jude die Chance, die sich ihm bot, ausnutzte. Der Jude Karl Marx mißbrauchte die in der deutschen Philosophie gewachsenen sozialen Ideen und schuf jene Lehre, die als Marxismus heute wohl in Deutschland machtpolitisch und ideenmäßig beseitigt, in der Welt jedoch die Völker in zwei Lager spaltet. Er und sein Jünger Engels waren stolz, von der deutschen Philosophie herzukommen und sich auf sie berufen zu können. Es würde zu weit führen, hier den Marxismus aus seinen geschichtlichen Voraussetzungen heraus zu entwickeln. Für unsere Betrachtung genügt es, festzustellen, daß der Marxismus das politische Bürgertum bekämpfte, obwohl beide aus der gleichen Wurzel kamen.

Was lehrt nun der Marxismus grundsätzlich?[1])

1. Es gibt eine allgemeine Entwicklung der politischen Organisation der Menschen.

2. Diese Entwicklung ist eine naturnotwendige, die sich durch nichts, auch nicht durch den Menschen, aufhalten läßt. Der Satz, daß Männer die Geschichte machen, hat also für den Marxismus gar keine Gültigkeit.

3. Die Ursache ihrer Naturnotwendigkeit ist allein die Wirtschaft. Die Geschichte wird nach marxistischer Auffassung ausschließlich von wirtschaftlichen Gesetzen bestimmt. Man nennt diese Geschichtsauffassung daher mit Recht die materialistische.

4. Diese naturnotwendige, allein durch wirtschaftliche Gesetze bedingte Entwicklung der politischen Organisationen ist eine internationale. Der Marxismus sagt, daß sie in der Urzeit mit der Familie begann, über Horde und Stamm zur Bildung von Volksstaaten fortschritt. Die Zukunft muß naturnotwendig — natürlich nur nach Auffassung des Marxismus — die internationalen Organisationen, wie Paneuropa, und dann die kommunistische Weltrepublik bringen. Wir Deutschen von heute sind leicht geneigt, diese Lehre als ein bloßes Hirngespinst zu bewerten und sie als überwunden zu betrachten, weil die geschichtliche Entwicklung der letzten Jahre allein durch den gewaltigen Aufstieg Deutschlands aus dem Willen und aus der Kraft eines Mannes das Gegenteil bewiesen hat. Wir dürfen aber gerade als Nationalsozialisten und als Propagandisten unserer Idee nicht vergessen, daß heute für Millionen Menschen in der Welt der Marxismus noch eine Lehre ist, an die sie wie an ein Evangelium glauben. — Um die weiteren Grundsätze des Marxis-

[1]) Der Verfasser folgt im wesentlichen hier den Ausführungen des jetzigen Staatsministers Klagges, die dieser in einer Broschüre „Kampf dem Marxismus" (München 1930) gemacht hat.

mus zu verstehen, muß man sich immer wieder vor Augen halten, daß die Formulierung der Ideen des Marxismus mit dem Beginn der Industrialisierung, also der Zeit des Ersatzes der Menschen- oder Tierkraft durch die Maschine, zusammenfällt. Der Marxismus lehrt daher weiter:

5. Die kleinen Handwerksbetriebe werden im Laufe der Entwicklung alle durch Großbetriebe ersetzt.

6. Die Riesenbetriebe erfordern einen größeren Markt zum Absatz ihrer Produkte und greifen daher zwangsläufig über die Volkswirtschaft hinaus und erzwingen dadurch die Organisation einer internationalen Weltwirtschaft.

7. Die Organisation des internationalen Weltstaates ist die natürliche Folge.

8. Die Entstehung der Riesenbetriebe macht die Abschaffung des Eigentums möglich und auch notwendig.

Diese hier kurz formulierte Entwicklungslehre hat aus angeblich sowohl historischen als auch wirtschaftlichen Erkenntnissen die kommunistische Weltrepublik als Schlußfolgerung. Sie enthält als zweites Hauptstück die Ausbeutungslehre, die die Grundlage des Klassenkampfes geworden ist. Der Marxismus geht dabei von folgendem Gedankengang aus, der die sogenannte Mehrwerttheorie zur Grundlage hat: Wenn ein Arbeiter oder mehrere z. B. eine Maschine bauen, dann ist der Unternehmer, obwohl er daran nicht praktisch mitarbeitet, am Gewinn beteiligt. Er bekommt also — nach marxistischer Auffassung — einen Teil des Gewinnes, der eigentlich den Arbeitern gebührt. Das fertige Produkt — also die Maschine — ist mehr wert, als der oder die Arbeiter dafür bekommen. Diesen Mehr- oder Überwert schluckt einfach der Unternehmer. Der Proletarier wird also nach marxistischer Lehre ausgebeutet. Der Marxismus billigt dem Lieferanten der Arbeitsmittel, dem, der den Arbeitsplatz zur Verfügung stellt, also dem Unternehmer, theoretisch nicht einen Pfennig des Gewinnes eines Unternehmens zu.

Aus dieser Lage kann sich das internationale Proletariat, das sind alle Ausgebeuteten der Welt, nur durch Zusammenschluß, durch gemeinsamen Kampf befreien. Demagogisch schließt daher das kommunistische Manifest von Marx und Engels mit den Worten: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!"

Der Ausgebeutete kann sein Los also nur durch den Kampf gegen die Ausbeuter verbessern. Die marxistische Theorie nennt das „Expropriation der Expropriateure". Was heute im bolschewistischen Rußland geschieht, nämlich die Enteignung der Besitzenden zugunsten der Besitzlosen, ist konsequent durchgeführter Marxismus.

Die Widerlegung des Marxismus ist denkbar einfach. Die geschichtliche Entwicklung seit der Verkündung des kommunistischen Manifestes hat bewiesen, daß die Voraussetzungen, von denen die Lehre des Juden Karl Marx ausgeht, nicht



Foto: Starcke

Der Führer zeichnete das von der Deutschen Arbeitsfront geschaffene Werk „Kraft durch Freude" dadurch aus, daß er an einer mehrtägigen Nordseefahrt des Flaggschiffes der KdF.-Flotte „Robert Ley" teilnahm. Der Führer verlebte frohe Stunden der Entspannung an Bord des Schiffes, das den Namen eines der größten Idealisten unter seinen Mitarbeitern führt.



Foto: Wolf

Immer selbst Prediger des Gedankens der Gemeinschaft. Dr. Ley als Urlauber auf einem Schiff der „Kraft durch Freude"-Flotte.

zutreffen. Für uns Deutsche, die wir tagtäglich erleben, welche Kräfte Geschichte machen, ist es nicht notwendig, diesen Gegenbeweis zu führen. Marx irrt, wenn er die Wirtschaft als alleinige Triebkraft der Geschichte annimmt. Er irrt noch viel mehr, wenn er glaubt, daß die internationale kommunistische Republik der Zukunftsstaat ist. Wahr ist vielmehr, daß Männer die Geschichte gestalten, und daß sich überall auf der Welt Volksstaaten bilden, deren einzelne Angehörige durch das Band des gleichen Blutes und der gleichen Rasse miteinander verknüpft sind. Darüber hinaus hat auch die Wissenschaft, die sogenannte Vorgeschichtsforschung bewiesen, daß die Nation schon in der Urzeit der Menschheit die natürliche Form der Lebensgemeinschaft der Menschen war. Die Ausbeutungslehre des Marxismus ist so widerspruchsvoll wie die anderen Bausteine des marxistischen Gedankengebäudes überhaupt. Man kann dem Unternehmer einen Anteil am Gewinn der Arbeit schon deshalb nicht bestreiten, weil er ja dem Schaffenden die Produktionsmittel zur Verfügung stellt. Wir sehen darüber hinaus heute im Unternehmer den Führer einer Gemeinschaft, die nicht für den Gewinn des Unternehmers arbeitet, sondern für die große Volksgemeinschaft. Ebenso angreifbar und durch den Gang der Ereignisse längst widerlegt ist die Lehre des Marxismus zum Klassenkampf. Die letzten Jahre des deutschen Aufstiegs haben bewiesen, daß das Schicksal des Handarbeiters ebenso vom Geschick der Nation abhängig ist wie das des geistig Schaffenden. Außerdem braucht nur darauf verwiesen zu sein, daß sich die internationale Solidarität während des Weltkrieges als große Utopie erwies. Wir sehen heute im Marxismus nichts anderes, als eine große jüdische Anstrengung, um mit einer Idee die Schaffenden aller Völker zu beherrschen, ohne daß die Betreffenden es merken. Es war die große Tragik der deutschen Arbeiterbewegung, daß der deutsche Arbeiter glaubte, für seine Freiheit und für soziale Gerechtigkeit unter dem Banner des Marxismus zu kämpfen, er in Wirklichkeit aber nur Schrittmacher einer Lehre war, die letzten Endes nur die Weltherrschaft der jüdischen Rasse will.

Die an Enttäuschungen und Höhenpunkten reiche Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung ist eines der interessantesten Geschehnisse im Leben des deutschen Volkes. Sie hier darzustellen, würde zu weit führen. Für das Thema dieses Buches interessiert sie nur, insoweit sie sich auf dem Sektor der Gewerkschaften bewegte.

Es ist bei dem Hang des Deutschen, sich zu organisieren, selbstverständlich, daß unter Gleichgesinnten, d. h. gleiche materielle und seelische Not Leidenden, der Gedanke auftaucht, das Joch abzuschütteln. Voraussetzung dafür ist der Zusammenschluß, und aus dem Zusammenschluß entsteht die Organisation. Die Arbeiter, die sich im Jahre 1848 in Berlin zu einer „Arbeiterverbrüderung" zusammenschlossen, werden kaum geahnt haben, daß sie damit den Keim zu jener großen Organisation

legten, die die „Freien" Gewerkschaften wenigstens in ihrer Blütezeit darstellten. Es war ein weiter Weg von diesem Zusammenschluß einiger mutiger Arbeiter in der „Arbeiterverbrüderung" bis zu den Organisationen, die das Sozialistengesetz vom 19. Oktober 1878 zerschlug. Auf die „Arbeiterverbrüderung" folgten verschiedene Versuche organisationsmäßigen Zusammenschlusses, der jedoch von der Reaktion immer wieder Schwierigkeiten gemacht wurden[1]). Diesen Schwierigkeiten war nicht nur jene Bewegung ausgesetzt, die die aktivistischen Kräfte der Arbeiterschaft erfaßte, sondern ebensosehr das liberalistisch denkende politische Bürgertum. Erst mit der Regierung des Prinzen Wilhelm, des nachmaligen Kaisers Wilhelm I., begann die Staatsmacht sich gegenüber politischen Sonderbestrebungen loyaler zu verhalten. Der Liberalismus fand seine Organisation im „Nationalverein". Diesem Nationalverein gliederte man gewissermaßen als Auffangorganisation „Arbeiterbildungsvereine" an. Sie sind letzthin die Keimzelle der marxistischen Bewegung Deutschlands geworden, denn in ihnen wirkten Bebel und Liebknecht. Letzter hatte im Londoner Exil Karl Marx kennengelernt. Neben den „Arbeiterbildungsvereinen" hat die marxistische gewerkschaftliche Bewegung Deutschlands noch eine zweite Wurzel, nämlich die im Mai 1863 erfolgte Gründung des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins". In ihm war Ferdinand Lassalle tonangebend. Das Organ des Vereins führte den Titel: „Sozialdemokrat". In diesem Organ wurde damals die Feststellung getroffen, daß die Fürstenstühle Deutschlands wanken müßten, wenn Preußen sich erinnert, daß Friedrich der Große sein König war. Daß eine solche gesunde Auffassung sich aber nicht halten konnte, braucht nicht wunderzunehmen, denn in die Redaktion dieses Blattes trat Karl Liebknecht ein. Damit war schon eine gewisse Verbindung zwischen den beiden Richtungen, die sich später in der Sozialdemokratie vereinigen sollten, gegeben. Bezeichnend in der Anfangsentwicklung ist lediglich die Tatsache, daß die Lassallesche Richtung den Gewerkschaftsgedanken, d. h. den Zusammenschluß von Schaffenden gleicher Berufe zur wirtschaftlichen Stärkung ihrer Position von vornherein ablehnend gegenüberstand. Da allerdings der Vereinstag der „Arbeiterbildungsvereine" vom 5. September 1868 die Gründung von „Internationalen Gewerkschaftsgenossenschaften" empfahl, glaubte auch die Lassallesche Richtung nicht auf Gewerkschaften verzichten zu können und empfahl auf einer Hamburger Tagung den Aufbau von sog. „Arbeiterschaften". 1869 fand bereits die erste Generalversammlung des Arbeiterschaftsverbandes statt.

---

[1]) Reinhold Muchow, der als Gründer der Zeitschrift „Arbeitertum", als Organisator der NSBO., und als Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront sich verdient gemacht hat, hat 1932 ein Buch veröffentlicht „Nationalsozialismus und Freie Gewerkschaften" (Eher-Verlag, München), in dem ein ausgezeichneter Überblick auf die deutsche Arbeiterbewegung bis zum Jahre 1932 gegeben wird.

Im Jahre 1869 fand dann aus den „Arbeiterbildungsvereinen" heraus in Eisenach die Gründung der Sozialdemokratischen Partei statt. Bebel empfahl den Mitgliedern der „Internationalen Gewerkschaftsgenossenschaften" den Eintritt in die Sozialdemokratie. Was die Arbeiterschaften anbetrifft, so wurden diese im Mai 1872 aufgelöst und die Mitglieder dem „Allgemeinen deutschen Arbeiterverein" zugeführt. Der 28. Mai 1875 ist ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, nicht nur, weil sich an diesem Tage die Marx-Bebelsche Richtung mit der Lassalleschen vereinigte, sondern auch die beiden gewerkschaftlichen Gruppen vereinigt wurden. Damit war der gesunde gewerkschaftliche Gedanke endgültig zugunsten des Klassenkampfes und der Durchsetzung der marxistischen Ziele zu Grabe getragen. Daß der gewerkschaftliche Gedanke als solcher vorhanden war, beweist eine Auslassung vom Jahre 1892: „Die Arbeitgeber werden durch die Logik der Tatsache zur praktischen Anerkennung der Gleichberechtigung der Arbeiter beim Abschluß des Arbeitsvertrags erzogen, ... die Arbeiter werden zur Erkenntnis der Grenzen erzogen, welche die Natur der Dinge der Erfüllung ihrer Forderungen und Wünsche entgegenstellt." Den Wortführern des Marxismus kam es natürlich niemals darauf an, den sozialen Ausgleich wirklich zu schaffen, denn dieser führt, wie ein halbes Jahrzehnt nationalsozialistische Sozialpolitik bewiesen hat, den Marxismus ad absurdum. Als das Sozialistengesetz den Marxismus und seine Organisation zerschlagen zu können glaubte, bestanden bereits 17 gewerkschaftliche Zentralverbände. Es besteht heute wohl kaum ein Zweifel darüber, daß das Sozialistengesetz ein politischer Fehlschlag war. Allein der Weg des Nationalsozialismus zur Macht hat bewiesen, daß man einer neuen Idee niemals mit Gesetzen und Verordnungen entgegentreten kann. Hätte damals das herrschende System der Sehnsucht des deutschen Arbeiters nach Freiheit und sozialer Gerechtigkeit Rechnung getragen, dann wäre die soziale Frage in Deutschland kein Problem gewesen, das erst der Nationalsozialismus lösen mußte.

Als 12 Jahre später das Sozialistengesetz fiel, zählten die Gewerkschaften 1890 wieder 121 000 Mitglieder. Es würde zu weit führen, das ständige Aufflackern eines gesunden sozialistischen Empfindens in der Gewerkschaftsbewegung und den sich daraus ergebenden zwangsläufigen Kampf zwischen den Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei aufzuzeigen. Im Grunde genommen ging es den Gewerkschaften nicht sosehr um Lohnkämpfe, sondern um die kulturelle Höherentwicklung der deutschen Arbeiterschaft. Die Gewerkschaften suchten den Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit. Das alles wollte der Marxismus nicht. 1905 hatten die Gewerkschaften bereits die Mitgliederzahl der Sozialdemokratie überflügelt. Der besonders wegen der Fragen der Teilnahme an den Maifeiern und der Berechtigung

des Generalstreiks entstandene latente Streit zwischen Gewerkschaften und Sozialdemokratischer Partei wurde erst 1906 auf dem Parteitag in Mannheim beseitigt, der das Bündnis zwischen Sozialdemokratischer Partei und „Freien" Gewerkschaften für immer festlegte.

Das Verhalten der Gewerkschaften während des Weltkrieges scheint die Behauptung zu widerlegen, daß die „Freien" Gewerkschaften Trabanten der Sozialdemokratie waren. Die Gewerkschaftsführung hat sich bei Ausbruch des Krieges wenigstens äußerlich sofort dem Vaterlande zur Verfügung gestellt. Sie mußte das tun, weil in ihren Reihen noch soviel Geist von jener alten Arbeiterbewegung vorhanden war, die erst später von der jüdisch-marxistischen Führung in das Lager der Sozialdemokratie abgedrängt worden waren. Es sind Männer der Arbeiterbewegung gewesen, die das Wort geprägt haben, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuster war. Es war der Arbeiterdichter Karl Bröger, der „auf den Lippen nicht, aber im Herzen das Wort Deutschland" trug.

Oder nehmen wir nur das Wort von Heinrich Lersch: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!"

Als dann der 9. November 1918 den endgültigen Schlußstrich unter eine Entwicklung zog, bei der wenigstens immer wieder Ansätze dazu festzustellen sind, die Arbeiterbewegung im Sinne des Sozialismus zu gestalten, haben die „Freien" Gewerkschaften unerschütterlich das Bündnis mit der Sozialdemokratie gehalten, bis der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht eroberte. Der Verrat der Gewerkschaften begann mit der feierlichen Erneuerung des Bündnisses mit der Sozialdemokratischen Partei. Er führt dann über die moralische Anerkennung der Kriegsschuldlüge, der Unterstützung der Tributpolitik mit dem Dawes- und dem Young-Plan. Als der Schatten der machtvoll aufstrebenden NSDAP. die einstige Größe der Gewerkschaften überstrahlte, scheute man sich nicht, die Notverordnungspolitik der Brüning-Regierung mitzumachen und diese Regierung zu tolerieren. Wir dürfen in diesem Zusammenhang nicht vergessen, daß in bezug auf die Kriegsschuldlüge ein Gewerkschaftsblatt, nämlich das „Korrespondenzblatt", 1919 die nationale Maske fallen und die internationalen Kräfte sichtbar werden ließ, die auch die Gewerkschaften für den Kampf gegen Deutschland einspannen wollten, als es schrieb, „daß die durch den Krieg angerichteten Verwüstungen in Belgien und Nordfrankreich wieder gutgemacht werden müssen und Deutschland seine Bereitwilligkeit erklärt hat, nach besten Kräften daran mitzuwirken." Dieses Gewerkschaftsblatt begeht dann noch die Unverschämtheit, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen und zu erklären: „Das deutsche Volk hat nicht die Absicht, sich diesen Verpflichtungen zu entziehen." Die „Mitwirkung" des deutschen Volkes an

dieser politischen Fortführung des Weltkrieges spürte dann besonders derjenige Teil des deutschen Volkes, der als ehrlich schaffender Handarbeiter denen glaubte, die vorgaben, sein Schicksal zum Besseren hin zu gestalten. Aber gerade die Tatsache, daß die Gewerkschaften die Tributpolitik der Systemregierungen aus Angst vor dem Nationalsozialismus mitmachten, führte zwangsweise dem Nationalsozialismus immer neue Anhänger und nicht wenige Mitkämpfer zu. Wir wollen nicht vergessen, daß gerade die Gewerkschaften ihre Mitglieder zu politischem Denken erzogen hatten. Dem deutschen Arbeiter konnte man wohl eine Zeitlang Sand in die Augen streuen. Als er aber die Tributpolitik des Weimarer Systems am eigenen Leibe verspürte, als sein Lebensstandard immer geringer wurde, er anstatt arbeiten zu können, in Schlangen vor den Stempelstellen stehen mußte, da wurde vielen die Verlogenheit der Politik der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften klar. Wenn das Absinken des Vertrauens innerhalb der deutschen Arbeiterschaft zu den Gewerkschaften nicht in der Abwanderung der organisierten Mitglieder zum Ausdruck kam, dann lag das nur daran, daß jedem deutschen Arbeiter die endgültige Lossagung von den Idealen schwer wurde, denen er ein Jahrzehnt lang und mehr nachgeeifert hatte, für die er Entbehrungen oder sogar Verfolgungen auf sich genommen hatte. Viele blieben auch nur deswegen in den Gewerkschaften, weil sie die durch langjährige Beitragszahlung erworbenen Anrechte auf Unterstützungen nicht verlieren wollten. Der Unfug, sich zu den Aktionen der sogenannten „Eisernen Front" zu bekennen, kostete den „Freien" Gewerkschaften beträchtliche Mitglieder. 1920 waren 9,5 Millionen Arbeitnehmer in den Gewerkschaften organisiert. Davon etwa 8 Millionen Arbeiter und 1,5 Millionen Angestellte. Bei dieser Gelegenheit wäre noch darauf hinzuweisen, daß es außer den sog. „Freien" Gewerkschaften, also den im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen Arbeitnehmern, noch andere Gewerkschaften gab, deren wichtigste die „christlichen" und die „Hirsch-Dunckerschen" waren. In bezug auf die Mitgliederzahl stellten sie für die „Freien" Gewerkschaften keine fühlbare Konkurrenz dar. Sie waren lediglich Auffangorganisationen für diejenigen, die den marxistischen Kurs der „Freien" Gewerkschaften nicht mitmachen, sich aber doch organisieren wollten. Die „Christlichen" hatten gut 1 Million Mitglieder, die Hirsch-Dunckerschen, übrigens auf liberalistisch-demokratischer Grundlage stehend, nur 0,5 Millionen. Die wirtschaftsfriedlichen sog. „Gelben" Gewerkschaften kamen zahlenmäßig noch nicht einmal damit mit. Die einzige Gewerkschaft, die, weltanschaulich gesehen, am konsequentesten eine gewisse nationale Haltung verfolgt hatte, war der DHV., obwohl er in seiner Finanzgebarung nicht besser war als die „Freien" und die „Christlichen". Nun wieder zu den „Freien" Gewerkschaften. Die sog. „Freie" Gewerkschaftsbewegung umfaßte

drei Gruppen, den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (ADGB.) mit 12 Bezirks- und 1460 Ortsausschüssen, dem Allgemeinen Freien Angestelltenbund (Afabund) und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund (ADB.). Die „Freien" gehörten dem „Internationalen Gewerkschaftsbund" (IGB.) an, der heute in Genf einsam dem Sieg der autoritären Staaten nachtrauert. Auch die „Christlichen" bezogen ihre Anweisungen nicht etwa aus einer deutschen Verpflichtung. Der „Internationale Bund der Christlichen Gewerkschaften" war die schwarze Gewerkschaftsinternationale. Im Jahre 1930 sanken die Einnahmen der Gewerkschaften auf 231,7 Millionen RM. im Gegensatz zu 1929, wo sie noch 251,4 Millionen RM. betragen hatten. Trotzdem stiegen im gleichen Zeitraum die Ausgaben von 202,9 Millionen RM. auf 241,2 Millionen RM. Im Jahre 1932 hätte das Beitragsaufkommen 180 Millionen RM. betragen müssen. Eingegangen sind aber nur 120 Millionen. Die Verwaltungskosten beliefen sich aber auf 150 Millionen, so daß die Rücklagen angegriffen werden mußten. Allein die Gehälter der Gewerkschaftsangestellten machten 55% der Gesamtunkosten aus.

Bei der Übernahme der Gewerkschaften waren am 2. Mai 1933 in 169 Verbänden nur noch 5 143 000 organisiert, davon 3 880 000 Arbeiter und 1 263 000 Angestellte. Mit den später hinzugekommenen Verbänden sind insgesamt 275 Verbände übernommen worden. Nach einer Zusammenstellung des Organisationsamtes der DAF. vom Januar 1936 verteilen sich diese wie folgt:

„Freie" Gewerkschaften	27
„Christliche" Gewerkschaften	18
Hirsch-Dunckersche	16
Wirtschaftsfriedliche	14
Sonstige Arbeiterverbände	51
Verbände mit Beamten-, Angestellten- und Arbeitermitgliedern	4
Freigewerkschaftliche Angestelltenverbände	10
„Christliche" Angestelltenverbände	11
Freiheitlich-nationale Angestellte (Hirsch-Duncker)	7
Wirtschaftsfriedliche Angestellte	11
Christlich-nationale Angestellte	4
Sonstige Angestelltenverbände	73
Verbände des Saargebietes	29

In der „Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände" hatte die Gegenseite vom nationalen Gesichtspunkt aus eine ebenso wertlose Organisation, der 200 Haupt- mit mehr als 2800 Unterverbänden angehörten. In den Betrieben der hier organisierten Unternehmen arbeiteten $6^1/_2$ Millionen Arbeitnehmer, womit die politische Bedeutung des Verbandes genügend umrissen sein dürfte.

In der Ideologie des nationalsozialistischen Kampfes um die Macht hat die Gewerkschaftsfrage stets eine besondere Rolle gespielt. Nicht nur für die NSBO., auf deren Entwicklung wir noch kurz zu sprechen kommen, sondern für die Partei überhaupt. — Als nämlich trotz aller Verleumdungen die Zahl der Arbeiter, die sich zum Nationalsozialismus bekannten, immer größer wurde und die sozialistische

Tendenz der Hitlerbewegung mit eine der Ursachen für ihr lawinenartiges Anwachsen zu sein schien, glaubte die gegnerische Seite, den denkenden deutschen Arbeiter mit einem neuen Argument von der NSDAP. fernhalten zu können. So tauchte plötzlich im politischen Kampf die Behauptung auf, die NSDAP. sei gewerkschaftsfeindlich. Aus diesem Grunde mußte sich die NSDAP. mit dieser Frage mehr beschäftigen, als das sonst ihrer politischen Bedeutung nach notwendig gewesen wäre. Die NSDAP. konnte sich im Theoretischen dabei auf das Buch des Führers, „Mein Kampf", beziehen, in dem eingehend die Gewerkschaftsfrage in durchaus positivem Sinne behandelt ist. Der Führer hebt in seinem Buch hervor, daß er schon in seiner Wiener Zeit die soziale Frage nicht etwa vom grünen Tisch aus, sondern in jahrelanger praktischer Tätigkeit kennengelernt habe. Dabei habe er auch „unterscheiden gelernt zwischen der Gewerkschaft als Mittel zur Verteidigung allgemeiner sozialer Rechte des Arbeitnehmers und zur Erkämpfung besserer Lebensbedingungen desselben im einzelnen und der Gewerkschaft als Instrument der Partei des politischen Klassenkampfes". Der Führer sagt weiter in seinem Buch, daß — wie die Dinge damals zur Systemzeit lagen — seiner Überzeugung nach Gewerkschaften gar nicht entbehrt werden können. Sie gehören im Gegenteil, wie der Führer wörtlich schrieb, zu den wichtigsten Einrichtungen des wirtschaftlichen Lebens der Nation. „Ihre Bedeutung liegt aber nicht nur auf sozialpolitischem Gebiet, sondern noch vielmehr auf einem allgemein nationalpolitischen. Denn ein Volk, dessen Massen durch eine richtige Gewerkschaftsbewegung die Befriedigung ihrer Lebensbedürfnisse, zugleich aber auch eine Erziehung erhalten, wird dadurch eine außerordentliche Stärkung seiner gesamten Widerstandskraft im Daseinskampf erlangen." Wenn wir in diesem Ausspruch des Führers das Wort „Gewerkschaftsbewegung" durch „Deutsche Arbeitsfront" ersetzen, sehen wir, mit welcher zielklaren Voraussicht der Führer schon damals die Aufgaben einer Organisation gesehen hat, die, wie die DAF. heute, nicht nur die Lebensbedürfnisse der Massen des Volkes befriedigt — man denke hierbei besonders an die Erfüllung sozialistischer Forderungen durch das Werk „Kraft durch Freude" —, sondern sie auch in diesem Geiste erzieht und ausrichtet.

In einer großen Rede an das schaffende Deutschland auf dem ersten Kongreß der DAF. am 10. Mai 1933 hat sich der Führer weiter ausführlich mit der Gewerkschaftsfrage befaßt und sichtbar die Zusammenhänge zwischen Marxismus und der inzwischen ja entthronten Gewerkschaftsführung umrissen. Der Führer sagte da u. a., daß der Marxismus mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt hat, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen. Dieses Instrument sind die Gewerkschaften gewesen.

„Dieser Klassenkampf führt zur Proklamation der Gewerkschaften als eines Instrumentes für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiterschaft und somit für Zwecke des Generalstreiks. Der Generalstreik tritt damit zum erstenmal als politisches Machtmittel in Erscheinung und zeigt, was sich der Marxismus in Wirklichkeit von dieser Waffe erhofft hat: Nicht etwa ein Mittel zur Rettung des Arbeiters, sondern im Gegenteil nur ein Kampfinstrument zur Vernichtung des dem Marxismus entgegenstehenden Staates."

Wie weit dieser politische Unsinn führen und welche verheerenden Folgen er für die gesamte Nation zeitigen konnte, das haben wir Deutschen während des Krieges erfahren. Der Führer hat sich in seiner Rede vor dem ersten Kongreß der DAF.[1]) auch über diese Seite der Gewerkschaften geäußert. „Im Jahre 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren — ich möchte fast sagen hellseherischen Erkenntnis vom Marxismus fort- und zu seinem Volke hingegangen. Die Führer des Marxismus, die dieses Verhängnis hereinbrechen sahen, konnten es nicht hemmen. Einige unter ihnen, ganz wenige, sind auch wohl zu dieser Stunde mit dem Herzen zu ihrem Volke zurückgekehrt. Wir wissen ja, daß sich ein großer Mann, der heute, wir können wohl sagen bestimmend in die Weltgeschichte eingegriffen hat, Benito Mussolini, in dieser Stunde der Erkenntnis zu seinem Volke zurückfand. In Deutschland sind es auch einige gewesen. Die große Masse der politischen Führer aber hat nicht etwa nunmehr, entsprechend dem gewaltigen Aufbäumen des deutschen Arbeiters, auch für sich die Konsequenzen gezogen, sie ging nun nicht etwa freiwillig auch sofort an die Front. Diese geistige innere Umwandlung ist ihnen trotz aller häufigen Beteuerungen damals anscheinend erspart geblieben: „Arbeiter sind gefallen. — Die Führer haben sich zu 99% sorgfältig konserviert! Sie haben nicht den Prozentsatz der Toten und Verwundeten gestellt, den wir sonst im ganzen Volke sehen. Sie haben ihre politische Tätigkeit für wichtiger gehalten. Damals, 1914 bis 1915, sahen sie ihre Aufgabe in vorsichtiger Zurückhaltung, später dann im Abkommandieren bestimmter einzelner Außenseiter. Sie sahen ihre Aufgabe in einem allmählichen Reservieren gegenüber der nationalen Aufgabe. Endlich kam die Erfüllung in der Revolution. Wir können dazu nur eines sagen: Wäre im Kriege die deutsche Gewerkschaftsbewegung in unseren Händen gewesen, wäre sie damals meinetwegen in meiner Hand gewesen, und wäre sie mit demselben Fehlzweck aufgezogen gewesen wie es tatsächlich der Fall war, so hätten wir Nationalsozialisten damals diese Riesenorganisation doch in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Wir hätten erklärt: Wir kennen natürlich die Opfer, wir sind bereit, sie selber zu tragen, wir wollen uns nicht drücken, sondern wir wollen absolut mitkämpfen, wir geben

[1]) Die Rede ist wörtlich in der Zeitschrift „Arbeitertum" veröffentlicht, Folge 9, 3. Jahrg. (1933).

unser Schicksal und Leben in die Hand der allmächtigen Vorsehung, wie es die anderen auch geben müssen. Das hätten wir ohne weiteres getan. Denn, deutscher Arbeiter, du mußt erkennen: Jetzt wird nicht entschieden über Deutschland als Staat, nicht über das Kaiserreich als Staatsform, nicht über Monarchie wird entschieden, nicht über Kapitalismus wird entschieden, nicht über Militarismus, sondern entschieden wird über Sein oder Nichtsein unseres Volkes, und wir deutschen Arbeiter machen 70% dieses Volkes aus. Über uns wird entschieden! ... Es war ein Verbrechen, daß man nicht so handelte, man tat es nicht, weil es ja gegen den inneren Sinn des Marxismus verstoßen hätte; denn der wollte nichts anderes, als Deutschland vernichten. Er wartete solange, bis man glaubte, daß Volk und Reich, von der Übermacht zermürbt, den Angriffen von innen nicht würden standhalten können. Dann schlug man los. Und man hat Deutschland geschlagen und damit in erster Linie und am schwersten den deutschen Arbeiter geschlagen!" Der Führer hat sich dann weiter in seiner Rede zu der Tatsache geäußert, daß die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtübernahme nicht auch sofort die Gewerkschaftsfrage gelöst hat. Wörtlich sagte dazu der Führer:

„Damit komme ich zur Maßnahme: Die Befreiung der nun zunächst als gegeben anzusehenden Verbände von dem Einfluß derjenigen, die glauben, in diesen Verbänden eine letzte Rückzugsstellung zu besitzen. Sie sollen sich auch darüber keinem Irrtum hingeben, das, was sie bauten, halten wir für falsch. Wir sehen aber, daß der deutsche Genius selbst gegen den Willen dieser Baumeister auch hier in Millionen einzelner Menschen langsam eine Empfindung erweckte, die auch äußerlich ihren Ausdruck in gewaltigen Organisationen fand. Sie selbst hätten die Organisation zerstört. Wir nehmen sie ihnen ab, nicht, um alles für die Zukunft zu konservieren, sondern um dem deutschen Arbeiter alles das zu retten, was er in Spargroschen hier hineingelegt hat, und weiterum den deutschen Arbeiter bei der Gestaltung der neuen Verhältnisse als einen Gleichberechtigten mitwirken zu lassen, um ihm die Möglichkeit zu geben, als Gleichberechtigter mit aufzutreten." Der Führer sprach in diesem Zusammenhang dann jene programmatischen Worte, daß gegen den deutschen Arbeiter kein Staat gegründet werden soll, nein, mit ihm soll er entstehen!

„Damit hat die Zusammenfassung der deutschen Arbeiterbewegung einen großen moralischen Sinn", so führte der Führer in seiner Rede aus. „Wir wollen, wenn wir nun den Neuaufbau des Staates durchführen, der das Ergebnis von sehr großen Konzessionen auf beiden Seiten sein wird, daß sich zwei Kontrahenten gegenüberstehen, die beide im Herzen grundsätzlich national denken, die beide grundsätzlich nur ihr Volk vor sich sehen, die beide grundsätzlich bereit sind, alles andere zurückzustellen, um diesem gemeinsamen Nutzen zu dienen."

Mit diesen Worten des Führers über die Gewerkschaften und ihre Liquidierung durch die Aktion des 2. Mai 1933 haben wir der geschichtlichen Entwicklung der sozialen Frage vorgegriffen. Es fehlt bei der Behandlung dieser Frage der Kontrahent der Gewerkschaften, der mit die Voraussetzungen schuf, sie zu liquidieren und aus den vielen Verbänden jene große Organisation aller schaffenden Deutschen zu schaffen, als die uns heute die DAF. entgegentritt.

Die NSBO. war die Spezialtruppe der NSDAP. im Kampf gegen den Marxismus und die Gewerkschaften.

Während der Nationalsozialismus aus dem Süden des Reiches kam, nahm der Versuch, mit der neuen nationalsozialistischen Ideenwelt auch in die Betriebe einzudringen, von Berlin aus seinen Fortgang. Das ist wohl am ehesten dadurch zu erklären, daß Berlin eine der Hochburgen des Marxismus war. Hier mußte eines Tages die Entscheidung fallen: Sowjetrußland oder Drittes Reich. Das Verdienst, den Marxismus systematisch in seinen Hochburgen, den Betrieben, zu stellen, gebührt dem Berliner Nationalsozialisten Johannes Engel, der schon während des Verbotes der NSDAP. in der Reichshauptstadt (Mai 1927 bis März 1928) daran ging, in dem Betriebe, in dem er arbeitete, nämlich der Knorrbremse AG., die mit dem nationalsozialistischen Gedankengut sympathisierenden Arbeiter unter dem Deckmantel vereinsmäßigen Zusammenschlusses als „Nationalsozialistische Wählerschaft bei der Knorrbremse" und „Nationalsozialistischer Arbeiterkampfbund" zusammenzuschließen. Dieser damals mehr als kühne Anfang nationalsozialistischer Zellenbildung in Betrieben fand in mehreren Berliner Großbetrieben bald Nachahmung, so bei Siemens, der AEG., der BVG., der Kommerz- und Privatbank und, sicherlich nicht zur besonderen Freude der Inhaber, auch im Hause des Verlages Scherl. Johannes Engel selbst war übrigens Betriebsrat einer sog. „unpolitischen" Liste. Die Arbeiter und Angestellten der Knorrbremse AG. hatten so Gelegenheit, die Arbeit eines „Unpolitischen" mit der der anderen Betriebsräte zu vergleichen. Engel versuchte nun, die in seinem Betrieb gemachten Erfahrungen für ganz Berlin auszuwerten. Er ging, nach einem Bericht des „Angriff", am 2. Juli 1928 in seinen Gedankengängen davon aus, daß ein großer Teil der politischen Macht des Marxismus und speziell der Sozialdemokratie auf wirtschaftlichem Gebiet liege. Dadurch, daß die marxistischen Parteien durch Gewerkschaften, Konsumvereine usw. ihre Mitglieder und Anhänger wirtschaftlich an den Marxismus binden, sei zu erklären, daß z. B. die Sozialdemokratische Partei trotz ihrer auch den eigenen Anhängern erkenntlichen Mißerfolge sowohl auf innenpolitischem als auch auf außenpolitischem Gebiet und trotz ihrer nie dagewesenen Korruptionswirtschaft bei allen Wahlen noch verhältnismäßig „gut" abschneide. Aus dieser Erkenntnis heraus erläuterte Johannes Engel

auf einem Gautag Ende Juni 1928 den Plan, auch für die NSDAP. zunächst in der Reichshauptstadt ein Gegengewicht zu schaffen, um wenigstens die ärgsten Härten der Behandlung von Nationalsozialisten in Betrieben zu beseitigen. Schon damals wurde betont, daß es nicht beabsichtigt sei, eine Organisation aufzuziehen, die sich irgendwie an das Beispiel der roten Gewerkschaften anlehnt. Vielmehr sollten die in vielen Betrieben bestehenden „namhaften nationalsozialistischen Betriebsgruppen oder kleinere sog. Betriebszellen organisatorisch zusammengefaßt werden". Die Aufgaben der Zellen waren rein politischer Natur, Durchführung von Betriebsratswahlen, Schutz der Nationalsozialisten in den Betrieben, Unterstützung von Streikenden und Ausgesperrten, und vor allen Dingen Unterstützung der wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung auf die Straße Gesetzten. Die NSBO. hat sich später verschiedentlich an Streiks beteiligt. Als der Gau Groß-Berlin der NSDAP. nach der für die damaligen Verhältnisse großen Gaugeschäftsstelle am Wilhelmplatz in Charlottenburg zog, beauftragte Dr. Goebbels den Pg. Engel mit der Leitung des „Sekretariats für Arbeiterangelegenheiten". Damit war die erste Geschäftsstelle der NSBO. errichtet. Die junge Organisation schuf sich in den „Signalen" sogar ein eigenes Presseorgan. In ganz großzügiger Weise unterstützte der „Angriff" in seinen Beilagen „Scholle und Maschine" und „Arbeit und Kapital" die propagandistische Arbeit der aufblühenden NSBO. Besondere Schulungsabende der Zellen und die Vortragsabende der „Schule für Politik" mit Dr. Goebbels und Johannes Engel als Rednern sorgten für die weltanschauliche Schulung der Betriebsgruppen und Betriebszellen, deren Zahl in Berlin Ende 1928 weit über 50 betrug. Die Gedanken, die Johannes Engel über die Gewinnung des großstädtischen Arbeiters für die Idee Adolf Hitlers entwickelte, trafen vollkommen die Absichten des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels, der sich selbst mit seiner ganzen Person der Arbeit der Berliner NS.-Betriebszellen zur Verfügung stellte.

Im Juli 1928 hatte der Gauleiter den Parteigenossen Reinhold Muchow, der in der Sektion Neukölln ein gutarbeitendes Straßenzellensystem durchgeführt hatte, zum Gauorganisationsleiter des Gaues Berlin berufen. Damit trat ein Mann in die Gauleitung ein, der später für die NSBO. und auch für die DAF. von Bedeutung werden sollte. Muchow organisierte zunächst den Gau Berlin der NSDAP. nach dem bewährten Muster der Sektion Neukölln. Sein Organisationsschema von Zelle, Unterstraßenzelle und Sektion fand später sinngemäß im ganzen Reich für die mustergültige Organisation der NSDAP. Anwendung. Dadurch, daß Dr. Goebbels seinen Gauorganisationsleiter auch mit der Organisation der Berliner Betriebszellen beauftragte, kam Muchow in ein Spezialgebiet der politischen Arbeit, auf der sich sein Talent vollkommen auswirken konnte.

Am 1. Mai 1930 wurde das „Sekretariat für Arbeiterangelegenheiten" offiziell zur Gaubetriebszellenleitung erklärt. Die junge Berliner Betriebszellenorganisation hatte bald Gelegenheit, zu zeigen, daß sie ein wichtiger Faktor im Kampf um Berlin war. Die Schlagkraft der Zellen während des Kampfes um die Wahl vom 14. September 1930 und die Teilnahme an dem im Oktober 1930 ausgebrochenen Metallarbeiterstreik ließ die Öffentlichkeit aufhorchen und machte die Berliner NS.-Betriebszellen in ganz Deutschland bekannt. Die Haßausbrüche der Kommunisten gegen die Nazi-Zellen taten ein Weiteres, um die Arbeit der Berliner Betriebszellen in den Blickpunkt des politischen Interesses zu rücken. Nachdem der Gegner zuerst geglaubt hatte, über die NS.-Betriebszellen zur Tagesordnung übergehen und sie totschweigen zu können, begann er sie jetzt zu fürchten. Es war selbstverständlich, daß andere Gaue der NSDAP. sich für die Berliner Zellen und die Arbeit der Gaubetriebszellenabteilung interessierten, Material von Berlin anforderten und nach Berliner Muster in ihrem Gaugebiet gleiche nationalsozialistische Betriebszellen aufzogen. Es waren dies die Gaue München, Sachsen, Essen, Schlesien und noch andere mehr. Auch die Münchener Parteileitung ging nicht achtlos an der erfolgreich in Berlin gegen den Betriebsmarxismus geleisteten Arbeit vorüber. Reinhold Muchow schlug der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. die Gründung einer Reichsbetriebszellenabteilung vor. Im Dezember 1930 fanden die entsprechenden Verhandlungen in München statt. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. beauftragte Muchow, einen Organisationsplan für Betriebszellen auszuarbeiten, der die in Berlin gemachten Erfahrungen für das ganze Reich auswertete. Am 15. Januar 1931 wurde dann die Reichsbetriebszellenabteilung gegründet. Die Gründung der NSBO. fiel also in die politisch bewegte Zeit der Frühjahrsbetriebsratswahlen 1931. Es ist ein Zeichen für die gesunde natürliche Grundlage, aus der heraus die NSBO. entstand, daß die Betriebszellen in dieser Zeit der sich noch formenden Organisation schon beträchtliche Erfolge zu verzeichnen hatten. Und das trotz der am 28. März 1931 herausgekommenen Brüningschen Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitung, womit das damalige System natürlich die nationalsozialistische Propaganda unwirksam machen wollte. Kurz nach ihrer Gründung zählte die NSBO. etwa 4000 Mitglieder, von denen mehr als die Hälfte in Berlin zu Hause war. Die Erfolge der NSBO. sind ohne weiteres auch darauf zurückzuführen, daß ihre propagandistische und pressemäßige Ausrichtung von Anfang an hervorragend war. Mit der Gründung der NSBO. entstand eine neue Zeitschrift, das „Arbeitertum", die es sich zur Aufgabe machte, den Kampf der NSBO. in den Betrieben journalistisch auszuwerten. Dem ebenfalls aus der Sektion Neukölln stammenden Partei-

genossen Hans Biallas gelang es, in kurzer Zeit aus dem „Arbeitertum" eine viel beachtete Zeitschrift zu machen. Vom 1. April 1931 ab erschien die von dem inzwischen verstorbenen Parteigenossen Alfred Ruthenberg redigierte Zeitschrift „Der Betrieb", die besonders der sozialpolitischen Ausrichtung der Betriebszellenobmänner diente. Weiter erschien neben dem „Arbeitertum" ab Oktober 1931 eine Monatspropagandazeitung „Der deutsche Arbeiter". Außerdem wurde eine NSBO.-Schriftenreihe herausgegeben, in der wirksame Broschüren als Kampfmittel gegen den Betriebsmarxismus erschienen. Die NSBO. gab ebenfalls eine Zeitungskorrespondenz heraus, „Informationsdienst" genannt. Zur selben Zeit, als die Reichsbetriebszellenabteilung von Berlin nach München übersiedelte, begann der Gau Groß-Berlin einen Propagandafeldzug in den Betrieben, der das Ziel hatte, die Mitgliederzahl der nationalsozialistischen Betriebszellen zu verdoppeln, d. h. bis Ende des Jahres viele neue Kämpfer für die NSBO. zu werben. Der Kampfruf dieser Aktion lautete: „Hinein in die Betriebe!" (Hib-Aktion). Am 1. Oktober 1931 konnte die Berliner NSBO. mit ihren Versammlungen bereits den Sportpalast füllen. Während der vielen Wahlen des Jahres 1932 kam die NSBO. zur vollen Entfaltung ihrer propagandistischen Möglichkeiten im Kampf gegen die Internationale. Das Hauptgewicht des Kampfes wurde auf die Propaganda von Mund zu Mund in den Betrieben gelegt. Für Argumente gegen die Systempolitik und ihre verfehlte Sozialpolitik sorgte der Zentrumskanzler Brüning genügend. In diesem Zusammenhang verbreitete über die NSBO. der inzwischen verstorbene Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik in der Reichsleitung der NSDAP., Bernhard Köhler, seine sozialpolitischen Ideen vom „Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen".

Reichspräsidentenwahlen, Reichstags- und Landtagswahlen und die damit zusammenhängenden politischen Ereignisse, soweit sie auf die innere Struktur der NSDAP. überhaupt von Einfluß waren, zeigten, daß für Meuterer und Renegaten innerhalb der NSBO. kein Platz ist. Ende 1932 begann die Umorganisation der NSDAP., bedingt durch das riesenhafte Anwachsen der Mitgliederzahlen. Aus der Reichsbetriebszellenabteilung wurde eine Hauptabteilung.

Folgende Zahlen zeigen die Aufwärtsentwicklung der NSBO.:

1931	März	hatte die NSBO. Mitglieder	4131
	April	" " " "	4898
	Mai	" " " "	7100
	Juni	" " " "	10994
	Juli	" " " "	14014
	August	" " " "	18116
	September	" " " "	22014

1931	Oktober	hatte die NSBO. Mitglieder	25480
	November	" " " "	31256
	Dezember	" " " "	39316
1932	Januar	" " " "	43793
	Februar	" " " "	57320
	März	" " " "	78134
	April	" " " "	87716
	Mai	" " " "	106158
	gegen Jahresende	" " " "	170000
1933	Januar	" " " " etwa	400000

Am Tage der Gewerkschaftsübernahme zählte die NSBO. etwa eine Million Mitglieder.

Die Aktion der Gewerkschaftsübernahme stellte einen der Höhepunkte in der Geschichte der sozialen Frage dar. Man muß sich einmal in diesem Zusammenhang die damalige innerpolitische Situation vorstellen. Der Nationalsozialismus im Rahmen eines Kabinetts der nationalen Konzentration an der Macht. Die besten Pläne vorhanden, aber noch nicht in die Tat umgesetzt. Der Marxismus in den politischen Parteien zerschmettert, in den Gewerkschaften noch vorhanden. Das politische Bürgertum als politischer Faktor nicht so ausgeschaltet, wie es bei einer endgültigen Liquidierung des Weimarer Systemstaates notwendig war. Wie ein Staat im Staate fristeten die Gewerkschaften und die Unternehmerverbände ihr Dasein auch noch im Neuen Reich.

Dann kam der 1. Mai. Einer unserer Dichter hat die politische Stimmung dieser Tage sehr schön ausgedrückt, als er sagte:

„Und dann sind wir doch am 1. Mai marschiert,
und wir haben ohne Kinder demonstriert,
für das Brot, die Freiheit und den Frieden,
daß uns endlich Ehre sei beschieden,
dafür sind wir dann am 1. Mai marschiert."

Der 2. Mai 1933, der Tag der Übernahme der Freien Gewerkschaften, war nicht nur das Ende des Klassenkampfes in Deutschland, sondern vielmehr noch der Beginn einer Entwicklung, in der die aus den Gewerkschaften entstandene Deutsche Arbeitsfront all die Probleme der Beseitigung des sozialen Unrechts anpackte, für die die Gewerkschaften vorgaben, zu kämpfen.

DRITTES KAPITEL

Die Entwicklung der Deutschen Arbeitsfront.

Wenige Monate nach der Machtübernahme griff die nationalsozialistische Partei nach den Gewerkschaften. Und aus der revolutionären Tat der Gewerkschaftsübernahme entstand jene gewaltige Organisation aller schaffenden Deutschen, die DAF. mit ihrer NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Wenn wir heute die Entwicklung der DAF. in den ersten 6 Jahren bis zum Beginn des neuen Krieges, denen auch dieses Buch gewidmet ist, betrachten, dann wird uns manches vielleicht jetzt schon unverständlich oder sogar als ein gewagtes Experiment erscheinen, was da von der Führung geplant und gemacht oder oft nur geplant und gar nicht erst ausgeführt wurde. Die Entwicklung des sozialen Fortschrittes ging häufig in einem solchen Tempo vor sich, daß Probleme, die heute scheinbar gelöst werden mußten, morgen schon durch den Gang der Entwicklung längst überholt waren. Unverständlich wird die Entwicklung der DAF. nur dem oberflächlichen Betrachter sein, der sich an die äußeren Erscheinungen klammert und nicht den Versuch macht, den Dingen auf den Grund zu gehen. Unverständlich wird der bisherige Ablauf der Geschichte der DAF. auch nur dann erscheinen, wenn man nicht die Schwierigkeiten kennt, die auftraten, als man aus einer Unzahl von Gewerkschaftsverbänden und einer Millionenmasse von gewerkschaftlich, das heißt klassenkämpferisch denkenden und handelnden Menschen etwas Neues und im Grundsätzlichen und Ideenmäßigen sogar Gegenteiliges schaffen mußte. Wer ein Menschenalter lang an einer Einrichtung mit der Treue gehangen hat, die gerade dem deutschen Arbeiter eigen ist, der wirft nur schwer den Götzen über Bord, den er so lange angebetet und an den er geglaubt hat. Man muß sich bei der Behandlung eines Themas wie der Geschichte der DAF. nicht nur die äußeren Erscheinungen vor Augen halten, sondern versuchen, den Gang der Entwicklung als eine laufende Verwirklichung unserer nationalsozialistischen Grundsätze zu verstehen. Das Tempo der Verwirklichung des Nationalsozialismus auf dem Gebiet der betrieblichen und außerbetrieblichen Sozialpolitik, als dem Tätigkeitsfeld der DAF., wird von Faktoren bestimmt, die ja oftmals nicht bei der

DAF. selber liegen. Das scheinbare Hin und Her, das der kritische Betrachter besonders in der ersten Zeit der DAF. feststellen zu können glaubt, ist nichts anderes als ein geschicktes Operieren mit den aus der innerpolitischen Lage sich ergebenden Möglichkeiten. Um die Wirkung der DAF. in die Breite und damit auch ihre geschichtliche Entwicklung zu verstehen, darf man vor allen Dingen die Tatsache nicht außer acht lassen, daß die DAF. nicht am grünen Tisch entstanden ist. Sie ist ein echtes Kind der nationalsozialistischen Revolution, geboren in den ersten Monaten des großen Umbruchs, der unser ganzes Leben als Volk und auch den einzelnen immer wieder vor neue Probleme stellte. Der Reichsorganisationsleiter hatte keinen fertigen Plan, kein Schema und vor allen Dingen kein Vorbild, nach dem er am 2. Mai 1933 als Treuhänder des Nationalsozialismus die Gewerkschaften übernehmen und dann umgestalten konnte. All die gewaltigen Leistungen der DAF., die heute jedem in Deutschland und vielen draußen in der Welt geläufig sind, sind erst im Laufe der Entwicklung der DAF. zutage getreten. Das Fehlen eines vorher gefaßten Planes hatte mancherlei Vorzüge, natürlich auch gewisse Nachteile. Die geschichtliche Entwicklung hat bewiesen, daß, von großer Warte aus gesehen, die Nachteile allerdings so gering gewesen sind, daß sie überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Denn nur dadurch, daß die DAF. organisch wachsen konnte, hat sie den gewerkschaftlichen Rahmen sprengen und zu jener großen Organisation aller Schaffenden werden können, die sie heute und für immer darstellt. Wie anders sollte KdF. entstehen als aus der Eingebung des Augenblicks? Hätte man damals bei der Gründung von KdF. mehr Wert auf einen fertigen Organisations- und Arbeitsplan gelegt als auf die Idee, dann wäre KdF. nicht diese gewaltige umstürzlerische Neuerung der Sozialpolitik geworden, sondern höchstens ein gut funktionierender Reise- oder Sportverein.

Für den gründlichen Betrachter der geschichtlichen Entwicklung ist es zweckmäßig, 4 Perioden des geschichtlichen Ablaufs der DAF. anzunehmen, deren einzelne Grenzen genau aufzuzeigen sind, weil an ihrem Beginn oder Ende Ereignisse auftreten oder Maßnahmen getroffen werden, die der Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront neuen Ansporn geben oder ihr Organisationsgefüge grundlegend verändern.

Die erste Periode möchte ich vom Tage der Übernahme der Gewerkschaften am 2. Mai 1933 bis zum Ende des gleichen Jahres datieren. Am 7. Dezember 1933 erließ Dr. Robert Ley nämlich eine Anordnung, die durch ihren Inhalt zeigte, daß das Verbandsdenken gewerkschaftlicher Art endgültig durch ein neues Denken ersetzt worden war. Die Organisation konnte sich daher dem neuen inneren Zustand anpassen. So entstanden an Stelle der alten Verbände die Reichsbetriebsgemeinschaften. Diese Zeit war die entscheidendste für die Entwicklung der Organisation.





Fotos: Menzen und Wiesebach

Oben: Die sachliche und die politisch-weltanschauliche Ausrichtung findet auf den Schulen der Partei statt. Sie bewährt sich im Krieg. Jeder Schaffende weiß, daß es auch auf ihn persönlich ankommt. Hauptamtsleiter Claus Selzner spricht zu den Kreisobmännern der DAF. auf der Ordensburg Vogelsang. – Unten: Gauobmänner der DAF. in der Lehrmittelzentrale des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung.



Fotos: Wiesebach, Schütze, Hentschke

Oben: Der Reichsberufswettkampf hat bewiesen, daß die Lehrwerkstatt die beste Form der Berufsausbildung darstellt. Gauobmänner der DAF. besichtigen das Modell einer Lehrwerkstatt. – Unten: Reichsleiter Dr. Ley, Baldur von Schirach und Obergebietsführer Axmann, der Leiter des Reichsberufswettkampfes, auf einer Kundgebung. – Links: Hauptamtsleiter Otto Marrenbach.





In ihr fand sie im allgemeinen jene Form, die sie noch heute hat, wenn auch inzwischen der Name Reichsbetriebsgemeinschaft durch die Bezeichnung Fachamt ersetzt worden ist. Mit dem 25. Januar 1934 wurde die Umorganisation der DAF. offiziell verkündet. In das Ende dieser ersten Periode fällt auch die Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", deren Aufgaben schon damals mit seltener Klarheit gesehen wurden, obwohl es außer der faschistischen Freizeitorganisation „Dopolavoro" — Nach der Arbeit — keinerlei sonstige Vorbilder gab. Auch „Dopolavoro" ist als reine Freizeitorganisation mit KdF. nicht völlig auf einen Nenner zu bringen. In anderen Ländern gab es keinerlei Bestrebungen, die den Männern, die KdF. aus der Taufe hoben, irgendwie Anregung oder Vorbild sein konnten. Diese erste Periode der Entwicklung der DAF. kann man wohl am besten als die Zeit des Status quo bezeichnen. Es mußte mit dem übernommenen Zustand in den Verbänden gerechnet und dennoch versucht werden, mit den vorhandenen Möglichkeiten die Sozialpolitik im nationalsozialistischen Sinne vorwärtszutreiben.

Von der Errichtung der Reichsbetriebsgemeinschaften bis zur sogenannten „Leipziger Vereinbarung" vom 21. März 1935 datiert ein weiterer Abschnitt in der Entwicklung der DAF. In diese Zeit fällt auch neben den sichtbaren ersten Ergebnissen von KdF. das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit (AOG.) vom 20. Januar 1934 und die Verordnung des Führers über die DAF. vom 24. Oktober 1934. Gab das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Möglichkeit der Ausrichtung der Betriebe im Sinne des Nationalsozialismus, so legte die Verordnung des Führers die Aufgaben der DAF. ein für allemal fest. Es konnte nun niemand mehr die Arbeitsfront als eine Privatangelegenheit, nach der er sich nicht zu richten habe, bezeichnen. Die sogenannte „Leipziger Vereinbarung" schloß eine Entwicklung ab, die man als die Liquidierung des Klassenkampfes in allen seinen Erscheinungsformen bezeichnen kann. Dies war besonders durch die in der „Leipziger Vereinbarung" niedergelegte Eingliederung der gewerblichen Wirtschaft in die DAF. der Fall. Die DAF. hatte damit einen Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht.

In der dritten Periode erwies sich die Kraft der Betriebsgemeinschaft bereits so stark, daß Wirtschafts- und Sozialpolitik keine Gegensätze mehr darstellen. „Wer wirtschaften will, muß Sozialist sein, und wer Sozialist ist, wird wirtschaften können." Dieses Wort des Reichsorganisationsleiters kann man diesem dritten Abschnitt in der Entwicklung der DAF. als Motto geben. Er ist mit zahlreichen Appellen an das soziale Gewissen erfüllt. Der Gedanke der sozialen Selbstverantwortung setzt die Gemeinschaftsgesinnung in die Tat um. Der Leistungskampf der Betriebe stellt den edelsten sozialen Wettkampf dar, den man sich denken kann.

Auch der Reichsberufswettkampf ist mit unter die Einrichtungen zu rechnen, mit denen die DAF. das soziale Gewissen aller Schaffenden wach hält.

Am 31. Januar 1938 erließ der Reichsleiter für die DAF., Dr. Robert Ley, grundsätzliche Anordnungen, die die Umbenennung der Reichsbetriebsgemeinschaften in Fachämter zur Folge hatten. Die Führungsaufgaben der DAF. auf sozialpolitischem Gebiet machen es notwendig, jeden Leerlauf zu vermeiden. Ähnlich geartete Einrichtungen und Ämter werden zu Arbeitsgebieten zusammengefaßt, diese wieder zu Hauptarbeitsgebieten. Im großen gesehen beginnt eine Entwicklung, die durch eine noch festere Bindung der DAF. an die NSDAP. gekennzeichnet ist. Diese Tatsache findet sowohl organisatorisch ihren Niederschlag in der Tatsache, daß die Jahrestagungen der DAF. während des Reichsparteitages stattfinden, als auch in einer immer stärker werdenden Durchdringung der gesamten DAF.-Arbeit mit dem Ideengut der Bewegung. Die DAF. festigt auf allen Gebieten ihre Stellung als wachsames Auge der Partei für alle Fragen der Sozialpolitik. Im Rahmen der Durchsetzung des Vierjahresplanes erfüllt sie alle Schaffenden mit dem Gedanken, daß jeder seine Anstrengungen verdoppeln muß, um die großen außenpolitischen Erfolge, wie die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, die Heimkehr des Sudetenlandes in das großdeutsche Vaterland, die Rückkehr des Memellandes und die Errichtung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren, für alle Zeiten zu sichern. Leistungssteigerung durch Berufserziehung ist der große Beitrag, den die Deutsche Arbeitsfront zum Vierjahresplan leistet, bis dann der von England vom Zaune gebrochene Krieg eine noch stärkere Konzentrierung aller Kräfte notwendig macht. Auch hieran hat die DAF. ihren Anteil.

Greifen wir einige Erscheinungen aus der Entwicklung der DAF. heraus, die noch heute sowohl für ihre Organisation als auch für ihre Ziele wesentlich sind. Eine Feststellung ist für den Betrachter äußerst wichtig: Der Nationalsozialismus übernahm die Gewerkschaften, er zerschlug sie nicht. Das war entscheidend. Wohl zertrümmerte die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtübernahme mit einem Schlage die marxistischen Parteien. Nur die Gewerkschaften ließ sie zunächst aus dem Spiele, um sie dann an einem propagandistisch günstigen Zeitpunkt zu übernehmen. Man darf nicht vergessen, daß der Griff nach den Gewerkschaften für viele ehrliche Arbeiter der schwerste Schlag war, der sie treffen konnte. Die sozialdemokratische Partei? Nun, der weinte außer den entthronten Bonzen keiner eine Träne nach. Aber die Gewerkschaften waren ein Stück des deutschen Arbeiters selbst. In ihnen sah er die letzte Säule der alten, von den Parteien längst verratenen Arbeiterbewegung und die Früchte seines Kampfes. In ihnen hatte er gewissermaßen seine sauer ersparten Beiträge angelegt. Hier sah er zumindestens einen Erfolg. Die

Gewerkschaften unterstützten ihn im materiellen Notfall. Durch sie glaubte er sich auch im Alter wenigstens gegen die gröbsten Zufälle gesichert. Der Arbeiter wußte ja nicht, daß die Gewerkschaftskassen so gut wie leer und die Gewerkschaften somit am Rande des finanziellen Ruins waren. So mußte erst der 1. Mai 1933 das schaffende Volk von der Ehrlichkeit der neuen Männer überzeugen, die am 30. Januar an das Ruder des Staates getreten waren. Nun konnte auch die nationalsozialistische Bewegung die Gewerkschaften anpacken. Der Führer selbst bestimmte den 2. Mai als den Tag der Übernahme. Einzelaktionen, wie die am 9. März aus lokalen Gründen erfolgte Besetzung des Münchener Gewerkschaftshauses, hatten der Gegenseite wohl gezeigt, daß die nationalsozialistische Bewegung beileibe nicht gewillt war, den Strom ihrer Revolution vor den Gewerkschaftshäusern haltmachen zu lassen. Aber durch das Hinauszögern der an sich in der Luft liegenden Aktion wurde eine gewisse Gewerkschaftsführung sogar ermutigt, sich „gleichschalten" zu lassen. Auf diese Weise hoffte sie, ihre persönliche Stellung zu erhalten. Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände überschlugen sich mit geradezu unglaubwürdigen Ergebenheitserklärungen gegenüber der NSDAP. Der Vorsitzende des ADGB. (Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund) legte schnell sein Amt nieder, um wenigstens die Verbände als solche zu retten. Die Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften boten der Regierung sogar ihre Mitarbeit an der sozialen Neuordnung an. Auch der DHV. sagte sich schnell von seinen alten Freunden los. Kurzum, man machte eine Frontschwenkung nach der anderen. In der „Gewerkschaftszeitung", einem freigewerkschaftlichen Organ, sollte noch ein Artikel erscheinen mit der bezeichnenden Überschrift „Gleichschaltung". Dieser Artikel erschien natürlich nicht mehr, da inzwischen die Übernahme der Gewerkschaften erfolgt war. In diesem Artikel, den man bei der Übernahme in Druckfahnen vorfand, heißt es u. a.: „Wie ist es mit der Gleichschaltung der Arbeitergewerkschaften? Trotzdem diese ... noch nicht stattgefunden hat, liegt sie tatsächlich doch deshalb bereits vor, weil die von den Gewerkschaften erhobenen Grundsätze und die von den Gewerkschaften entfaltene Tätigkeit und ihre Ergebnisse übereinstimmen mit den Zielen der Reichsregierung." In solchen Erklärungen sah der Nationalsozialismus zu deutlich die Absicht und wurde verstimmt. Es war endlich Zeit geworden, zuzupacken, und zwar gründlich. Mitte April 1933 hatte der Führer dem Reichsorganisationsleiter der Partei den Auftrag gegeben, die Gewerkschaftsübernahme vorzubereiten und durchzuführen. Den Auftrag des Führers hat Dr. Ley in einer Rede selbst geschildert: „Sie übernehmen die Gewerkschaften, damit sie als politische Seuchenherde unseren Gegnern entzogen werden. Ich will aber nicht, daß den Arbeitern daraus ein Schaden entsteht oder ihnen gar der Schutz gegenüber der Willkür einzelner Unternehmer ge-

nommen werde, sondern ich will, daß alles, was dem Arbeiter in seinem schweren Arbeitskampf nützlich ist, erhalten bleibt, und daß dort, wo Falsches vernichtet werden muß, Besseres an seine Stelle gesetzt werde. Ich hoffe", so schloß der Auftrag des Führers an seinen Reichsorganisationsleiter, „daß es Ihnen gelingt, aus dem Instrument der Volksverhetzung ein Instrument der Volksgemeinschaft zu machen." Der Auftrag des Führers war eindeutig. Er ist Richtschnur für die gesamte Entwicklung der DAF. geworden. Es ist nichts Wertvolles zerstört worden. Und daß die Einrichtungen der DAF. und ihrer NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" besser sind als das, was die Gewerkschaften früher sozialpolitisch taten, darüber dürfte es heute im ganzen deutschen Volk nur eine Meinung geben.

Die Einzelheiten der Gewerkschaftsübernahme sind im allgemeinen wohlbekannt. Daher nur eine ganz kurze Zusammenfassung: Das „Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit" übernahm unter Führung des Stabsleiters der PO., Dr. Robert Ley, am 2. Mai 1933 mit Hilfe der NSBO. und der Stürme der SA. die Verbände des ADGB. und des Afa.-Bundes (Allgemeiner freier Angestelltenbund). Die amtliche NSBO.-Zeitschrift „Arbeitertum" erschien nunmehr als Organ dieser beiden freigewerkschaftlichen Spitzenverbände. „Die Übernahme der freien Gewerkschaften muß in der Form vor sich gehen, daß den Arbeitern und Angestellten das Gefühl gegeben wird, daß sich diese Aktion nicht gegen sie, sondern gegen ein überaltertes System richtet", so heißt es in einer vertraulichen Anweisung. Die Verbände wurden von Kommissaren der NSBO. übernommen. Als Schriftleiter wurden bewährte NSBO.-Männer in die Redaktionen der Verbandszeitungen und -zeitschriften eingesetzt.

Die äußeren Ereignisse dieser ersten Zeit sind rasch aufgezählt:

Am 5. Mai meldete Dr. Ley dem Führer den Vollzug der Aktion des 2. Mai.

Am 10. Mai sprach der Führer auf dem ersten Kongreß der DAF.

Am 12. Mai wurde das Vermögen der Freien Gewerkschaften beschlagnahmt.

Am 23. Mai tagte der Große Arbeitskonvent, eine Einrichtung der DAF., die später wieder aufgegeben wurde.

Im Juni nahm Dr. Ley an der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf teil. Im gleichen Monat gab er eine Anordnung heraus, die auch das deutsche Unternehmertum für die DAF. gewann.

Am 24. Juni wurden die sogenannten christlichen Gewerkschaften gleichgeschaltet.

Am. 27. November verkündete Dr. Ley im Beisein des Stellvertreters des Führers das Feierabendwerk „Nach der Arbeit", das wenige Tage später seinen heute schon Gemeingut des ganzen deutschen Volks gewordenen Namen erhielt: NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".





Fotos: Wiesebach

Oben: Auf dieser Tafel ist ein Arbeitsbestverfahren veranschaulicht. Die beiden Schnüre zeigen die Verkürzung des Bewegungsablaufs bei Anwendung des Arbeitsbestverfahrens beim Flyen (Vorgang der Baumwollspinnerei). – Unten: Hebung der Volksgesundheit und Steigerung der Arbeitskraft ergeben Hebung des Lebensstandards. Bild aus einer mit Hilfe der DAF. erbauten Siedlung.



Foto: Schütze

Die ersten KdF.-Urlauber in Rom, wo sie am Palazzo Venezia dem Duce des faschistischen Italien zujubeln.

Am 7. Dezember wurden die Reichsbetriebsgemeinschaften an Stelle der Arbeiter- und Angestelltenverbände ins Leben gerufen. Die übernommenen Verbände der Gewerkschaften wurden damit endgültig liquidiert. Der Schritt von der Gewerkschaft zur Arbeitsfront im wahrsten Sinne des Wortes war getan. Bis zum 1. Dezember 1933 war die Zahl der DAF.-Mitglieder auf 9 300 000 gestiegen. Die DAF. war also schon doppelt so stark an Mitgliedern wie die Gewerkschaften am Ende des Weimarer Systems. Diese erste Epoche der Entwicklung der DAF. läßt sich am besten mit einem Baum vergleichen, der verpflanzt wurde und nun gehegt und gepflegt werden mußte. Die erste propagandistische Arbeit der DAF. war ein ständiges Werben um den Angestellten, Arbeiter und Unternehmer. Damals gab es noch keine greifbaren Erfolge von KdF., noch keine von „Schönheit der Arbeit" gestalteten Betriebe. Heute kann man sich kaum noch vorstellen, in welchen Bruchbuden und unter welchen Arbeitsbedingungen damals ein großer Teil unserer schaffenden Menschen arbeiten mußte. Damals kam es nur auf das gegenseitige Vertrauen an. Der Händedruck, den Dr. Ley während seiner großen Reisen als wahrer Prediger des Sozialismus mit deutschen Arbeitern gewechselt hat, war ein Versprechen, den deutschen Arbeiter nicht zu enttäuschen. Der deutsche Arbeiter hat das damals geglaubt. Und Dr. Ley hat Wort gehalten. Diese Reisen des Leiters der DAF. schufen eine Unmenge von Vertrauen. Ihr Erfolg war, daß wir immer mehr vom gewerkschaftlichen Denken wegkommen konnten. „Mehr als 70 000 Menschen gab ich die Hand, und es war bewunderungswürdig und groß, daß mich nicht ein einziger Arbeiter nach Lohn und Tarif fragte. Um so mehr leuchteten aber die Augen vor Freude und Stolz, daß man nun im neuen Deutschland zum Volksgenossen an die Werkbank kam, um sein hartes Los zu studieren und ihn als Mensch zu werten und zu achten" (Dr. Robert Ley[1]). Wer sich heute fragt, warum man 1933 die Verbände nicht gleich liquidiert und eine Arbeitsfront, wie wir sie heute haben, geschaffen hat, der übersieht die Situation des Jahres 1933. Ebenso wie in der gesamten Innenpolitik des neuen Reiches ein Stein zum anderen gefügt werden mußte, so war es notwendig, auch im Aufbau der DAF. den Gedanken der Volksgemeinschaft immer nur schrittweise zu verwirklichen. Der Gedanke der Volksgemeinschaft, der wohl in der verhältnismäßig kleinen Zahl der Parteigenossen und NSBO.-Männer in den Betrieben zu Hause war, mußte sich erst so weit beim Volke durchgesetzt haben, daß die Änderung des äußeren Zustandes nur der Vollzug eines längst bestehenden Gesinnungswandels

[1]) Die Reise Dr. Leys durch die Betriebe ist eingehend im „Arbeitertum" geschildert. Sie ist auch in einem Buch „Schaffendes Volk", Verlag der DAF. 1934, behandelt, das mit interessanten Skizzen und Aquarellen von Helmar Becker-Berke ausgestattet ist.

war. Gerade darin unterscheidet sich die organische Entwicklung von einer Entwicklung, die von vornherein von einem fest vorgefaßten Plan ausgeht. Dr. Ley hat einmal sehr richtig gesagt, Organisieren heißt, wachsen lassen. Daher faßte man die übernommenen Verbände, die der Arbeiter im „Gesamtverband der deutschen Arbeiter", die der Angestellten im „Gesamtverband der deutschen Angestellten" zusammen. Neben diesen beiden grundlegenden Säulen sollte eine dritte und vierte für die Unternehmer und Handwerker entstehen. Der „Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender", abgekürzt GHG. genannt, kam allerdings nicht mehr über die Anfänge hinaus. Es war auch ein Gesamtverband für die freien Berufe im Organisationsplan vorgesehen. Eigentlich haben nur der „Gesamtverband der deutschen Arbeiter" und der „Gesamtverband der deutschen Angestellten", letzterer unter Leitung des Danziger Gauleiters Forster, wirklich gelebt und im Rahmen der DAF. der damaligen Zeit ihre Aufgabe erfüllt. Die Einzelheiten des damaligen Organisationsaufbaues der DAF. zu erörtern, ihre Koppelung an die Partei durch den Reichsorganisationsleiter, die NSBO. und NS.-Hago darzustellen, würde zu weit gehen[1]. Zwei mehr parlamentarische Einrichtungen — der Große und der Kleine Arbeitskonvent —, die dem Leiter der DAF. beratend zur Seite stehen sollten, sind nur einige Male zusammengetreten. An der Spitze der DAF. stand schon damals das Zentralbüro.

Einer der führenden Männer der DAF. hat die Aufgabe der DAF. zu Beginn der zweiten Entwicklungsperiode und an der Wende des ersten Jahres der nationalsozialistischen Revolution klar umrissen: Die DAF. sichert den Arbeitsfrieden! „Wenn wir in der Arbeitsfront überhaupt eine Aufgabe haben, dann ist es diejenige, den Begriff der Volksgemeinschaft auch organisatorisch zu gestalten, d. h., daß der symbolische runde Tisch, an dem sich alle tätigen deutschen Menschen zu versammeln haben, auch im kleinsten Betrieb zu finden sein wird." Dieser symbolische runde Tisch war, im kleinen gesehen, der Vertrauensrat, den das AOG. an Stelle der Betriebsräte setzte. Im großen gesehen, waren es die Reichsbetriebsgemeinschaften, die, nunmehr an Stelle der Verbände errichtet, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder zusammenführten. Auch die ersten Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" halfen nicht wenig mit, den Geist des Klassenkampfes aus allen Schichten des Volkes zu bannen. Nunmehr ist die organische Entwicklung der DAF. als der alle Schaffenden betreuenden Gliederung der Partei so weit vorgeschritten, daß die Aufgaben der DAF. von allerhöchster Stelle fest-

[1]) In der ersten Auflage meines Buches „NSBO. und Dtsch. Arbeitsfront" (Berlin 1934) ist diese erste Entwicklungsstufe der DAF. eingehend geschildert. Ich möchte diejenigen, die sich für die Entwicklung der DAF. interessieren, auf diese Veröffentlichung verweisen.

gelegt werden können. Diese grundlegende Anordnung des Führers über die Aufgaben der DAF. datiert vom 24. Oktober 1934. In ihr wird zunächst festgelegt, daß die DAF. die Organisation aller Schaffenden der Stirn und der Faust ist. Dann heißt es weiter, daß die gebietliche Gliederung derjenigen der NSDAP. entsprechen soll. „Das Ziel der DAF. ist die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Sie hat dafür zu sorgen, daß jeder einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet." Somit trägt die DAF. wesentlich zur Erreichung der Ziele des Nationalsozialismus bei. Sie sorgt nach dem Willen des Führers dafür, daß auch im kleinsten Betrieb die Grundsätze des Nationalsozialismus in das Bewußtsein und den Willen jedes Betriebsführers und Gefolgschaftsmitgliedes übergehen. Die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen, die zuerst in den Reihen der Partei Wirklichkeit wurde, überträgt die DAF. auf das ganze Volk. Daß das nicht ohne Schwierigkeiten abgeht, die die Schwächen der Menschen nun einmal bedingen, weiß der Nationalsozialismus sehr wohl. Wir sind keine wirklichkeitsfremden Phantasten, sondern Politiker. Wir leugnen auch nicht, daß es berechtigte Interessen gibt. Wir sehen aber die Aufgabe unserer Volksführung darin, zwischen den Interessen das Gemeinsame zu sehen, um so jenen Ausgleich zu finden, von dem die Verordnung des Führers in § 7 spricht und der die Fälle einschränken soll, die den nach dem AOG. allein zuständigen staatlichen Organen zu überweisen sind. Es ist der Wille des Führers, daß die DAF. als die große Erzieherin unseres gesamten sozialen Lebens jenen Gesinnungswandel schafft, aus dem heraus zwangsläufig die Betriebsgemeinschaft als Idealzustand erwächst. Die DAF. hat den Betriebsführern klargemacht, daß ihr die Belange der Gefolgschaft so am Herzen liegen müssen, als wären sie ihre eigenen. Den gleichen Appell hat die DAF. auch an die Gefolgschaften gerichtet. Wörtlich heißt es in der Verordnung: „Die DAF. hat den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes geschaffen wird."

„Durch die Selbsthilfeeinrichtung der DAF. soll jedem ihrer Mitglieder die Erhaltung seiner Existenz im Falle der Not gewährleistet werden, um den befähigsten Volksgenossen den Aufstieg zu ebnen oder ihnen zu einer selbständigen Existenz, wenn möglich, auf eigenem Grund und Boden zu verhelfen", so lautet die Verordnung des Führers.

Die DAF. sichert den sozialen Frieden. Diese Aufgabe steht im Vordergrund

ihrer Arbeit. Das kann sie nur dadurch, daß sie Maßnahmen ergreift, die den sozialen Ausgleich bringen, die die Schranken niederreißen, die groß und klein, hoch und niedrig, reich und arm trennen. Man muß die kleinen und großen Ansprüche der Menschen an das Leben berücksichtigen. So erhält gerade die Arbeit von KdF. im Zuge der Durchsetzung des Nationalsozialismus erhöhte Bedeutung. Mit großer Klarheit hat Dr. Ley ihre Ziele schon bei der Gründung klargelegt und ihre Auswirkungen vorausgesehen, die heute schon das ganze Volk spürt. „Als letztes großes Ziel, so hoffen wir, wird daraus die neue Gemeinschaft, die Gesellschaft des nationalsozialistischen Staates, geboren werden. Wenn wir uns erst einmal wieder kennen, drücken wir uns die Hand — und nehmen wir gemeinsam teil an der gemeinsamen Freude, an den Gütern unseres Volkes, dann wird aller Dünkel für alle Ewigkeit gebannt sein."

Nun wieder einige Zahlen aus dieser zweiten Entwicklungsperiode der DAF.

Am 18. Januar 1934 öffnet das erste KdF.-Theater seine Pforten. Es ist das „Theater des Volkes" in Berlin.

Am 17. Februar 1934 kann der erste Urlauberzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Reichshauptstadt mit 1000 Urlaubern verlassen. Das Ziel dieser Fahrt ist Oberbayern. Das sind Anfänge eines die gesamte soziale Struktur unseres Volkes umstürzenden Werkes. Im Tempo unserer Zeit geht man weiter.

Am 2. Mai 1934, also am Jahrestag der Gewerkschaftsübernahme, fährt das erste Urlauberschiff der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die „Dresden", mit 1000 deutschen Arbeitern an Bord nach der Insel Wight. Ein Jahr später, im März 1935, fährt schon eine eigene KdF.-Flotte mit 3000 deutschen Arbeiterinnen und Arbeitern nach Lissabon und Madeira. Unter ihnen der Schöpfer dieses Werkes, Dr. Robert Ley.

Auf dem Reichsparteitag 1934 kann Dr. Ley mitteilen, daß die Aufwendungen für KdF. bis zum Ende des Jahres 1934 40 Millionen RM. betragen. Schon ist durch das Amt Reisen, Wandern und Urlaub eine Million Menschen für 7 bis 10 Tage in Erholung geschickt. Bis zum Jahresende stieg diese Zahl auf 2 Millionen. Eine Norwegenfahrt mit KdF. kostete 1934 einschließlich der Fahrt von Berlin nach Hamburg und zurück 42 RM.

Der Mitgliederstand der DAF. stieg im Jahre 1934 weiter und erreichte bis zum 1. März dieses Jahres 14 Millionen. Trotzdem war es gelungen, die reinen Verwaltungskosten, die bei den Gewerkschaften, wie schon gesagt, 150 Millionen RM. betragen hatten, auf 72 Millionen RM. zu senken. Trotzdem zahlte die DAF., obwohl der Durchschnittsbeitrag gegenüber dem der Gewerkschaften um 50 Prozent gesenkt worden war, 70 Millionen RM. an Unterstützungen jeglicher Art.

Die nun folgende Zeit ist in bezug auf das weitere Fortschreiten in der Durchsetzung nationalsozialistischer Grundsätze in der Sozialpolitik nicht zu Unrecht als „Leipziger Ausrichtung" bezeichnet worden. Denn in der Zeit vom 11. bis 15. Dezember 1934 fand in der Messestadt Leipzig die erste Reichstagung der DAF. statt. Diese Tagung vereinigte zum erstenmal alle führenden Walter und Warte der DAF. aus den Reichsdienststellen, aus den Gauen, Kreisen und die Betriebsobmänner der maßgeblichen Betriebe. Auch zahlreiche Betriebsführer bekundeten durch ihre Anwesenheit ihre Bereitwilligkeit, auch ihrerseits an der Verwirklichung der vom Führer gestellten Aufgaben der DAF. mitzuarbeiten. Der Sinn dieser Tagung war es vor allen Dingen, den Männern, die nun in den Betrieben die Betriebsgemeinschaft schaffen sollten, eine einheitliche Auffassung von den Dingen der Sozialpolitik zu vermitteln. Daher der Name „Leipziger Ausrichtung". Auf einer Tagung in Leipzig wurde zwischen dem Reichswirtschaftsminister, dem Reichsarbeitsminister und dem Reichsleiter der DAF. eine mit dem 21. März 1935 datierte Vereinbarung getroffen, durch die die gewerbliche Wirtschaft in die DAF. eingegliedert werden sollte. Der Führer selbst hatte am gleichen Tage eine Verlautbarung unterzeichnet, in der er die zwischen den beiden Ministern und dem Leiter der DAF. getroffene Vereinbarung zwecks Eingliederung der Organisation der gewerblichen Wirtschaft bestätigte. Der Führer sagte, daß diese Vereinbarung kein Geschenk bringt, sondern zu höchster Leistung verpflichtet. Nach den Worten des Führers stellt die Vereinbarung den Willen zur Gemeinschaftsarbeit an die Spitze. Nach der Auffassung des Führers muß sich dieser Wille bis in die untersten Organe unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftskörpers durchsetzen. Die Vereinbarung als solche proklamiert die Bildung eines Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates und, entsprechend der gebietlichen Gliederung, von Bezirksarbeits- und Wirtschaftsräten. Nach der Vereinbarung soll dafür Sorge getragen werden, daß in allen Organen und Gliederungen der DAF. in möglichst reicher Zahl Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder beteiligt werden. Beim Verlesen der Vereinbarung betonte der Reichswirtschaftsminister mit Nachdruck: „Ich kann auch hier nur an alle Betriebsführer die Bitte richten, daß sie alle der DAF. beitreten!" Ferner bringt die Vereinbarung die Bildung von Arbeitsausschüssen, die zur Herbeiführung eines gerechten sozialen Ausgleichs sich mit allen sozialpolitischen Fragen beschäftigen sollen. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der DAF. kennzeichnete den Sinn dieser Vereinbarung dahingehend, daß sie beweise, daß eine Sozialpolitik ohne Wirtschaftspolitik nichts sein kann und umgekehrt. Diese Erkenntnis stand von nun an im Mittelpunkt der gesamten Tätigkeit der DAF. Auf dieser Reichstagung in Leipzig sprachen neben allen Amtsleitern der DAF. verschiedene Mitglieder der

Reichsregierung[1]). Es folgten noch mehrere Reichstagungen in Leipzig, die jedoch nicht die Bedeutung hatten wie die Tagung, in deren Mittelpunkt die Leipziger Vereinbarung stand. Später wählte man die inzwischen in ihren ersten Bauabschnitten fertiggestellten, im Jahre 1936 vom Führer eingeweihten Ordensburgen, Crössinsee, Vogelsang und Sonthofen, als Tagungsort.

In der sogenannten Leipziger Vereinbarung ist bereits der Gedanke der sozialen Selbstverantwortung im Keime enthalten. Er findet in den Arbeitskammern und Arbeitsausschüssen seine Verwirklichung. An der Spitze der Organe der sozialen Selbstverantwortung steht die Reichsarbeitskammer, unterstes Organ ist der Vertrauensrat. Durch den Reichsberufswettkampf und später durch den Leistungskampf der deutschen Betriebe wird der Gedanke des sozialen Wettkampfes eine der stärksten Kräfte, die die Sozialpolitik vorwärtstreiben.

In Nürnberg erklärt der Führer 1935 in seiner Proklamation: „Wir werden das gewaltige sozialistische Werk unserer Arbeitsfront fortführen." Dieses Lob war der DAF. Verpflichtung. Sie befruchtete die Sozialpolitik mit ihren neuen Ideen, und sie gab durch den Ausbau der Einrichtungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen praktischen Beitrag zur Verwirklichung des Sozialismus. 1937 bezeichnete der Führer wiederum auf dem Nürnberger Parteitag die Tätigkeit der DAF. mit ihren verschiedenen Ämtern, neben dem WHW. und der NSV., und endlich die ergänzende Arbeit von KdF. als die sicherlich gewaltigste soziale Gemeinschaftsleistung, die bisher überhaupt irgendwo stattgefunden hat. Dieser erneute Vertrauensbeweis des Führers war den DAF.-Waltern wiederum ein Ansporn, sich immer wieder selbstlos für die Schaffung einer wahrhaften Betriebs- und Volksgemeinschaft einzusetzen.

„Jeder Deutsche einmal von KdF. erfaßt", kann Dr. Ley stolz dem Führer melden.

565 Millionen RM. zur Ausgestaltung der Betriebe im Sinne von „Schönheit der Arbeit" mobilisiert.

Die Zahl der KdF.-Reisenden ständig im Steigen.

1934 2 Millionen, 1935 5 Millionen, 1936 6 Millionen, 1937 9 Millionen, die mit KdF. reisten. 1939 wird erstmalig die 10-Millionen-Grenze überschritten.

9 Überseedampfer stehen 1937 im Dienst von KdF., davon 4 eigene.

Am 1. Mai 1936 wurden 2 weitere KdF.-Schiffe auf Stapel gelegt, das eine erhält später den Namen „Wilhelm Gustloff", das andere auf Veranlassung des

[1]) Vergleiche das Buch: Hans Biallas/Gerhard Starcke: „Leipzig, das Nürnberg der Deutschen Arbeitsfront". Verlag Franz Eher Nachflg., München 1935.

Führers den Namen des Mannes, der als der größte Idealist dem Werk „Kraft durch Freude" die stärksten Impulse gegeben hat, „Robert Ley".

Am 2. Mai 1936, dem Jahrestag des Sturms auf die Gewerkschaften, wird der Grundstein zum KdF.-Seebad Mukran gelegt, das nach seiner Fertigstellung gleichzeitig 20000 Urlaubern Freude und Erholung bieten wird. Die Ausmaße dieses Seebades sind so gewaltig und seine Einrichtungen so phantastisch, daß sie vor Jahrzehnten höchstens im Reich der Träume zu Hause waren.

Die Arbeit der DAF. findet immer mehr Beachtung. Selbst das Ausland kann seine Anerkennung nicht versagen. Der Weltkongreß für Freizeit und Erholung in Hamburg (Juli 1936) bringt die Gründung eines internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" (IZB.), dessen Präsident Dr. Robert Ley auf Lebenszeit wird. Deutschland ist damit das führende Land der betrieblichen und außerbetrieblichen Sozialpolitik. Das Ausland, soweit es uns überhaupt mit wohlwollender Objektivität betrachten kann, ist durch ständige Vertreter auf dem Weltkongreß in Hamburg vertreten. Der Kongreß des Jahres 1938 in Rom führt die im internationalen Zentralbüro „Freude und Arbeit" vertretenen Nationen in der Hauptstadt des italienischen Imperiums zusammen. Der Kongreß bekräftigt erneut die deutsch-italienische Freundschaft und zeigt, wie stark die Gemeinsamkeiten sind, die KdF. mit dem italienischen Freizeitwerk „Dopolavoro" verbinden. Für 1940 ist Stockholm als Tagungsort des Weltkongresses bestimmt worden. Auf der vorbereitenden Tagung des IZB. in London sprach Ministerpräsident Chamberlain. Der englische König empfing Dr. Ley und seine Begleitung.

Bei den Olympischen Spielen in Berlin erhält KdF. für seine Bemühungen um die Verbreitung des Sportgedankens als Organisation einen Olympischen Pokal.

Auf der Weltausstellung in Paris 1937 wird die Zeitschrift „Schönheit der Arbeit" mit einem „Grand Prix" ausgezeichnet.

Die KdF.-Stadt stand im Mittelpunkt des Interesses aller Besucherschichten der Olympischen Spiele in Berlin. In Nürnberg ist sie zu einer stehenden Einrichtung der Reichsparteitage geworden.

Am 1. Mai 1937 kann der Führer die ersten Betriebe auszeichnen, in denen der Gedanke der Betriebsgemeinschaft nach menschlichem Ermessen seine höchste Vollendung gefunden hat. Die nationalsozialistischen Musterbetriebe erhalten eine Fahne mit dem goldenen Zahnrad, dem Abzeichen der DAF.

Am Ende des fünften Jahres nach der Machtübernahme durch Adolf Hitler kann der nationalsozialistische Staat dem deutschen Volk ein wahrhaft sozialistisches Geschenk machen. Es findet seinen äußeren Niederschlag in dem Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung. Wir haben in Deutschland außer der DAF., als

der sozialpolitischen Führungsstelle der Partei, noch eine staatliche. Der weite Vorstoß, den das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung unternimmt, ist aber undenkbar ohne die gewaltige Erziehungsarbeit, die die DAF. geleistet hat. Es kommt nie sosehr auf Gesetze an, als vielmehr auf die Gesinnung, auf die sie im Volke stoßen.

Im letzten Stadium der Entwicklung hat die DAF. einige grundlegende Wandlungen erfahren. Am 31. Januar 1938 hat der Leiter der DAF. mehrere Anordnungen erlassen, die eine noch straffere Gliederung der Organisation und eine neue Ausrichtung auf ganz bestimmte Aufgaben bezwecken.

So wurden die Reichsbetriebsgemeinschaften in Fachämter und deren nachgeordnete Dienststellen in Fachabteilungen umbenannt. In der diesbezüglichen Anordnung heißt es: „Alle im Betrieb Schaffenden, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, sind Betriebsmitglieder und bilden zusammen die Betriebsgemeinschaft." Da dieser Begriff betriebsgebunden ist, kann er nicht auch für die Fachabteilungen und Fachämter der DAF. als Bezeichnung verwendet werden, denen die Durchführung der Betriebsbetreuung übertragen ist. Es heißt also z. B. nicht mehr „Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß", sondern „Fachamt Nahrung und Genuß". Der bisherige Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter führt die Dienstbezeichnung Leiter des Fachamtes. Die Gaubetriebsgemeinschaften heißen jetzt Fachabteilungen der Gauwaltungen der DAF., der Dienststellenleiter heißt: Fachabteilungswalter der Gauwaltung.

Die umfangreiche und verantwortungsvolle Arbeit aller Dienststellen der DAF. macht, wie Dr. Ley in einer umfassenden Anordnung über die organisatorische Neuordnung der Orts-, Kreis- und Gauwaltungen sagt, eine noch schärfere Ausrichtung der Walter und Warte und eine noch stärkere einheitliche Zusammenfassung und Festlegung aller Aufgabengebiete erforderlich.

Das Sozialamt und das Amt Soziale Selbstverantwortung bilden im Zentralbüro eine Arbeitsgemeinschaft. Die nachgeordneten Dienststellen dieser Ämter werden in den Gauen und Kreisen zu einer Abteilung „Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung" zusammengelegt. Dieser Abteilung obliegt neben den bisher von beiden erfüllten Aufgaben auch die Bearbeitung der Fragen des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen und des Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Die Führungsstelle des Berufswettkampfes, in dem jetzt nicht nur mehr die Jugendlichen, sondern auch die Erwachsenen ihr berufliches Können und ihre weltanschauliche Festigkeit messen, wird durch diese Anordnung nicht berührt.

Die straffere Gliederung der DAF. kommt in der Zusammenfassung einzelner Abteilungen in den Orts-, Kreis- und Gauwaltungen zu Arbeitsgebieten und

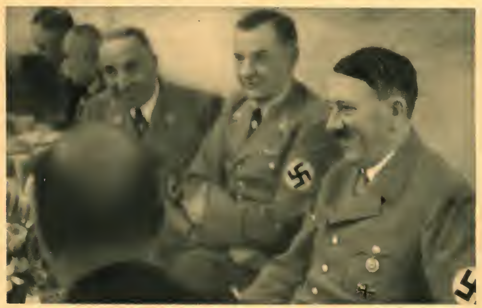




Fotos: Mitschrick, Starcke

Oben: Auf Grund des Ley-Cianetti-Abkommens besuchen deutsche Studienkommissionen Italien und umgekehrt. Schriftleiter der DAF. vor einem Siedlerhaus in den vom Faschismus erschlossenen Pontinischen Sümpfen. — Unten: Der Leiter der italienischen Freizeitorganisation, Com. Puccetti, als Gast der Reichsdienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".





Fotos: Presseamt DAF. und Hoffmann

Oben: Empfang des Reichsleiters Dr. Ley mit seiner Begleitung beim Duce. Von links: Pressereferent Kiehl, Gauobmann Schaller, Dr. Ley, Claus Selzner, der Duce, Hauptamtsleiter und Chefadjutant Marrenbach, Amtsleiter Franz Langer, Präsident Cianetti. – Unten: Dr. Ley im Gespräch mit dem Führer. Zwischen beiden Dr. Lafferentz, der für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die KdF.-Wagenfabrik verantwortliche Amtsleiter.

dieser wieder zu Hauptarbeitsgebieten zum Ausdruck. Im Zentralbüro der DAF. sorgt die Geschäftsführung dafür, daß ein unnötiges Nebeneinander vermieden wird. Neben selbständigen Arbeitsgebieten, wie z. B. das Presseamt und das Propagandaamt, waren im Zentralbüro verschiedene Ämter zu einem „Hauptarbeitsgebiet Sicherung des sozialen Friedens" und einem „Hauptarbeitsgebiet Hebung des Lebensstandards" zusammengefaßt. Diese Zusammenfassung bleibt allerdings nach der neuen Anordnung des Reichsorganisationsleiters in der obengeschilderten Art nur für die Gaue, Kreise und Ortswaltungen bestehen. Auf diese Art und Weise ist es möglich, aus der Sache nach verwandten Abteilungen die besten Männer als Arbeitsgebiets- bzw. Hauptarbeitsgebietswalter herauszuziehen und ihre Fähigkeiten nicht nur der Lösung der Aufgaben einer Abteilung zugute kommen zu lassen, sondern dem Arbeitsgebiet oder Hauptarbeitsgebiet. Die Aufgaben, die die DAF. zu erfüllen hat, erfordern eine Unsumme von Kraft, die nur die fähigsten und instinktsichersten Politiker aufbringen können. Da der Idealtyp des politischen Führers, d. h. der Mann, der in einer Person die Fähigkeiten des politischen Denkens mit bestem fachlichen Können vereinigt, sehr selten ist, wird der Hauptarbeitsgebiets- oder Arbeitsgebietswalter als Politiker niemals ohne den Abteilungs- bzw. Fachabteilungswalter entscheiden. Es ist unmöglich, daß der politisch Führende alle Fachgebiete, mit denen sich Dutzende von Abteilungen befassen, beherrschen kann. Um so wichtiger ist es, in den Arbeits- und Hauptarbeitsgebietswaltern Männer zu haben, die die Summe der Erfahrungen der Abteilungen verwerten können. Da die gesamte fachlich-sachliche und sozialpolitische Betreuungsarbeit der DAF. schwerpunktmäßig in die Kreise verlegt ist, kommt den Waltern und Warten, die in den Kreisen tätig sind, besondere Bedeutung zu. Hier sind wir an der Front der sozialpolitischen Arbeit. Hier entscheidet es sich, ob Männer am Werk sind, die das Vertrauen des schaffenden Volkes zur nationalsozialistischen Volksführung durch Leistungen zu erhalten wissen. Entsprechend dem Vorbild der Partei werden die Ortswaltungen grundsätzlich von ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern verwaltet. Grundsätzlich sind die Arbeitsgebiete in den Kreisen mit hauptamtlichen Kräften besetzt. Diese haben die Aufgabe, die Betriebe in ihren Kreisen zu betreuen. Somit erfolgt die Betreuung der Betriebe grundsätzlich durch Walter und Warte, die hauptamtlich bei der DAF. angestellt sind. In den Wirtschaftsorganisationen ist es vielfach üblich, ehrenamtliche Kräfte auch an der ausführenden Front einzusetzen, die dann natürlich anderweitig beruflich tätig sind. Daß diese Männer dann niemals hundertprozentig unabhängig sein können, ist eine menschliche Schwäche, mit der gerade der Politiker rechnen muß. Aus diesem Grund hat die DAF. mit einem solchen Prinzip grundsätzlich gebrochen. Der

DAF.-Walter oder -Wart, der für die Durchführung unserer sozialistischen Grundsätze in den Betrieben zu sorgen hat, ist lediglich einem Arbeitgeber verpflichtet. Das ist die DAF. und damit das ganze schaffende Volk. Auch KdF. ist mehr noch als bisher organisatorisch in das Gefüge der DAF. eingebaut. Die Abteilungen KdF. bilden ein Arbeitsgebiet „Kraft durch Freude", das in den Gauen und Kreisen mit artverwandten Abteilungen, wie Volksgesundheit, Heimstätten, Berufserziehung und Betriebsführung, technische Wissenschaften, zu einem Hauptarbeitsgebiet zusammengefaßt ist. Der Reichsleiter der DAF. hat außerdem das Finanz- und Verwaltungswesen vereinheitlicht und eine Zentralstelle für die Finanzwirtschaft errichtet.

Noch einige Ereignisse, die das Tempo zeigen, mit dem die DAF. die vom Führer gestellten Aufgaben meistert.

Am 22. März 1938 treffen die ersten 2000 österreichischen Arbeitskameraden als KdF.-Urlauber in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches ein. Das KdF.-Schiff „Wilhelm Gustloff" macht seine erste Fahrt mit Arbeitskameraden aus der wieder mit dem Deutschen Reich vereinigten Ostmark an Bord.

Am 27. März legt der Führer den Grundstein zur Volkswagenfabrik in Fallersleben. Er gibt dem Volkswagen den Namen KdF.-Wagen. Die Volkswagenfabrik wird nicht nur die größte und modernste Fabrik der Welt werden, sondern auch eine mustergültige Lehrwerkstätte enthalten, in der später die Endkämpfe des Reichsberufswettkampfes ausgetragen werden. Nach Aufnahme der Produktion wird jede Minute ein KdF.-Wagen die Fabrik verlassen.

Im gleichen Monat begrüßt Dr. Ley die KdF.-Urlauber, die als erste auf den Mittelmeerfahrten Tripolis angelaufen haben. Am 29. März läuft das KdF.-Schiff „Robert Ley" von Stapel.

Am 3. Mai des Jahres 1938 eröffnet Dr. Ley in Athen die Ausstellung „Freude und Arbeit". 1939 eröffnet die gleiche Ausstellung in Anwesenheit des Königs Karol ihre Pforten in Bukarest. Wenige Monate später betreten KdF.-Urlauber zum erstenmal den Boden Griechenlands.

Die Zeitschrift „Arbeitertum" erreichte im Laufe des Jahres 1938 eine Auflage von 4 Millionen. Im Jahre 1939 steigt ihre Auflage sogar auf 4500000 Exemplare. Sie ist damit die größte sozialpolitische Zeitschrift der Welt.

Am 1. Mai 1938 kann der Stellvertreter des Führers 103 Betriebe als NS.-Musterbetriebe auszeichnen. Am 1. Mai 1939 erhöht der Führer die Zahl der 115 Musterbetriebe auf 202. — Insgesamt erwerben 5000 Betriebe die von den Gauleitern verliehenen Gaudiplome für hervorragende Leistungen. Das Jahr 1938 stand im wesentlichen unter dem Eindruck der großen außenpolitischen Erfolge. Die

Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, die Rückkehr des Sudetengaues, des Memellandes und die Errichtung des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren überschatteten alle anderen Vorgänge der Innen- und Außenpolitik. Die Achse Berlin—Rom bestand ihre Feuerprobe. Vergessen wir nicht, daß auch die DAF. wesentlichen Anteil an der Annäherung zwischen dem italienischen und dem deutschen Volk hat. Das italienische Volk ist unter der Führung des Duce aus seiner faschistischen Weltanschauung heraus zu der gleichen Kraft- und Machtentfaltung gekommen wie das deutsche. Das Abkommen des Reichsleiters der DAF. mit dem Präsidenten des italienischen Industriearbeiterverbandes, Tullio Cianetti, und der Vertrag mit Exz. Starace und Puccetti, dem Leiter von „Dopolavoro", haben die Voraussetzungen für einen großzügigen Urlauberaustausch zwischen beiden Nationen geschaffen. Die KdF.-Italienreisen, die im Oktober 1937 begannen — 435 deutsche Arbeitskameraden fuhren nach Florenz und Rom, wo eine Abordnung von Exz. Starace empfangen wurde —, sind ein Prunkstück der Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geworden. Für die Fahrten rund um Italien wurde die ganze KdF.-Flotte eingesetzt. Bis zum Herbst 1939 haben so 145 000 Deutsche die Gastfreundschaft Italiens genossen. Der südliche Partner der Achse Berlin—Rom hat seine Freundschaft zum deutschen Volk auch dadurch bewiesen, daß er uns Land- und Facharbeiter schickte. Letztere sind wackere Gehilfen beim Bau der KdF.-Wagenfabrik in Fallersleben geworden. 1939 nehmen die Italienfahrten von KdF. immer größeren Umfang an. Die Riviera und der Gardasee sind neue Reiseziele. Die allergrößte Auszeichnung für die Deutsche Arbeitsfront und ihren Leiter ist die Teilnahme des Führers an der Jungfernfahrt des KdF.-Flaggschiffes „Robert Ley" vom 1. bis 4. April 1939, die auch für den Führer zu einem Quell ungetrübter Freude wird, so daß der Führer die Fahrt in die Nordsee um einen Tag verlängert. Der „Robert Ley" machte dann seine Jungfernfahrt in spanisches Gebiet. —

Im September 1939 werden die KdF.-Schiffe Lazarettschiffe. KdF. betreut in Ost und West und in der Heimat die Verwundeten.

Das deutsche Volk steht im Vierjahresplan, der längst zu einer dauernden Einrichtung geworden ist. Leistungssteigerung auf allen Gebieten, das ist die Aufgabe, die vor uns steht. Was die DAF. allein durch die Erhaltung des Arbeitsfriedens geleistet hat, ist hier an vielen Stellen gewürdigt. Auch das große sozialistische Werk „Kraft durch Freude" hat durch seine Urlaubsfahrten, durch Betriebssport, durch sinnvolle Gestaltung der Freizeit, durch Volksbildungsarbeit und viele andere Einrichtungen letzten Endes wesentlich dazu beigetragen, die Ergebnisse unserer Arbeit um ein Beträchtliches zu steigern. Leistungssteigerung durch Be-

rufserziehung, das ist der Anteil, den die DAF. zum Vierjahresplan leistet. Ministerpräsident Göring hat auf dem Parteitag in Nürnberg 1938 wörtlich die großen Verdienste der DAF. anerkannt:

„Und wenn man einmal die Geschichte auch über die Arbeit der Deutschen Arbeitsfront schreiben wird, dann wird sie festzustellen haben, daß die Schaffung der Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft über alle Dinge hinweg das größte und bleibende Verdienst der Deutschen Arbeitsfront ist."

Was sonst unmöglich schien, daß nämlich der schaffende Mensch seinen gerechten Anteil an den Erträgnissen dieser Welt, ihrer Kultur und Zivilisation hat, das hat die Arbeitsfront in wenigen Jahren schon so weit verwirklicht, daß der Sozialismus in Deutschland auf vielen Gebieten unseres Lebens zu einer nicht zu leugnenden Tatsache geworden ist. Das Ergebnis der Wirksamkeit der DAF. wird es sein, daß jeder schaffende Deutsche dort eingesetzt wird, wo er am meisten für sich und sein Volk leisten kann.

Schneller als wir alle dachten, ist die Stunde der Bewährung gekommen. Wir wußten gar nicht, wie stark wir sind. Wir konnten es nur ahnen. Nachdem es den alten Feinden Deutschlands gelungen war, Polen in einen Krieg mit Deutschland zu hetzen, offenbarte sich während des Septembers 1939 im Feldzug gegen Polen, daß aus dem zersplitterten, ohnmächtigen Systemstaat in wenigen Jahren ein ganz anderes Deutschland entstanden war. Stark und mächtig wehrte das Großdeutsche Reich die polnischen Provokationen ab und schuf im europäischen Ostraum befriedete Verhältnisse, die durch die deutsch-russische Interessengrenze gekennzeichnet sind. Die feldgraue Front und die Heimat stellten keine Gegensätze mehr dar wie im Weltkrieg. Die von der DAF. gepredigte Betriebsgemeinschaft besteht ihre große Bewährungsprobe. Der Westwall, in dessen Schutz das deutsche Volk weiter seiner Arbeit nachgehen kann, steht stolz im Buch der Geschichte der Deutschen Arbeitsfront, die weiter ihre Organisation in den Dienst der Leistungssteigerung unseres Volkes stellt.





Die Abkommen, die Dr. Ley mit dem Präsidenten des Italienischen Industriearbeiterverbandes, Cianetti, und Puccetti, dem Leiter von Dopolavoro, schloß, haben Hunderttausenden deutscher Arbeiter KdF.-Reisen nach Italien ermöglicht.

Oben: Dr. Ley sammelt mit Cianetti am Tag der Nationalen Solidarität.

Unten: Italienische Facharbeiter als wackre Helfer beim Bau der KdF.-Wagen-Fabrik in Fallersleben.

Fotos: Wiesebach, Mitschrick





Dr. Ley beim Mansfelder Bergbau. Rechts hinter ihm Gauobmann Bachmann. — Mit italienischen Arbeitern auf dem Reichsparteitag. Links der Stabsleiter der Reichsorganisationsleitung Hauptamtsleiter Heinrich Simon, ganz rechts: Dr. Gulliani, der Berliner Vertreter des italienischen Staatssekretärs Cianetti.

VIERTES KAPITEL

Die Organisation der Deutschen Arbeitsfront

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. führt in Personalunion die DAF. In der Verordnung des Führers über Wesen und Aufgaben der DAF. ist das ausdrücklich festgelegt. In dieser Verordnung heißt es fernerhin, daß die gebietliche Gliederung der DAF. derjenigen der NSDAP. entsprechen soll. Im Sinne des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 29. März 1935 ist die DAF. ein der NSDAP. angeschlossener Verband. Die DAF. besitzt daher ein eigenes Vermögen. Wie wir in unseren Betrachtungen über die geschichtliche Entwicklung der DAF. festgestellt haben, hat sie der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF. bewußt unter die Hoheit der NSDAP. gestellt. Im Lauf der Entwicklung ist das Verhältnis zwischen Partei und DAF. ein immer engeres geworden. Die Kopplung an die Partei ist nicht nur in der Spitze vorhanden, sondern läuft sowohl in der gebietlichen Gliederung der DAF. als auch in der vertikalen Gliederung von oben bis unten durch. Die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation ist ein Hauptamt in der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. Die NSBO. ist der Organisationsträger der DAF., d. h. die in der DAF. tätigen politischen Funktionäre, Walter und Warte genannt, sind gleichzeitig politische Funktionäre der NSBO. oder richtiger gesagt Politische Leiter der NSDAP. Wie schon gesagt, ist der Reichsleiter der DAF. Reichsorganisationsleiter der Partei. Er bekleidet den höchsten Rang, den es in der Partei gibt, den eines Reichsleiters. Die im Zentralbüro der DAF. tätigen Amtsleiter der DAF. sind gleichzeitig, oder richtiger gesagt primär, Amtsleiter der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. Einige, die besonders große Verantwortung haben, wie der Geschäftsführer der DAF., der Leiter der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft, der Leiter des Organisationsamtes der DAF. und der Leiter des Hauptarbeitsgebietes Handel und Handwerk sind Hauptamtsleiter der Reichsleitung der NSDAP. Es ist häufig so, daß die entsprechenden Amtsleiter der DAF. tat-

sächlich ein entsprechendes Amt in der Partei leiten. Der Leiter des Propagandaamtes der DAF. ist z. B. gleichzeitig Amtsleiter in der Reichspropagandaleitung der NSDAP. Man sieht also, daß alle wichtigen Ämter der DAF. irgendwie an die entsprechenden Ämter der Reichsdienststellen der Partei gekoppelt sind. Dadurch ist der Führungsanspruch der Partei auch in der Sozialpolitik gesichert. Die Abteilungsleiter der einzelnen Ämter der DAF. bekleiden, sofern sie Politische Leiter sind, den Rang eines Hauptstellenleiters der NSDAP. Das ist sowohl bei den Reichsdienststellen der Fall als auch in den Gauen und Kreisen. So ist z. B. der Gaupressewalter der DAF. Abteilungsleiter der Gauwaltung der DAF. Als Politischer Leiter kann er den Rang eines Gau-Hauptstellenleiters bekleiden. Das braucht nun nicht immer der Fall zu sein, daß der betreffende DAF.-Walter einen politischen Rang in der Partei bekleidet. Es ist durchaus möglich und häufig tatsächlich der Fall, daß die DAF. besonders dann, wenn es ihr auf gute Fachleute ankommt, einen Mann mit der Leitung eines Amtes oder einer Abteilung betraut, der noch nicht so lange in der Partei tätig ist, daß er sofort zum Amtsleiter oder zum Hauptstellenleiter ernannt werden könnte. Die Rangangleichung, hier Amtsleiter der DAF., dort Amtsleiter der Partei, ist nur eine grundsätzliche. Sie braucht aber nicht immer vorhanden zu sein.

Wir stellten bereits fest, daß die Organisationsform der DAF. gebietlich der der Partei entspricht. Die Gliederung der Partei ist pyramidenförmig. Wir unterscheiden vier Hoheitsgebiete, das Reich, den Gau, den Kreis und die Ortsgruppe. Gebietlich entspricht die DAF. dieser Organisationsform der Partei vollkommen. Das Zentralbüro der DAF. stellt die Reichsdienststelle dar, dann kommt die Gauwaltung, Kreiswaltung, Ortswaltung, nur mit dem Unterschied, daß dann bei der DAF. der Betrieb als unterste Einheit besonders in Erscheinung tritt. Daneben hat auch die DAF., entsprechend der Organisation der Partei, für die Einzelmitglieder der DAF. die Straßenzelle und den Straßenblock. Da der Schwerpunkt ihrer Arbeit aber im Betrieb liegt, wollen wir für unsere Betrachtung die Tatsache festhalten, daß die unterste Einheit der gebietlichen Gliederung der DAF. der Betrieb ist. Der totale Führungsanspruch der Partei kommt in den Gauen, Kreisen und Ortswaltungen wiederum darin zum Ausdruck, daß der Gauobmann der DAF. Gauamtsleiter der NSDAP. (Gaubetriebszellenobmann), der Kreisobmann der DAF. Kreisamtsleiter der NSDAP. (Kreisbetriebszellenobmann) und der Ortsobmann der DAF. Amtsleiter in der Ortsgruppe der NSDAP. ist. An der Spitze des Betriebes steht der Betriebsobmann, der Hauptstellenleiter der Ortsgruppe der NSDAP. sein kann. Auf diese Weise untersteht in disziplinärer Hinsicht der jeweilige Gebietswalter oder Dienststellenleiter der DAF. dem Hoheitsträger der

Partei oder dem zuständigen Amtsleiter der Partei. In fachlicher Hinsicht, d. h. in seinem sozialpolitischen Arbeitsgebiet und in Erfüllung seiner die Menschenführung in den Betrieben angehenden Aufgabe, erhält der Gauobmann der DAF. seine Richtlinien natürlich vom Reichsleiter der DAF. bzw. von dem für die einzelnen Fachgebiete zuständigen Amtsleiter, der Kreisobmann vom Gauobmann, der Ortsobmann vom Kreisobmann, der Betriebsobmann vom Ortsobmann usw.

Hier seien einige kurze Ausführungen am Platze über den Unterschied der gebietlichen, d. h. horizontalen, Gliederung von der sogenannten vertikalen Gliederung. Die Art der gebietlichen oder horizontalen Gliederung in Zentralbüro, Gauwaltung, Kreiswaltung, Ortswaltung und Betrieb entspricht mit Ausnahme der unteren Einheit vollkommen der gebietlichen Gliederung der Partei. Unter vertikaler Gliederung versteht man den durchlaufenden Dienstweg von einer Reichsdienststelle bis herunter zu dem entsprechenden Vertreter im Stabe des Betriebsobmannes. Die vertikale Gliederung ist also eine gewissermaßen fächerförmige, sachlich-fachliche Gliederung von der obersten Führungsstelle bis unten an die Front der politischen Arbeit. Ich möchte das hier an einem Beispiel zeigen, an der vertikalen Organisation der DAF. in Fachämter.

Das Fachamt hat in den Gauen den Fachabteilungsleiter, in den Kreisen den Kreisfachabteilungswalter usw. Da die unterste Einheit auch hier der Betrieb ist, erfaßt beispielsweise das Fachamt Eisen und Metall in vertikal gehender Organisationsform sämtliche Betriebe der Eisen und Metall herstellenden und verarbeitenden Industrie.

Wenden wir uns nun noch im einzelnen der gebietlichen Organisation der DAF. zu, so interessiert uns zunächst das Zentralbüro der DAF. als der obersten Führungsstelle.

Dem Reichsleiter der DAF. stehen der Chefadjutant und der Stabsleiter des Reichsorganisationsleiters zur Verfügung. Dem Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront unterstehen die Zentralämter, die Fachämter, wobei vor allen Dingen von vornherein die Tatsache festzuhalten ist, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ein Amt der DAF. ist. Im allgemeinen nimmt man immer an, daß KdF. eine neben der DAF. für besondere Aufgaben laufende Organisation darstellt. Das ist nicht der Fall. KdF. ist nur ein Amt der DAF., und darin liegt seine besondere Stärke. Seine einzelnen Arbeitsgebiete sind wiederum in Ämter aufgeteilt. Bei der nun folgenden Aufstellung ist zu bemerken, daß sie den friedensmäßigen Aufbau zeigt.

Die Organisation des Zentralbüros sieht folgendermaßen aus:

Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der DAF.

Geschäftsführer:

Leiter der Geschäftsstelle
Verbindungsamt
Wirtschaftsamt
Referat Ausland
Referat Veranstaltungen
Hauptabteilung Presse
Personalamt
Organisationsamt
Amt für Fachzeitschriften und Fachblätter
Propagandaamt
Amt Werkschar und Schulung
Amt für Rechtsberatungsstellen

Arbeitswissenschaftliches Institut
Amt für technische Wissenschaften
Sozialamt
Amt Soziale Selbstverantwortung
Leistungskampf der deutschen Betriebe
Heimstättenamt (Haus und Heim)
Jugendamt
Frauenamt
Amt für Berufserziehung und Betriebsführung
Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen
Amt für Volksgesundheit

1. Fachamt: Nahrung und Genuß
2. „ Textil
3. „ Bekleidung und Leder
4. „ Bau
5. „ Wald und Holz
6. „ Eisen und Metall
7. „ Chemie
8. „ Druck und Papier
9. „ Energie, Verkehr, Verwaltung
10. „ Bergbau
11. „ Banken und Versicherung

12. Fachamt: Freie Berufe
13. „ Verbindungsstelle Deutsche Arbeitsfront Reichsnährstand
14. „ Steine und Erden
15. und 16. Hauptarbeitsgebiet Handel und Handwerk mit den Fachämtern Der deutsche Handel, Das deutsche Handwerk

DAF. Abteilung Wehrmacht
„ „ Luftfahrt

Der Oberste Ehren- und Disziplinarhof

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (Internationales Zentralbüro für Freude und Arbeit)

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Amt „Schönheit der Arbeit“
Sportamt
Amt Reisen, Wandern und Urlaub

Amt Kulturgemeinde
Amt Feierabend
Verbindungsamt zu Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst
Amt Deutsches Volksbildungswerk

Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der DAF.

Etatamt der DAF.
Verwaltungsamt
Oberstes Prüfungsamt der DAF.

Amt Intendantur
Bauamt
Rechtsamt

Amt für wirtschaftliche Unternehmungen der DAF.

Dies ist die äußere Organisation des Zentralbüros. Zeitweilig hatten wir noch eine Dienststelle des Beauftragten des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. für das Land Österreich. Die einzelnen Ämter sind je nach Größe und Bedeutung in verschiedene Abteilungen untergliedert. In den Ämtern sind diese Abteilungen je nach Notwendigkeit zu Hauptabteilungen zusammengefaßt. Die Organisation der Ämter im einzelnen aufzuführen, ihre weitere Unterteilung in Unterabteilungen, Referate, Sachgebiete usw., würde zu weit führen. Wichtiger ist es zu wissen, daß nach einer Anordnung Dr. Leys jüngeren Datums in den Gauwaltungen, Kreis- und Ortswaltungen verschiedene Ämter zu Arbeitsgebieten und diese Arbeitsgebiete wiederum zu Hauptarbeitsgebieten zusammengefaßt sind. Diese Zusammenfassung besteht im Zentralbüro mit Ausnahme des Hauptarbeitsgebietes Handel und Handwerk nicht. Von der Gauwaltung abwärts haben wir drei Hauptarbeitsgebiete. Das Hauptarbeitsgebiet I umfaßt das Arbeitsgebiet 1 (Organisation, Personal, Werkschar und Schulung, Büro des Gauobmannes) und das Arbeitsgebiet 2 (Propaganda, Presse). Außerdem gehört zum Hauptarbeitsgebiet I der Sachwalter, also der für die Finanzen zuständige DAF.-Walter. Das Hauptarbeitsgebiet II kann man sinngemäß als die Zusammenfassung der Einrichtungen zur Sicherung des sozialen Friedens bezeichnen. In ihm sind im Arbeitsgebiet 1 Rechtsberatung, Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung, Frauen und Jugend zusammengefaßt. Zu bemerken ist hierbei noch, daß die nachgeordneten Dienststellen der Ämter Soziale Selbstverantwortung und des Sozialamtes im Zentralbüro zu einer Abteilung Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung zusammengefaßt sind. Diese Stelle führt den Leistungskampf der Betriebe und den Reichsberufswettkampf durch. In den Arbeitsgebieten 2 bis 8 sind die entsprechenden nachgeordneten Dienststellen der Fachämter zusammengefaßt.

Im Arbeitsgebiet 2 sind Landwirtschaft und Nahrung und Genuß,
im Arbeitsgebiet 3 Textil und Bekleidung und Leder,
im Arbeitsgebiet 4 Bergbau, Stein und Erde und Eisen und Metall,
im Arbeitsgebiet 5 Bau und Holz,
im Arbeitsgebiet 6 Druck und Papier und Chemie,
im Arbeitsgebiet 7 Das deutsche Handwerk und Der deutsche Handel und
im Arbeitsgebiet 8 Energie, Verkehr, Verwaltung, Freie Berufe und Banken und Versicherungen zusammengefaßt.

Im Hauptarbeitsgebiet III sind die der Hebung des Lebensstandards unseres Volkes dienenden Einrichtungen vereinigt. Im Arbeitsgebiet „Kraft durch Freude“

sind die nachgeordneten Dienststellen von KdF. enthalten. Es bilden die Abteilungen Feierabend und Deutsches Volksbildungswerk eine Arbeitsgemeinschaft Kulturgemeinde. Außerdem sind im Hauptarbeitsgebiet III Volksgesundheit, Heimstätten, Berufserziehung und Betriebsführung und Technische Wissenschaften vorhanden.

Die Zusammenfassung der einzelnen Dienststellen zu Arbeits- bzw. Hauptarbeitsgebieten hat natürlich einen besonderen Zweck. Es soll erstens vermieden werden, daß der Art ihrer Tätigkeit nach verwandte Dienststellen sich in ihrer Arbeit überschneiden. Zweitens soll die Zusammenfassung die Arbeit der beteiligten Dienststellen gegenseitig befruchten. Drittens kommt auf diese Weise die Arbeitskraft eines besonders bewährten DAF.-Walters nicht nur seiner ureigensten Tätigkeit zugute, sondern auch den anderen Sachgebieten, die er als Hauptarbeitsgebietswalter verantwortlich zu leiten hat. Personell gesehen sind die Ortswaltungen grundsätzlich mit ehrenamtlichen Mitarbeitern besetzt. Bei den Kreiswaltungen sind grundsätzlich nur die Arbeitsgebiets- bzw. Hauptarbeitsgebietswalter hauptamtlich tätig, während die Abteilungs- und Fachabteilungswalter ehrenamtliche Mitarbeiter sind. Hierbei ist schon die an anderer Stelle aufgeführte Tatsache von Wichtigkeit, daß die sozialpolitische Betreuung der Betriebe von den hauptamtlichen Mitarbeitern wahrgenommen wird. Bei den Gauwaltungen sind die Abteilungswalter hauptamtlich. Der Schwerpunkt aller Maßnahmen liegt in ihren Auswirkungen im Betrieb selbst. Der Reichsleiter der DAF. hat sich in vielen seiner Reden grundsätzlich mit dem Betrieb als der Grundlage unserer gesamten politischen Arbeit befaßt. Der Betrieb ist nach nationalsozialistischer Auffassung eine organische Einheit, eine Zelle unserer Volksgemeinschaft, wie die Familie. Wir sprechen daher ausdrücklich von Betriebsgemeinschaft. An der Spitze des Betriebes steht der Betriebsführer. Er ist sowohl der für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes Verantwortliche als auch der Menschenführer im nationalsozialistischen Sinn. Das Verhältnis des Betriebsobmannes als des Vertreters der DAF. und damit der NSDAP. zum Betriebsführer ist das des Oberfeldwebels zum Kompaniechef. Entsprechend der Größe des Betriebes stehen dem Betriebsobmann zur Erfüllung seiner sozialpolitischen Führungsaufgaben für die einzelnen Sach- und Fachgebiete besondere Mitarbeiter zur Verfügung. Eine Unterteilung in Betriebsblocks findet erst statt, wenn mehr als 30 Gefolgschaftsmitglieder vorhanden sind. Ist diese Zahl nicht erreicht, dann nimmt der Betriebsobmann selbst die einzelnen Arbeitsgebiete wahr. In großen Betrieben stehen dem Betriebsobmann folgende Mitarbeiter zur Verfügung, die natürlich wiederum fachlich und sachlich von den in der Ortswaltung bzw. in der Kreiswaltung tätigen DAF.-Waltern ausgerichtet werden:

Betriebsblockobmänner	Vertreter des Betriebsobmannes in KdF.-Fragen
Betriebszellenobmänner	Betriebsvolksbildungswart
Betriebsberufswalter	Betriebsfeierabendwart
Arbeitsschutzwalter	Betriebsreferent Reisen, Wandern u. Urlaub
Unfallvertrauensmann	Betriebsreferent „Schönheit der Arbeit"
Betriebsjugendwalter	Betriebssportwart
Betriebsjugendwalterin	Betriebswettkampfwart. – Übungswart
Betriebsfrauenwalterin	Schriftwalter der Werkzeitschrift
Betriebsgesundheitswalter	

Der Betriebsobmann ist auch gleichzeitig Werkscharführer. Die Werkscharen aktivieren das politische Leben des Betriebes und bilden Stoßtrupps für KdF., für Berufserziehung, für Volksgesundheit und gesundes Wohnen. Sie sind gewissermaßen der aktivistischste Teil der Betriebsgemeinschaft. Nach einer Anordnung aus dem Jahre 1939 sind die Werkscharführer Politische Leiter der NSDAP., die Angehörigen der Werkschar Politische Leiter-Anwärter.

Im Vertrauensrat sitzen Betriebsführer und Vertreter der Gefolgschaft zusammen, um durch persönlichen Kontakt alle auftauchenden Fragen zu regeln und vor allen Dingen alle Arbeitshemmnisse auszuschalten.

Das Amt eines Betriebsobmannes ist eins der wichtigsten, das der nationalsozialistische Staat kennt. Der Betriebsobmann steht mitten im Arbeitsleben. Nach seinem Verhalten wird man den Nationalsozialismus insgesamt bewerten. Das einzelne Gefolgschaftsmitglied wird leicht geneigt sein, Schwächen, die der Betriebsobmann zeigt, dem Nationalsozialismus als solchem anzuhängen. Das Ziel des Betriebsobmannes muß es sein, gemeinsam mit seinem Betriebsführer zu erreichen, daß sein Betrieb mit unter denen ist, die vom Führer als nationalsozialistische Musterbetriebe ausgezeichnet werden. Aus diesem Grunde werden bei der Veröffentlichung der nationalsozialistischen Musterbetriebe die Namen des Betriebsführers und des Betriebsobmannes genannt. Dadurch wird die Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb gleichzeitig zu einer Anerkennung für die vom Betriebsführer und Betriebsobmann gemeinsam geleistete Arbeit. Der ideale Typ des Betriebsobmannes wird von demjenigen verkörpert, der über alle Vorgänge im Betrieb unterrichtet ist und aus ihrer Kenntnis heraus den Arbeitsfrieden auf jeden Fall sicherstellt. Daß er das am besten durch vorbildliche eigene Haltung tun kann, versteht sich von selbst. Es gibt im Handwerk nur 15 000 Betriebe, die so groß sind, daß ein Betriebsobmann gestellt werden kann. Um auch für die anderen Handwerksbetriebe die sozialistische Betreuungsarbeit der DAF. wirksam werden zu lassen, hat das Deutsche Handwerk in der DAF. den Ortshandwerksmeister ge-

schaffen, der nun für die verstreuten kleinen Handwerksbetriebe die Funktionen eines Betriebsobmannes hat.

Die gebietliche Gliederung der DAF. hat als kleinste gebietliche Einheiten Wohngemeinschaften, in denen die Mitglieder der DAF. in Straßenblocks und Straßenzellen erfaßt und betreut werden. Die Straßenblockeinteilung der DAF. entspricht der Blockeinteilung der NSDAP. Die Straßenzelleneinteilung der DAF. entspricht der Straßenzelleneinteilung der NSDAP.

Die bisher geschilderte Organisation der DAF., gebietlich und vertikal gesehen, erfaßt die sogenannten Einzelmitglieder der DAF. Durch Vereinbarung des Reichsleiters der DAF. mit den Führern anderer Gliederungen der Partei oder Einrichtungen des nationalsozialistischen Staates sind folgende Organisationen der DAF. korporativ angeschlossen: die Reichskulturkammer, die Berufsverbände der Ärzte, Apotheker, Dentisten, Drogisten, Heilpraktiker, Tierärzte, Zahnärzte und die Berufe im ärztlichen und sozialen Dienst, die gewerbliche Wirtschaft, die Organisationen des Verkehrsgewerbes, der Reichsnährstand, der Reichsbund der deutschen Beamten, der NS.-Lehrerbund, der Deutsche Rechtswahrerbund, der Reichsbund deutscher Diplomlandwirte, die Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Schwerhörigen e. V., die Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes. Durch Vereinbarungen ist festgelegt, inwieweit die sogenannten korporativen Mitglieder der DAF. in den Genuß beispielsweise der Einrichtungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kommen. Desgleichen ist vereinbart, inwieweit der Rechtsschutz, den die DAF. ihren Mitgliedern durch die Rechtsberatungsstellen gewährt, auf die korporativen Mitglieder ausgedehnt wird. Unternehmer, die Mitglieder der Reichskulturkammer oder des Reichsnährstandes sind, werden ebenso wie die Gefolgschaftsmitglieder des Reichsnährstandes so behandelt, als wären sie Einzelmitglieder der DAF. Unternehmer, die Mitglieder der Organisation der gewerblichen Wirtschaft sind, also der DAF. nur korporativ angehören, können die Rechtsberatungsstellen der DAF. nur dann in Anspruch nehmen, wenn sie außerdem Einzelmitglieder der DAF. sind. In der Vereinbarung zwischen der DAF. und dem Rechtswahrerbund ist festgelegt, daß die sozialpolitische und berufliche Betreuung aller Gefolgschaftsmitglieder, die in den von deutschen Rechtswahrern geleiteten Unternehmungen, Betrieben und Kanzleien beschäftigt sind, ausschließlich Sache der DAF. ist. Diese Gefolgschaftsmitglieder sind beitragspflichtige und vollberechtigte Einzelmitglieder der DAF., die vom Fachamt Freie Berufe betreut werden. Rechtsanwälte, Notare und Wirtschaftsrechtler sind korporative Mitglieder der DAF. Sie können durch einen zusätzlichen Beitrag Anspruch auf die Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erwerben. Die Berufs-



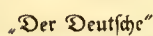


Fotos: Friedrich, Schütze

Oben: In der Freizeit bilden sich die Schaffenden in den Kursen des Deutschen Volksbildungswerkes weiter.
Unten: Während des Urlaubes geht es mit KdF. in die schöne deutsche Landschaft.



„Wilhelm Gustloff", das Flaggschiff der KdF.-Flotte in Palermo. Heute versehen die KdF.-Schiffe als Lazarettschiffe ihren Dienst während des entscheidenden Kampfes des deutschen Volkes gegen England.



„Der Deutsche"



„Oceana"



Fotos: Presseamt DAF. (2) Wolf (1)



„Sierra Cordoba"

„Stuttgart"



Fotos: Presseamt der DAF.

Unten: Das Schwesterschiff des „Wilhelm Gustloff", das Elektroschiff „Robert Ley", das den Namen des größten Idealisten unter den Schaffenden stolz über die Weltmeere trägt.







Fotos: Wolf

Oben: Deutsche KdF.-Urlauber an der italienischen Riviera (Nervi). – Unten: Auf dem Boden des alten Hellas. Blick von der Akropolis auf Athen mit dem Berg Lykabettos.

erziehung der nicht akademischen Berufe des Rechtswahrerbundes ist ausschließlich Sache der DAF.

Die Mitglieder des Reichsbundes der deutschen Beamten haben in bezug auf die Einrichtungen der DAF. dieselben Rechte wie Einzelmitglieder.

Wir wiesen bereits darauf hin, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" keine besondere Organisation darstellt. Lediglich der immer größer werdende Umfang der KdF.-Arbeit und die Tatsache, daß die KdF.-Leistungen zu den sichtbarsten und augenfälligsten des nationalsozialistischen Staates gehören, bringt es mit sich, daß die KdF.-Arbeit, rein äußerlich gesehen, innerhalb der DAF. eine Sonderstellung einzunehmen scheint. Der Leiter des Arbeitsgebietes „Kraft durch Freude" wird in den Gauen, Kreisen und Ortswaltungen als Gau-, Kreis- und Ortswart „Kraft durch Freude" bezeichnet. Er untersteht aber in jeder Beziehung dem Gauobmann, Kreisobmann oder Ortsobmann der DAF. Bei der Bedeutung der Arbeit von KdF. für die DAF. und damit für das ganze deutsche Volk ist es selbstverständlich, daß die Ämter der Reichsdienststelle „Kraft durch Freude" alle technischen Voraussetzungen für die Erfüllung ihrer Aufgaben schaffen mußten. Man stelle sich vor, daß eine einzige Abteilung des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub, nämlich die für die Seereisen zuständige, ein ungeheures Arbeitspensum zu erledigen hat. Bekanntlich befördert KdF. mehr Seereisende als alle privaten Reedereien Deutschlands und Englands zusammen.

Es ist natürlich an sich unmöglich, den Organisationsaufbau eines so gewaltigen Gebildes, wie es die DAF. darstellt, in ein bestimmtes Schema zu pressen und nach diesem Schema darzustellen. Wir dürfen nicht vergessen, daß die DAF. ein mit und an ihren Aufgaben gewordenes und gewachsenes Gebilde darstellt. Sie hat den hier geschilderten Aufbau nicht von Anfang an gehabt. Vieles, was dem Außenstehenden als kompliziert erscheint, wirkt sich in der praktischen Arbeit als einfach aus und beweist durch seine Erfolge, daß der Aufbau richtig ist.

FÜNFTES KAPITEL

Auftrag und Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront

Anläßlich der fünften Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erklärte der Leiter der DAF., Dr. Robert Ley, in einem Interview folgendes: „Für die Richtigkeit gilt der Erfolg, den ich mit dem Aufbau der Deutschen Arbeitsfront gehabt habe." Der Erfolg ist immer der Maßstab für die Richtigkeit einer Idee, eines Werkes und einer Tat. Der Erfolg, den die DAF. auf allen Gebieten sozialpolitischer Betreuungsarbeit zu verzeichnen hat, auf die wir noch an anderer Stelle eingehend zu sprechen kommen, beweist, daß die Grundsätze der DAF. richtig sind und ihr Aufbau zweckvoll und organisch ist.

Welches sind nun die Grundsätze, nach denen die DAF. ausgerichtet ist?

Diese Grundsätze entstammen weder dem Ideengut der Gewerkschaften noch dem Wortschatz der Demokratie. Sie haben ihre Wurzel in der nationalsozialistischen Weltanschauung. Was will nun aber der Nationalsozialismus? wird man fragen. Er will nichts anderes als den Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Nationalsozialistische Politik zieht ihre Wurzeln aus dem gesunden Menschenverstand. Vernünftig und gesund ist für ein Volk das, was ihm nutzt. Der Nationalsozialismus hat also zur Behebung der Schäden der Nachkriegszeit auch auf sozialpolitischem Gebiet keine Anleihen bei anderen Weltanschauungen zu machen brauchen. Diese hatten in den 14 Jahren Spanne vom Versailler Diktat bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus oft genug Gelegenheit, ihre Eignung für die Vertretung der Belange des deutschen Volkes zu beweisen. Sie haben das allerdings nur im negativen Sinne getan. Der Nationalsozialismus hat in der Geschichte des deutschen Volkes die Kräfte klar erkannt, die die Ursachen der deutschen Not nach innen und außen gewesen sind. Und aus dieser Erkenntnis heraus hat er zu den Maßnahmen gegriffen, die letzten Endes die Voraussetzung für den Erfolg waren.

Die Deutschen waren nie ein Volk wie andere Völker. Wir waren zersplittert in Länder, Parteien und Konfessionen. Der Nationalsozialismus mußte daher in jedem Deutschen erst das durch hunderterlei Vorurteile des Standes, der Gesell=

schaft, der Konfessionen, des Berufes und der Stammeszugehörigkeit geradezu verschüttete Nationalgefühl wecken. Der Blick jedes deutschen Volksgenossen mußte erst wieder auf die Tatsache gelenkt werden, daß er in erster Linie Deutscher ist. Diejenigen, die uns aus Grundsatz heraus nicht wohlgesinnt sind, nennen dieses bei anderen Völkern seit Jahrhunderten selbstverständliche Nationalgefühl, das wir uns in den letzten Jahren erst erringen mußten, Auswuchs eines übertriebenen Nationalismus. Sie vergessen dabei, daß wir in wenigen Jahren nachholen mußten, wofür anderen Völkern eine ruhige Entwicklung von Jahrzehnten oder Jahrhunderten zur Verfügung stand.

Ein anderer Grundsatz, nach dem der Nationalsozialismus das deutsche Volk wieder in Form gebracht hat, ist der: Die Gemeinschaft ist alles — oder wie es im Programm der NSDAP. heißt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Dieser Grundsatz ist das in wenige Worte gekleidete Wollen der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt.

Im Mittelpunkt unserer theoretischen Erkenntnisse stand immer wieder die Feststellung, daß Klassenkampf und Bürgertum in Deutschland restlos versagt haben. Der Beweis hierfür braucht nicht erst angetreten zu werden. Jeder, der nicht zu den Nutznießern des verflossenen Systems gehörte, hat am eigenen Leibe gespürt, was es heißt, einer Nation anzugehören, die von der Gnade der Siegermächte abhängig ist. Der Aufbau des neuen Reiches im Sinne des Nationalsozialismus konnte daher kein Paktieren mit denen, die so restlos versagt hatten, zulassen. Die Zerschlagung des Klassenkampfes in jeder Form mußte daher das A und O der nationalsozialistischen Revolution und auch der nationalsozialistischen Betriebs- und Sozialpolitik sein. Mit halben Maßnahmen und mit Kompromissen wäre es niemals möglich gewesen, das Steuer der deutschen Politik wirklich herumzureißen. Um von vorneherein alle Gefahren der Verwässerung unseres Wollens auf sozialpolitischem Gebiet vorzubeugen, hat der Leiter der DAF. die von ihm geschaffene und aufgebaute Organisation der DAF. bewußt und mit Absicht unter die Hoheit der NSDAP. gestellt. Wir haben bereits gesehen, wie organisatorisch die DAF. nicht nur an die NSDAP. herangeführt, sondern geradezu in sie eingebaut ist. Die Grundsätze der Partei sind auch die Grundgedanken der DAF. Als Dr. Ley am 2. Mai 1933 im Auftrag des Führers die Gewerkschaften übernahm, waren sie — gleichgültig, welcher Richtung sie angehörten — in Theorie und Praxis Organe des Klassenkampfes. Dasselbe ist von den Unternehmerverbänden zu sagen. Dennoch steckte in diesen Organisationen manches Wertvolle, das unter neuer Zielsetzung doch zum Wohle des ganzen Volkes eingesetzt werden konnte. Vor allen Dingen steckte in diesen Organisationen viel Arbeit und Liebe derer, die an diese Organisationen glaubten. Deshalb hat die

NSDAP. die Gewerkschaften nicht zerschlagen, sondern hat sie übernommen. Allerdings konnte die DAF. den Klassenkampf nicht dadurch legalisieren, daß sie Unternehmer, Arbeiter und Angestellte getrennt organisierte. Das hätte die Menschen der Arbeit wieder in Klassen zerspalten, anstatt sie, wie in der NSDAP., zusammenzuführen, die ja auch nicht danach fragt, ob einer Arbeiter oder Unternehmer, arm oder reich, Protestant oder Katholik ist, sondern den Parteigenossen nur nach seinem Einsatz für das gemeinsame Werk beurteilt. Wenn man den Gedanken der Volksgemeinschaft zur tragenden Staatsidee macht, dann muß man ihn auch in der Organisationsform berücksichtigen. Denn es ist das Wesen jeder Weltanschauung, total zu sein. Eine Weltanschauung kann sich daher niemals auf ein Teilgebiet menschlichen Denkens oder menschlicher Arbeit erstrecken, sondern sie wird alle Gebiete umfassen, d. h. sie mit ihrer Weltanschauung zu durchdringen versuchen. Wir haben das beste Beispiel hierfür in den Kirchen, die letzten Endes nichts anderes als Organisationsformen einer Weltanschauung sind. Unpolitische Kirchen, d. h. solche, die sich nur um das Seelenheil ihrer Gläubigen kümmern, hat es nie gegeben und wird es auch nie geben. Beim Aufbau der DAF. war also von vorneherein der Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Weltanschauung zu berücksichtigen. Daß man dabei schrittweise vorging und zunächst auch in der Organisationsform durch die Errichtung einer Arbeiter- und einer Angestelltensäule gewisse Konzessionen an die politische Lage machte, ist unwesentlich. Wesentlich ist die Feststellung, daß das deutsche Volk nach wenigen Jahren für die praktische Verwirklichung des Nationalsozialismus so reif war, daß man in der DAF. Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, oder wie der nationalsozialistische Wortschatz viel richtiger sagt, Betriebsführer und Gefolgschaften in einer einzigen Organisation zusammenfassen konnte. Diese Organisation ist natürlich niemals Selbstzweck. Sie ist Mittel zum Zweck wie die NSDAP. selbst. Die Aufgabe der DAF. ist vielmehr die sozialpolitische Betreuung aller Schaffenden. Das Leben ist ohne Kampf undenkbar. Es wäre auch nicht einmal schön, wenn nicht der Kampf der Vater aller Dinge wäre. Auch in einem autoritären Staat wird es immer Reibungen zwischen einzelnen Volksgenossen oder Interessen geben. Der Klassenkampf versucht, diese naturgegebenen Gegensätze zwischen arm und reich, zwischen groß und klein noch zu verschärfen. Das ist natürlich Wahnsinn. Denn der Kampf aller gegen alle schwächt die Volkskraft und damit zwangsläufig auch den einzelnen, der sich von der Erfüllung der marxistischen Irrlehre das Heil auf Erden verspricht. Der Nationalsozialismus kennt auch die Gegensätze. Er versucht sie aber nicht zu verschärfen, sondern mit allen Mitteln einen vernünftigen Ausgleich zu schaffen. Dieser Ausgleich wird nicht auf Kosten eines einzelnen oder einer Berufsgruppe bewirkt, son-

dern dadurch, daß die DAF. gewissermaßen als der ehrliche Vermittler unter den Parteien auftritt. In der kleinsten Zelle der Gemeinschaft, im Betriebe selbst, arbeiten Betriebsführer und Gefolgschaften als DAF.-Mitglieder oder als Parteigenossen zusammen. Der Apparat der DAF. braucht also nur dann noch in Erscheinung zu treten, wenn es einmal nicht möglich sein sollte, vorhandene Gegensätze auszugleichen.

In der Erhaltung dieses sozialen Friedens liegt die Aufgabe der Fachämter der DAF. und der Organe der sozialen Selbstverantwortung. Die Organisation der DAF. und der sozialen Selbstverantwortung ist an anderer Stelle eingehend besprochen. Treffen wir jetzt nur die Feststellung, daß die Organe der sozialen Selbstverantwortung dazu geschaffen sind, damit soziale Spannungen möglichst schon von den Beteiligten ausgeglichen werden können. Ein weiterer Grundsatz, der sich wie ein roter Faden durch die ideenmäßigen Grundlagen der DAF. zieht, ist der von Dr. Ley oft gepredigte Satz: Der Betrieb ist eine Einheit. „Echte Betriebsführung kann nicht allein mehr die Synthese zwischen menschlicher Eigengesetzlichkeit und betrieblicher Bedingtheit darstellen, sondern sie muß vielmehr die Formung des Betriebes zur organischen Einheit, zur Einheit im geistigen Sinne durchführen. Damit wird der Betrieb das Abbild und Sinnbild des nationalsozialistischen Staates im kleinen. Mit anderen Worten: Der Betrieb ist kein technisch rationales Gebilde mehr, sondern eine lebendige, stark symbolhaltige, geistespolitisch geprägte Einheit, die ihren letzten Sinn im Staate hat.“ (Prof. Dr. Arnhold.) Es ist Grundsatz unserer Sozialführung, in den Betrieb nur dann einzugreifen, wenn das organische Gefüge des Betriebes irgendwie gestört ist und die Unruhe nicht an Ort und Stelle beseitigt werden kann. Die Menschen sind nun einmal keine Engel, auch im Deutschland Adolf Hitlers nicht. Die DAF. hat noch einen anderen Gedanken in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt. Es ist der Begriff der sozialen Ehre. Dieser Begriff stempelt jeden Schaffenden zu einem Ehrenmann, gleichgültig, an welchem Arbeitsplatz er seine Pflicht tut. — „Es gibt keinen anderen Weg, einem Volke den Sozialismus zu bringen, als über den Weg der Freude und der Lebensbejahung“, sagt Dr. Ley. Mit diesen Worten hat er eine andere große Aufgabe der DAF. umrissen. Es handelt sich um die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die sowohl organisatorisch als auch ihren Grundsätzen nach ein Teil des sozialpolitischen Betreuungswerkes der DAF. darstellt. KdF. verwirklicht den Sozialismus in den kleinsten Lebensansprüchen des einzelnen und kann schon heute als wesentlichen Erfolg die Tatsache buchen, daß der Lebensstandard des einzelnen nicht unwesentlich gehoben ist. KdF. ist heute zu einem Begriff geworden, den jedes Kind in Deutschland kennt und an dem auch die Welt

nicht mehr achtlos vorübergehen kann. Wenn eine Einrichtung des nationalsozialistischen Staates die übrige Welt davon überzeugt hat, daß Volksgemeinschaft und Sozialismus in Deutschland nicht nur auf dem Papier stehen, sondern lebendige Wirklichkeit geworden sind, dann ist es die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gewesen. KdF. ist als der Ausdruck der Lebensbejahung unseres Volkes aus Deutschland überhaupt nicht mehr wegzudenken. Hier nur einige Schlaglichter der KdF.-Arbeit, um aus der Wirkung die Grundlage und Absicht zu erkennen, aus der Leistung auf das Wollen zu schließen. Deutsche Arbeiterinnen und Arbeiter lernen im Urlaub ihre Heimat und die Welt kennen. Die Vorrechte des Besitzes auf die Schönheiten und Annehmlichkeiten sind beseitigt. Es ist nicht übertrieben, wenn wir feststellen, daß KdF. für Millionen Deutsche die Welt wieder schön und das Leben wieder lebenswert gemacht hat. Das deutsche Volk ist aus Gründen der Selbsterhaltung und um sich den Platz unter den Völkern zu erobern, der ihm seiner Größe entsprechend und kraft seiner Leistung zukommt, gezwungen, die Arbeitskraft der Deutschen bis zum äußersten auszunutzen. Um so notwendiger ist es, nicht nur für eine ausreichende Freizeit zu sorgen, sondern auch dafür, daß diese Freizeit wirklich Entspannung für den einzelnen bringt. Wir müssen weiter dafür sorgen, daß die deutschen Arbeitsmenschen einen ausreichenden Urlaub erhalten und daß sie sich in diesem Urlaub wirklich erholen. Daher sorgt KdF. dafür, daß jeder verreisen kann. Und das ganz nach seinem Geschmack, gleichgültig, ob ihm die Berge mehr Erholung bieten oder das weite Meer. Es gibt wohl keinen besseren Beweis für den sozialistischen Sinn der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als die Tatsache, daß Hunderttausende auf unseren KdF.-Schiffen in die weite Welt gefahren sind. Nicht nur daß KdF. eine Reise- und Wanderbewegung ins Leben gerufen hat, der Begriff „Schönheit der Arbeit" hat dafür gesorgt, daß die Betriebe wieder menschenwürdig gestaltet wurden. Auch das hat einen tieferen Sinn. An einem sauberen, luftigen und hellen Arbeitsplatz kann der Mensch mehr leisten. Ferner hat sich KdF. die Verwirklichung des nationalsozialistischen Programmpunktes zur Aufgabe gemacht, der einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volksbildungswesens verlangt. Das Amt Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gibt jedem Volksgenossen die Möglichkeit, sich weiterzubilden oder seine Freizeit seinen Neigungen entsprechend zu gestalten. Vom Briefmarkensammeln bis zur künstlerischen Betätigung werden in Kursen und Gemeinschaften alle Gebiete gepflegt. Auf Kulturfahrten, die sogar nach Frankreich führten, wird die Möglichkeit eröffnet, das Wissen durch die Anschauung zu ergänzen.

All die Leistungen der DAF., auf deren zahlenmäßig erfaßbare Ergebnisse an anderer Stelle eingegangen wird, sind undenkbar ohne die nationalsozialistische

Weltanschauung. Sie sind auch ein Erfolg des unermüdlichen Appells an das soziale Gewissen von Betriebsführern und Gefolgschaften. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe gibt diesem Appell immer wieder den notwendigen Nachdruck. Die Betriebe wetteifern miteinander, um vom Führer die Auszeichnung zu erhalten, sich „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" nennen zu dürfen. Die DAF. berücksichtigt dabei wohl die Tatsache, daß große Betriebe mehr Möglichkeiten haben, positive Sozialpolitik zu betreiben, als kleine. Die Aufwendungen für die Sozialpolitik müssen in einem vernünftigen Verhältnis zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Betriebes stehen. Dr. Ley hat betont, daß wer wirtschaften will, Sozialist sein muß, und wer Sozialist ist, wirtschaften kann.

Die DAF. stellt in allem den Menschen in den Mittelpunkt. Auch das ist einer ihrer Grundsätze, die das Geheimnis ihrer Erfolge klären. Das beste Kapital der deutschen Wirtschaft sollen nicht mehr Bankguthaben sein, sondern der arbeitende deutsche Mensch. Wir sind auch über die Zeiten hinaus, in denen man die Maschine über den Menschen stellte. Für uns lautet das Problem nicht mehr „Mensch oder Maschine", sondern „Mensch und Maschine". Was nützen alle Maschinen, wenn die Menschen nicht da sind, die ihre Kraft zu meistern verstehen. Der Schaffende, der mit KdF. auf Reisen gegangen ist, spürt die leistungsmäßigen Auswirkungen unserer Sozialpolitik ebenso wie der Volksgenosse, der durch die Maßnahmen der beruflichen Fortbildung endlich an den Arbeitsplatz gekommen ist, auf den er nach den in ihm schlummernden Fähigkeiten Anspruch hat. Alle diese Dinge waren nur möglich, weil die DAF. an die Wurzel, an das Grundsätzliche der Dinge herangegangen ist. Sie hat erst dem Geist der Lebensbejahung zum Durchbruch verholfen. Das andere kam dann zwangsläufig. Viele kleinliche Menschen sehen immer nur die Schattenseiten unserer Zeit. Sie vergessen bei der Bewertung unserer Leistungen immer den Vergleich mit dem Zustand, wie wir ihn 1933 vorfanden. So konnte die DAF. schon in den ersten 5 Jahren ihres Wirkens einer vernünftigen Sozialordnung zum Durchbruch verhelfen. Sie hat diese Sozialordnung nicht von oben herab diktiert, sondern mit allen Schaffenden zusammen errichtet. Der Führer selbst hat ihr die Aufgaben gewiesen und in einer Verordnung niedergelegt. Man hat diese Verordnung des Führers verschiedentlich als die Verfassung der DAF. bezeichnet, um auf ihre Wichtigkeit aufmerksam zu machen.

In der Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 werden folgende Aufgaben der DAF. zugewiesen:

1. Schaffung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Der § 7 der Verordnung besagt, daß die DAF. den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern hat, daß sie bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten

Ansprüche der Gefolgschaft und bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes zu wecken hat.

2. Sicherung des Arbeitsfriedens durch den sozialen Ausgleich. Wörtlich heißt es in der Verordnung des Führers: Die für diesen Ausgleich notwendige Vertretung aller Beteiligten ist ausschließlich Sache der DAF.

3. Berufsschulung oder Berufserziehung.

4. Ausbau der Selbsthilfeeinrichtungen.

5. Trägerin der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu sein.

Der Schaffung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen dienen sämtliche Einrichtungen, die die DAF. geschaffen hat. Es ist ja letzthin das Gesamtziel der nationalsozialistischen Revolution, die Volksgemeinschaft ohne Vorbehalte zu formen und so zu festigen, daß sie über unsere Generation hinaus für alle Zeiten Bestand hat, um für ewige Zeiten das Dasein des deutschen Volkes und Reiches sicherzustellen. Wir können in unserer Zeit nur die Grundlagen für dieses Reich schaffen. Wenn auch durch die Wiedervereinigung der in Versailles vom Reich getrennten Gebiete eine der größten Taten der deutschen Geschichte vollbracht wurde, so wird die Sicherung der Ergebnisse der nationalsozialistischen Revolution für die nach uns kommenden Generationen erst die Gewähr geben, daß das Großdeutsche Reich nie wieder an den Fehlern der Vergangenheit zugrunde gehen kann. Daher müssen wir auch durch unsere Sozialpolitik das Selbstbewußtsein des deutschen Volkes immer mehr steigern und jeden Volksgenossen davon überzeugen, daß wir alles erreichen können, wenn wir einig sind. Um noch einiges zur Verordnung des Führers über die DAF. zu sagen, sei festgestellt, daß es bedeutungslos ist, ob die Verordnung Gesetzeskraft besitzt oder nicht. Die DAF. hat sich durch Leistungen durchgesetzt. Sie wird für die sozialpolitischen Fragen ein Gewohnheitsrecht schaffen. Wichtig ist, daß der Führer sich mit seiner Verordnung zur DAF. bekannt hat und ihr eine der wichtigsten Aufgaben übertragen hat, die es in unserer Zeit gibt. Es hat Stimmen gegeben, die die DAF. überhaupt für eine völlig überflüssige Angelegenheit gehalten haben. Es gibt in Deutschland nur eine politische Willensträgerin: Das ist die NSDAP. Wozu da noch die DAF.? fragen diese ewig Gestrigen. Der Führer hat die Antwort selbst gegeben: Um den Arbeitsfrieden zu sichern. Durch die organisatorische Bindung der DAF. an die NSDAP. spricht die Partei, wenn die DAF. handelt. Partei und Arbeitsfront sind eins. Sie sorgt dafür, daß der Wille des Führers auch im kleinsten Betrieb ein bereitwilliges Echo findet. Die Partei ist und bleibt eine Minderheit politischer Führung. Das ganze schaffende Volk organisatorisch zu erfassen





Fotos: Wiesebach, Wolf

Oben: Teilnehmer der ersten KdF.-Kulturfahrt des Amtes „Deutsches Volksbildungswerk" nach Frankreich in Paris am Grabmal des „Unbekannten Soldaten". – Unten: KdF.-Urlauber in Portugal im herrlichen Park von Monserrate in der Nähe von Lissabon.



Fotos: Wolf, Schirner

Oben: Norwegenfahrt mit KdF. – Unten: Zum erstenmal im fremden Erdteil. „Wilhelm Gustloff" vor Funchal auf Madeira.

und zu betreuen, ist Aufgabe der DAF. Die DAF. sorgt für den sozialen Ausgleich und formt die Betriebsgemeinschaft, die einzig und allein Voraussetzung für den Sieg des Sozialismus ist. Der Geist der Gemeinschaft hat nicht vor den Fabriktoren oder an den Bürotüren haltgemacht. Die DAF. hat den Betriebsführern klargemacht, daß ihr die Belange der Gefolgschaft genau so am Herzen liegen müssen, als wären es ihre eigenen. Sie hat umgekehrt die Gefolgschaften gelehrt, nicht nur ihre eigene soziale Stellung zu sehen, sondern auch die Möglichkeiten, die der Betrieb bietet. Die DAF. hat auch da nur im Auftrage des Führers gehandelt.

Sicherung des sozialen Friedens lautet ein Auftrag für die DAF., Hebung des Lebensstandards der andere. Tagesziele und Fernziele sind damit der DAF. gestellt. Reichsberufswettkampf, Leistungskampf der deutschen Betriebe und Förderung der Berufsausbildung sind die Brennpunkte, um die sich die ganze DAF.-Arbeit konzentriert. Über diese Arbeitsgebiete wird noch an anderer Stelle gesprochen. Hier sei nur so viel gesagt, daß im Reichsberufswettkampf die Einzelleistung im Vordergrund steht. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe hingegen wendet sich an die Betriebsgemeinschaften. Aus der Einzelleistung wird gewissermaßen eine Gemeinschaftsleistung. Denn nicht nur derjenige Betrieb wird Musterbetrieb, der auf sozialpolitischem Gebiet vorbildlich ist, er muß vielmehr ebenso wirtschaftlich in Ordnung sein. Unsere sozialpolitischen Maßnahmen sind ja nicht Selbstzweck, sie sollen nur die Leistungsfähigkeit unseres gesamten Volkes stärken. Ehe überhaupt ein Betrieb nationalsozialistischer Musterbetrieb werden kann, muß er die Leistungsabzeichen, Gaudiplome für vorbildliche Leistungen erworben haben. Es gibt solche Leistungsabzeichen für:

1. Vorbildliche Berufserziehung.
2. Vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit.
3. Vorbildliche Errichtung von Heimstätten und Wohnungen.
4. Vorbildliche Erfüllung von KdF.

Es gibt 5. noch ein Leistungsabzeichen für den vorbildlichen Kleinbetrieb, denn die Leistungsabzeichen sind ja keine Anerkennung für besonderen Einsatz des Betriebsführers oder der Gefolgschaft, sondern eine Anerkennung für die Leistungen einer Betriebsgemeinschaft insgesamt. Daß man an Kleinbetriebe nicht dieselben Anforderungen stellen kann wie an Großbetriebe und daß der Maßstab der Bewertung überhaupt ein anderer sein muß, versteht sich von selbst. Auch wird ein Nahrungsmittelbetrieb mit anderen Maßstäben gemessen als beispielsweise eine Zementfabrik oder ein Bergwerk. Einem Klein- oder Handwerksbetrieb wird es oft viel schwerer fallen, alle Anforderungen zu erfüllen, als einem Großbetrieb. Daher

wird man nicht nur die sichtbaren Erfolge werten, sondern ebenso die Bemühungen der einzelnen Betriebsgemeinschaften. Der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe hat erklärt, daß der Leistungskampf eine nie für möglich gehaltene Aktivierung aller Betriebsgemeinschaften gebracht hat, die ihren sichtbaren Niederschlag in materiellen und ideellen Leistungen fand. Über diese Leistungen wird noch zu sprechen sein.

Trotz aller Maßnahmen wird der soziale Friede immer wieder gestört werden. Die gesunde Abwehr des einzelnen gegen auftretende Mißstände sind ein sehr positives Moment. Wir wissen auch, daß wir immer mit menschlichen Schwächen zu rechnen haben. Im Gegensatz zum Marxismus erheben wir diese menschlichen Schwächen allerdings nicht zum Prinzip. Was die DAF. anbelangt, so sorgen vor allen Dingen die Rechtsberatungsstellen, die sowohl Betriebsführern als auch Gefolgschaftsmitgliedern zur Verfügung stehen, dafür, daß soziale Spannungen schon im Keime erstickt werden. Nicht jeder arbeitsrechtliche Streit soll vor das Gericht, sondern nach Möglichkeit vorher gütlich beigelegt werden. Die Rechtsberatungsstellen stehen auch dem Handel und dem Handwerk zur Verfügung und beraten auch die von den Fachämtern Handel und Handwerk Betreuten in Steuerfragen.

Auch die Fachämter der DAF. sind Instrumente zur Erhaltung des sozialen Friedens. Sie stellen diejenigen Organe dar, die über die notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen, um in jedem Falle den Politikern bei wichtigen Entscheidungen mit Rat und Tat zur Seite stehen zu können. Die Dienststellen der Fachämter in den Kreisen, d. h. die Kreisfachabteilungen, sind diejenigen Stellen, die die Betriebsbetreuung in erster Linie vornehmen.

Nach nationalsozialistischer Auffassung ist der Lebensstandard nicht allein vom Lohn abhängig. Er wird vielmehr durch den Gesamtanteil gekennzeichnet, den der einzelne an den zur Verfügung stehenden Gütern hat. Man hat gelegentlich dem Nationalsozialismus vorgeworfen, daß er wohl auf allen Gebieten große, gewaltige, ja zukunftsweisende Leistungen aufzeigen kann, aber doch ein Problem nicht angepackt habe, nämlich das Lohnproblem und die damit zusammenhängende Besserung der materiellen Lage unseres Volkes. Der Führer hat einmal gesagt, daß man die Wirtschaftspolitik des Nationalsozialismus mit der unserer Umwelt folgendermaßen vergleichen kann: Der Marxismus wünscht mehr Lohn und der Nationalsozialismus mehr Produktion. Das eine bedeutet Papier, das andere Ware. Es kommt ja auch immer darauf an, was sich der einzelne für sein Geld kaufen bzw. leisten kann. Wenn wir also den Lohn erhöhen wollen, dann können wir das nur durch eine gewaltige Steigerung unserer gesamten Produktion. Die Steigerung der Produktion hat wiederum die Ausnutzung jeder Arbeitskraft zur Voraussetzung.

Inwieweit sich die Produktion überhaupt noch steigern läßt, ist schwer vorauszusagen, zumal wir ja auf vielen Gebieten und in vielen Berufen bereits einen fühlbaren Mangel an Facharbeitern haben. Auf dem Parteitag Großdeutschlands betonte Hermann Göring auf dem Kongreß der DAF., daß wir nur zwei „Sorgen" kennen. Um diese Sorgen beneidet uns die demokratische Welt, der wir gerne das Vorrecht überlassen, zuviel Arbeitskräfte zu haben, die allerdings dort in Form von Arbeitslosen auftreten. Unsere Sorgen werden durch zwei Tatsachen gekennzeichnet. Erstens haben wir überhaupt zuwenig Arbeitskräfte, zweitens tritt dieser Mangel besonders fühlbar auf dem Lande auf. Diese erste Tatsache ist eine Begleiterscheinung der erfolgreichen Arbeitsbeschaffungspolitik und ein Beweis dafür, daß unsere Wirtschaftsankurbelung echt ist. Für jede Mark, die für die Arbeitsbeschaffungspolitik ausgegeben wurde, ist auch wieder mehr produziert worden. Die Erhöhung der Gesamtlohnsumme äußerte sich in einer Steigerung des Bedarfs. Jede Mark, die wir mehr verdient haben, ist in Mehrproduktion vorhanden. Der zweiten Tatsache, nämlich dem Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, können wir nur auf sozialpolitischem Wege begegnen. Solange der Landarbeiter in seiner sozialen Stellung gegenüber dem Arbeiter in der Stadt so sichtbar benachteiligt ist, wird man dieses Problem überhaupt nicht lösen können. Der Bau von gesunden Landarbeiterwohnungen und vor allen Dingen die Möglichkeit des Weiterkommens, d. h. daß der Landarbeiter auch einmal Bauer werden kann, wird in Zukunft in größerem Umfange einsetzen müssen, als es bisher geschehen konnte. Jeder Einsichtige weiß, daß nicht alle Probleme auf einmal gelöst werden können. Die Wehrhaftmachung unseres Volkes, die Erringung der Rohstofffreiheit hat die gesamten Kräfte der Nation auf gewisse Arbeitsgebiete gelenkt, vor denen andere vorerst noch zurückstehen müssen. Göring hat gerade vor der DAF. während des Parteitages 1938 über diese Probleme gesprochen und folgendes gesagt: „Wenn es uns an Kräften fehlt, dann kann ich nicht etwa sagen: es fehlt an Kräften. Also kann die Arbeit nicht getan werden, sondern ich muß mir dann noch überlegen, was noch Zusätzliches geschehen kann. Und ihr wißt es selbst, wenn eine hohe Aufgabe gestellt ist, und ich kann sie nicht durch die Masse der Arbeiter schaffen, dann muß ich sie durch höhere Leistung und Mehrarbeit des einzelnen bewältigen. Hier muß dann die Qualität die Quantität ersetzen."

Allein aus diesen Worten des Ministerpräsidenten Göring geht hervor, wie wichtig die Maßnahmen der DAF. auf dem Gebiete der Berufserziehung sind, für das der Reichsberufswettkampf einen der wesentlichsten Faktoren darstellt. Um auf die materielle Seite der Lohnfrage zurückzukommen, so darf nicht vergessen werden, daß über dem Schaffenden nicht mehr die Furcht vor der Arbeitslosigkeit schwebt. Heute

weiß jeder, daß er seinen Arbeitsplatz behält. Und jeder, der die deutschen Verhältnisse nicht von vornherein durch eine Brille des Hasses sieht, wie es bei den westlichen Demokratien der Fall ist, der wird zugeben müssen, daß sich der deutsche Arbeiter heute durch die Einrichtungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" viel mehr für sein Geld leisten kann als früher. Es sind ihm sogar viele Dinge zugänglich gemacht, die ihm einst vollkommen verschlossen waren. Wo in der demokratischen Welt kann ein Arbeiter Hochseefahrten nach Madeira, in die norwegischen Fjorde oder in den sonnigen Süden Italiens machen? Nur im Deutschland Adolf Hitlers. Wo in der übrigen Welt geht der einfache Volksgenosse in die Oper oder ins Theater? Einzig und allein in dem Land, in dem die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den sozialistischen Auftrag des Führers so weit erfüllt, daß der schaffende deutsche Mensch sich von seinem Lohn oder Gehalt auch ein Auto sparen kann.

Die Tätigkeit der DAF. auf dem Gebiete der Urlaubsgestaltung ist geradezu revolutionär. Vor der Machtübernahme kannten wir auch in Deutschland keinen gesetzlichen Urlaubsanspruch. Wo aus eigener Initiative die Urlaubsfrage angepackt wurde, war ihre Lösung unzulänglich, weil der einzelne nicht die Möglichkeit hatte, seinen Urlaub nutzbringend auszuwerten. Das Reisen ohne KdF. war eine viel zu teure Angelegenheit, als daß sie für die breiten Massen in Frage gekommen wäre. Der Nationalsozialismus hat erst den Anspruch auf bezahlten Urlaub gesetzlich verankert, einen Mindesturlaub für alle festgesetzt, die Urlaubsdauer, besonders für Jugendliche, beträchtlich heraufgesetzt und die Bezahlung an Feiertagen gesetzlich geregelt. Diese Tatsachen dürfen auch in einer Gesamtschau des Auftrages und der Aufgaben der DAF. nicht fehlen. Fehlen darf auch immer wieder nicht der Hinweis, daß eben erst die billigen KdF.-Reisen dem schaffenden deutschen Menschen die Möglichkeit bieten, aus seinem Urlaub eine Erholung zu machen.

Wir erwähnten schon, daß der Begriff „Schönheit der Arbeit" in der Sozialpolitik ganz neu ist. Man ist sonst in der Welt der Meinung, daß es nicht darauf ankommt, an welchem Arbeitsplatz man arbeitet, sondern daß man möglichst viel verdient. Die Tatsache, daß wir in Deutschland nicht durch Lohnerhöhungen, wohl aber durch eine positive Sozialpolitik, zu der auch „Schönheit der Arbeit" gehört, einen Zustand des sozialen Friedens geschaffen haben, beweist die Richtigkeit unserer Auffassung. Es stärkt das Selbstbewußtsein des schaffenden Menschen, wenn er an seinem Arbeitsplatz nicht nur als Kamerad behandelt wird, sondern wenn er sich an diesem Platz auch heimisch und wie zu Hause fühlt. Es mag Völker geben, bei denen die rassischen Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind. Der deutsche Arbeiter jedenfalls hat sich in einem sauberen Betrieb schon immer am wohlsten gefühlt. Auch bei der Durchsetzung des Gedankens „Schönheit der Arbeit" appelliert



Foto: Hannemann

Frohe Urlaubstage an Deutschlands Meer, der Ostsee, natürlich mit „Kraft durch Freude"



Foto: Hannemann

Kunst und Fabrikhalle, Arbeiter und Künstler sind keine Gegensätze mehr. Das NS.-Reichssinfonieorchester spielt ausschließlich für KdF. Andere namhafte Orchester vertauschen oft den Konzertsaal mit der Werkhalle. Dankbar nehmen die Schaffenden diese Gestaltung der Arbeitspause auf.

die DAF. an die freiwillige Mitarbeit aller. Man diktiert den Betrieben nicht von oben, daß sie dieses oder jenes machen sollen, sondern man gibt nur Anregungen. Die Ausführungen müssen aus dem Willen der Betriebsgemeinschaft kommen. In einzelnen Großaktionen, wie „Gutes Licht — gute Arbeit" oder „Warmes Essen im Betrieb", wird an das sozialistische Gewissen der Gefolgschaft appelliert. Die Gesundheit der Schaffenden ist eines der wertvollsten Güter unseres Volkes. Sie zu erhalten, sie mit allen Mitteln zu fördern, ist Aufgabe einer weitsichtigen Sozialpolitik. Der Betriebsführer, der dafür sorgt, daß seine Gefolgschaftsmitglieder ein anständiges Mittagessen erhalten, erhält sich damit die gesunde Arbeitskraft, die er für seinen Betrieb braucht. Mit Betriebsuntersuchungen und Reihenuntersuchungen hat die DAF. die Voraussetzung für eine wirkliche Gesundheitsführung in den Betrieben geschaffen.

Die Förderung des Baues von Heimstätten, Arbeiterwohnstätten und Siedlungen ist ebenfalls eine Maßnahme, die den Lebensstandard der breiten Massen hebt. Es ist nicht so entscheidend, ob man die Siedlung propagiert oder die Mietswohnung, sondern daß auf diesem Gebiete überhaupt etwas geschieht. Und die DAF. kann da schon mit stolzen Leistungen aufwarten.

Zur körperlichen Ertüchtigung und zur Gesunderhaltung unserer schaffenden Volksgenossen gehören nicht nur die schon geschilderten Maßnahmen, sondern vor allen Dingen auch die Einrichtungen, die das Sportamt „Kraft durch Freude" geschaffen hat. Sport im Betrieb stellt ebenfalls einen neuen Faktor der Sozialpolitik dar. Dabei kommt es natürlich nicht auf sportliche Höchstleistungen an, sondern darauf, daß die Sportbewegung „Kraft durch Freude" die bisherigen Nichtsportler dem Sport zuführt. Der KdF.-Sport hat — wie der Reichssportführer von Tschammer und Osten sagte, die wundervolle Aufgabe, die deutschen Menschen, die bisher Leibesübungen nicht getrieben haben, zu erfassen, sie gegen billiges Entgelt in die Leibesübungen einzuführen, ihnen Freude an den Leibesübungen zu vermitteln und sie gleichsam so zu Mitgliedern der großen Gemeinschaft der regelmäßig Leibesübungen Betreibenden zu machen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der DAF. ist die Berufserziehung. Die Berufserziehung ist nicht nur vordringlich im Hinblick auf den Vierjahresplan, um jeden schaffenden Volksgenossen zu einem möglichst wertvollen Arbeiter für die Nation zu machen, sie ist auch wichtig für den einzelnen. Es ist doch mit wenigen Ausnahmeu so, daß derjenige im Leben weiterkommt, der mehr leistet. Die paar Genies, die verhungert sind, weil niemand ihre Bedeutung erkannte, sind Ausnahmen, die nur die Regel bestätigen. Bekanntlich hat gerade der deutsche Arbeiter immer ein tiefes Bedürfnis gehabt, sich fortzubilden, weil er fühlte, daß er nur durch neue Leistungen seine soziale Stellung verbessern kann. Dazu kommt gegenwärtig der

zeitbedingte Mangel an Facharbeitern. Die DAF. hat ihr möglichstes getan und tut es noch immer, um diesem Mangel abzuhelfen. Errichtung von Lehrwerkstätten, Bau von Lehrecken, zusätzliche Ausbildung von Ingenieuren und Technikern, eine umfangreiche Fachpresse, Befruchtung des Berufsschulwesens, das sind die Mittel, die die DAF. auf dem Gebiete der Berufserziehung ergriffen hat. Der Reichsberufswettkampf, der Leistungskampf der deutschen Betriebe, das Begabtenförderungswerk, die Förderung des Gedankens der handwerklichen Arbeit tun ebenfalls ihre Wirkung im Sinne der Leistungssteigerung unseres Volkes. Um die Leistungssteigerung noch zu erhöhen, wird man allerdings zu Methoden greifen müssen, die man heute noch nicht angewendet hat. In einer Rede betonte Dr. Ley, daß wir zur Lösung dieser Fragen kein allgemeingültiges sozialpolitisches Rezept geben wollen. Das, was wir als gut bezeichnen, kann und soll immer nur Vorbild sein. Diese Leistungen, auf die wir beispielhaft verweisen, sind nichts anderes als eine sozialpolitische Speisekarte, aus der sich die Betriebsgemeinschaften die Gerichte auswählen sollen, die der einzelne Betrieb sowohl wirtschaftlich als auch sozialpolitisch verdauen kann. Wenn Betriebsführer und Betriebsobmann, so sagte Dr. Ley wörtlich, in diesem Sinne gute Köche sind, wie sollte da das Gericht mißlingen.

Man wird auch vor ganz neuen Methoden nicht zurückschrecken dürfen. Lassen wir wieder Dr. Ley als den berufenen Verkünder des Wollens der DAF. sprechen: „So kann z. B. die Produktion dadurch leicht gesteigert werden, daß man mit etwas Fleiß und Vernunft die Arbeitsmethoden einführt, die den Menschen und der Fabrik zuträglich sind, eine vernünftige Arbeitsorganisation schafft und indem man den Rhythmus des Blutes mit dem Takt der Maschinen in Einklang bringt. Ich will allein durch eine Maßnahme mindestens 20 v. H. an Produktionssteigerung herausholen, nämlich dadurch, daß man die Gefolgschaften der Betriebe nach ihrem Lebensalter sondert — nicht wie heute den Jugendlichen neben den 60- und 70jährigen stellt —, sondern sie auf Grund ihrer Lebenskraft und ihres Alters zusammenstellt. Das ist ein Weg, der neben anderen neue Erfolge verspricht, denn wir müssen mit dem wertvollsten Gut haushalten, das wir haben. Es kann nicht oft genug betont werden, daß dieses Gut die Arbeitskraft unserer schaffenden Volksgenossen ist. Als ein ausgezeichnetes Mittel, den jeweiligen Stand unserer Arbeitskraft zu überprüfen, hat sich der Reichsberufswettkampf erwiesen. Da am Reichsberufswettkampf nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene teilnehmen, und da die Zahl der Teilnehmer in die Millionen geht, ist es schon möglich, die aus dem Reichsberufswettkampf gewonnenen Erkenntnisse über den Ausbildungsstand unserer Facharbeiter zu verallgemeinern. Je größer die Zahl der Teilnehmer in den kommenden Jahren sein wird, um so genauer wird das Bild vom deutschen Facharbeiter

sein, das der Reichsberufswettkampf bietet." In diesem Zusammenhang mußte der Reichsorganisationsleiter ein sehr ernstes Wort an das Handwerk richten: „An sich muß es unser Streben sein, die Lehrlingsausbildung dem deutschen Handwerk vorzubehalten. Hierin muß das deutsche Handwerk gerade seine Aufgabe sehen und seine Daseinberechtigung beweisen. Wenn jedoch die Lehrwerkstätten durch den Reichsberufswettkampf dartun, daß sie ihre Ausbildung besser und gründlicher durchführen, so ist es Zeit, das deutsche Handwerk darauf aufmerksam zu machen und zu verlangen, daß möglichst bald eine vernünftige Zusammenarbeit mit den Lehrwerkstätten herbeigeführt wird. Daß der Reichsberufswettkampf an der Steigerung unserer nationalen Produktion ebenfalls seinen Anteil hat, versteht sich von selbst. Sein sozialistischer Sinn wird durch die Maßnahmen zur Begabtenförderung unterstrichen, die sich DAF., HJ. usw. angelegen sein lassen. Es beweist den Wert der von der DAF. getroffenen Maßnahmen, daß beispielsweise der Prozentsatz der NS.-Musterbetriebe unter den Firmen sehr stark ist, die Reichssieger im RBWK. gestellt haben. Das ist selbstverständlich, denn um NS.-Musterbetrieb zu werden, muß ein Betrieb unter anderem auch vorbildlich auf dem Gebiete der Berufserziehung und Lehrlingsausbildung sein. Es ist so die beste Anerkennung des Leistungsprinzips, daß der Weg zum Führer am 1. Mai auch für Erwachsene die Siegespalme als Reichssieger im Reichsberufswettkampf ist. Der Weg zum Führer steht also jedem Deutschen offen. Er braucht sich nur in seinem Beruf so anzustrengen, daß er mit unter den Reichssiegern ist." Zu den Maßnahmen, die der Leistungssteigerung der Nation dienen, gehört zweifelsohne auch die Berufswahl. Ministerpräsident Göring richtete einen Appell an die deutsche Jugend und sagte: „Ich möchte an die deutsche Jugend den Appell richten, sich vor der Berufswahl zu überlegen, welche Berufe das deutsche Vaterland heute am notwendigsten hat. Denn es ist immer die höchste Erfüllung eines Berufes, den man versteht, daß man in diesem Beruf auch höchsten Dienst für sein Volk leistet."

Die DAF. hat sich vom ersten Tage ihres Wirkens an nicht nur an die ehemaligen Gewerkschaftsmitglieder, an Arbeiter und Angestellte, sondern ebensosehr an die Betriebsführer gewendet. Sie hat dabei feststellen können, daß der deutsche Betriebsführer über seine Qualitäten als Wirtschaftsführer hinaus in den allermeisten Fällen das notwendige politische Verständnis aufbringt, das wir von ihm als Menschenführer verlangen müssen. Höchste Auszeichnung für einen Betriebsführer ist es, wenn sein Betrieb unter denen ist, die vom Führer als NS.-Musterbetriebe ausgezeichnet werden. Darauf kann nicht nur er stolz sein, sondern ebenso sein Betriebsobmann und die ganze Gefolgschaft. Noch haben die deutschen Betriebsführer nicht alle jene innere nationalsozialistische Haltung, die sie zu Muster-

betriebsführern qualifizieren würde. Auf dem Kongreß der DAF. während des Parteitages 1938 mußte Dr. Ley an die Wirtschaftsführer und Führer großer Konzerne und allergrößter wirtschaftlicher Unternehmungen die Mahnung richten, sich doch mehr als bisher der weltanschaulichen Schulung zur Verfügung zu stellen. „Keiner ist dafür zu gut, und es soll auch keiner wähnen, den Nationalsozialismus schon hundertprozentig erfaßt zu haben." Diese Mahnung gilt nicht nur für die, an die sie gerichtet war, sondern für alle, denn über die tagespolitischen Aufgaben hinaus ist die DAF. als Instrument der NSDAP. die größte Erziehungsgemeinschaft, die wir haben. Im Betrieb, am Arbeitsplatz, in den Fabriken und Kontoren soll sich beweisen, daß die nationalsozialistischen Grundsätze richtig sind. Dort geht es über Theorien hinaus, und dort spricht auch der Ernst des Lebens seine gebieterische Sprache. Der Lebenskampf ist hart. Wir können ihn keinem abnehmen. Um so leichter haben es Neid und Mißgunst, die Volksgemeinschaft wieder zu unterhöhlen, und es bedarf daher charakterstarker Männer, um allen Schwierigkeiten, die sich gerade auf sozialpolitischem Gebiet ergeben, Herr zu werden. Diese Männer hat die DAF. zur Mitarbeit aufgerufen. Die großen Erfolge beweisen, daß sich keiner diesem Ruf versagt hat, ganz gleich, ob er Betriebsführer eines großen Werkes oder Betriebsobmann ist oder sonstwo als unbekannter Arbeiter in der Gefolgschaft eines Werkes steht. Gerade im Jahre 1938 hat das deutsche Volk Leistungsproben bestanden, wie sie niemand erwartet hatte. Und im Jahre 1939 hat es in schlagartigem Einsatz seiner Wehrmacht gegen das von England aufgehetzte Polen gezeigt, welche Kraft im neuen Deutschland steckt. Es konnte diese Leistungsproben auf sich nehmen, weil es stärkere Nerven hatte als die anderen. Und diese Nerven hat es sich gestählt auf Hunderttausenden von KdF.-Reisen, Betriebssportveranstaltungen, und das wollen wir ruhig einmal aussprechen, auch auf Kameradschaftsabenden. Man kann diese Einrichtungen der DAF. und ihrer NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nicht für sich allein betrachten, so interessant sie sein mögen und so gewaltig die Leistungen sind, die sie vollbracht haben. Sie sind alle nur ein Teil des Aufbauwerks des Führers, der ständig auch die Tätigkeit der DAF. lenkt und befruchtet. Der Führer selbst hat auf dem Parteitag der Arbeit die DAF. als eine der gewaltigsten sozialen Gemeinschaftsleistungen des neuen Deutschland bezeichnet und darauf hingewiesen, daß ein Stillstand dieser Bestrebungen niemals eintreten darf und auch niemals eintreten wird. Im Gegenteil, so sagte der Führer, hilft die Art, in der wir uns im nationalsozialistischen Deutschland um die Lösung der sozialen Probleme bemühen, mit an jener Erziehung der einzelnen Volksgenossen zu einem sozialen Pflichtbewußtsein, das als Endresultat auch die Volksgemeinschaft im edelsten Sinne ergeben wird.

SECHSTES KAPITEL

So arbeitet die DAF.

Über die der DAF. in der Verordnung des Führers und Reichskanzlers vom 24. Oktober 1934 gestellten Aufgaben ist an anderer Stelle ausführlich gesprochen worden. Es genügt in diesem Zusammenhang, diese Aufgaben noch einmal schlagwortartig aufzuführen, weil sie die Grundlagen der gesamten sozialpolitischen Betreuungsarbeit der DAF. abgeben. Die Verordnung des Führers legt fest, daß die DAF. im Auftrage der Partei folgende Teilgebiete des nationalsozialistischen Gesamtwerkes in Angriff zu nehmen und zu lösen hat:

1. Soll die DAF. ihre Mitglieder, oder besser gesagt, das ganze schaffende Volk zum Nationalsozialismus erziehen.
2. Hat die DAF. die sozialpolitische Betreuung ihrer Mitglieder vorzunehmen.
3. Muß sie dafür sorgen, daß der Arbeitsfrieden in den Betrieben auf jeden Fall gesichert ist.
4. Hebung des Lebensstandards mit Hilfe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und anderer Einrichtungen.

Auf die Erreichung dieser Ziele ist die gesamte Organisation der DAF. abgestellt. Es ist selbstverständlich, daß nicht alle Ämter mit gleichen Aufgaben betraut sind. Es gibt Dienststellen, die dienen rein der Verwaltung, andere wieder sind ausgesprochene politische Führungsorgane. Die zentrale Führungsstelle innerhalb der Ämter des Zentralbüros ist die diesen übergeordnete Geschäftsführung. Die Geschäftsführung ist eine der jüngsten Einrichtungen der DAF. Es hat sich herausgestellt, daß bei der Vielseitigkeit der Aufgaben der DAF. und bei der immer stärkeren Ausweitung der Führungsdienststellen eine straffe Geschäftsführung immer notwendiger wurde. Die Geschäftsführung hat den Verkehr mit außerhalb der DAF. stehenden Dienststellen, um zu verhindern, daß beispielsweise zwei oder drei Dienststellen in einer die DAF. angehenden Angelegenheit mit derselben außer-

halb der DAF. stehenden Stelle verhandeln, ohne daß die eigenen Dienststellen es voneinander wissen. Die Geschäftsführung gibt das „Amtliche Nachrichtenblatt" der DAF. heraus und überwacht somit alle Anordnungen der Amtsleiter und hat jederzeit die Möglichkeit, Anordnungen aus ähnlich gearteten Arbeitsgebieten aufeinander abzustimmen. Die Geschäftsführung unterhält ein Referat für Veranstaltungen und Tagungen und ein Referat für Auslandsfragen. Diesem Auslandsreferat kommt besondere Bedeutung zu. Es bearbeitet alle aus dem Abkommen Ley/Cianetti sich ergebenden Fragen. Es regelt also den Funktionäraustausch zwischen der DAF. und dem Italienischen Industriearbeiterverband. Ferner nimmt das Auslandsreferat die sachlichen Interessen der DAF. bei internationalen Tagungen und Kongressen wahr. Es versteht sich von selbst, daß das Auslandsreferat auch den Verkehr mit allen deutschen Dienststellen aufrechterhält, die sich mit ähnlichen Fragen beschäftigen.

Dem Reichsleiter der DAF. steht zu seiner persönlichen Verfügung die Adjutantur zur Seite. Der Chefadjutant ist in Personalunion Geschäftsführer der DAF. Die Leiter der Ämter des Zentralbüros erhalten ihre Anweisungen vom Reichsleiter der DAF. Zur politischen Führung gehört aber auch die personelle Führung aller haupt- und ehrenamtlich in der DAF. tätigen Walter und Warte. Diese wird vom Personalamt wahrgenommen. Das Personalamt der DAF. ist ein Amt im Hauptpersonalamt des Reichsorganisationsleiters der NSDAP. Der Geschäftsführer der DAF. ist ebenfalls Leiter des Hauptpersonalamtes der NSDAP. Es sind somit drei der wichtigsten Führungsstellen in einer Hand vereinigt. Die politische Führung erstreckt sich aber nicht nur auf die Walter und Warte. Sie soll vielmehr ihre Auswirkungen im kleinsten Betrieb zeitigen. Daher bedient sich die DAF. zur Erfassung ihrer Mitglieder aller bewährten politischen und publizistischen Führungsmittel. Ihre Lenkung liegt beim Propagandaamt. Diese sind in erster Linie diejenigen Einrichtungen, in denen das gesprochene Wort seine überzeugende Beweiskraft zur Anwendung bringt, um den Kontakt zwischen der politischen Führung und der Masse der Geführten herzustellen. Es sind dies die Betriebsappelle, Versammlungen, Tagungen und sonstigen Zusammenkünfte. Ebenso wie der Nationalsozialismus in der Kampfzeit durch die von ihm mit einem neuen Stil erfüllte Massenversammlung breite Massen des deutschen Volkes eroberte, verzichtet er auch heute keineswegs auf diese Einrichtung. Im Gegenteil! Der Reichsleiter der DAF. hat bereits kurze Zeit nach der Übernahme der Gewerkschaften sich dieses Mittels der persönlichen Einflußnahme auf die Massen des schaffenden Volkes bedient. Seine großen Reisen durch die deutschen Betriebe, in denen er Hunderttausenden persönlich die Hand drückte, zu den Gefolgschaften auf

Betriebsappellen oder in riesigen Massenversammlungen sprach, haben wesentlich dazu beigetragen, den Klassenkampf als politische Erscheinung und in seinem ideenmäßigen Vorhandensein zu beseitigen. Es ist hier überhaupt Gelegenheit, ein paar Worte über den Mann zu sagen, den der Führer beim Stapellauf des zweiten KdF.-Urlauberschiffes als den größten Idealisten unter seinen Mitarbeitern bezeichnete. Der Reichsleiter der DAF. selbst ist der unermüdliche Prediger einer Gemeinschaftsgesinnung, die von jedem schaffenden Deutschen verlangt, daß er trotz aller berechtigten Einzelinteressen immer die Gemeinschaft sieht. Wer Gelegenheit hatte, den Reichsleiter der DAF. auf seinen Reisen durch die Betriebe oder als Urlauber unter fröhlichen KdF.-Fahrern zu begleiten, der weiß, daß es der Reichsleiter der DAF. selbst ist, der den Sozialismus nicht nur zu predigen, sondern auch vorzuleben versteht. Der Reichsleiter der DAF. hat sich auch eine Schar von Mitarbeitern herangezogen, die gleich ihm an die Lösung der großen Aufgaben der DAF. mit dem gleichen Schwung herangehen. Das Werk „Kraft durch Freude", der KdF.-Wagen, um nur diese beiden sichtbarsten Leistungen der DAF. herauszustellen, wären in diesem Ausmaße nie möglich gewesen, wenn der Reichsleiter der DAF. sowohl in seinem engeren Mitarbeiterkreis als auch draußen in den Betrieben nicht Männer gefunden hätte, die als treue Gefolgschaft des Führers vor keinem Ziel zurückschrecken, möge es scheinbar noch so hoch in den Wolken liegen.

Daneben hat sich die DAF. der anderen politischen Führungsmittel bedient: Werbung durch Plakate, Propagandaaktionen, Ausstellungen und Einfluß auf den Rundfunk und Film, nicht zu vergessen die Presse.

Die Presse der DAF. stellt eins der stärksten politischen Führungsmittel dar, die der nationalsozialistische Staat kennt. Dennoch ist festzustellen, daß die Bedeutung der Presse der DAF. außerhalb der Fachkreise so gut wie unbekannt ist. Das liegt hauptsächlich daran, daß die Zeitschriften der DAF. anders verbreitet werden, als das sonst bei der Presse üblich ist. Den umfangreichen Presseapparat der DAF. versteht man am besten, wenn man die Organisationsform der DAF. auch hier zur Grundlage der Betrachtung macht.

Die Grundlage der Organisation der DAF. ist die Betriebsgemeinschaft. Diese Zelle der Gemeinschaft hat auch ihre eigene Presse. Das sind die Werkzeitschriften. Sie erscheinen in allen Betrieben, in denen es sich auflagenmäßig lohnt, eine Zeitschrift zu drucken. Schriftwalter einer solchen Werkzeitschrift ist kein Berufsjournalist, sondern ein dazu befähigter Mann aus der Betriebsgemeinschaft, der natürlich das Vertrauen seiner Arbeitskameraden und seines Betriebsführers und damit der DAF. haben muß. Ähnlich der Berufsliste der Schriftleiter führt das Fachpresse-

amt der DAF. eine Schriftwalterliste. Es gibt gegenwärtig etwa 530 von der DAF. kontrollierte Werkzeitschriften mit einer Gesamtauflage von zirka 4 Millionen Exemplaren.

Rein organisatorisch gesehen, faßt die DAF. die Betriebsgemeinschaften bestimmter Wirtschaftsgruppen zusammen. An der Spitze einer solchen vertikalen Organisation steht das zuständige Fachamt. Wichtig ist hierbei noch festzustellen, daß beispielsweise das Fachamt Druck und Papier alle Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige des Druckereigewerbes und der papierverarbeitenden Industrie betreut, ganz gleich, welche Arbeit der einzelne in einer Druckerei oder Papierfabrik verrichtet. So gehört z. B. auch ein Schlosser, wenn er in einer Druckerei arbeitet, zu den vom Fachamt Druck und Papier betreuten Volksgenossen. Entsprechend ihrer Organisation nach Fachämtern hat die DAF. ein umfangreiches System von fachlichen Schulungsblättern geschaffen. Schriftleiter dieser fachlichen Schulungsblätter sind die Pressewalter der Fachämter. Die fachlichen Schulungsblätter als solche sind, historisch gesehen, z. T. aus den Verbandsblättern der übernommenen Gewerkschaften entstanden. Zahlreiche neue sind natürlich hinzugekommen. Die fachlichen Schulungsblätter sind monatlich einmal erscheinende Presseorgane, teilweise im Format einer Zeitung, teilweise rein äußerlich gesehen eine Zeitschrift. Ihr Inhalt ist, wie schon der Name besagt, darauf abgestellt, den Leser, d. h. das DAF.-Mitglied, fachlich zu schulen. Die fachlichen Schulungsblätter sind also ein Instrument der politischen Führung der DAF., das auch auf das große Ziel der Leistungssteigerung unseres Volkes abgestellt ist. Da die fachlichen Schulungsblätter eine Leistung der DAF. an ihre Mitglieder darstellen, werden sie kostenlos an diese abgegeben. Das Interessanteste ist aber die Art ihres Vertriebes. Diese verhindert die bei einer großen Organisation immer bestehende Gefahr, daß die fachlichen Schulungsblätter, anstatt gelesen zu werden, von vornherein in den Papierkorb wandern. Es erhält nämlich nur dasjenige DAF.-Mitglied ein fachliches Schulungsblatt, das ein solches haben will. Der Vorgang ist denkbar einfach. Das DAF.-Mitglied erhält eine Liste aller fachlichen Schulungsblätter der DAF., deren Zahl bis zum Beginn des Krieges 1939 85 betrug. Das DAF.-Mitglied kann sich das Blatt, das es haben will, auf einer vorgedruckten Bestellkarte bei der Post bestellen. Es erhält dann regelmäßig an einem bestimmten Tage des Monates sein fachliches Schulungsblatt durch die Post zugestellt. Im allgemeinen wird sich nur derjenige ein solches Blatt bestellen, der es auch lesen will. Auf diese Art sind gewissermaßen zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Die DAF. kann mit ihrem Presseetat haushalten. Sie kann andererseits aber auch an der Gesamtauflage der von ihren Mitgliedern bestellten fachlichen Schulungs-





Die KdF.-Stadt, zum ersten Male während der Olympischen Spiele in Berlin, ist zu einer ständigen Einrichtung der Reichsparteitage geworden.

Fotos: H. Schütze



Der Reichstheaterzug der DAF. hat Hunderttausenden frohe Stunden bereitet, sei es in den entlegensten Dörfern der Notstandsgebiete, auf den Reichsparteitagen, in der wieder mit dem Reich vereinigten Ostmark, im Sudetengau, im Memelland oder beim Bau des Westwalls, in dessen Schutz das deutsche Volk weiter seiner Arbeit nachgehen kann.

Fotos: H. Schütze

blätter ein gewisses Stimmungsbarometer für das Interesse ihrer Mitglieder an der Organisation sehen.

Die Namen aller fachlichen Schulungsblätter hier anzuführen, würde zu weit gehen. Es seien nur einige aufgeführt: „Deutsche Metallarbeiterzeitung", „Nahrungsmittelarbeit", „Die Frau am Werk", „Jungvolk vom Bau", „Die Lederwarte" usw. Nach dem Stand vom 31. Dezember 1938 betrug die Gesamtauflage der fachlichen Schulungsblätter der DAF. über 11 Millionen Exemplare.

Für das gesamte Reichsgebiet gibt die DAF. drei zentrale Zeitschriften heraus. Die als Kampfzeitschrift der NSBO. gegründete Zeitschrift „Arbeitertum" ist mit 4½ Millionen Auflage die größte deutsche Zeitschrift. Daneben erschien für die Belange des Handels und Handwerks die Zeitschrift „Aufbau", ebenfalls in einer beträchtlichen Auflage. Das „Arbeitertum" ist gleichzeitig Organ für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Eine weitere zentrale Zeitschrift der DAF. ist die Zeitschrift „Schönheit der Arbeit". Diese zentralen Zeitschriften erscheinen im freien Handel. Sie werden von den Lesern abonniert. Dazu kommt noch die stattliche Reihe der Monatsprogrammhefte, die die Gauwaltungen für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" herausgeben. Für den internen Dienstverkehr erscheinen sogenannte Mitteilungsblätter. Die zentrale Führungsstelle für die gesamte DAF.-Presse ist das Amt für Fachzeitschriften und Fachblätter. Für die Beeinflussung der Tagespresse sorgt eine Hauptabteilung Presse in der Geschäftsführung der DAF. Zu diesem Zwecke erschien eine eigene Korrespondenz, „Deutsche Arbeitskorrespondenz" als Sonderdienst der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz. Das frühere Kampfblatt der NSDAP. im Gau Groß-Berlin, „Der Angriff", erscheint jetzt als Tageszeitung der DAF. Im Gau Essen erscheint eine Wochenzeitung der DAF., „Der Ruhrarbeiter".

Die Gesamtauflage aller DAF.-Blätter betrug monatlich 28,5 Millionen Exemplare. Gegenüber dem Stand vom Ende des Jahres 1937 bedeutete das eine Steigerung um fast 5 Millionen Exemplare.

Die Aufstellung auf Seite 98 gibt einen Überblick über die Verteilung dieser Gesamtauflage auf die einzelnen Blätter.

Die Presse der DAF. stellt eines der wichtigsten Führungsmittel dar, deren sich der Reichsleiter der DAF. bedient. Auch die Presse der DAF. hat als höchstes Ziel, die Betriebsgemeinschaft immer mehr zu vertiefen, die nach unserer Auffassung mit eine der Grundlagen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft ist.

Zu den weiteren Einrichtungen der politischen Führung und Ausrichtung gehört das Amt Werkschar und Schulung. Es ist entstanden aus der Zusammenlegung

der Führungsstellen der Werkscharen mit dem Schulungsamt der DAF. Diese Zusammenlegung ergab sich zwangsläufig, da die Werkscharen die aktiven Träger der nationalsozialistischen Kräfte im Betrieb sind und daher ständig einer besonderen Schulung und Ausrichtung bedürfen. Das Amt Werkschar und Schulung ist gleich-

	Auflage 4. Viertelj. 1937	Auflage 4. Viertelj. 1938
„Arbeitertum" (zweimal monatlich)	6 393 484	8 199 231
„Aufbau" (zweimal monatlich)	1 242 300	1 182 900
„Schönheit der Arbeit"	26 000	34 000
Amtliches Nachrichtenblatt	55 000	55 000
Fachliche Schulungsblätter	10 552 300	11 394 400
Mitteilungsblätter	1 454 500	1 349 600
Deutsche Arbeitskorrespondenz (DAK.)	1 200	1 200
Fachzeitschriften:		
Wirtschaft, Technik und Verkehr	5 000	4 600
Fachblatt für Holzarbeiter	14 400	14 000
Energie	82 000	100 000
Der Graphische Betrieb	5 500	5 800
Graphische Technik	2 600	4 000
Graphische Nachrichten	7 900	8 700
Graphische Jugend	7 000	6 200
Deutsche Textilwirtschaft	10 200	10 100
Die Küche	5 500	5 200
Gastronomische Rundschau	4 300	3 800
Das Bauwerk A. U. B.	8 100	9 500
Fachblatt für Maler	4 000	5 900
Der Ruhrarbeiter	150 616	155 700
Bauen, Siedeln, Wohnen	10 500	11 300
	20 042 400	22 561 131
Außerdem:		
530 Werkzeitungen der DAF. etwa	2 000 000	4 000 000
KdF.-Monatsprogrammhefte etwa	2 000 000	2 000 000
	24 042 400	28 561 131

zeitig ein Amt im Dienstbereich des Reichsorganisationsleiters, Hauptschulungsamt. Dem Amt Werkschar und Schulung obliegt die Aufgabe, sämtliche DAF.-Obmänner, -Walter und -Warte weltanschaulich zu schulen, desgleichen die Vertrauensratsmitglieder. Die Schulung erstreckt sich nicht nur auf die rein weltanschauliche Schulung, sondern sie vermittelt auch das notwendige fachliche Wissen. Dem Amt Werkschar und Schulung unterstehen die vielen Schulen der DAF.

Die Werkscharen bestehen nur im Betrieb. Sie bilden den Kern der Betriebsgemeinschaft und erfassen die besonders aktiven Kräfte der Betriebsgemeinschaft.

Der Betriebsobmann ist selbst Führer der Werkschar des Betriebes. Die Werkschar setzt sich zusammen aus den Block- und Zellenobmännern und den Arbeitsgruppen KdF., Berufserziehung, Arbeitsschutz und Volksgesundheit und Gesundes Wohnen. Die Werkschar besteht also praktisch nur aus den aktiv für die Betriebsgemeinschaftsidee sich einsetzenden Gefolgschaftsmitgliedern. Die Werkschar im Betrieb ist nicht nur Träger der Schulung der Gefolgschaft im Sinne des Nationalsozialismus, um eine ständige neue Bereitschaft zur Mitarbeit an den Zielen Adolf Hitlers zu erreichen, sondern sie ist auch Träger der von der DAF. durchgeführten sozialen Wettkämpfe, also des Leistungskampfes der deutschen Betriebe und des Reichsberufswettkampfes.

Zu diesem Zweck sind die Werkschargruppen aufgestellt. Ihre Aufgabe besteht darin, bei der Durchführung der Maßnahmen der DAF. entscheidend mitzuwirken und vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß diese Maßnahmen bei allen Gefolgschaftsmitgliedern das notwendige Verständnis finden. Es hat sich gezeigt, daß es mit der Veröffentlichung von Anordnungen und Hinweisen am Schwarzen Brett nicht genügt. Obwohl die Schwarzen Bretter „Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront" sich außerordentlich bewährt haben, ist es natürlich viel besser im Sinne der Aktivierung der Betriebsgemeinschaft, im Betrieb über Trupps zu verfügen, die die hundertprozentige Durchführung der Maßnahmen und damit den Erfolg von vornherein garantieren.

Die Arbeitsgruppe Volksgesundheit ist der Stoßtrupp für die Verbreitung und Berücksichtigung unserer Auffassungen über den Wert einer Gesundheitsführung, die von dem Grundsatz ausgeht, daß Vorbeugen besser ist als Heilen. Diese Arbeitsgruppe treibt die Aufklärung von Mensch zu Mensch im Betrieb vorwärts und zieht auch die Arbeitsgebiete der Betriebs- und Gewerbehygiene, des Arbeitsschutzes usw. in ihr Programm ein. Eine der wichtigsten Aufgaben ist ferner, dafür zu sorgen, daß alle Gefolgschaftsmitglieder regelmäßig in bestimmten Abständen ärztlich untersucht werden.

Die Arbeitsgruppe Berufserziehung sammelt alle aktivistischen Kreise der Betriebsgemeinschaft im Leistungskampf der Betriebe und beim Reichsberufswettkampf. Beim Reichsberufswettkampf ist sie mit der Durchführung des Berufswettkampfes für die Erwachsenen beauftragt. Es ist selbstverständlich, daß jedes Werkscharmitglied selbst am Reichsberufswettkampf teilnimmt und so beispielgebend den anderen Arbeitskameraden gegenüber für die Teilnahme am Berufswettkampf aller Schaffenden wirbt. Viele sozialpolitische, mit der Durchführung des Berufswettkampfes zusammenhängende Fragen werden von der Werkschar gelöst. Dazu gehören Beschaffung des Materials für den Reichsberufswettkampf, Gestaltung der

Wettkampfstätte, Lohnausgleich für die Zeit der Übungen. Die Werkschar stellt auch Mitarbeiter für den Reichsberufswettkampf als Bewerter und Punktrichter.

Die Aufgaben der Arbeitsgruppe KdF. sind schon durch ihren Namen gekennzeichnet. Sie sorgt dafür, daß alle von KdF. geschaffenen Einrichtungen so nutzbringend wie nur möglich für jedes Gefolgschaftsmitglied ausgewertet werden. Die Arbeitsgruppe sorgt für die Gestaltung der Arbeitsplätze im Sinne von „Schönheit der Arbeit". Sie trägt dafür Sorge, daß jedes Gefolgschaftsmitglied seinen Urlaub so gut wie möglich ausnutzt. Der Betriebssport als ein weiteres Betätigungsfeld dieser Gruppe. Sie fördert natürlich auch die Maßnahmen des Deutschen Volksbildungswerkes und erstreckt ihre Sorge für den schaffenden Menschen auch auf die Betreuung am Feierabend. Daß die Arbeitskameraden ins Theater oder in die Oper gehen, läßt sie sich angelegen sein.

Die Werkscharen sind 1939 noch stärker in die NSDAP. eingebaut. Der Führer hat alljährlich während der letzten Reichsparteitage den Vorbeimarsch der Werkscharen, die ihm der Reichsorganisationsleiter meldete, abgenommen.

Die Deutsche Arbeitsfront schafft auch jene theoretisch-wissenschaftlichen Voraussetzungen, die unser Wissen um die Arbeit an sich vertiefen. Dr. Ley hat zu diesem Zweck ein Arbeitswissenschaftliches Institut gegründet, das in seiner Art einzig dasteht.

Im Auftrag des Führers an die DAF. wird ausdrücklich davon gesprochen, daß die DAF. Selbsthilfeeinrichtungen schaffen soll, die jedem ihrer Mitglieder die Erhaltung seiner Existenz im Falle der Not gewährleisten. Daher verwendet die DAF. einen nicht unbeträchtlichen Teil ihrer Einnahmen dazu, Unterstützungen an ihre Mitglieder zu zahlen. Der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft untersteht der gesamte umfangreiche Verwaltungsapparat der DAF. einschließlich ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen, deren bekannteste die Bank der Deutschen Arbeit, der Verlag der Deutschen Arbeitsfront und verschiedene Versicherungsgesellschaften sind. Der Leiter der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft ist Politischer Leiter. Damit ist rein äußerlich festgestellt, daß die Verwendung der Beiträge zur DAF. nicht etwa nach rein kaufmännischen Gesichtspunkten vor sich geht, sondern nach politischen. Daß eine saubere Finanzwirtschaft dabei Voraussetzung ist, ist selbstverständlich. Die Zentralstelle für die Finanzwirtschaft wiederum gliedert sich in verschiedene Ämter, z. B. dem Etatamt mit einer besonderen Abteilung: Mitgliedschafts- und Unterstützungswesen, Verwaltungsamt, Oberstes Prüfungsamt, Amt für wirtschaftliche Unternehmungen, Rechtsamt und Amt Intendantur. In den Gauen, Kreisen werden die diesen Bereichen zur Verfügung gestellten Etatmittel von der Gausachwaltung bzw. Kreissachwaltung verwaltet.

Die Monatsbeiträge zur DAF. sind entsprechend dem Einkommen des DAF.-Mitgliedes gestaffelt:

Erwerbslose	—.40 RM.
Angehörige der HJ	—.30 „
Invaliden	—.60 „
Arbeitsopfer, Klasse A	—.55 „
Arbeitsopfer, Klasse B	—.85 „
Arbeitsopfer, Klasse C	—.40 „
Bauern, mindestens	1.20 „
Erbhofbauern	5.— „

Der Beitrag der DAF. beträgt monatlich bei einem Einkommen von:

Einkommen	Beitrag	Einkommen	Beitrag
Von 40.— RM.	—.60 RM.	bis 300.— RM.	4.40 RM.
„ 60.— „	—.80 „	„ 360.— „	5.40 „
bis 80.— „	1.20 „	„ 420.— „	6.— „
„ 100.— „	1.40 „	„ 520.— „	7.60 „
„ 120.— „	1.80 „	„ 600.— „	9.— „
„ 160.— „	2.20 „	„ 660.— „	10.— „
„ 180.— „	2.80 „	„ 740 — „	11.— „
„ 220.— „	3.40 „	über 740.— „	12.— „
„ 260.— „	3.80 „		

Im Vergleich zu den von den Gewerkschaften erhobenen Beiträgen hat die DAF. ihre Beiträge durchschnittlich um etwa 50% gesenkt. Dafür zwei Beispiele: Bei einem Monatseinkommen von 120 RM. beträgt der DAF.-Beitrag 1.80 RM. Bei diesem Monatseinkommen erhoben die früheren Gewerkschaften folgende Beiträge:

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband	2.15 RM.
Deutscher Metallarbeiterverband	3.05 „
Baugewerksbund	3.25 „
Deutscher Lederarbeiterverband	4.40 „
DHV	3.20 „
Die „christlichen" Gewerkschaften	3.45 „

Ähnlich ist der Unterschied bei anderen Einkommensklassen. Bei einem monatlichen Einkommen von 180 RM. zahlt das DAF.-Mitglied 2.80 RM. Dagegen mußte es bei den Gewerkschaften folgende Beiträge zahlen:

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband	3.45 RM.
Deutscher Metallarbeiterverband	4.75 „
Baugewerksbund	5.— „
Deutscher Lederarbeiterverband	5.20 „
DHV	4.10 „
Die „christlichen" Gewerkschaften	6.05 „

Und diese Summen mußten die deutschen Arbeiter aufbringen, obwohl die Gewerkschaften keinerlei Leistungen etwa im Sinne von KdF. oder berufserzieherischer Art aufzuweisen hatten. Das Geld, das einkam, ging, sofern es nicht von der aufgeblähten Verwaltung verschlungen wurde, in die Streikkassen.

Was die DAF. mit den eingehenden Beiträgen macht, ist an anderer Stelle eingehend besprochen worden. Obwohl sie solche gewaltigen Leistungen wie KdF., Berufswettkampf usw. finanziert, hat sie dennoch die von den Gewerkschaften übernommenen Verpflichtungen in bezug auf die Unterstützungen eingehalten. Sie gewährt natürlich ihre Unterstützungen auch den später eingetretenen DAF.-Mitgliedern. An sich ist die DAF. weder ein Unterstützungsverein noch eine Lebensversicherung. Wenn sie dennoch Unterstützungen zahlt, so tut sie es deshalb, um den Volksgenossen, die unverschuldet in wirtschaftliche Not geraten sind, zu helfen. Auch das Unterstützungswesen der DAF. steht, wie alle von der DAF. geschaffenen Einrichtungen, unter dem Motto: Die Gemeinschaft hilft dem einzelnen. Ein Rechtsanspruch auf die Unterstützungen der DAF. besteht nicht. Die der DAF. korporativ Angehörenden kommen nicht in den Genuß dieser Unterstützungseinrichtungen.

Die DAF. hat für folgende Fälle Unterstützungseinrichtungen geschaffen:

Unterstützung bei Erwerbslosigkeit oder Krankheit
Invalidenunterstützung
Sterbegeld
Notfallunterstützung
Heiratsbeihilfe
Sonderbeihilfen

Die Höhe des Unterstützungsbetrages richtet sich im Falle der Erwerbslosigkeit oder Krankheit nach der Höhe der vor dem Eintreten des Unterstützungsfalles geleisteten 12 letzten Monatsvollbeiträge. Selbstverständlich kann die Unterstützung niemals so hoch sein, wie der normale Lohn oder das Gehalt, das sonst erreicht worden wäre. Das würde natürlich nur zur Unterstützung asozialer Elemente führen. In den Richtlinien heißt es ausdrücklich, daß die Unterstützung gewährt wird, um den hierdurch verursachten Einkommensausfall zu mildern. Die Unterstützung wird natürlich nicht gewährt, solange das Mitglied Lohn oder Gehalt, eine Abfindung oder sonstige entsprechende Entschädigungen oder Unterstützungen aus seinem bisherigen Arbeitsverhältnis bezieht. Eine Unterstützung wird grundsätzlich überhaupt nicht gewährt, wenn das Mitglied wegen ehrlosen Verhaltens gegenüber der Betriebsgemeinschaft fristlos entlassen wurde. Insgesamt gilt für die Gewährung von Unterstützungen seitens der DAF. der Grundsatz, daß die Unterstützung, die die DAF. gewährt, zuzüglich der Unterstützungen, die von den öffentlichen Versiche-

rungsträgern geleistet werden, 80% des für den Unterstützten in Frage kommenden monatlichen Arbeitseinkommens nicht überschreiten darf. Die Dauer der von der DAF. unter den angeführten Voraussetzungen gewährten Unterstützung beträgt bei mindestens 12 Monatsbeiträgen 7 Wochen und steigert sich bei 120 Monatsvollbeiträgen auf 16 Wochen.

Die Unterstützung wird wöchentlich nachträglich ausgezahlt und ist entsprechend der in den letzten 12 Monaten gezahlten Beitragsklasse gestaffelt. Die Unterstützung beträgt

Vollbeitragsklasse	4	wöchentlich	1.05 RM.
"	5	"	1.40 "
"	6	"	2.10 "
"	7	"	2.45 "
"	8	"	3.15 "
"	9	"	3.85 "
"	10	"	4.90 "
"	11	"	5.95 "
"	12	"	6.65 "
"	13	"	7.70 "
"	14	"	9.45 "
"	15	und darüber	10.50 "

Weiblichen Mitgliedern der DAF. gewährt die DAF. unter den gleichen Voraussetzungen natürlich auch bei Schwangerschaft, Entbindung oder Wochenbett Unterstützung.

Das Sterbegeld richtet sich ebenfalls nach der Anzahl und der Höhe der geleisteten Beiträge. Es beträgt

nach	36	vollen Monatsbeiträgen	30.— RM.
"	72	" "	60.— "
"	120	" "	100.— "
"	180	" "	125.— "

Die Gewährung eines Sterbegeldes durch die DAF. soll das einzelne Mitglied nicht etwa veranlassen, auf den Abschluß anderer Sterbegeldversicherungen zu verzichten. Denjenigen DAF.-Mitgliedern, die bei den früheren Gewerkschaften Anwartschaften auf höhere Sterbegelder hatten, kann zur Vermeidung von auftretenden Härten ein höheres Sterbegeld gewährt werden. Über die Höhe entscheidet allein die DAF. Das Einzelmitglied der DAF., das davon betroffen wird, muß sich vor Augen halten, daß die DAF. heute allen ihren Mitgliedern Sterbegeld zahlt.

Für die DAF.-Mitglieder, die Arbeitsopfer sind, und entsprechend der Beitragsklassen B oder C zahlen und früher Mitglieder der deutschen Arbeitsopferversorgung waren, wird Sterbegeld nach folgenden Richtlinien gewährt:

nach 7	Monatsbeiträgen	20.—	RM.	nach 79	Monatsbeiträgen	68.—	RM.
„ 19	„	28.—	„	„ 91	„	76.—	„
„ 31	„	36.—	„	„ 103	„	84.—	„
„ 43	„	44.—	„	„ 115	„	92.—	„
„ 55	„	52.—	„	„ 127	„	100.—	„
„ 67	„	60.—	„				

Die Notfallunterstützung tritt natürlich nur auf besonderen Antrag in Kraft. Es wird in jedem einzelnen Fall geprüft, ob wirklich ein solcher Notfall vorliegt.

Für weibliche Mitglieder der DAF. wird eine Heiratsbeihilfe in Höhe von 30 RM. gewährt, wenn mindestens 36 Monatsvollbeiträge bezahlt sind. Dieser Betrag erhöht sich weiter je Jahr um 10 RM. bis zum Höchstbetrag von 150 RM. Aus arbeitspolitischen Gründen wurde die Heiratsbeihilfe nur dann gewährt, wenn das DAF.-Mitglied zwei Monate nach der Eheschließung aus dem Arbeitsverhältnis ausschied. Da wir heute aber auch auf weibliche Arbeitskräfte nicht verzichten können, ist diese Voraussetzung bei der Gewährung einer Heiratsbeihilfe nicht mehr gültig.

Glaubt das Mitglied der DAF. Anspruch auf Unterstützung zu haben, so muß es sich an die zuständige Verwaltungsstelle der DAF. wenden, die in seinem Mitgliedsbuch verzeichnet ist. Der Antrag läuft dann über die Kreis- und Gaudienststelle an die Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der DAF. und wird dort im Etatamt von der Abteilung Mitgliedschafts- und Unterstützungswesen bearbeitet. Diese Abteilung ist rein verwaltungstechnisch sehr interessant. In einer riesigen Kartei sind alle bisher eingereichten Unterstützungsanträge so erfaßt, daß die Art ihrer Erledigung jederzeit klar ist. Ist die Höhe und die Art der Unterstützung bestimmt, der Antrag also positiv beschieden, dann läuft der Antrag von der Berechnungsstelle zur Adressenherstellung. Hier stanzen die modernsten Adressiermaschinen auf Blechstücken die Anschrift und den monatlichen Betrag der Unterstützung. Mit diesen Blechplatten werden allmonatlich die Zahlkarten bedruckt. Es ist Vorsorge dafür getroffen, daß die Invalidenunterstützung immer am gleichen Monatstage beim Unterstützten eintrifft. Welche Unsumme Arbeit in der zuständigen Abteilung geleistet wird, mag eine Zahl aufzeigen: Jährlich sind durchschnittlich etwa 264000 Unterstützungsanträge bearbeitet worden. Das sind 880 Anträge pro Tag, 110 in der Stunde und fast 2 in der Minute. Es ist hier Gelegenheit, ein Wort grundsätzlich zu sagen. Die Beiträge zur DAF. sind weltanschauliche Kampfbeiträge, die der DAF. die Möglichkeit geben, ihr großes sozialpolitisches Betreuungswerk durchzuführen, entscheidend in der Leistungssteigerung des deutschen Volkes mitzuwirken, große Werke, wie den Bau der KdF.-Schiffe oder den KdF.-

Wagen, durchzuführen. Wenn heute der einzelne Beitragszahler mit geringerem Einkommen oder geringerem Lohn durch die KdF.-Einrichtungen der DAF. überhaupt erst auf Reisen gehen kann, dann spürt er darin eine der Leistungen der DAF., die an sich nur durch seine Beitragszahlung möglich ist. Die Höhe seiner Beitragszahlung steht jedoch in keinem Verhältnis zu der spürbaren Leistung. Der materielle Wert einer einzigen KdF.-Reise, d. h. der Betrag, den der einzelne für eine solche Reise sonst aufwenden müßte, wird häufig schon höher sein, als der während eines Jahres gezahlte Beitrag. Bei einer Hochseefahrt nach Madeira oder einer Fahrt rund um Italien ist das bestimmt der Fall. Auf der anderen Seite zahlt das DAF.-Mitglied mit hohem Einkommen einen viel höheren Beitrag, ohne natürlich entsprechend mehr von der DAF. zu haben, um einmal der besseren Anschauung wegen diesen rein materialistischen Standpunkt anzunehmen. Dieser Beitragszahler erfüllt nur eine sozialistische Verpflichtung und macht ein Gemeinschaftswerk möglich, das, sozialistisch ausgerichtet, den breiten Massen des schaffenden Volkes zugute kommt.

Bei der Beitragszahlung und vor allen Dingen bei der Feststellung der Höhe des zu zahlenden Beitrages hat sich jedes Mitglied selbst einzuschätzen und sich darum zu kümmern, daß es seine Beiträge zur DAF. entsprechend der Höhe seines Lohnes oder seines Einkommens entrichtet. Dieser Verpflichtung ist das Mitglied auch dann nicht enthoben, wenn der Beitragseinzug bei der Lohn- oder Gehaltsauszahlung vom Lohnbüro vorgenommen wird. Der Nationalsozialismus hat der kinderreichen Familie einen besonderen Schutz gewährt. Auch die DAF. berücksichtigt bei der Beitragserhebung diese Grundsätze. Bei Mitgliedern, die nur ein Kind haben, wird keine Beitragsermäßigung gewährt. Bei mehr als einem Kind wird Beitragsermäßigung gewährt, die entsprechend der Kinderzahl gestaffelt ist. Für die Inanspruchnahme dieser Vergünstigung ist die Eintragung auf der Steuerkarte maßgeblich. Die Berechnung der Unterstützungsleistungen seitens der DAF. erfolgt natürlich nach der Beitragsklasse, die gezahlt werden würde, wenn keine Kinder vorhanden sind, die also dem regelrechten Einkommen des betreffenden Mitgliedes entspricht.

Wir haben bereits bei der Behandlung des rein organisatorischen Aufbaues der DAF. festgestellt, daß von den Gauen abwärts die artverwandten Dienststellen in Hauptarbeitsgebiete zusammengefaßt sind. Wir machten auch schon klar, daß die drei Hauptarbeitsgebiete eine Zusammenfassung erstens der politischen Führungsmittel der DAF., zweitens der Einrichtungen, die irgendwie der Hebung des Lebensstandards dienen, und drittens derjenigen Einrichtungen sind, die hauptsächlich die Erhaltung des sozialen Friedens als Ziel haben, darstellen.

Innerhalb der Einrichtungen, die der Sicherung des sozialen Friedens dienen, nehmen die Fachämter eine zentrale Stellung ein. Sie sind diejenigen Dienststellen der DAF., denen die Kernaufgabe der DAF., nämlich die sozialpolitische Betreuung der Betriebe, übertragen ist. Die DAF. hat immer wieder betont, daß der Betrieb eine Ganzheit ist, an die von außen niemand herantreten soll. Sofern das aus Gründen der Führung und Ausrichtung notwendig ist, geht der Weg zu den Betrieben über die Fachämter. In einer amtlichen Verlautbarung heißt es, daß die Fachämter der DAF. zur Schaffung des sozialen Ausgleichs im Zusammenwirken mit einer gesunden Wirtschaftspolitik in den Betrieben als vertikale fachliche Gliederung der DAF. errichtet wurden. Ihre Aufgabe ist, wie gesagt, die sozialpolitische und arbeitspolitische Betreuung aller Betriebe, die zu einem Fachamt gehören. So betreut z. B. das Fachamt Bergbau alle Betriebe des Bergbaues, das Fachamt Eisen und Metall alle Betriebe der eisenerzeugenden und metallverarbeitenden Industrie. Und um noch ein Beispiel zu nennen, das Fachamt „Das Deutsche Handwerk" alle Handwerksbetriebe des Großdeutschen Reiches. Die Namen der Fachämter der DAF. sind bereits in dem Kapitel über die Organisation der DAF. aufgeführt. Die Fachämter sind in ihrer Reichsdienststelle ähnlich organisiert wie die übrigen Ämter des Zentralbüros. Die einzelnen Arbeitsgebiete werden von Abteilungen wahrgenommen, die wiederum in Referate, Sachgebiete unterteilt sind. Der sachlichen Arbeit nach zusammengehörende Abteilungen sind dann zu Hauptabteilungen zusammengefaßt, wenn die Anzahl der Abteilungen insgesamt so groß ist, daß es dem Fachamtsleiter eine fühlbare Erleichterung ist, wenn er nicht mit zahlreichen Abteilungsleitern, sondern nur mit einigen Hauptabteilungsleitern direkt zusammenzuarbeiten hat. Es ist selbstverständlich, daß die Organisation des Fachamtes die Tatsache berücksichtigt, daß ein Fachamt der DAF. in keiner Weise mehr mit den marxistischen oder gelben Gewerkschaftsverbänden zu vergleichen ist.

Nehmen wir als Beispiel das Fachamt Verkehr, Energie, Verwaltung, um an ihm die Organisation eines solchen Fachamtes aufzuzeigen. Schon die Namen der einzelnen Tätigkeitsgebiete kennzeichnen klar und deutlich das Wirken. Wir finden da: Betriebskartei, Vertrauensratsschulung, Musterbetrieb, Tarif und Betriebsordnung, Frauen, Jugend, Treuhänder der Arbeit, Presse, KdF., Werkschar und Schulung, Gesundheit, Fürsorge und Recht, Heimstätten usw. Etwa 200 000 Betriebe der Energiewirtschaft, der Verkehrswirtschaft und der öffentlichen Hand führen 2½ Millionen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in ihre Betriebsgemeinschaften. Die rein karteimäßige Erfassung aller dieser Betriebe stellt schon eine wesentliche Voraussetzung für die Arbeit eines solchen Fachamtes dar. Der Fernfahrer im Kraftverkehr, der Steuermann der Hochseefischerei und der Schlosser

im Reichsbahnausbesserungswerk, sie alle werden in sozialpolitischer Hinsicht von einem Fachamt betreut. Schon der Name des Fachamtes Energie, Verkehr, Verwaltung weist auf eine Dreiteilung hin. Dem Hauptarbeitsgebiet Energie unterstehen die Fachgruppen Elektrizitätsversorgungsbetriebe und die der Gas- und Wasserversorgungsbetriebe.

Das Hauptarbeitsgebiet Verkehr gliedert sich in mehrere Reichsfachgruppen, nämlich Reichsbahn, Reichspost, Straßenwesen, Seeschiffahrt, Binnenschiffahrt und Wasserbau, Straßenwesen, Kraftfahrgewerbe, Schienenbahnen, Spedition und Lagerei sowie Hilfsgewerbe des Verkehrs. Die Fachgruppen sind wiederum unterteilt in Fachschaften und Sparten, Abteilungen, Unterabteilungen, Referate, Sachgebiete und Hilfssachgebiete. Das Hauptarbeitsgebiet Verwaltung hat wiederum mehrere Reichsfachgruppen. Es sind dies die Reichsfachgruppen der Gemeindebetriebe und Verwaltungen, der Reichs- und Straßenbetriebe, der Finanzverwaltung, der inneren Verwaltung und der Justizverwaltung. Die Fachschaften der Reichsfachgruppe Reichsbahn sind beispielsweise folgende: Verwaltungsdienststellen, Bahnunterhaltungsbetriebe, Betriebs- und Zugbegleitdienststellen, maschinentechnische Dienststellen, Abfertigungsdienststellen, Werkstättendienststellen. Die Fachschaften der Reichsfachgruppe Straßenwesen sind Reichsautobahnen und Reichs- und Landstraßen. Zwischen dem Fachamt bestehen eine Anzahl von Abkommen mit Ministerien, wie z. B. dem Reichsverkehrs- und dem Reichspostministerium, der Deutschen Reichsbahn, dem Reichsbund der deutschen Beamten sowie mit dem Deutschen Gemeindetag. Auf diese Weise ist eine fruchtbare Zusammenarbeit im Sinne der sozialpolitischen Führungsaufgabe der DAF. gewährleistet.

Die Organisation der Fachämter geht über die Gaue zu den Kreisen, d. h. über die Gaufachabteilungen und die Kreisfachabteilungen. Die Betriebsobmänner unterstehen fachlich, d. h. im Hinblick auf ihre sozialpolitische Betreuungsaufgabe, dem Kreisfachabteilungswalter, der für sie zuständig ist.

Die Aufgaben der Fachämter sind, im großen gesehen, unter das Motto gestellt: Sicherung des sozialen Friedens. Sie sollen einen gerechten sozialen Ausgleich herbeiführen und die Betriebsgemeinschaften zur sozialen Selbstverantwortung erziehen. Weiter ist es Aufgabe der Fachämter, in den Betrieben die Berufserziehungsmaßnahmen durchzuführen, wie sie von dem dafür zuständigen Zentralamt als notwendig erachtet werden. Die Fachämter sind weiter die eigentlichen Träger des Reichsberufswettkampfes und des Leistungskampfes der deutschen Betriebe. Fernziel der Arbeit aller Fachämter muß es sein, aus allen von ihnen betreuten Betrieben nationalsozialistische Musterbetriebe zu machen. Die fachlichen Schulungsblätter der DAF. werden in den Fachämtern redigiert.

Neben den Fachämtern sind das Sozialamt, das Amt Soziale Selbstverantwortung, das Frauenamt, das Jugendamt und die Rechtsberatungsstellen wesentlich an der Erhaltung des sozialen Friedens beteiligt.

Der Gedanke der sozialen Selbstverantwortung ist ein in unserer Sozialpolitik neuer Begriff. Er besagt, daß die in der Betriebsgemeinschaft arbeitenden Volksgenossen alle Probleme, die sich aus ihrer Zusammenarbeit und ihrem Zusammenleben ergeben, in eigener Verantwortung selbst regeln sollen. Damit stellt die soziale Selbstverantwortung das Gegenteil des Klassenkampfes dar. Das unterste Organ der sozialen Selbstverantwortung ist der Vertrauensrat, in dem Betriebsführer und die Vertrauensmänner der Gefolgschaft alle Angelegenheiten der Betriebsgemeinschaft regeln. Für alle Fragen der sozialen Selbstverantwortung ist im Betrieb der Betriebsobmann zuständig, bei Betrieben, in denen kein Betriebsobmann vorhanden ist, der zuständige Ortsobmann der DAF., der für diese Betriebe gleichzeitig als zuständiger Betriebsobmann anzusehen ist. Zur Regelung überbetrieblicher Fragen artgleicher Betriebe sind Arbeitsausschüsse errichtet, die zu gleichen Teilen mit Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern besetzt sind. Je nach Art der wirtschaftlichen Struktur und dem Umfang der Aufgaben können in den Arbeitsausschüssen Haupt- und Unterausschüsse gebildet werden. Für die Arbeitsausschüsse sind je nach dem Umfang die Kreis- bzw. Gaufachabteilungswalter der DAF. verantwortlich. Innerhalb der Gauwaltung der DAF. sind Arbeitskammern gebildet, in den Wirtschaftsbezirken der gewerblichen Wirtschaft Wirtschaftskammern. Der Gauobmann der DAF. leitet die Arbeitskammer. Das Substrat aller Arbeitskammern ist die Reichsarbeitskammer, der die Amtsleiter der DAF., die Gauobmänner der DAF. und andere hervorragende Personen der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens angehören. Die Mitglieder der Reichsarbeitskammer werden vom Reichsleiter der DAF. ernannt, der auch den Vorsitz führt. Die Angelegenheiten der Reichsarbeitskammer werden vom Amt Soziale Selbstverantwortung wahrgenommen. Die Reichswirtschaftskammer stellt das Substrat der Wirtschaftskammern dar. In der sogenannten Leipziger Vereinbarung vom 21. März 1935 ist als Zentrale aller Einrichtungen der Sozialen Selbstverantwortung ein Reichsarbeits- und Wirtschaftsrat vorgesehen.

Das Amt Soziale Selbstverantwortung ist die Führungsstelle für alle Fragen der sozialen Selbstverantwortung. Es führt auch den Leistungskampf der deutschen Betriebe und die Aktion „Schönheit des Dorfes“ durch.

Das Sozialamt ist für alle Fragen der sozialen Betreuung und Führung zuständig. Es beobachtet die Auswirkungen der sozialen Gesetzgebung und nimmt selbst

Anteil an ihrer Entwicklung. Das gesamte Arbeitsrecht wird in seinen Auswirkungen auf den schaffenden Menschen ständig beobachtet. Änderungsvorschläge werden den für die soziale Gesetzgebung zuständigen Ministerien weitergeleitet. Die in der Heimarbeit vorgesehenen Entgeltberechnungsstellen werden vom Sozialamt verwaltet. Alle Fragen der Lohnpolitik, der sozialen Rechtsprechung, der Sozialversicherung usw. werden vom Sozialamt wahrgenommen. Im Zuge der Errichtung der Westbefestigungen hat das Sozialamt mit Hilfe der gebietlich zuständigen Kreiswaltungen der DAF. die sozialpolitische Betreuung der bei den Westbefestigungen tätigen Schaffenden hervorragend wahrgenommen.

Dem Amt für Rechtsberatungsstellen obliegt die Betreuung aller DAF.-Mitglieder, soweit sie einer Beratung in allen Rechtsangelegenheiten bedürfen.

Das Jugendamt der DAF. und das Frauenamt der DAF. dienen sowohl der Sicherung des sozialen Friedens als auch der Hebung des Lebensstandards. Das Jugendamt der DAF. bildet gleichzeitig das Berufsreferat im Sozialamt der Reichsjugendführung. Ihm obliegt die sozialpolitische Betreuung aller Jugendlichen in den Betrieben. Es ist hervorragend an dem Zustandekommen des Jugendschutzgesetzes beteiligt, das besonders in der Festsetzung der Urlaubszeit für Jugendliche sozialpolitisches Neuland beschreitet. Nach dem Jugendschutzgesetz beträgt die Mindestdauer des Urlaubs für Jugendliche unter 16 Jahren 15 Werktage, für Jugendliche über 16 Jahre 12 Werktage. Die Dauer des Urlaubs erhöht sich auf 18 Werktage, wenn der Jugendliche mindestens 10 Tage an einem Lager oder an einer Fahrt der Hitler-Jugend teilnimmt. Das Gesetz selbst betont, daß der Urlaub nach Möglichkeit zusammenhängend in der Zeit der Berufsschulferien und in der Zeit eines Lagers oder einer Fahrt der Hitler-Jugend zu erteilen ist. Das Gesetz formuliert ferner die angeführte Urlaubsdauer als Mindesturlaub. Es ist daher Sache des Betriebsführers und des Betriebsobmannes, nach Möglichkeit den Urlaub der Jugendlichen zu verlängern. Das wird natürlich in allen Fällen von der Art des Betriebes, seinen finanziellen und wirtschaftlichen Möglichkeiten und vom Willen des Betriebsführers abhängen.

In einer Überschau auf die Arbeit der DAF. dürfen jene Einrichtungen nicht fehlen, deren zentrale Ausrichtung im wesentlichen auf die Hebung des Lebensstandards der von der DAF. betreuten schaffenden Volksgenossen abzielt. Unter diesen Einrichtungen nimmt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen breiten Raum ein. Dazu kommen die Ämter Berufserziehung und Betriebsführung, technische Wissenschaften, Volksgesundheit und Heimstätten. Im Kapitel über die Leistungen der DAF. ist die Bedeutung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die Lösung der sozialen Frage eingehend geschildert. Die Berufs-

erziehungsmaßnahmen der DAF. haben ihrer Bedeutung wegen ebenfalls eine gesonderte Darstellung gefunden.

Die Bedeutung der Volksgesundheit ist erst in den Jahren nach dem nationalsozialistischen Umbruch genügend erkannt worden. Auch die DAF. hat sich im Amt Volksgesundheit und seinen nachgeordneten Dienststellen eine Einrichtung geschaffen, mit der sie sich erfolgreich ihrer Aufgabe einer vernünftigen Gesundheitsführung in den Betrieben unterzogen hat. Die immer größer werdenden Anforderungen, die der nationalsozialistische Staat bei seinem Bemühen, die wirtschaftliche und politische Freiheit des deutschen Volkes auf jeden Fall sicherzustellen, an jeden schaffenden Deutschen stellen muß, bedingen natürlich einen viel stärkeren Verschleiß der Arbeitskraft, als das in normalen Zeiten üblich ist. Wir haben schon mehrfach die Frage angeschnitten, welche Bedeutung die Maßnahmen der DAF. auch in diesem Zusammenhang haben. All die vielen Einrichtungen, die wir geschaffen haben, sind nicht Selbstzweck, sondern dienen nur dazu, die stark beanspruchten Arbeitskräfte durch sinnvolle Ausnutzung des Urlaubs und der Freizeit ständig neu zu überholen. Ebenso dient eine ständige Gesundheitsführung dazu, es gar nicht erst zum Ausbruch schwerer Krankheiten kommen zu lassen. Der Grundsatz setzt sich immer mehr durch, nicht erst den Arzt zu Rate zu ziehen, wenn man krank ist, sondern ständig in gewissen Zeitabschnitten sich untersuchen zu lassen. Vorbeugen ist besser als heilen. Der Betriebsarzt ist heute dank der Aufklärungsarbeit des Amtes Volksgesundheit in großen Betrieben zu einer ständigen Einrichtung geworden. Die Reihenuntersuchungen, die das Amt in zahllosen Betrieben durchgeführt hat, haben sich außerordentlich bewährt. Statistische Untersuchungen haben festgestellt, daß die Arbeitskraft des Menschen bereits mit dem 40. Lebensjahre nachzulassen beginnt. Darum ist es notwendig, sowohl das Arbeitstempo darauf einzustellen als andererseits alle Möglichkeiten auszunutzen, den Körper des arbeitenden Menschen gesund zu erhalten, Unfälle und Berufskrankheiten zu vermeiden. Es ist weiterhin statistisch festgestellt, daß 75% aller Unfälle nicht durch das Versagen von Maschinen und Werkzeugen, sondern auf das Versagen des Menschen an sich, auf Ermüdungserscheinungen und andere Ursachen zurückzuführen sind. Wir haben heute gelernt, bevölkerungspolitisch zu denken und wissen, daß infolge des Geburtenrückganges der Systemzeit wir auf lange Zeit hinaus mit einer starken Überalterung unseres Volkskörpers zu rechnen haben. Einen Ausgleich kann daher nur der verstärkte Schutz der Arbeitskraft durch gesundheitfördernde Maßnahmen schaffen. Die Möglichkeiten der Gesundheitsförderung sind so vielseitig und vor allen Dingen überall möglich, daß sie in vielen Betrieben vorbildlich durchgeführt worden sind. Man ist auch dort, wo die Sozialpolitik immer nachhinken

zu müssen glaubte, wie im Bergbau, zu erfreulichen Ergebnissen gekommen. Höhensonne für Bergarbeiter ist bestimmt etwas, was man früher, einfach noch dazu an der Arbeitsstelle selber, für unmöglich gehalten hätte. Die gesundheitliche Fürsorge vieler Werke erstreckt sich nicht nur auf die Arbeitskraft selbst, sondern auch auf die Familie, vor allen Dingen auf die Kinder.

Daß zur Gesunderhaltung des schaffenden Menschen auch die gesunde Wohnung gehört, versteht sich von selbst. Dabei kommt es nicht so sehr darauf an, ob man mehr den Siedlungsbau propagiert oder den Bau neuer Geschoßwohnungen, wichtig ist nur, daß man überhaupt für gesunde und billige Wohnungen sorgt. Es lag in der Natur der Dinge, daß zunächst nach dem nationalsozialistischen Umbruch sich das Übergewicht der Bautätigkeit auf die öffentlichen und industriellen Bauten verlagerte. Die Anstrengungen zur Durchführung des Vierjahresplanes verlangten und verlangen noch immer die Errichtung gewaltiger Fabrikationsanlagen. Das Heimstättenamt der DAF. hat vielfach nicht nur beratend und planend, sondern auch ausführend den Bau neuer Wohnungen erfolgreich vorangetrieben. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe hat ebenfalls der Errichtung vorbildlicher Arbeiterwohnstätten neuen Antrieb gegeben. Als großes Ziel gesehen, propagiert die DAF. den Begriff der Vierraumwohnung, die so billig sein muß, daß sie sich der Arbeiter auch leisten kann. Die Vierraumwohnung sieht zwei große Räume für die Erwachsenen vor, dazu zwei Kammern für die Kinder. Die Stadt der KdF.-Wagenfabrik, die bei Fallersleben entsteht, wird alle die Forderungen der DAF. in bezug auf planmäßiges Siedeln und gesundes Wohnen in vorbildlicher Weise verwirklichen.

Über die Bedeutung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist schon so viel gesagt worden, daß wir uns hier auf das Grundsätzliche beschränken können. Die vielseitigen Leistungen von „Kraft durch Freude" sind nur durch eine klare Erkennung des Sinns der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu lösen, der auf eine Hebung des Lebensstandards hinausgeht. Unter allen KdF.-Einrichtungen hat das Amt Reisen, Wandern und Urlaub nach außen hin neben dem KdF.-Wagen die größte Beachtung gefunden. Ein Jahresprogramm, das alle Fahrten des Amtes enthält, ist die Grundlage, von der man bei der Arbeit ausgeht. Bei der Planung von Fahrten steht der Gedanke im Vordergrund, den Urlaubern nicht nur die schönsten Teile der Heimat zu erschließen, sondern auch vor allen Dingen jene Reisegebiete, die bisher wenig vom Fremdenverkehr berührt wurden, beispielsweise die Rhön und der Gau Bayerische Ostmark. Es muß natürlich berücksichtigt werden, wieviel Urlauber ein Ort aufnehmen kann, wie die Verkehrs- und Unterbringungsmöglichkeiten sind und vieles mehr. Das Gesamtreiseprogramm wird auf die

Gaue verteilt und gelangt dann entweder gesondert oder in den Monatsprogrammheften der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" an diejenigen, die mit KdF. ihren Urlaub verbringen wollen. Die Durchführung der Reisen ist bis ins einzelne vorbereitet. Die Organisation ist so aufgebaut, daß das Reichsamt über den Ablauf und den Stand jeder einzelnen Fahrt genauestens unterrichtet ist.

Das Amt „Schönheit der Arbeit" geht in seiner Tätigkeit so vor, daß es in Wort und Schrift zunächst den Gedanken „Schönheit der Arbeit" propagiert, dann den Betriebsführern Vorschläge macht, wie sie ihre Betriebe wirklich neu gestalten können. Diese Arbeit liegt hauptsächlich in Händen der Gaureferenten des Amtes „Schönheit der Arbeit". Das Amt hat in allen Gauen eine größere Anzahl von Architekten gefunden, die so mit dem Gedanken „Schönheit der Arbeit" vertraut sind, daß sie als Vertrauensarchitekten des Amtes bezeichnet werden. Um die Verwirklichung des Gedankens von „Schönheit der Arbeit" auf eine immer breitere Basis zu stellen, hat das Amt zur Durchführung einzelner Aktionen, wie z. B. „Gutes Licht — gute Arbeit", in allen Gauen Lichtberater eingesetzt und im ganzen Reichsgebiet mehr als ein Dutzend Beratungsstellen „Gutes Licht" eröffnet. Für die Durchführung von Maßnahmen für Lufthygiene sind in vielen Gauen ebenfalls eigene Baufachberater für Lufthygiene eingesetzt. Für die Durchführung der Maßnahmen von „Schönheit der Arbeit" in der Seeschiffahrt ist eine eigene Arbeitsgemeinschaft „Schönheit der Arbeit in der Seeschiffahrt" am Werke.

„Die DAF. ist ein guter Verbündeter des deutschen Sports. Mit ihrer Hilfe können neue Wege gegangen werden, die uns unmittelbar an die Erfüllung unserer großen Sehnsucht, ein Volk in Leibesübungen zu schaffen, heranführen." Mit dieser Feststellung hat der Reichssportführer die Bedeutung des KdF.-Sportes umrissen. Entsprechend der Größe der Aufgabe ist auch die Durchführung. In allen Gauen und Kreisen werden die Betriebssportwarte besonders erfaßt und für ihre Aufgabe geschult. Der Sportappell der deutschen Betriebe wird in Zukunft auch auf die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder ausgedehnt. Der Handwerkerwettkampf bezieht ebenso wie der Reichsberufswettkampf an sich Sportaufgaben in sein Programm mit ein.

Die Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die Hebung der Erwachsenen-Bildung und für die sinnvolle Gestaltung des Feierabends sind an anderer Stelle eingehend gewürdigt. Das Amt Deutsches Volksbildungswerk zieht für seine Vorträge nur die besten Fachkräfte heran. Bei der Gestaltung des Feierabends wird ebenfalls allergrößter Wert darauf gelegt, dem schaffenden Volksgenossen zu seiner Entspannung und Erholung wirklich nur das Beste zu bieten.

So rundet sich das Bild der Tätigkeit der DAF. auf allen Gebieten ihrer

sozialpolitischen Betreuungsarbeit. Zwei Gedanken stehen immer wieder im Mittelpunkt dieser Bemühungen. Erstens den sozialen Frieden zu sichern durch die Herbeiführer wahrer Betriebsgemeinschaft, ohne einen Zwang von oben, sondern durch die freiwillige Mitarbeit aus der Erkenntnis heraus, daß der einzelne nichts, die Gemeinschaft aber alles ist. Aus dieser Verpflichtung heraus erwächst auch die zweite große Aufgabe, die Hebung des Lebensstandards. Der Gedanke der Betriebsgemeinschaft wird nur dann, auf die Dauer gesehen, auf fruchtbaren Boden fallen, wenn auch der einzelne in seiner materiellen Lage gehoben wird. Wir müssen im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung die Stabilität von Löhnen und Preisen als einen fundamentalen Grundsatz unserer gesamten Wirtschafts- und Sozialpolitik betrachten. Wir können daher den Lebensstandard des einzelnen nur dadurch heben, daß wir es ihm ermöglichen, sich mit den bisherigen materiellen Mitteln mehr zu leisten als früher. Daher ist es unbedingt notwendig, die sozialpolitische Betreuung immer mehr zu vertiefen und die Einrichtungen der DAF. und vor allem die Möglichkeiten, die KdF. geschaffen hat, jedem schaffenden Volksgenossen zugänglich zu machen.

Hier sei noch ein Wort über das Hauptarbeitsgebiet Handel und Handwerk angebracht:

Während die DAF. in ihrer Organisation bei den Fachämtern nicht unterscheidet, welcher Betriebsform der Betrieb angehört, hat man beim Handwerk aus naheliegenden Gründen eine andere Regelung getroffen. Ähnliche in der Wirtschaftsstruktur begründete Voraussetzungen sind auch bei den Betrieben des Handels gegeben. Man hat daher die Fachämter das Deutsche Handwerk und der Deutsche Handel zu einem Hauptarbeitsgebiet zusammengefaßt. Der jeweilige Leiter des Fachamtes das Deutsche Handwerk und des Fachamtes der Deutsche Handel sind in Personalunion Leiter der Ämter Handwerk bzw. Handel in der Reichsorganisationsleitung der NSDAP. Auf diese Weise ist es möglich, die Menschenführung in den Betrieben des Handels und Handwerks einheitlich auszurichten. Das Fachamt das Deutsche Handwerk betreut sozialpolitisch etwa 1,35 Millionen selbständige Handwerker, etwas mehr als eine Million Gesellen und etwa 650 000 Lehrlinge. Dazu treten etwa 280 000 ungelernte Arbeitskräfte, 175 000 mithelfende Angehörige und 150 000 technische und kaufmännische Angestellte. Der Betreuungssektor des Fachamtes der Deutsche Handel umfaßt sowohl die Großbetriebe des Überseehandels als auch den kleinen Gastwirt, somit alle Vermittler zwischen Produktion und Verbrauch. Im Gebiet des alten Reiches bestehen etwa 650 000 Einzelhandelsgeschäfte mit rund 1,5 Millionen Gefolgschaftsmitgliedern. Wenn man ferner bedenkt, daß die Hälfte des Volkseinkommens im Einzelhandel umgesetzt wird, erkennt man klar, daß der

Einzelhändler nicht nur Verkäufer ist, sondern auch Bedarfs- und Verbrauchslenker. Die politische Schulung des von ihm Betreuten ist daher eine wesentliche Aufgabe des Fachamtes der Deutsche Handel. Es gibt innerhalb der DAF. keine besondere Betreuung für z. B. den Schuhmacher, Schneider, den Bäcker usw., sondern nur eine sozialpolitische Betreuung für den Handwerker schlechthin. Es ist Ziel der DAF., die sozialpolitischen Einrichtungen, die heute für die Industrie selbstverständlich sind, auch dem Handwerk zugute kommen zu lassen. Hierzu gehört die Erstellung von Wohnungen für verheiratete Gesellen ebenso wie die Schaffung von Ledigenheimen und die Errichtung von Gemeinschaftsküchen für solche Betriebe, in denen die Versorgung der Gefolgschaft mit warmem Essen sonst nicht möglich ist. In gleicher Richtung liegen die Bemühungen der DAF., befähigten Handwerkern überhaupt die Existenzgründung zu ermöglichen. Alle diese Maßnahmen sind auch hier nicht Selbstzweck. Sie sollen den Geist der Gemeinschaft fördern und die Leistungen jedes einzelnen steigern.

SIEBENTES KAPITEL

Leistungssteigerung durch sozialen Wettkampf und Berufserziehung

Der Beitrag der Deutschen Arbeitsfront zum Vierjahresplan

Das deutsche Volk befindet sich in einem Zustand fortwährender und äußerster Anspannung seiner Kräfte. Der Vierjahresplan ist zu einem Dauerzustand geworden. Auch hierfür ist der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung Voraussetzung gewesen. Denn während sich in der übrigen Welt die Kräfte der Völker in Streiks, Aussperrungen, Klassenkampf, religiösen Fehden usw. verzetteln, werden in den autoritär regierten Staaten die in den Völkern schlummernden Kräfte so eingesetzt, daß sie zur Lösung großer, der Gemeinschaft dienender Aufgaben führen. So erklärt sich einerseits die gewaltige Kraftentfaltung des faschistischen Imperiums. Nur so ist es andererseits zu verstehen, daß vor dem Willen des Deutschen Reiches, sein Schicksal selbst zu gestalten, alle anderen Mächte kapitulieren mußten.

Für uns Deutsche ergibt sich für die nächste Zeit die Verpflichtung, das in gewaltigem Ansturm Erreichte zu erhalten. Mit anderen Worten: Deutschland muß den Vorsprung wahren, den es gegenüber den anderen Völkern gewonnen hat. Diesen Vorsprung müssen wir aus eigener Kraft halten. Denn es ist ganz klar, daß uns niemand bei diesem Vorhaben helfen wird. Der Fruchtbarkeit des deutschen Bodens und damit den Bemühungen der Landwirtschaft sind von der Natur Grenzen gezogen. Wir können wohl noch auf einzelnen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung den Ertrag erhöhen. Wir werden aber die Tatsache nicht ändern können, daß in Deutschland 135 Menschen von einem Quadratkilometer Land ernährt werden müssen. Auf dem Gebiet der industriellen Erzeugung jedoch werden der deutsche Erfindergeist, die Tatkraft unseres Unternehmertums und vor allem der Arbeitseifer der breiten Massen des Volkes jene Kraftreserven mobilisieren, die wir brauchen. Diese Kräfte frei zu machen, ist sowohl eine technische als auch eine politische Aufgabe. Für die technische Lösung des Problems der Leistungssteigerung werden unsere Ingenieure sorgen. Viel schwieriger ist der politische Faktor. Die Entfaltung der in unserem Volke

schlummernden Fähigkeiten wird um so stärker sein, je mehr der Geist der Volksgemeinschaft aus dem Ideenmäßigen in die Wirklichkeit übersetzt wird. Das heißt mit anderen Worten: Wir werden um so stärker und leistungsfähiger sein, je mehr wir vermeiden, daß innerhalb des Volkes der eine den anderen bekämpft, die eine oder andere Berufsgruppe miteinander ringt usw. Hier liegt auch die Aufgabe der DAF. im Sinne der Leistungssteigerung unseres Volkes. Die DAF. ist, in diesem Zusammenhang gesehen, nach den Worten des Reichsorganisationsleiters eine große Erziehungsschule, die die schaffenden Menschen zu anständigem Denken erzieht und die Vernunft und Einsicht zur Richtschnur erhebt. Dr. Ley hat an anderer Stelle unsere arbeitspolitische Lage treffend umrissen, als er sagte: „Es bleiben uns im großen und ganzen keine anderen Reserven als die des besseren Könnens!" In diesem Sinne bemüht sich die DAF. um die Mehrleistung jedes schaffenden Deutschen. Obwohl zur Zeit die zur Verfügung stehenden technischen Anlagen in den Betrieben ebenso voll ausgenutzt zu sein scheinen wie die menschliche Arbeitskraft als solche, dürfen wir keinen Stillstand in unseren Bemühungen eintreten lassen, alle Mittel und Wege zu erproben, um doch noch die Leistungen unserer Arbeitskraft zu erhöhen. Auch hier wiederum muß aller Leerlauf vermieden werden. So ist auch die Beauftragung des Reichswirtschaftsministers zu verstehen, die von den verschiedensten Seiten eingeleiteten Maßnahmen zur Leistungssteigerung zentral zusammenzufassen. Daß diese Arbeit nicht ohne die DAF. geleistet werden kann, bedarf keiner Begründung. Die DAF. ist nach dem Willen des Führers und tatsächlich die Organisation aller Schaffenden. Sie ist, wie Dr. Ley sagt, der Motor, der unsere soziale Ordnung immer wieder neu vorwärtstreibt. Und da die Leistungssteigerung unseres Volkes nicht nur eine technische Angelegenheit ist, sondern vielmehr in erster Linie aus der Mobilisierung des Willens zur Leistung erwächst, wird die DAF. auch hier zu gewaltigem Einsatz kommen. Die Welt steht bereits staunend vor dem Wunder der deutschen Macht- und Kraftentfaltung. Sie soll aus dem Staunen nicht mehr herauskommen und von einer Überraschung in die andere fallen. Der Führer hat sie in seiner Rede am sechsten Jahrestag der Machtübernahme vor die Frage gestellt, uns entweder durch Rückgabe der Kolonien neue Rohstoffe zu geben oder sich mit der Tatsache abzufinden, daß wir uns in einem gewaltigen wirtschaftlichen Kampf durch Produktions- und Ausfuhrerhöhung diejenigen Rohstoffe und Lebensmittel beschaffen, die wir im eigenen Lande nicht haben, die wir aber unbedingt brauchen.

Die DAF. hat in ihren Bemühungen und Einrichtungen zur Leistungssteigerung mehr als nur Vorarbeit geleistet. Ministerpräsident Hermann Göring hat auf der Jahrestagung der DAF. 1938 die schon geschichtlich gewordenen Verdienste der DAF. auf diesem Sektor unserer gemeinsamen Anstrengungen herausgestellt.





Fotos: Mendel

Oben: Die DAF. schafft den sozialen Ausgleich. Der Rechtsberater der DAF. hilft allen. – Unten: Die Unterstützungsleistungen der DAF. bewahren vor unverschuldeter Not. Der Postbote, der die DAF.-Unterstützung bringt, ist immer und überall gern gesehen.





Schönheit der Arbeit und gediegenes Wohnen. Zwei Forderungen der DAF., die heute schon vielfach verwirklicht sind.

Fotos: Mendel Wiesebach

Die DAF. weiß aus ihrer langjährigen Erfahrung heraus, wie die Probleme anzupacken sind. Sie hat den Gedanken des sozialen Wettkampfes aus der Erkenntnis heraus geboren, daß das gute Beispiel besser Schule macht als bloße Verordnungen und Anordnungen. Der Reichsberufswettkampf und der Leistungskampf der deutschen Betriebe sind die größten sozialen Wettkämpfe, die weder in der Vergangenheit Deutschlands noch der anderer Völker irgendwelche Vorgänger, Vorbilder oder gar Beispiele haben. Sie sind natürlich nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zu dem Zweck, das Können im Beruf, also die berufliche Leistung, um ein Erhebliches zu steigern. Ebenso hat die DAF. den Gedanken der Berufserziehung populär gemacht und Voraussetzungen geschaffen, den Menschen im Betrieb an den Platz zu stellen, an dem er sowohl für seine eigene Tasche gesehen als auch unter dem Gesichtspunkt der Gemeinschaftsverpflichtung am meisten leisten kann. Sie hat weiter den Betrieb für den Menschen gestaltet. Hier genügt ein Hinweis auf Idee und Erfolge von „Schönheit der Arbeit". Die Berufserziehung, wie sie vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung vorwärtsgetrieben wird, will eine organische Betriebsführung, eine neue Arbeitsgestaltung und Arbeitsbestverfahren. Was das im einzelnen bedeutet, werden wir noch sehen. Alle Maßnahmen sollen höchste Leistungen aus jedem Volksgenossen herausholen, ohne natürlich mit dem wertvollsten Gut Raubbau zu treiben, das wir besitzen, nämlich mit der Arbeitskraft. In diesem Zusammenhang gesehen, hat auch KdF. ständig seine große Mission zu erfüllen. Wenn der Mensch immer wieder mehr leisten soll, muß man ihn in seiner Freizeit dauernd überholen, ihm alles das geben, was über die Erhaltung des nackten Daseins hinausgeht. Was KdF. allein durch die sinnvolle Ausnutzung des Urlaubs getan hat, ist unermeßlich für die Kräftigung unserer Arbeitskraft, die in der bisherigen beispiellosen Leistungssteigerung schon zum Ausdruck kommt.

Durch die Konzentration aller Kräfte und Maßnahmen zur Leistungssteigerung wird es uns noch mehr als bisher gelingen, das Mißverhältnis zwischen dem uns zur Verfügung stehenden Raum und der Bevölkerungsdichte zu überbrücken. Die anderen Völker, die wenig mehr als ein Dutzend Menschen, noch dazu mit einem uns unvorstellbar geringen Lebensstandard, ernähren, können nicht das nötige Verständnis für die Schwierigkeiten aufbringen, die ein Volk von hoher Kultur und von hohem Lebensstandard zu überwinden hat, wenn es 135 Menschen auf einen Quadratkilometer ohne fremde Hilfe und ohne Kolonien allein von den Erträgnissen seiner Arbeit ernähren muß. Daher sind für uns Erzeugungsschlacht und Produktionssteigerung brutale Lebensnotwendigkeiten, über die wir nicht hinwegkommen, selbst wenn wir sie mißachten wollten. Was in letzterem Falle herauskommt, hat das deutsche Volk in den Jahren des Weimarer Systems selbst ge-

spürt. Hoffen wir, daß unter dem Zwang der schnellen Entwicklung die Erinnerung daran nicht verblaßt. Nur durch Mehrleistung schaffen wir die Voraussetzung für die Sicherung des Reiches nach außen und für die Hebung des Lebensstandards nach innen. Die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich, die Heimkehr des Sudetenlandes und des Memellandes und der Schlag gegen Polen sind uns nicht in den Schoß gefallen, sondern nur der sichtbare Ausdruck der vom Nationalsozialismus mobilisierten Kraft der Nation und der von jedem Volksgenossen geleisteten Mehrarbeit.

Am Reichsberufswettkampf 1938 nahmen 2800000 Arbeitskameraden teil. Für 1939 beträgt die Zahl der Teilnehmer 3540735. Am Leistungskampf der deutschen Betriebe beteiligten sich 1938 84000 Betriebe. 1939 standen hingegen schon 164000 Betriebe im Leistungskampf. Das bedeutet, rein zahlenmäßig gesehen, eine gar nicht einzuschätzende Mobilisierung von Arbeitskraft und Leistung, die dem gesamten deutschen Volk zugute kommt.

Der Reichsberufswettkampf

Der Reichsberufswettkampf ist der größte Kampf jeglicher Art, in dem Menschen als Einzelpersönlichkeiten um eine Siegerwürde streiten. Ist doch mit der Erringung eines Reichssieges nicht nur eine große Anerkennung und die Gewißheit, im Beruf vorwärtszukommen, verbunden, sondern vor allem winkt dem Reichssieger die Tatsache als der schönste Lohn, den es für einen deutschen Menschen überhaupt gibt, am 1. Mai vom Führer empfangen zu werden.

Der Reichsberufswettkampf fußt auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Es gibt keinen anderen Befehl zur Teilnahme, als die moralische Verpflichtung. In der Steigerung der Teilnehmerziffern kommt ein gewaltiger Erziehungserfolg der DAF. und der HJ. zum Ausdruck, die den Reichsberufswettkampf gemeinsam durchführen. Da am Reichsberufswettkampf zunächst nur Jugendliche teilnahmen, sei hier ein kurzer Rückblick auf die soziale Lage der Jugendlichen bis zum Jahre 1933 und auf die Wandlung, die auch hier der Nationalsozialismus herbeigeführt hat, am Platze.

Die Not der Systemzeit erfaßte vor allen Dingen den Jugendlichen. Sozial denkende Betriebsführer glaubten, es noch eher verantworten zu können, einen Jugendlichen zu entlassen als ältere Arbeiter oder Verheiratete. Das Fehlen der militärischen Erziehung hatte für jeden schlimme Nachteile. Die Not in den Familien und die dem ganzen politischen System eigene Sucht, Geld zu verdienen, verführten viele Jugendliche dazu, auf eine geordnete Berufsausbildung zu verzichten

und das Heer der ungelernten Arbeiter zu vergrößern. Diese Auffassung rächt sich heute bitter in dem Fehlen oder zum mindesten fühlbaren Mangel an Facharbeiter-nachwuchs. Wir können heute vor allen Dingen gerade den Gewerkschaften nicht den Vorwurf ersparen, keine oder nur völlig unzureichende Fortbildungsmaß-nahmen ergriffen zu haben. So ist es nicht zu verwundern, daß Ende 1932 nahezu 1 Million jugendlicher Volksgenossen arbeitslos war. Daß diese Jugend besonders leicht der marxistischen Irrlehre verfiel, ist nicht verwunderlich. Erfreulich ist lediglich die Tatsache, daß nicht wenige unserer Jugendlichen schon damals den Weg in die Reihen der NSDAP. fanden.

Was das Problem des Facharbeitermangels anbetrifft, so wirkt sich in ihm heute besonders der Geburtenrückgang der Kriegs- und Nachkriegsjahre aus. Er macht sich gerade jetzt besonders stark bemerkbar. Wir sehen an diesem Beispiel, daß eine verantwortungsbewußte Staatsführung weiter denken muß, als für heute und morgen. Das Problem der Bevölkerungspolitik hängt eng mit der Sozialpolitik zusammen. Bei dem gegenwärtigen Stand unserer Wirtschaft sind jährlich mindestens 350000 Lehrlinge notwendig. Ostern des Jahres 1932 waren infolge des Wirtschaftsniederganges nur etwa 120000 Lehrstellen vorhanden. Heute ist die Lage gerade umgekehrt. Heute fehlen Lehrlinge. Wir dürfen nicht vergessen, daß mindestens bis zum Jahre 1947 der Abgang von den Volksschulen immer geringer werden wird. Statistisch gesehen verlassen anstatt 3 Schüler, die für den Facharbeiternachwuchs gebraucht würden, nur 2 die Schule. Beispielsweise braucht der Bergbau jährlich 4% Nachwuchs. Es sind aber nur 2% vorhanden. Ähnlich ist die Lage in der Landwirtschaft. Aussichten, sie zu bessern, dürften erst dann vorhanden sein, wenn sich die soziale Lage der auf dem Lande Schaffenden bessert und sich andererseits die Auffassung durchsetzt, daß der Landarbeiterberuf tatsächlich einer der interessantesten und vielseitigsten ist. — In Anbetracht der Tatsache, daß gerade die Kohle einer unserer wertvollsten heimischen Rohstoffe ist, dürfen wir diese Fragen nicht leicht nehmen. Es ergibt sich daher die Notwendigkeit, andere Kräftereserven zu mobilisieren, und das so lange, bis sich die vom nationalsozialistischen Staat betriebene Bevölkerungspolitik auswirkt. Über eine industrielle Reservearmee verfügen wir nicht wie andere Staaten. Man hat sich viel davon versprochen, die ausgewanderten Volksgenossen zur Rückkehr in die Heimat zu veranlassen. Ein Erfolg selbst dieser Bemühungen wäre natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Auch hier tut die DAF. das Mögliche, in erster Linie durch den Einsatz der KdF.-Schiffe. Der Einsatz von Ausländern auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist, soweit er nicht italienische Arbeitskameraden betrifft, nicht gerade erfreulich. Vor allen Dingen ist er auch im Kriegsfalle eine

ständige bedrohliche Gefahrenquelle. Man hat sich weiterhin viel davon versprochen, diejenigen Arbeitskräfte wieder ihrem alten erlernten Beruf zuzuführen, die heute in anderen Berufen tätig sind. Man kann ferner alte Arbeitskräfte wieder einsetzen. Man muß natürlich dann die Arbeitsbedingungen und Arbeitsvoraussetzungen und vor allem das Arbeitstempo den Möglichkeiten anpassen. Die DAF. verfügt auch hier über Erfahrungen, die der ganzen Wirtschaft nutzbar gemacht werden können. Die Verkürzung der Lehrzeit ist ein weiteres Mittel, um jüngere Arbeitskräfte schnellstens der vollen Ausnutzung zuzuführen. Ein übriges können Volks- und Berufsschule tun, um den jungen Menschen mit mehr Voraussetzungen in das Arbeitsleben treten zu lassen, als das bisher häufig der Fall ist. Nicht vergessen sollte man in diesem Zusammenhang die Mahnung, die Reichsleiter Dr. Ley auf dem Parteitag 1938 an das Handwerk richtete, sich mehr als bisher um die Heranbildung eines gut ausgebildeten Nachwuchses zu kümmern. Bei dem immer stärker werdenden Mangel an Facharbeitern wird man zu dem Mittel greifen müssen, bei der Zurverfügungstellung von Lehrlingen eine Rangordnung der Berufe vorzunehmen. Wichtig sind hier der Bergbau, die Betriebe von Eisen und Metall, die Bauwirtschaft und nicht zu vergessen die Landwirtschaft. Obwohl man unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse und vor allen Dingen bei der Tatsache, daß etwa 3 Millionen nicht in den von ihnen erlernten Berufen tätig sind, erhebliche Kräfte frei machen kann, wird man doch in erster Linie die Leistungssteigerung unseres Volkes nur dadurch erreichen, daß man die Arbeitskraftreserven frei macht, die in jedem einzelnen stecken. Soweit die DAF. an dieser Leistungssteigerung beteiligt ist, tut sie das auf direktem Wege durch die Berufserziehung, indirekt durch ihre sozialen Wettkämpfe, den Leistungskampf und den Reichsberufswettkampf.

Der Reichsberufswettkampf ist vom Wettkampf der Jugend zum Wettkampf aller Schaffenden, also auch der Erwachsenen, geworden. Von den 2,8 Millionen Teilnehmern des Jahres 1938 waren fast ½ Million Erwachsene, darunter 160000 Frauen. Unter den schon genannten 3540735 Teilnehmern des Reichsberufswettkampfes 1939 befinden sich sogar 1108627 Erwachsene, so daß also die Steigerung gerade bei den Erwachsenen beträchtlich ist. Erstmalig ist auch die Jugend der Ostmark am Reichsberufswettkampf beteiligt. Der Gedanke hat alle Deutschen erfaßt. 2500 Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen, die am Reichsberufswettkampf teilnehmen, beweisen das.

Die Organisation des Reichsberufswettkampfes ist kurz folgende: Die Führungsstelle des Reichsberufswettkampfes ist im Zentralbüro der DAF. verankert. Entsprechend den Reichsfachämtern sind Wettkampfgruppen gebildet, in denen neben





Fotos: Lapp und Wiesebach

Oben: Der Leistungskampf der Betriebe schließt jährlich mit der Auswahl der NS.-Musterbetriebe ab. – Man sieht, wie gut man sich im Betrieb während der Pause erholen kann. – Unten: Ein landwirtschaftlicher Musterbetrieb baut einen schönen Gefolgschaftsraum.



Foto: Wiesebach

Berufserziehung, eine wesentliche Aufgabe der DAF. im Kampf des deutschen Volkes um seine Freiheit. Kursus zur fördernden Berufsausbildung am Flugzeugmotor. Über 2 Millionen werden durch die Berufserziehung der DAF. erfaßt.

der DAF. und dem Handwerk die Industrie und die Berufsschule vertreten sind. Dazu kommen Wettkampfgruppen des Nährstandes und der Studenten. Die Reichswettkampfleitungen der Wettkampfgruppen haben im Jahre 1938 für 1600 Berufe reichseinheitliche Aufgaben ausgearbeitet. An den weltanschaulichen Aufgaben ist das Reichsschulungsamt der Partei maßgeblich beteiligt. In den Gauen, Kreisen und Orten sind besondere Beauftragte für den Reichsberufswettkampf eingesetzt. Die Durchführung des Reichsberufswettkampfes liegt bei dem Ortsbeauftragten, der für den Wettkampfraum, für Werkzeuge und Material zu sorgen hat. Im Betrieb selbst ist die Werkschar der aktivste Faktor für die Werbung und Durchführung des Reichsberufswettkampfes. Man unterscheidet den Orts-, Kreis-, Gau- und Reichswettkampf. Alle Ortssieger kommen in den Kreiswettkampf, alle Kreissieger in den Gauwettkampf, alle Gausieger in den Reichswettkampf. Am Reichswettkampf nahmen 1936 671, 1937 3224 und 1938 6323 Wettkämpfer teil. Aus dem Reichsberufswettkampf 1939 gingen 40000 Kreissieger, 6501 Gausieger und 508 Reichssieger hervor.

Insgesamt sind für den Reichsberufswettkampf etwa 300000 Mitarbeiter tätig.

Die Aufgabenstellung für den Reichsberufswettkampf ist reichseinheitlich, d.h. im Gau Ostpreußen genau so wie in Berlin oder im Gau München-Oberbayern. Im Reichsberufswettkampf wird das Können des einzelnen in der Berufspraxis, in der Berufstheorie, in der Weltanschauung, im Sport und bei Frauen und Mädels auch in der Hauswirtschaft geprüft. Für die Berufspraxis stehen bei durchschnittlicher Schwierigkeit zur Lösung der Aufgaben etwa 4 Stunden zur Verfügung. Die Berufstheorie umfaßt Berufskunde, Fachrechnen und einen Aufsatz. Die Berufskunde gliedert sich in folgende Themen: Werkstoffkunde, Werkzeugkunde, Arbeitsausführung, Beruf und Vierjahresplan, Sozialpolitik. Bei der Prüfung der weltanschaulichen Kenntnisse werden weder erlernte Geschichtszahlen noch totes Wissen gewertet. Man will vielmehr feststellen, ob der Betreffende lebendig in seiner Zeit lebt. Beim Sport werden natürlich nur Mindestleistungen verlangt.

Die Aufgabenstellung ist in einzelnen Leistungsklassen verschieden. Zur Leistungsklasse I gehören Jugendliche im 1. Lehrjahr, zur Leistungsklasse II Jugendliche im 2. Lehrjahr, Leistungsklasse III Jugendliche im 3. Lehrjahr, Leistungsklasse IV Jugendliche im 4. Lehrjahr. Zur Leistungsklasse V gehören Facharbeiter und Gesellen, die bis zu 5 Berufsjahren nach Beendigung ihrer Lehrzeit hinter sich haben. In der Leistungsklasse VI sind diejenigen Facharbeiter und Gesellen erfaßt, die mehr als 6 Berufsjahre haben. Die Leistungsklassen VII bis X erfassen angelernte und ungelernte Arbeitskräfte. Für das Deutsche Handwerk sind besondere Leistungsklassen geschaffen worden, in denen sich Meister und Gesellen in ihren Fähigkeiten

messen. Auch die sportlichen Leistungen sind in 4 Altersklassen aufgeteilt, ebenso die weltanschaulichen und hauswirtschaftlichen Arbeiten.

Ebenso reichseinheitlich wie die Aufgabenstellung ist auch ihre Bewertung. Die Bewertung im einzelnen hier aufzuführen, würde zu weit gehen [1]). Daß die Methoden der Bewertung richtig sind, wird allein durch die Tatsache bewiesen, daß in vielen Berufen in jedem Jahre wieder dieselben Teilnehmer Sieger geworden sind. Durch den Reichsberufswettkampf hat jeder Schaffende die Möglichkeit zu beweisen, ob er einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz hat oder nicht. Es kann keiner mehr behaupten, daß er als verkanntes Genie verkümmere. Wichtig ist die Feststellung, daß von den jugendlichen Siegern 64% aktive Führer der HJ. sind. Unter den Erwachsenen ist die Tatsache festzuhalten, daß bei den Werkscharmännern mehr gute Leistungen zu finden sind als bei denen, die sich sonst nicht in der Werkschar betätigen. So gibt der Reichsberufswettkampf alljährlich eine Bilanz unserer Arbeitskraft. Die Staatsführung kann jederzeit feststellen, wo und in welchen Berufen es notwendig ist, die Leistungen durch Berufserziehungsmaßnahmen zu steigern. Wichtig ist die Feststellung, daß 11% der erwachsenen Teilnehmer an den Berufserziehungsmaßnahmen der DAF. teilgenommen haben. Die Leistungen dieser Teilnehmer waren fast ausnahmslos besser als diejenigen der Arbeitskameraden, die sich noch nicht der Berufserziehung durch die DAF. unterzogen haben. Wiederum ein Beweis, daß die Berufserziehungsmaßnahmen der DAF. richtig sind. Für die Führung der Sozialpolitik gibt der Reichsberufswettkampf wertvolle Aufschlüsse. Im Fragebogen wird genau der Ausbildungsgang, das Herkommen und die gesamte soziale Lage des Teilnehmers festgestellt. Der Einfluß des Urlaubs auf die Leistung konnte genau statistisch festgestellt werden. Wichtig ist die Tatsache, daß z. B. jeder zweite Gausieger der Sohn eines Arbeiters ist. Bevölkerungspolitisch sehr aufschlußreich ist die Tatsache, daß 34% aller Sieger im Reichsberufswettkampf aus Familien mit vier oder mehr Kindern stammen. Womit wiederum einmal bewiesen ist, daß die ärmsten unseres Volkes die tüchtigsten Kräfte hervorbringen. Mit der Feststellung der Reichssieger hat der Reichsberufswettkampf seine Mission noch nicht erfüllt. Die Siegerförderung ist eine wesentliche Aufgabe des Begabtenförderungswerkes in der Führungsstelle des Reichsberufswettkampfes. Es wird in allen Fällen dafür gesorgt, daß der Sieger einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz erhält. Alle Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung werden ihm eröffnet. Die Reichssieger erhalten einen Fortbildungszuschuß in Höhe von 1000 RM. Die Schranken, die der Geldsack aufgerichtet hatte, sind niedergerissen.

---

[1]) Vgl. Artur Axmann: „Der Reichsberufswettkampf". Verlag Junker u. Dünnhaupt, Berlin 1938.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe

Appelliert der Reichsberufswettkampf an den einzelnen Schaffenden, so stellt der Leistungskampf der deutschen Betriebe einen Wettkampf der Betriebsgemeinschaften dar. In ihm soll sich zeigen, wieweit der Gedanke der Betriebsgemeinschaft in einzelnen Betrieben bereits heute seine Verwirklichung gefunden hat.

Mit anderen Worten: Es soll festgestellt werden, in welchen Betrieben der Nationalsozialismus als Idee praktische Verwirklichung gefunden hat. Dabei ist es selbstverständlich, daß man den Maßstab nicht zu streng anlegen darf. Andererseits wird man es aber auch vermeiden müssen, Betrieben, in denen nur einige wenige Forderungen des Nationalsozialismus verwirklicht sind, die ehrenhafte Auszeichnung, sich nationalsozialistischer Musterbetrieb nennen zu dürfen, zuteil werden zu lassen. Auch der Leistungskampf der Betriebe, in dem die nach nationalsozialistischen Prinzipien besten Betriebe festgestellt werden, ist nicht Selbstzweck. Auch er steht innerhalb der vielen Anstrengungen, die wir machen, um unsere Leistungen und damit unsere Produktion zu steigern. Wir gehen von folgendem Gedanken aus: Voraussetzung jeglicher Leistungssteigerung ist die Bereitwilligkeit der Schaffenden, ihre Leistungen zu steigern. Es ist dabei ein altbewährter Grundsatz zu beachten. Um so mehr der Schaffende fühlt, daß die Staatsführung für ihn sorgt, d. h. die von der Staatsführung mit der Sozialpolitik beauftragte DAF. sich innerhalb des Betriebes und während seiner Freizeit um ihn kümmert, um so stärker wird seine innere seelische Bereitwilligkeit sein, auch seinerseits durch den ganzen Einsatz seiner Person und seiner Arbeitskraft einen, wenn auch noch so bescheidenen Beitrag zu dem gewaltigen Aufbauwerk des Führers zu leisten, an dem jeder Schaffende irgendwie seinen Anteil hat. Je größer die Wirkung der sozialpolitischen Betreuung ist, um so mehr wird sich die Arbeitskraft des einzelnen Volksgenossen steigern. Die liberalistische Wirtschaftspolitik war der Meinung, daß alle Ausgaben für Sozialpolitik für den wirtschaftlichen Ertrag des Betriebes gesehen, verloren waren. Eine solche Auffassung war in einer Zeit möglich, in der man die Maschine über den Menschen stellte, und in der jeder Schaffende nur eine Nummer war. Wir wissen heute, daß eine zufriedene Gefolgschaft viel mehr wert ist als die besten Maschinen. Wir wollen dabei nicht in den Fehler verfallen, ohne sie auszukommen. Im Gegenteil. Wir brauchen sie jetzt mehr als je. Für uns lautet aber das Problem nicht Mensch oder Maschine, sondern Mensch und Maschine. Das eine nicht ohne das andere. Und so wissen wir heute aus der Erfahrung, daß sich Aufwendungen für die Sozialpolitik auch unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit eines Betriebes mehr als bezahlt machen. Der Leistungskampf der

Betriebe ist auch in diesem Sinne sehr wertvoll für uns, weil wir in ihm rein zahlenmäßig feststellen können, welchen Wert soziale Aufwendungen für die Steigerung der Leistungen und damit auch für die Wirtschaftlichkeit des Betriebes haben. Dafür zwei Beispiele: Im Leistungskampf der Betriebe 1937/38 steigerte die „Midgard", Deutsche Seeverkehrs A.-G., ihre freiwilligen sozialen Aufwendungen für die Gefolgschaft von 20 RM. auf den Kopf der Belegschaft im Jahre 1932 auf 190 RM. im Jahre 1937. Die Arbeitsleistung stieg pro Kopf der Gefolgschaft von jährlich 2600 Tonnen auf 4000 Tonnen. Ebenso stieg der Jahresverdienst pro Kopf der Gefolgschaft von 2400 RM. im Jahre 1932 auf 3400 RM. im Jahre 1937. — Auch ein zweites Beispiel zeigt deutlich die Wechselwirkungen zwischen positiver Sozialpolitik und der Leistung des Betriebes. Die deutschen Edelstahlwerke in Krefeld steigerten ihre sozialen Leistungen im Jahre 1938 gegenüber dem Jahre 1934 um rund 500%. In derselben Zeit steigerte sich der Umsatz pro Kopf der Gefolgschaft um rund 60%, wohingegen die Herstellungskosten um genau 20% sanken. So beweist sich immer wieder, daß die beste Sozialpolitik auch die beste Wirtschaftspolitik ist.

In der Anordnung des Führers über die Verleihung der Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb ist der Grundgedanke festgelegt: Betriebe, in denen der Gedanke der Betriebsgemeinschaft auf das Vollkommenste verwirklicht ist, erhalten die Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb. Die Betriebsgemeinschaft ist dann auf das vollkommenste verwirklicht, wenn sowohl Betriebsführer als auch die Gefolgschaft ihre Arbeit im Betrieb nicht nur unter materiellem Gesichtspunkt sehen, sondern auch unter dem Blickwinkel des Einsatzes für die Gemeinschaft. Der Betrieb wird um so vollkommener im Sinne der Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft sein, je stärker die Faktoren sind, die auf die Gemeinschaftsgesinnung hinlenken. Das ist nun nicht so zu verstehen, daß der Betriebsführer ohne Maß und Ziel alle Mittel des Betriebes für sogenannte soziale Aufwendungen verwendet, sondern die Sozialpolitik soll in einem vernünftigen Verhältnis zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Betriebes stehen. Es hat natürlich keinen Zweck, daß ein Betriebsführer die Mittel, die er eigentlich für den Ausbau seines Betriebes nötig hat, für freiwillige soziale Leistungen verwendet. Dabei geht natürlich der Betrieb vor die Hunde. So sehr in diesem Falle sich der Betriebsführer den Anstrich eines guten Nationalsozialisten gibt, so wertlos ist seine Handlungsweise für die Gemeinschaft. Viel wichtiger ist es, daß das Gefolgschaftsmitglied das Gefühl hat, daß in dem Betrieb, in dem es arbeitet, wirklich alles mit dem Maßstab der Gerechtigkeit gemessen wird. Wir haben dann auch eine Erklärung dafür, daß in Betrieben, in denen die materielle Lage der Gefolgschaften

alles andere als rosig ist, wirkliche Betriebsgemeinschaft herrscht, weil eben die Gefolgschaft weiß, daß sich der Betriebsführer schwere Sorgen darum macht, jedem seiner Gefolgschaftsmitglieder den Arbeitsplatz zu erhalten, und daß das wenige, was der Betrieb abwirft, wirklich gerecht verteilt wird. Im übrigen werden im Leistungskampf nur diejenigen Sozialleistungen gewertet, die in ihrem Effekt leistungssteigernd sind.

Die Auszeichnung als nationalsozialistischer Musterbetrieb kann nur den Unternehmen verliehen werden, in denen nach menschlichem Ermessen die Betriebsgemeinschaft wirklich auf das Vollkommenste verwirklicht ist. Da das im Stadium der Gegenwart nur bei verhältnismäßig wenigen Betrieben der Fall sein wird, hat man für den Leistungskampf der Betriebe noch andere Auszeichnungen geschaffen, die in den Gauen verliehen werden. Es sind dies die Gaudiplome für:

1. hervorragende Leistungen,
2. vorbildliche Förderung von KdF.,
3. vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit,
4. vorbildliche Heimstätten und Wohnungen.

Da das Ausmaß der sozialen Leistungen immer von der Art des Betriebs abhängt, und da es große Firmen natürlich viel leichter haben als kleine, auf diesem Gebiet sozialpolitischer Betreuungsarbeit augenfällige Leistungen hervorzubringen, hat der Reichsleiter der DAF. ein fünftes Leistungsabzeichen geschaffen, nämlich für den vorbildlichen Kleinbetrieb. Es ist selbstverständlich, daß nur derjenige Betrieb Musterbetrieb werden kann, der vorher die vier Leistungsabzeichen in den Gauen erworben hat oder die Anerkennung als vorbildlicher Kleinbetrieb.

Am Leistungskampf kann sich jeder Betrieb beteiligen. Im Leistungskampf 1937/38 taten das 84 000 Betriebe. Die im Leistungskampf zusätzlich getätigten sozialen Leistungen, die an anderer Stelle in ihren Auswirkungen auf die Erhöhung des Lebensstandards eingehend geschildert sind, beliefen sich auf über 785 Millionen RM. Die 84 000 Betriebe verteilten sich wie folgt: Fast 24 000 entfallen auf das Handwerk, 15 877 auf den Handel; Bau, Eisen und Metall und Chemie hatten 7836 bzw. 5922 und 1281 teilnehmende Betriebsgemeinschaften. Nahrung und Genuß mobilisierte 5270 Teilnehmer, die Textilindustrie 2978, Stein und Erde 3061. Die holzverarbeitende Industrie brachte es auf 3127 Teilnehmer, die Landwirtschaft auf 4023. Druck und Papier gewann 3064 Betriebsgemeinschaften für den Leistungskampf, Bekleidung und Leder 2563, Banken und Versicherungen 2015, Verkehr und öffentliche Betriebe 2034. Unternehmen der freien Berufe brachten es auf 785 Teilnehmer des Leistungskampfes. Im ersten

Leistungskampf der Betriebe konnten 1600 Gaudiplome verliehen werden. In diesen ausgezeichneten Betrieben haben die nationalsozialistischen Grundsätze eine vorbildliche Verwirklichung gefunden. Entsprechend war das Ansteigen der wirtschaftlichen Leistung. Insgesamt ist der Leistungskampf der Betriebe durch eine Verdrängung des Klassenbewußtseins durch das Leistungsbewußtsein gekennzeichnet.

Da es sich bei der Betriebsgemeinschaft nicht so sehr um konkret erfaßbare und zahlenmäßig sichtbare Leistungen handelt, als vielmehr um das, was wir Betriebsgemeinschaft nennen, ist es sehr schwer, allgemeingültige Maßstäbe für die Bewertung der Betriebe anzulegen. Der Betrieb ist nach unserer Auffassung eine Einheit. Die Betriebsgemeinschaft ist etwas organisch Gewachsenes, von vielen unwägbaren Faktoren Abhängiges. Wenn wir dennoch gewisse charakteristische Kennzeichen für die Betriebe aufstellen, die um die Auszeichnung als Nationalsozialistischer Musterbetrieb ringen, so ist es klar, daß ein Betrieb alle diese Forderungen erfüllen kann, ohne daß Betriebsführer und Gefolgschaft und wiederum die Gefolgschaft untereinander jenes gemeinsame Leben zu führen brauchen, das wir als Betriebsgemeinschaft bezeichnen.

Es ist selbstverständlich, daß der Nationalsozialistische Musterbetrieb vorbildlich in seinen Anstrengungen sein muß, die Leistungen seiner Gefolgschaft zu steigern. Berufserziehung und ordentliche Lehrlingsausbildung sind zwei der Mindestforderungen an jeden Betrieb. Daß er sich darum bemühen muß, alles nur Mögliche für die Gesunderhaltung seiner Gefolgschaft zu tun, liegt ebenso auf der Hand wie die Förderung der Einrichtungen von KdF. Der Betrieb als Ganzes muß ein leuchtendes Beispiel wahrer Lebensfreude, Lebensbejahung und Lebensbehauptung sein. Ob der Betrieb diesen Forderungen gerecht wird, das beweist er einzig und allein dadurch, daß er eine zufriedene und leistungswillige Gefolgschaft hat. Daß der Betrieb natürlich, wirtschaftlich gesehen, finanziell gesund sein muß, versteht sich am Rande. Es ist auch kein Wort darüber zu verlieren, daß die Gefolgschaftsmitglieder eines Nationalsozialistischen Musterbetriebes am Reichsberufswettkampf teilnehmen. In einem solchen Betrieb muß der Gedanke „Schönheit der Arbeit" verwirklicht sein. Dabei muß man natürlich die Art des Betriebes berücksichtigen. Eine Zementfabrik darf man nicht mit denselben Maßstäben messen wie einen Betrieb der Nahrungsmittelindustrie. Gestaltung der Freizeit und der Arbeitspause sind ebenso zu berücksichtigen wie die Durchführung des Betriebssports. Ein wesentlicher Faktor vorbildlicher Sozialpolitik und die Voraussetzung des Sozialismus im Betrieb ist der gerechte Lohn. Den Maßstab für den gerechten Lohn zu finden, ist eine der schwersten Aufgaben. Der Betrieb, der diese Aufgabe löst, verdient es wirklich, als Musterbetrieb bezeichnet zu werden. Eine Bedingung im

Leistungskampf der Betriebe ist die Herausgabe einer Werkzeitschrift, die ein lebendiges Spiegelbild des Lebens der Betriebsgemeinschaft und kein Ersatz für eine Wochen- oder Monatszeitschrift sein soll. Eine der vordringlichsten Aufgaben, die, im großen gesehen, noch der Lösung harren, ist der Wohnungsbau. Der Nationalsozialismus ist der Auffassung, daß der deutsche Arbeiter nicht nur an einem Arbeitsplatz arbeiten soll, der von „Schönheit der Arbeit" gestaltet ist, sondern er soll auch gesund und schön wohnen. Die DAF. hat daher im Rahmen des Leistungskampfes der Betriebe 1938/39 eine Aktion eingeleitet, die unter dem Motto steht: „Wir bauen gesunde Wohnungen."

Aber selbst durch die Verwirklichung aller dieser hier schlagwortartig aufgezeigten Forderungen wird die Betriebsgemeinschaft im höchsten Sinne noch nicht verwirklicht, wenn nicht der Mensch im Mittelpunkt aller sozialpolitischen Betreuungsarbeit steht. Er kann das mit Fug und Recht verlangen. Denn er soll durch die Steigerung seiner Leistungen und durch die Ausnutzung seiner Arbeitskraft und seiner Fähigkeiten dafür sorgen, daß die Gesamtleistung der deutschen Wirtschaft im Sinne des Vierjahresplanes so gesteigert wird, daß die Zukunft des Deutschen Reiches für immer gesichert ist. Ob der Betrieb verdient, ein Musterbetrieb zu sein, das hängt immer wieder davon ab, ob der Betriebsführer sowohl als Menschen- als auch als Wirtschaftsführer den Geist unserer Zeit begriffen hat. Auf ihn kommt es ebenso an wie auf den letzten Mann der Gefolgschaft. Keiner ohne den anderen und alle für einen, das ist die Parole. Konnte der Führer im Jahre 1937 erst 32 Betrieben die goldene Fahne der DAF. verleihen, so waren es am 1. Mai 1938 schon über 100 Betriebe, in denen unsere Weltanschauung in vorbildlicher Weise zu blutvollem Leben erweckt worden ist. Am 1. Mai 1939 haben weitere 99 Betriebe die Auszeichnung als Musterbetrieb erhalten, so daß sich die Zahl der bisher als NS.-Musterbetriebe ausgezeichneten Betriebsgemeinschaften auf 202 erhöht. Insgesamt sind unter Einbeziehung der verliehenen Gaudiplome in allen Leistungskämpfen etwa 5000 Betriebe ausgezeichnet worden, in denen der Gedanke der Betriebsgemeinschaft teilweise ganz oder annähernd in die Tat umgesetzt ist. Heute haben wir in allen Branchen Musterbetriebe, verschieden in der Art, Größe und der sozialen Kraftentfaltung. Aber alle sind erfüllt von dem gleichen Geist der nationalsozialistischen Bewegung, der einst Deutschland eroberte, der es heute groß und stark machte und der auch vor den Fabriktoren und Kontortüren nicht anhielt. Die Fleischerei mit 4 Gesellen in der Reichshauptstadt, das Mustergut in Pommern oder der Betrieb der Schwerindustrie, sie alle sind Musterbetriebe und damit Zellen der Volksgemeinschaft.

Die Berufserziehung

Neben den sozialen Wettkämpfen, wie dem Reichsberufswettkampf und dem Leistungskampf der deutschen Betriebe, stellen die Berufserziehungsmaßnahmen der DAF. den wertvollsten Beitrag der größten Organisation aller Völker und Zeiten für den Vierjahresplan dar. Wir haben bereits festgestellt, daß das deutsche Volk zur Steigerung seiner Leistungen nicht so sehr auf neue Arbeitskräfte zurückgreifen kann, sondern vielmehr die Kraftreserven mit allen Mitteln und unter allen Umständen wecken muß, die in jedem einzelnen Schaffenden stecken. Das Kernproblem dabei ist, daß kein junger Deutscher mehr ungelernt in das Berufsleben tritt, daß jeder eine möglichst gute Berufsausbildung erhält und daß er auch nach Beendigung der Lehrzeit von den Maßnahmen der Berufserziehung erfaßt wird, damit er sich in seinem Berufskönnen und damit in seinen Leistungen unaufhörlich verbessern kann.

Bei der Berufsausbildung sind bisher im allgemeinen folgende Methoden angewendet worden:

1. Der Lehrling lernt vom Gehilfen oder Meister lediglich dadurch, daß er zuschaut, was der andere macht. Diese Art der Ausbildung ist die am häufigsten übliche. Sie ist die schlechteste und teuerste, da sie ohne Sinn und Planung ist.

2. Ein gewisser Fortschritt ist schon dann vorhanden, wenn sich ein Meister des Lehrlings annimmt und ihn in die technischen Voraussetzungen seines Berufes einführt und ihm gewissermaßen das beibringt, was er selber kann. Wenn der Meister selbst nicht mit allen Fortschritten seines Berufes vertraut ist, wird dem Lehrling aber von vornherein für seine Berufslaufbahn viel fehlen.

3. Die dritte und beste Art der Berufsausbildung findet in der Lehrwerkstatt statt. Hier wird der Lehrling nicht, wie das vielfach in Kleinbetrieben der Fall ist, zu Arbeiten herangezogen, die mit seiner Berufsausbildung überhaupt nichts zu tun haben. Man denke hierbei besonders an den Lehrling, der von der Frau Meisterin zu Botengängen oder zum Warten der kleinen Kinder mißbraucht wird. In der Lehrwerkstatt lernt der Lehrling vom ersten Tage an, ohne seinerseits den Betrieb durch seine noch mangelhaften Kenntnisse zu stören. Es gibt heute erfreulicherweise schon viele Betriebe, die eine planmäßige Lehrlingsausbildung durchführen. Mehr als die Hälfte von ihnen tut das in eigenen Lehrlingswerkstätten. Die in jeder Beziehung einwandfreien und allgemeingültigen Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes haben bewiesen, daß die Lehrlingsausbildung in der Industrie besser ist als beim Handwerk. Und innerhalb der Industrie ist die Lehrlingsausbildung





Fotos: Pressamt DAF. und Nordhausen

Die Gauobmänner der DAF. sind wirkliche Vertraute aller Schaffenden, gleichgültig, ob sie sich mit Betriebsführern wie Gauobmann Peitsch (Sachsen) unterhalten oder in die Betriebe gehen. Hier zeigen Arbeiter ihrem Gauobmann (Pg. Schulz, Württemberg) die Lohntüten.



Foto: Mendel

Zum Betriebssport ist keiner zu alt!

in der gesonderten Lehrwerkstatt oder Lehrecke die beste. 140 000 junge Deutsche erhalten so bereits ihre Ausbildung als qualifizierte Facharbeiter. Wir verzeichnen insgesamt 4850 Lehrwerkstätten und Lehrecken sowie 1181 Werkschulen.

Mit der Berufsausbildung als solcher ist es nicht getan. Genau so wie der geistig schaffende Mensch immer wieder neu hinzulernen muß, muß auch der Facharbeiter ständig mit den Fortschritten seines speziellen Berufes vertraut gemacht werden. Die von der DAF. getroffenen Maßnahmen zur Berufserziehung erfassen heute schon mehr als 3 000 000 schaffende Menschen. Es ist ebenfalls statistisch festgestellt worden, daß durch planmäßige Berufserziehung der Gefolgschaftsmitglieder eine Mehrleistung von 25—35% zu erzielen ist. An 900 wirtschaftskundlichen Studienfahrten nahmen 40 000 Volksgenossen teil. 900 000 Interessenten vervollkommneten ihre Berufspraxis in 2000 Übungsbetrieben. 1,6 Millionen Berufsberatungen wurden erteilt.

Ebenso wie bei der Betrachtung des Leistungskampfes der Betriebe festzustellen war, daß es nicht so sehr auf die Erfüllung feststehender Forderungen ankommt als vielmehr auf die seelische Bereitschaft der Gefolgschaften, die Leistungen zu steigern, ist es auch bei der Berufserziehung. Die Rationalisierung darf auf keinen Fall am schaffenden Menschen vorübergehen. Der deutsche Betriebsführer und der deutsche Arbeiter sind heute in eine Aufgabe hineingestellt, die nicht allein mit der technischen Produktion erfüllt ist, sondern viel weiter in die Bezirke der seelischen Bereitwilligkeit eindringt. Der Betrieb ist nicht nur Arbeitsstätte, sondern Zelle der Volksgemeinschaft. Daher muß der Betrieb heute den äußeren Rahmen dafür abgeben, daß sich in ihm alle die Dinge entfalten können, von denen wir gesprochen haben. Wir bezeichnen das als organische Betriebsgestaltung. Der Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF., Prof. Dr. ing. h. c. Arnhold, hat das folgendermaßen umrissen: „Die Grundlage für eine derartige Betriebsgemeinschaft vermag nicht durch ein äußeres Band der gemeinsamen Interessen geschaffen zu werden, sondern eine überbetriebliche Idee muß die Grundlage aller gemeinsamen Arbeit darstellen. Diese scheinbare Theorie wird am Beispiel des Vierjahresplanes sofort klar. Seine stärkste Kraft sind ja nicht die gigantischen Ausmaße des Vorhabens, es ist vielmehr die dahinterstehende Idee: Deutsches Volk, arbeite dich frei!" Der schaffende Mensch muß zum Beherrscher von Werkzeug und Maschine werden. Die organische Betriebsgestaltung erschöpft sich natürlich nicht in der Erfüllung technischer Maßnahmen. Sie sind lediglich eine Voraussetzung. Der Betrieb muß reibungsfrei funktionieren. Alle Arbeitshemmnisse müssen ausgeschaltet sein. Solche Arbeitshemmnisse sind falsche Werkzeuge, ein schlecht beleuchteter Arbeitsplatz, Lärm, der auf die Nerven geht usw. Der Ton,

der im Betrieb herrscht, muß so sein, daß er niemand verletzt. Der schaffende Mensch muß einen möglichst großen Überblick haben über das, was er tut. Er muß wissen, welche Bedeutung für den gesamten Arbeitsvorgang die Tätigkeit hat, die er ausübt, dann wird er an seinem Arbeitsplatz nicht wie mit Scheuklappen stehen. Die Organisation des Betriebes muß so sein, daß jede unnötige und überflüssige Arbeit vermieden wird. Die Anzahl der durch eine organische Betriebsgestaltung verbesserten Arbeitsplätze beträgt 170000. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF. hat den Begriff des Arbeitsbestverfahrens geprägt.

Diesen Arbeitsbestverfahren, die sich in der Praxis außerordentlich bewährt haben, liegt folgender Gedanke zugrunde: Man kann eine Arbeit nach den verschiedensten Methoden ausführen. Bei einer Methode braucht man mehr Zeit, strengt sich aber weniger an. Bei der anderen wird man sich mehr anstrengen müssen, aber wieder viel schneller zum Ziel kommen. Das beste Arbeitsverfahren wird das sein, bei dem man mit geringstem Kraftaufwand in der kürzesten Zeit die Arbeit fertigstellen kann. Man kann diesen Grundsatz für jeden verständlich an der Arbeit mit der Schreibmaschine erklären. Wenn jemand, des Maschineschreibens so gut wie unkundig, mit einem Finger mühsam die Tasten sucht und auf das zu beschreibende Blatt Papier starrt, dann wendet er das Arbeitsschlechtstverfahren an. Wer hingegen mit allen zehn Fingern die Tasten der Schreibmaschine bearbeitet, als wenn er Klavier spielt, also blind schreibt, der bedient sich des Arbeitsbestverfahrens an der Schreibmaschine. Solche Arbeitsbestverfahren kann man in allen Berufen erproben, und man hat sie besonders in der Textilindustrie erfolgreich angewendet. Natürlich wird der Unterschied zwischen den eingebürgerten Arbeitsmethoden und dem Arbeitsbestverfahren nicht immer so kraß sein wie an dem Beispiel mit der Schreibmaschine, das wir anführten. Man hat aber eine Menge Arbeitsbestverfahren in der Textilindustrie, vor allen Dingen in der Spinnerei, erprobt, die eine 12%ige Leistungssteigerung bedingten.

Wir sprachen von der Ausschaltung der Arbeitshemmnisse. Die Einschaltung von Arbeitshilfen steht auf der positiven Seite. Solche sind Ordnung im Betrieb, Sicherheit bei der Arbeit durch Unfallschutzmaßnahmen, Sauberkeit, gutes Licht usw. Entspannung während der Pausen ist ebenfalls wichtig. Alle diese einzelnen Funktionen schaffen das, was wir den organischen Betrieb nennen. Im Mittelpunkt des organischen Betriebes steht der Betriebsführer, der das ganze vorlebt und vorarbeitet. Es bewährt sich hier der soldatische Grundsatz: Wie der Hauptmann, so die Kompanie. Im allgemeinen sind heute viele unserer Betriebsführer gute und vorbildliche Wirtschaftler. Wenn wir mal welche treffen, die dazu noch überragende

Menschenführer sind, dann sind wir wirklich froh. Daher werden wir in der Zukunft auch unser Augenmerk auf die Heranbildung eines Betriebsführernachwuchses legen müssen.

Rein technisch müssen wir unsere Betriebe so gestalten, daß sie das Gegenteil von dem sind, was wir früher als „Bruchbude" bezeichneten. Allein mit „Schönheit der Arbeit" ist das noch nicht getan. Es muß das ganze Gefüge des Betriebes überholt werden. Das Amt für Berufserziehung und Betriebsführung verfügt hier über erfahrene Ingenieurtrupps, die in der Lage sind, veraltete oder nicht funktionierende Betriebe in kurzer Zeit mit neuem Leben zu erfüllen.

Wenn wir hier noch einige Worte an die Betriebsführer richten, dann sei ein kurzer Hinweis auf die Art der Betriebsführung am Platze, die wir in der Vergangenheit häufig antrafen. Viele Betriebe hatten überhaupt keine rechte Betriebsführung. Manchmal war es der Aufsichtsratsvorsitzende, dann einer der Direktoren, aber im Grunde genommen hatte keiner recht etwas zu sagen. Es fehlte die Verantwortung im Großen und daher auch im Kleinen. Eine andere Art der Betriebsführung hat Prof. Arnhold als die patriarchalische bezeichnet. Es sind oft Betriebe, die seit uralten Zeiten in Familienbesitz sind. Da heißt es dann immer: Im Sinne des verstorbenen Herrn Geheimrates wird es so oder so gemacht. Diese Art der Betriebsführung tut viel Gutes, auch sozialpolitisch gesehen. Aber die Gefolgschaft ist meistens nicht zufrieden. Die Betriebsführung macht nämlich den Fehler, Sozialpolitik und soziale Aufwendungen als Almosen aufzufassen. Und der deutsche Arbeiter hat ein feines Empfinden für Gerechtigkeit. Die Begriffe Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind nicht nur aus dem Wortschatz des Nationalsozialismus gestrichen, sie sind praktisch auch vollkommen überholt. Der sogenannte Untergebene ist längst zum Arbeitskameraden und der Vorgesetzte von einst ist zum Führer der Betriebsgefolgschaft geworden.

Ein anderes System der Betriebsführung teilt die Menschen auf wie Maschinen. Es findet seinen Ausdruck in fremden Systemen, wie z. B. dem amerikanischen Taylor-System.

Das zweifelsohne beste System ist das, in dem der Betriebsführer wie der politische Leiter in der Partei der wirkliche Führer seiner Gefolgschaft ist, und in dem die Anordnungen der Betriebsführung von oben nach unten direkt weitergegeben werden. Der Betriebsführer hat hier alle Macht, aber auch alle Verantwortung. Prof. Arnhold hat hierzu einmal folgendes ausgeführt: „Es wird immer wieder der Versuch gemacht werden, den Arbeitsmenschen zu bewirtschaften. Kohle und Eisen lassen sich bewirtschaften, Menschen aber nicht. Deutsche Menschen müssen geführt werden. Deutsche Menschen lassen sich nicht organisieren, sie wollen

ihr Arbeitsleben mit gestalten helfen. Sie dürfen nicht von anonymen Kräften gezwungen, sondern müssen von verantwortlichen Männern geführt werden."

Nach solchen Grundsätzen müssen wir die deutsche Wirtschaft umbauen. Das geht nicht von heute auf morgen. Das ist ebenso wie die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung im ganzen deutschen Volke ein Erziehungsproblem. Aber genau so wie aus dem Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung, im großen gesehen, die gewaltigen außenpolitischen Erfolge des Dritten Reiches entstanden sind, wird auch die Durchdringung unseres Wirtschaftslebens mit nationalsozialistischen Grundsätzen die Voraussetzung für eine gewaltige, in ihren Ausmaßen heute überhaupt nicht zu ahnende Leistungssteigerung sein. Daß die DAF. durch die Berufserziehung, den Leistungskampf der deutschen Betriebe und den Reichsberufswettkampf an der Lösung dieser Aufgabe erfolgreich mitarbeitet, dürften ihre Leistungen auf diesen Gebieten bereits bewiesen haben.





Fotos: Schütze

Das Seebad der 20000, Mukran auf Rügen, während des Baues. Blick auf die Wohnungen des Stammpersonals.



Foto: Wolf

Jetzt kann er wieder lachen, denn seine Heimat, das Sudetenland, ist in das Großdeutsche Reich zurückgekehrt.

ACHTES KAPITEL

Der Erfolg ist nicht ausgeblieben

„Wann ist jemals für das Volk mehr geleistet worden?"

Ein Querschnitt durch die Leistungen der DAF. bis zum Beginn des Polenfeldzuges 1939

Über die Zielsetzung des Nationalsozialismus ist in diesem Buch schon viel gesagt worden. Auch bei der Bewertung der Leistungen der DAF. muß man auf die Grundlagen unserer Ideenwelt zurückgehen. Die Bewegung Adolf Hitlers will nichts anderes, als jeden Volksgenossen in die Volksgemeinschaft eingliedern und seinen Fähigkeiten entsprechend ansetzen. Vorurteile und Vorbehalte des Herkommens, der Geburt und der sogenannten Bildung sollen dabei keine Rolle mehr spielen. So kennzeichnet sich die Lösung der sozialen Frage mithin auch als eine große Erziehungsaufgabe. Wir müssen immer wieder auf die Notwendigkeit verweisen, jeden Volksgenossen zu dieser großen Aufgabe heranzubilden. Das Ziel wird um so schneller erreicht werden, als es uns gelingt, jeden Volksgenossen durch den jedem sichtbaren Erfolg von der Richtigkeit dieser Auffassung zu überzeugen. Ist somit einerseits der Sozialismus ein Problem unserer Gesellschaftsordnung, so ist andererseits seine Erfüllung von dem Tempo abhängig, mit dem es uns gelingt, die Produktion unserer Wirtschaft, also die Gesamtleistung unseres Volkes, zu steigern. Heute sehen wir alle ein, wie richtig die nationalsozialistische Volksführung vorgegangen ist, als sie zunächst das primitivste sozialistische Recht verwirklichte, nämlich das Recht auf Arbeit. Erst nachdem es, im großen gesehen, gelungen war, jedem Volksgenossen wieder einen Arbeitsplatz zu geben, konnten wir im Zuge der weiteren Durchsetzung des Sozialismus auch an die Verwirklichung des Grundsatzes herangehen: Jedem den seinen Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz! In diesem Stadium der Entwicklung stehen wir noch heute. Man kann diese Frage nicht betrachten, ohne wenigstens einen Faktor zu berühren, über den man nicht ohne weiteres zur Tagesordnung hinweggehen kann. Ich meine die Lohnfrage. Sie ist

deshalb so wichtig, weil im Zusammenhang mit ihr auch gerade die Leistungen der DAF. vornehmlich auf dem Gebiet von „Kraft durch Freude" in einem besonderen Licht erscheinen. Jeder Einsichtige wird sich darüber klar sein, daß es besser ist, Löhne und Preise in einem stabilen Verhältnis zueinander zu halten, als beide in einen Schnelligkeitswettbewerb treten zu lassen, bei dem der Lohn erfahrungsgemäß gegenüber dem Preis den kürzeren zieht. Wir haben in anderen Ländern genügend Beispiele dafür, wie eine Lohnerhöhung mit mathematischer Sicherheit Preissteigerungen nach sich zieht und damit die Lohnerhöhung wieder illusorisch macht. Das sind Schrauben ohne Ende, bei denen nicht die Wirtschaft, sondern die Schaffenden die Leidtragenden sind. In Deutschland ist es doch so, daß jeder Volksgenosse wieder einen und in vielen Fällen schon seinen Arbeitsplatz gefunden hat. Er braucht nicht mehr darum zu bangen, ihn heute oder morgen wieder zu verlieren. Der Erfolg der Arbeitsschlacht sieht doch so aus, daß es uns heute bereits auf vielen Gebieten empfindlich an Fachkräften mangelt. In dem Stadium des Mangels an Arbeitskraft, in dem wir uns gegenwärtig befinden, können wir auch regionale, d. h. gebietlich begrenzte, Lohnerhöhungen nicht vertragen, da sie zu unerfreulichen Begleiterscheinungen führen würden. Ich meine den vielfach aufgetretenen Übelstand, Facharbeiter von ihrem Arbeitsplatz durch Lohnerhöhungen wegzulocken. Da wir also aus triftigen Gründen die Löhne nicht erhöhen können, müssen wir alles tun, um auf andere Weise den Lebensstandard der breiten Massen zu heben. Wenn wir zu Anfang dieses Kapitels von den Zusammenhängen zwischen unserer Weltanschauung und den Leistungen der DAF. sprachen, so liegen sie hier. Wie wir im einzelnen sehen werden, hat die DAF. vornehmlich durch die Leistungen ihrer NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" den Lebensstandard der breiten Massen beträchtlich gehoben. Und wenn man heute außerhalb der Grenzen vielfach die Frage stellt, ob es dem Schaffenden im Reich Adolf Hitlers besser geht als früher, so kann man sie eindeutig mit Ja beantworten. Schon, abgesehen von der Tatsache, daß niemand mehr in Deutschland um seinen Arbeitsplatz zu bangen braucht, ist seine soziale Stellung innerhalb der Volksgemeinschaft so sehr gehoben und gefestigt, daß man häufig Vergleiche zwischen dem früheren und dem heutigen Zustand nicht ziehen kann, weil einfach die Vergleichsmöglichkeiten fehlen. Womit soll man beispielsweise die KdF.-Seereisen vergleichen, oder „Schönheit der Arbeit"? In der marxistischen oder bürgerlichen Sozialpolitik sind diese Begriffe einfach unbekannt.

Hebung des Lebensstandards

In Zusammenhang mit dem bisher Gesagten wollen wir an dieser Stelle auf ein Wort des Stellvertreters des Führers verweisen, das dieser am 30. April 1938 auf der Tagung der Reichsarbeitskammer über die Lohnfrage gesprochen hat. Der Stellvertreter des Führers gab zunächst der Tatsache Ausdruck, daß es ihm bekannt sei, daß uns noch mancher Arbeitnehmer entgegenhalte, daß wir zwar immer von Produktionserhöhung und von der Zunahme des Volksvermögens sprechen, daß aber unsere Löhne nicht entsprechend erhöht werden, so daß die Arbeitnehmer nicht eigentlich an dieser Produktionserhöhung teilhaben. „Dem kann ich nur erwidern: das Schwimmbad im Betrieb, die Erholungsstätten, die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, alles das, was in unendlicher Reihe uns vorhin[1]) vorgeführt wurde an Fortschritten auf sozialem Gebiet, alles das ist doch letzten Endes bereits das umgesetzte Produktionsergebnis, das dem einzelnen als Teil der Gemeinschaft zugute kommt. Und was die Produktionssteigerung auch für den einzelnen bedeutet, das würde er erst ganz ermessen, wenn das Hauptergebnis dieser Produktionssteigerung nicht vorhanden wäre, nämlich die Waffen unserer Wehrmacht."

So ist also für uns die Tatsache von großer Bedeutung, daß wir die soziale Stellung des schaffenden Deutschen nicht mit dem Maßstab „Lohnerhöhung oder keine Lohnerhöhung" bemessen können, sondern von dem Gesichtspunkt aus, welche Stellung innerhalb der Volksgemeinschaft der Arbeiter, der Angestellte oder der Kleingewerbetreibende heute einnehmen. Und da braucht man nur offenen Auges durch Deutschland zu gehen, um festzustellen, daß sich im Reich Adolf Hitlers der einfachste Volksgenosse Dinge leisten kann, die in anderen Ländern nur einer bevorzugten Schicht, niemals aber dem Schaffenden vorbehalten sind.

Löhne und Preise sind, im großen gesehen, stabil geblieben, wobei allerdings durchaus nicht vergessen werden darf, daß in verschiedenen Berufszweigen zum Teil beträchtliche Lohnverbesserungen vorgenommen sind. Vor allen Dingen haben die Maßnahmen unserer Sozialpolitik bewirkt, daß viele Volksgenossen endlich in den Genuß eines Lohnes kommen, der ihren Leistungen entspricht. Jeder Mensch, auch mit kleinstem Einkommen, sofern er ein gewisses Existenzminimum überschreitet, wird einen Teil seines Lohnes oder Gehaltes immer für Dinge verwenden, die nicht mehr der Erhaltung des nackten Lebens dienen. Während der Vergangenheit war er bestimmt nicht in der Lage, mit diesen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln sich irgendwie in das kulturelle Leben seines Volkes einzuschalten oder sich in noch so bescheidenem Umfange die Schönheiten und Annehmlichkeiten dieser Welt zu er-

[1]) Gemeint ist die Tagung der Reichsarbeitskammer.

schließen. Erst der Nationalsozialismus hat dafür Sorge getragen, daß jeder Schaffende in Deutschland nicht nur seinen Urlaubsanspruch hat, sondern seinen Urlaub auch erhält. Darüber hinaus hat nur der deutsche Arbeiter die Möglichkeit, mit seinem Urlaub nutzbringend etwas anzufangen.

Wenn man in Bausch und Bogen die Frage nach den Leistungen der DAF., immer insgesamt mit ihrer NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gesehen, beantworten will, so ist es die, den sozialen Frieden gesichert und dem deutschen Arbeiter wieder eine Heimat in seinem Vaterlande erobert zu haben.

Aber auch die Zahlen und konkret in Ziffern auszudrückenden Leistungen der DAF. geben ein so gewaltiges Bild von den Ausmaßen der sozialpolitischen Betreuungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung, daß Deutschland mit Stolz behaupten kann, seine Sozialpolitik sei die modernste der ganzen Welt, mit der — mit Ausnahme der faschistischen Italiens — andere Staaten weder einen Vergleich aushalten, noch irgendeinen Maßstab zu ihrer Bewertung überhaupt abgeben. Aus diesem Grunde wird es Ausländern oftmals einfach unmöglich sein, die großen Leistungen des nationalsozialistischen Staates und gerade auf dem Gebiet der Sozialpolitik zu verstehen, weil eben Vergleichsmöglichkeiten ganz fehlen. Es ist eine ganz andere Welt, die hier in Deutschland aufgebaut worden ist, als man sie draußen kennt.

Organisation und Mitgliederstärke

Die Mitgliederzahl der DAF. beträgt gegenwärtig mit den Einzelmitgliedern der in das Reich heimgekehrten Gebiete annähernd 23 Millionen. Schon in dieser Tatsache kommt eine gewaltige propagandistische und organisatorische Leistung zum Ausdruck. Man bedenke, daß bei der Übernahme der Gewerkschaften im Mai des Jahres 1933 diese nur eine Mitgliederzahl von 5 Millionen aufzuweisen hatten. Diese Zahl stieg bis 1934 auf 14 Millionen, 1937 auf 18 Millionen und erreichte 1938 im Altreich den Stand von 19850000. Die Mitglieder der Reichskulturkammer sind automatisch Mitglieder der DAF., da die Reichskulturkammer der DAF. korporativ angeschlossen ist. Dasselbe gilt für den Reichsnährstand. Mehr als 100000 Betriebe haben mehr als 20 Gefolgschaftsmitglieder und daher einen Vertrauensrat. Insgesamt werden von der DAF. 4100000 Betriebe betreut. Die Reichsarbeitskammer, 31 Arbeitskammern und über 3600 Arbeitsausschüsse setzen den Gedanken der sozialen Selbstverantwortung in die Tat um. In der DAF. sind mehr als 2 Millionen DAF.-Walter und KdF.-Warte tätig; davon nur 36000 hauptamtlich. Die anderen arbeiten ehrenamtlich.

Oberster Grundsatz: saubere Finanzen

Die Verwaltungskosten der früheren Gewerkschaften waren in den letzten Jahren vor der Machtübernahme größer als die durch Beiträge eingehenden Summen, so daß die Gewerkschaften die in den guten Jahren geschaffenen Vermögensrücklagen angreifen mußten. Die DAF. hat den Verwaltungskostenanteil beträchtlich gesenkt, die Beiträge bis zu 50% ermäßigt (worüber wir an anderer Stelle schon eingehend sprachen) und so gewaltige finanzielle Rücklagen zur Verwirklichung ihrer sozialpolitischen Aufgaben, ihrer gewaltigen Baupläne und für KdF. schaffen können. Schon 1936 betrug der monatliche Überschuß 7,5 Millionen RM. Im gleichen Jahr belief sich das Vermögen der DAF. abzüglich aller Unkosten und Abschreibungen auf 300 Millionen RM., davon waren 80 Millionen in bar vorhanden. Obwohl die gewaltigen Bauten der DAF. aus den laufenden Einnahmen heraus finanziert werden, ebenso die Neubauten der KdF.-Flotte, konnte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf dem Reichsparteitag 1937 mitteilen, daß sich das Vermögen der DAF. auf nahezu eine halbe Milliarde beläuft, so daß — wie Dr. Ley wörtlich sagte — bei einer Rückschau im Verhältnis zu den früheren Gewerkschaften stolz behauptet werden kann, daß aus einem bankrotten Trümmerhaufen mit völlig zerfahrener Finanzgebarung eine von Leben strotzende Gemeinschaft aller Schaffenden geworden ist. Im Gebiet des Altreichs beträgt der monatliche Beitragseingang rund 37,5 Millionen RM.

Nur infolge ihrer sauberen Finanzwirtschaft und der Beschränkung des Verwaltungsapparates auf ein Mindestmaß konnte die DAF. sich jenen Aufgaben zuwenden, die sie einerseits in Erfüllung des vom Führer gegebenen Auftrages zu lösen, andererseits im Rahmen des Vierjahresplanes zu meistern hat. Der täglich aufs neue an Betriebsführer und Gefolgschaften gerichtete Appell an das soziale Gewissen kostet natürlich auch Geld. Die Maßnahmen der Berufserziehung, der Leistungskampf der Betriebe und der Reichsberufswettkampf sind alle nur unter gewissen finanziellen Voraussetzungen durchzuführen, und wenn jemand in diesem Zusammenhang danach fragen sollte, wo die Millionen bleiben, die an Beiträgen eingehen, so wollen wir nicht nur auf die gewaltigen Bauvorhaben — wie das Seebad Rügen, die Volkswagenfabrik und die Schiffe der KdF.-Flotte — verweisen, sondern auch auf den Reichsberufswettkampf, den Leistungskampf der deutschen Betriebe, die umfangreiche Presse usw.

Leistungssteigerung durch sozialen Wettkampf, Berufserziehung und Fachpresse

Mit besonderem Eifer hat die DAF. Maßnahmen ergriffen, um die Leistungen unserer Volksgenossen auf allen Gebieten zu steigern. Über die Art dieser Bestrebungen sprachen wir ausführlich an anderer Stelle. In diesem Zusammenhang interessiert die Tatsache, daß die DAF. für Maßnahmen der Berufserziehung einschließlich der Kosten für die Herausgabe der fachlichen Schulungsblätter und Fachzeitschriften bis zum Beginn des Jahres 1938 78820170 RM. aufgewendet hat. Diese Summe ist nicht nur insgesamt dem deutschen Volke zugute gekommen, sondern auch jedem einzelnen, der durch Umschulung oder sonstige Ausbildung sich in seinem Beruf verbessern konnte. Der Berufserziehung, wie sie vom Amt Berufserziehung und Betriebsführung betrieben wird, stehen mehr als 1 Million Lehrmittel zur Verfügung. Es handelt sich um Lehrpläne, Vortragsunterlagen, Filme, Werkstoffsammlungen usw. Als sehr wertvoll hat sich die Berufsberatung erwiesen. Durch die Berufsberatung wurden junge Volksgenossen einem Beruf zugeführt, in dem sie aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich etwas leisten können und dadurch auch glücklich und zufrieden sind. Folgende Maßnahmen hat die DAF. außerdem noch auf dem Gebiet der Berufserziehung ergriffen, um die sie sich lt. der Verordnung des Führers zu kümmern hat: Es ist zunächst eine gründliche Berufsberatung nach dem Begriff der Einfachstschule, dann die Berufslehre in einheitlichem Lehrvertrag und Berufspaß, wirtschaftskundliche Studienfahrten und nicht zuletzt die Bereitstellung von Lehrmitteln und Lernstoffen. Die DAF. unterhält selbst Fachschulen, Haushaltungsschulen, Auslandsschulen und Ingenieurschulen.

In einer Leistungsschau der DAF. darf ihre Presse nicht fehlen. Die fachlichen Schulungsblätter, deren Anzahl bei Kriegsbeginn 85 betrug, werden den Mitgliedern kostenlos zugestellt. Sie sind daher eine Leistung der DAF. an ihre Mitglieder. Die Gesamtauflage der fachlichen Schulungsblätter hat eine Höhe von 11 Millionen Exemplaren erreicht. Durch ein geschicktes Verteilungssystem wird dafür gesorgt, daß diese gewaltige Auflage schnellstens in die Hände der DAF.-Mitglieder gelangt, die sich für die fachlichen Schulungsblätter interessieren. Die zentrale Zeitschrift der DAF., das „Arbeitertum“, hat bereits Mitte 1939 eine Auflage von 4,5 Millionen Exemplaren erklommen. Auf der Pariser Weltausstellung erhielt die Zeitschrift „Schönheit der Arbeit“ einen Grand Prix. Die Gesamtauflage aller von der DAF. herausgegebenen Zeitschriften beträgt (nach dem Stand vom 1. Januar 1939) 28 Millionen Exemplare. Die steigende Auflage der DAF.-Presse beweist das Interesse der Mitglieder der DAF. an den Presseerzeugnissen ihrer Organi-

sation. Man vergleiche hiermit die Zahl der Organe der „Freien“ Gewerkschaften in ihren guten Zeiten. 85 Presseorgane erreichten eine Monatsauflage von 5 Millionen Exemplaren. — Der „Kalender der Deutschen Arbeit“ hat 1 Million Auflage überschritten. Vom Amt für Fachzeitschriften und Fachblätter werden ewa 500 Werkzeitschriften beeinflußt, die eine Gesamtauflage von 4 Millionen Exemplaren aufweisen.

Der Verlag der DAF. gibt außerdem noch eine große Anzahl von Fachbüchern und Fachkalendern heraus. Die Buchgemeinschaft der DAF., die „Büchergilde Gutenberg“, sorgt für die Verbreitung wertvollsten deutschen Schrifttums unter den schaffenden deutschen Volksgenossen.

Der Reichsberufswettkampf

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung in der Ausrichtung unseres betrieblichen Lebens im Sinne des Nationalsozialismus haben die von der DAF. ins Leben gerufenen sozialen Wettkämpfe. Am Reichsberufswettkampf nahmen 1934 500 000, 1935 750 000, 1936 1 036 000, 1937 1 800 000, 1938 2 700 000 teil. Für 1939 beträgt die Teilnehmerzahl 3 540 000 schaffender Volksgenossen, wobei zu bedenken ist, daß sich im Reichsberufswettkampf nicht nur Jugendliche, sondern auch Erwachsene messen. Doch darüber wurde schon Näheres gesagt.

785 Millionen zusätzliche Sozialleistungen im Leistungskampf der Betriebe

Am Leistungskampf der Betriebe nahmen 1937/38 84 000 deutsche Betriebe teil. Was das für die Durchsetzung unserer Sozialpolitik bedeutet, wird einem klar, wenn man allein eine Zahl aus dem Leistungsbericht dieses sozialistischsten aller Wettkämpfe herausgreift: Im Jahre 1938 wurden für 152 831 213 RM. Aufträge zur Verbesserung der Arbeitsräume im Sinne von „Schönheit der Arbeit“ an das deutsche Handwerk vergeben. Aus dem Leistungsbericht des für den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ verantwortlichen Amtsleiters Dr. Hupfauer seien noch einige Zahlen hervorgehoben, die tatsächlich den Beweis erbringen, daß sich die am Leistungskampf beteiligten Betriebe wirklich bemühen, Lebenszellen unserer Volksgemeinschaft zu sein.

Von 25 735 Betriebsordnungen kann gesagt werden, daß sie eine Zielsetzung haben, die den endgültigen Erfolg gewährleistet.

35 717 Betriebsführer und 51 000 Vertrauensratsmitglieder haben an mehrtägigen Gemeinschaftsschulungen teilgenommen. 107 211 Gefolgschaftsmitglieder

nahmen an Schulungslehrgängen teil und wurden zu diesem Zweck von ihren Betrieben beurlaubt.

Während des Leistungskampfes 1937/38 wurden 2864 Werkscharen und außerdem in 954 Betrieben besondere Werkfrauengruppen gegründet.

In 886 Betrieben wurden soziale Betriebsarbeiterinnen hauptamtlich zur Betreuung weiblicher Gefolgschaftsmitglieder eingesetzt.

In 130000 Betriebsappellen unterrichteten die Betriebsführer ihre Gefolgschaften über die innerbetriebliche Lage des Betriebes. Das bedeutet unendlich viel für die Überwindung der letzten Reste klassenkämpferischer Gesinnung.

2535 Gemeinschaftshäuser und -räume wurden erstellt. In 2363 Betrieben wurden Kantinen eingerichtet. In 1481 Betrieben wurde nach dem Vorbild „Warmes Essen im Betrieb" eine Gemeinschaftsverpflegung eingeführt.

11913 Betriebe haben ihre Beleuchtungsanlagen nach dem Vorbild „Gutes Licht, gute Arbeit" den Forderungen des Amtes „Schönheit der Arbeit" angepaßt.

26209 Betriebe haben saubere Garderoben- und Waschanlagen neu geschaffen.

Was der Leistungskampf der Betriebe für die Hebung des Lebensstandards ausmacht, geht daraus hervor, daß 20376 Betriebe ihren Gefolgschaften einen bezahlten Sonderurlaub gewährten, daß 25051 Betriebe den Urlaub der Lehrlinge erhöhten, daß 15353 Betriebe eine finanzielle Sonderunterstützung während des Arbeits- und Militärdienstes gewährten und daß 32252 der im Leistungskampf stehenden Betriebe den Lohnausfall am Musterungstage freiwillig zahlen.

4543 Betriebe schufen eine zusätzliche Altersversicherung. Das erreichen 2805 Betriebe durch eigene Pensionskassen und Altersheime und 2939 Betriebe durch Unterstützung der Witwen und Waisen verdienter Gefolgschaftsmitglieder.

Diese Zahlen ließen sich noch vermehren, da viele Betriebe finanzielle Beihilfen bei Eheschließungen gewähren, desgleichen bei der Geburt von Kindern. Andere führten freiwillige Kinderzulagen ein, bauten verbilligte Werkswohnungen oder Siedlungshäuser. Im ganzen sind während des Leistungskampfes 1937/38 für 785818944 RM. an zusätzlichen Sozialleistungen aufgebracht worden. Am 2. Leistungskampf der Betriebe beteiligten sich 164000 Betriebe.

Schulung

Das ist der Erfolg einer Gesinnung, die erst durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung auch in den Betrieben an Boden gewinnen konnte. Die für diese Aufgabe eingesetzten Volksgenossen müssen immer wieder im Glauben an die Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung geschult werden. In

45 000 Lehrgängen erhielten die DAF.-Walter, KdF.-Warte, Vertrauensratsmitglieder und Betriebsführer eine einheitliche Ausrichtung. Die Gesamtaufwendungen der DAF. für diese umfassende Schulung aller an der Sozialpolitik unseres Volkes Beteiligten betrugen bis zum Jahre 1939 65,5 Millionen RM.

Rechtsberatung für Millionen

Die sozialpolitische Vermittlerrolle, die die DAF. spielt, kommt auch in der Errichtung der Rechtsberatungsstellen und ihren Leistungen zum Ausdruck. Im Jahre 1937 konnten 95% aller Streitfälle auf arbeits- und versicherungsrechtlichem Gebiet durch die Rechtsberatungsstellen der DAF. auf gütlichem Wege beigelegt werden. Das bedeutete auch für die Arbeitsgerichte eine unerhörte Entlastung. Obwohl die Zahl der Beschäftigten gestiegen ist, ist dank der Tätigkeit der DAF. auf diesem Gebiet die Zahl der Streitfälle vor den Arbeitsgerichten bedeutend zurückgegangen. Die 470 Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront stehen nicht nur Arbeitern, Angestellten und Betriebsführern zur Verfügung, sondern auch dem Handel und Handwerk. Das Gebiet ihrer Betreuungsarbeit erstreckt sich auch auf die Steuerberatung für Handel und Handwerk. Die DAF. verfügt über 1300 Rechtsberater, die jedem DAF.-Mitglied kostenlos zur Seite stehen. Die Aufwendungen der DAF. betrugen für die Rechtsberatungsstellen bis einschließlich das Jahr 1937 43,5 Millionen RM. In 3 Jahren wurden die Rechtsberatungsstellen von 10 Millionen Volksgenossen in Anspruch genommen. Es wurden behandelt an arbeitsrechtlichen Streitfällen 2 Millionen, Güteverhandlungen durchgeführt 900 000 und 650 000 außergerichtliche Vergleiche erzielt.

Unterstützungen in allen Notfällen

Die DAF. hat oft betont, daß sie mehr ist als ein Unterstützungsverein. Trotzdem hat sie, im ganzen gesehen, die von den früheren Gewerkschaften übernommenen Verpflichtungen eingehalten. Sie hat ihr Unterstützungssystem vereinheitlicht, wobei sich gewisse Härten gegenüber einzelnen nicht vermeiden ließen. Die DAF. gewährt Kranken-, Invaliden-, Notfall-, Arbeitsopfer-, Arbeitslosen- und sonstige Unterstützungen. Sie gewährt Heiratsbeihilfen und auch Sterbegeld. Darüber wurde schon ausführlich gesprochen. Den Mitgliedern der DAF. stehen 34 Erholungsheime zur Verfügung. Insgesamt fanden 135 000 DAF.-Mitglieder in diesen Heimen Unterkunft. Nach dem Stande der Jahre 1936 und 1937 zahlte die DAF. jährlich 85 Millionen RM. an Renten und Unterstützungen an ihre Mit-

glieder. Insgesamt wurden seit 1933 bis Mai 1938 rund 328 Millionen RM. an Unterstützungen an DAF.-Mitglieder ausgezahlt, wobei der größte Anteil auf diejenigen DAF.-Mitglieder entfällt, die bereits früher den Gewerkschaften angehörten.

Gewaltige Bauprojekte verwirklicht

Es wurde schon mehrfach darauf verwiesen, daß die DAF. gewaltige Baupläne durchgeführt oder in Angriff genommen hat. Es sind dies die Ordensburgen Krössinsee, Vogelsang und Sonthofen, die sich den großen Bauvorhaben des Dritten Reiches in München, Berlin, Nürnberg und anderswo würdig an die Seite stellen. Diese Bauten sind für die kommenden Geschlechter Zeugen, die von der gewaltigen Kraft künden, die ein Volk mobilisieren kann, wenn es einig ist. Die DAF. baute die Schulungsburgen in Saßnitz, Oberursel und Erwitte. An der Ostsee werden 4 große KdF.-Seebäder errichtet, von denen sich das Seebad Mukran auf Rügen bereits im vorgeschrittenen Baustadium befindet. Das Rügenseebad soll gleichzeitig 20000 schaffenden Volksgenossen Erholung bieten. Durch riesige Schwimmhallen wird die Badesaison nicht allein vom Wetter abhängig sein. Ferner hat die DAF. sich eine eigene KdF.-Flotte für ihre Hochseefahrten geschaffen. Sie hat bisher 2 Schiffe selbst gebaut, den „Wilhelm Gustloff" und den „Robert Ley". Ende November 1938 wurde in Berlin eine Modellschau eröffnet, die einen umfassenden Überblick über die Bautätigkeit der DAF. gab. Für ihre Bauten hat die DAF. im Jahre 1937 allein 50 Millionen RM. aufgewendet. Die größte Fabrik entsteht für das Volkswagenwerk in Fallersleben.

Wirtschaftsbelebung durch die DAF.

Als eine ihrer größten Leistungen kann die DAF. die Tatsache verbuchen, daß es ihr gelungen ist, den Etat der DAF. so niedrig zu halten, daß er nur einen ganz kleinen Sektor in dem gewaltigen finanziellen Gebäude darstellt, das die DAF. vertritt. KdF. hat allein im Jahr 1938 einen Jahresumsatz von 2½ Millionen RM. gehabt. Wie der Reichsorganisationsleiter auf der Tagung des Presseamtes der DAF. im Dezember 1938 mitteilte, beträgt der Umsatz aller wirtschaftlichen Unternehmungen der DAF., wie Verlag der DAF., Banken, Versicherungen, das von uns betreute Baugewerbe, Ordensburgen, KdF.-Schiffe, Hotels usw., viele Milliarden.

Die Leistungen der Fachämter

Die Fachämter der DAF., die früher Reichsbetriebsgemeinschaften genannt wurden, haben sehr beachtliche Erfolge aufzuweisen, die sich in Tarifverbesserungen, in der Förderung der Berufserziehung, in der Durchsetzung des Gedankens von „Schönheit der Arbeit" und in der Förderung von KdF. ausdrücken. Außer den Fachämtern „Das deutsche Handwerk" und „Der deutsche Handel", die je 1½ Millionen Kleinbetriebe mit insgesamt 8 Millionen Menschen betreuen, wurden von den übrigen 16 Fachämtern im Jahre 1937 mehr als 450000 Betriebe mit etwa 12½ Millionen Menschen erfaßt und sozialpolitisch betreut. Hier seien noch einige kurze schlagartige Hinweise auf die Arbeit der Fachämter angebracht:

1234 Betrieben der besonders unter Rohstoffmangel leidenden Textilindustrie konnte durch Herbeischaffung der notwendigen Rohstoffe geholfen werden. Über 400000 Gefolgschaftsmitgliedern wurde durch diese Maßnahme der DAF. Lohn und Brot sichergestellt. Das Fachamt „Textil" hat weiter dadurch segensreich wirken können, daß es rund 1000 Arbeitsgemeinschaften zur zusätzlichen Berufsschulung einrichtete. In den Betrieben der Textilindustrie sind 10000 Frauen ehrenamtlich als DAF.-Walterinnen tätig. Mit Hilfe der NSV. wurden für etwa 30000 Kurzarbeiter der Textilindustrie Speisungen durchgeführt, für die pro Mahlzeit nur 10 Pf. bezahlt zu werden brauchte. Mit Hilfe der Treuhänder der Arbeit wurden für 447370 Gefolgschaftsmitglieder der Textilindustrie soziale Ungerechtigkeiten aus übernommenen Tarifverträgen ausgeglichen.

Das Fachamt „Holz" hat mit viel Erfolg für die Durchsetzung des Gedankens „Schönheit der Arbeit" in Sägewerken eintreten können. Für „Schönheit der Arbeit" in Sägewerken sind nach einer Mitteilung des Fachamtes „Holz" 4,76 Millionen RM. von den Sägewerken aufgewendet worden, an sozialen Leistungen für die Gefolgschaft mehr als 25 Millionen RM., eine Zahl, für die allerdings Vergleichsmöglichkeiten fehlen.

Das Fachamt „Energie, Verkehr, Verwaltung" widmete sein Augenmerk besonders der sozialen Lage in der Binnenschiffahrt. Das Amt führte für die Frauen der Binnenschiffahrt besondere Näh- und Kochkurse durch. Das Fachamt berief 17430 Arbeitsschutzwalter. In Gemeinschaft mit dem Amt „Schönheit der Arbeit" konnten auf 300 Seeschiffen die Unterbringungsmöglichkeiten der Mannschaften bedeutend verbessert werden, so daß Deutschland sogar nach einer internationalen Statistik in seinen sozialpolitischen Maßnahmen in der Schiffahrt an erster Stelle steht. Auf Veranlassung des Fachamtes wurden auf 300 Schiffen der Seeschiffahrt Rundfunk- und Übertragungsanlagen eingebaut.

Das Fachamt „Stein und Erde" hat sich besonders auf dem Gebiet der Berufserziehung betätigt und durchgesetzt, daß innerhalb der Industrie der Steine und Erden, die früher fast nur mit ungelernten Arbeitskräften auskam, erlernte Berufe eingeführt wurden. Diese Leistung kann auch das Fachamt „Chemie" für sich verbuchen. Hier hat man neue Berufe geschaffen, z. B. den Chemiewerker und den Chemomeister. Das Fachamt „Stein und Erde" führte 520 Berufserziehungslehrgänge mit 120000 Gefolgschaftsmitgliedern durch.

Das Fachamt „Banken und Versicherungen" machte auf dem Gebiet der Altersversorgung erfolgreiche Anstrengungen. Durch die Maßnahmen des Fachamtes sind für 66000 Gefolgschaftsangehörige Einkünfte aus Pensionskassen sichergestellt.

Das Fachamt „Druck und Papier" hat seinen Wirkungskreis erfolgreich durch Einsatz in der Woche des Buches steigern können. Bei der Fachbuchwerbung konnte eine Umsatzsteigerung von 20% erzielt werden. Während einer Unfallverhütungswoche erfaßte das Fachamt in fast 700 Filmveranstaltungen und 1200 Versammlungen über 300000 Gefolgschaftsmitglieder. Da das graphische Gewerbe früher zu den Hochburgen des Marxismus gehörte, haben folgende Erfolge des Fachamtes „Druck und Papier" nicht unwesentlich zur Erhaltung des sozialen Friedens im graphischen Gewerbe beigetragen: Bis zum Jahre 1937 konnten für 250000 Gefolgschaftsangehörige Urlaubsverbesserungen erzielt werden, wie überhaupt erst 120000 Gefolgschaftsmitglieder durch die Einwirkung der DAF. erstmalig in den Genuß eines Urlaubs kamen. Der im graphischen Gewerbe noch vorhandenen Arbeitslosigkeit konnte das Fachamt durch Umschulungsmaßnahmen entgegentreten, durch die mehr als 30000 Angehörige der Berufssparten des graphischen Gewerbes und der Papier verarbeitenden Industrie anderen Berufen zugeführt werden konnten.

Es ist auch eine Leistung, daß das deutsche Handwerk wieder das Gesellenwandern einführte und einen Handwerkeraustausch mit dem Ausland durchführte. An Handwerksbetriebe wurden im Leistungskampf 1937/38 folgende Auszeichnungen verliehen: 7 Betriebe wurden NS.-Musterbetriebe, 132 erhielten Gaudiplome, 16 Auszeichnungen für vorbildliche Berufserziehung, 4 für Förderung von KdF., je 1 Betrieb für den Bau von Heimstätten und Wohnungen und für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit.

Tarifordnungen

Als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, galten etwa 13000 Tarifverträge. Der Nationalsozialismus hat etwa 7000 neue Tarifordnungen geschaffen, die durch klare Rechts- und Arbeitsverhältnisse und durch die Gewährung von Lei-

stungslöhnen den sozialen Frieden gewährleisten, der für den Aufbau unserer Wirtschaft und unseres Staates notwendig ist. Durch Betriebsordnungen hat der nationalsozialistische Staat die schaffenden Volksgenossen vor jeder Unternehmerwillkür gesichert. Kündigungsfristen, Urlaubsanspruch, Bezahlung der Feiertage auch für Saison- und Heimarbeiter sind nur einige Hinweise auf die vielen Maßnahmen im kleinen, die ein mosaikartiges Bild der gesamten sozialpolitischen Arbeit des Staates und der DAF. abgeben.

Greifen wir hier noch einige Probleme heraus, ohne natürlich im Rahmen dieser Arbeit einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.

Schutz der schaffenden Jugend

Der nationalsozialistische Staat läßt sich das Wohl unserer Jugend besonders am Herzen liegen. Sofern in der Vergangenheit Jugendlichen Urlaub gewährt wurde, war er unzureichend. Die meisten Tarifordnungen setzen daher heute für Jugendliche mindestens 10—15 Urlaubstage fest. Das Jugendamt der DAF. hat die Forderung aufgestellt, den Urlaub der Jugendlichen wie folgt zu staffeln: Bei einem Alter der Jugendlichen bis zu 16 Jahren 18 Urlaubstage, bis 17 Jahre 15, bis 18 Jahre 12 Urlaubstage. Lehrlingssport, warmes Essen im Betrieb und vor allen Dingen eine ordentliche Berufsausbildung, das sind die Forderungen der DAF., die im wesentlichen heute schon überall erfüllt werden und damit über die Mindestforderungen des Jugendschutzgesetzes hinausgehen.

Schutz der schaffenden Frau

Neben der Jugend war in der Vergangenheit die schaffende Frau besonders stiefmütterlich behandelt. Die DAF. hat 4000 Frauenberatungsstellen errichtet, in denen jährlich 300 000 schaffende Frauen Rat und Auskunft erhalten. Ich folge hier den Angaben des „Kalenders der Deutschen Arbeit 1939". Die Maßnahmen der DAF. in der Sozialpolitik der Frau zielen besonders darauf ab, die Frau als Mutter unserer Kinder gesund zu erhalten. Wir verneinen die Berufsarbeit der Frau in keiner Weise. Sie ist im Gegenteil sogar notwendig. Wir wollen die Frau jedoch von den Berufen fernhalten, die für ihre Gesundheit schädigend und damit für die Volksgesundheit nachteilig sind. Die DAF. hat die Ausschaltung der Frau von der Schwerarbeit durchgeführt. Durch Schaffung von Sitzgelegenheiten, durch Zurverfügungstellung besserer Schutzkleidung, durch Erstellung besonderer Schutzvorrichtungen, Schaffung besserer Beleuch-

tung, Belüftung und sanitärer Anlagen hat die DAF. die Frauenarbeit in den Betrieben erleichtert, in denen auch Frauen mit besonders schwieriger Arbeit betraut werden. Wie der schon angeführte „Kalender der Deutschen Arbeit 1939" mitteilt, erbrachte die Arbeitsplatzablösung durch Studentinnen und DAF.-Walterinnen für die schaffenden Frauen 63 700 zusätzliche vollbezahlte Urlaubstage. Stillkrippen und Betriebskindergärten sind errichtet worden. Werkfrauengruppen, soziale Betriebswalterinnen und Werkpflegerinnen sind überall als hilfsbereite Kameradinnen unserer werktätigen Frauen eingesetzt. Es liegt im Sinne der Erhaltung unseres Volkes, daß besonders der Mutterschutz über die bestehenden gesetzlichen Maßnahmen hinaus erweitert wurde. Die dafür notwendigen Maßnahmen sind in 85% aller Betriebsordnungen bereits heute festgelegt. Die Gewährung eines solchen Mutterschutzes ist im übrigen unerläßliche Vorbedingung für die Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe. Es gibt auch weibliche Arbeitskräfte, die saisonmäßig eingesetzt werden. Für diese hat das Frauenamt der DAF. Wohnheime erbaut, in denen sie wohnen können. Der Wohnpreis beträgt pro Woche 4,50 RM.

Sozialer Schutz für Heimarbeit

Die DAF. hat die Heimarbeit unter ihren besonderen Schutz genommen. In 50 Orten sind Entgeltberechnungsstellen aufgemacht worden, die dafür sorgen, daß der Heimarbeiter recht entlohnt wird. Diese Berechnungsstellen haben bis zum März 1938 über eine Million Berechnungen vorgenommen. Die Zahl der Tarifordnungen in der Heimarbeit beläuft sich auf über 700. Besondere Schutzbestimmungen erfassen mehr als 100 Haus- und Lohngewerbezweige. Die staatliche Sozialpolitik garantiert dem Heimarbeiter heute die Bezahlung an Feiertagen und einen Erholungsurlaub von mindestens 6 Tagen.

Volksgesundheit

Für Zwecke der Volksgesundheit werden von der DAF. jährlich etwa 6 Millionen RM. ausgegeben. Auf der Jahrestagung der DAF. während des Reichsparteitages 1937 stellte es der Reichsorganisationsleiter als Ziel hin, für Zwecke der Volksgesundheit im Jahre mindestens 40 Millionen RM. aufzuwenden. In den Jahren 1935 bis 1937 wurden aus Mitteln der DAF. für die Erhaltung der Volksgesundheit 12,8 Millionen RM. ausgegeben. 1937 fanden 17 000 Untersuchungen von Betrieben statt. 620 000 Gefolgschaftsmitglieder wurden dabei auf

ihren Gesundheitszustand untersucht. Zu diesem Zweck sind 2900 Betriebsärzte tätig gewesen. Fast 2000 Betriebe haben zur Hebung der Gesundheit ihrer Gefolgschaftsmitglieder Ausgleichsgymnastik eingeführt.

Siedlungen und Wohnstätten

Das Ziel der nationalsozialistischen Politik ist, daß jeder Schaffende durch ein Stück Land und ein Eigenheim mit seiner Heimat verbunden sein soll. Im heutigen Stadium kommt es nicht darauf an, ob wir Siedlungen bauen oder Wohnstätten errichten. Wichtig ist nur, daß gebaut wird. Wir folgen wieder dem „Kalender der Deutschen Arbeit" und stellen fest, daß 10 000 Siedlerberater von der DAF. eingesetzt sind, von denen bisher über eine Million Auskünfte und Hilfeleistungen bei der Planung und Verwirklichung von Bauvorhaben erteilt worden sind. Diese kostenlose Beratung ermöglichte es, an unnötigen Kosten etwa 70 Millionen RM. zu sparen, die bei planlosem Siedeln entstanden wären. Seit dem Bestehen des Reichsheimstättenamtes wurden 344000 Siedler ausgewählt. Von diesen wurden 110000 angesiedelt, mehr als 100000 erhielten die Anwartschaft zum Siedeln und sind im Besitz des Eignungsscheines. 133000 standen 1937 noch im Auswahlverfahren. Die DAF. hat es sich besonders angelegen sein lassen, die Restmittel für die Finanzierung von Siedlungen zu beschaffen. 1935/36 wurden für 100 Millionen RM. Industriedarlehen zur Errichtung von Arbeiterwohnstätten gegeben. Aus Mitteln der DAF. wurden 3000 Siedlerstellen für 15 Millionen RM. errichtet, von den Baugesellschaften der DAF. 28000 Wohnungen im Werte von 182 Millionen RM. erbaut. Der Deutsche Siedlerbund, der 190000 Mitglieder hat, besitzt 6 Siedlerschulen. Er wird von der DAF. betreut.

Zur Förderung einer deutschen Wohnkultur wurde das Amt „Haus und Heim" geschaffen, das gemeinsam mit Handel, Handwerk und Industrie für eine neue Wohnkultur unserer schaffenden Volksgenossen sorgen soll.

Jeder Deutsche von KdF. betreut

Das Prunkstück der sozialpolitischen Arbeit der DAF. sind die Erfolge, die die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu verzeichnen hat. Da man hier mit Zahlen und Teilnehmerziffern aufwarten kann, unter denen sich jeder etwas vorstellen kann, gibt die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" schon bei oberflächlicher Betrachtung ein Bild des gewaltigen sozialen Umbruchs, der unser ganzes Volk erfaßt hat. Aber viel eindringlicher als alle diese Zahlen ist wohl die Tatsache zu werten, daß KdF. so sehr in das Bewußtsein des deutschen Volkes ein-

gedrungen ist, daß die Einrichtungen und Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum eisernen Bestand unseres volklichen Lebens gehören. Ebensowenig wie man sich etwa den Rundfunk, die Eisenbahn und das elektrische Licht aus unserem täglichen Leben wegdenken kann, könnte man heute KdF. einfach aus unserem Bewußtsein streichen. Es würde eine Lücke zurückbleiben, die jeder empfindet. Demjenigen, der sich nicht allzu viele Gedanken über das macht, was er miterlebt, wird es schwer fallen, sich die Vergangenheit überhaupt noch vorzustellen, in der es keine KdF.-Reisen gab, in der man nicht einfach den Wunsch, nach Italien oder Madeira zu reisen, verwirklichen konnte, in der es noch keine KdF.-Opern und Theater gab, kein Deutsches Volksbildungswerk, keine Kulturfahrten. Die Zeit scheint weit zurückzuliegen, als alle die Dinge, die durch KdF. eine Selbstverständlichkeit geworden sind, nur einer verschwindend geringen Minderheit des deutschen Volkes zugänglich waren.

Nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken

In nur wenigen Jahren hat der Nationalsozialismus diesen gründlichen Wandel in unserem Volke herbeigeführt. 5 Jahre haben genügt, um aus einem in Parteien, Klassen und Konfessionen gespaltenen Staat ein einiges, großes Deutschland zu schaffen. Diese paar Jahre haben aber auch genügt, um die größte Organisation aufzubauen und mit wirklichem Leben zu erfüllen, die es auf der Welt gibt: Die DAF. und ihre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Auch auf dem Arbeitsgebiet der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind die größten Ereignisse jüngeren Datums. Erst im März 1938 hat das erste von KdF. erbaute Hochseeschiff „Wilhelm Gustloff“ seine erste Fahrt angetreten. Trotzdem kennt heute jedes Kind in Deutschland dieses Schiff. Wenige Tage später lief das zweite Schiff, das eigens für KdF. und damit für den schaffenden deutschen Volksgenossen gebaut wurde, von Stapel. Es erhielt auf Befehl des Führers den Namen des Mannes, der als großer Idealist der Führer aller schaffenden deutschen Volksgenossen ist. Das ES. „Robert Ley“ machte im Mai 1939 seine erste Fernfahrt nach den Kanarischen Inseln. Mit dem Namen „Robert Ley“ am Bug wird auch dieses Schiff in aller Welt davon künden, daß im Dritten Reich Adolf Hitlers nicht nur vom Sozialismus geredet, sondern erst recht nach seinen Grundsätzen gehandelt wird. Im Jahre 1938 betraten zum erstenmal deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen als KdF.-Urlauber in Tripolis den Boden Afrikas und nahmen damit als erste an einer KdF.-Fahrt teil, die nicht nur nach einem Ort Europas ging, sondern zu einem fernen Erdteil. Die Bereicherung des Fahrtenprogramms der NS.-Gemein-

Fotos: Schütze

Oben: Überall scharen sich die Schaffenden um den KdF.=Wagen, wo er auch immer auftaucht, wie hier in der Nähe von Innsbruck in der wieder mit dem Reich vereinigten Ostmark. Die Straßenarbeiter interessieren sich besonders für den Wagen des Volkes, der bald den Straßen das Gesicht gibt, die sie bauen. – Unten: die 3 Typen des KdF.=Wagens, der Innenlenker mit Faltdach, der offene und der geschlossene Wagen. Und des Rätsels Lösung: die KdF.=Wagen=Sparkarte.








Die Deutsche Arbeitsfront

KdF-WAGEN-SPARKARTE

Volkswagen-Werk



Foto: Wolf

Was allen ehrlichen Besuchern des Reiches aus dem Ausland auffällt, ist die hervorstechende Tatsache, daß die Menschen unseres Blutes das Lachen wieder gelernt haben. KdF. hat wesentlich dazu beigetragen, einer das Diesseits bejahenden Lebensauffassung zum Siege zu verhelfen. Hier sehen wir den fröhlichen Betrieb an Bord eines Schiffes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", dem der Reichsorganisationsleiter freudig zuschaut

schaft „Kraft durch Freude" machte im gleichen Jahre weitere Fortschritte. Eines der am längsten für KdF. fahrenden Schiffe, die „Ozeana", brachte im November 1938 zum ersten Male Urlauber an die Stätten antiker Kultur, nach Griechenland. Auch zu unseren westlichen Nachbarn schlug KdF. Brücken. Das Amt Deutsches Volksbildungswerk führte im Oktober und November 1938 und im Februar 1939 die ersten Kulturfahrten nach Frankreich durch, die nach Paris und an die Schlösser der Loire führten. Leider gewannen in Frankreich die Kriegshetzer die Oberhand, so daß es bei drei Fahrten nach Frankreich blieb. Das Schiff „Stuttgart" besuchte im Juli 1939 Riga und Kopenhagen. Diese Beispiele ließen sich noch vermehren. Daß man diese doch verhältnismäßig jungen Ereignisse schon als eine landläufige Gegebenheit hinnimmt, zeigt, wie sehr KdF. schon in das Unterbewußtsein jedes einzelnen gedrungen ist. Diese Tatsache erklärt sich am ehesten dadurch, daß KdF. irgendwie jeden deutschen Volksgenossen betreut.

Das wird auch durch die Zahlen bewiesen, mit denen KdF. seine gewaltigen Leistungen beweisen kann.

235 Millionen Teilnehmer

Im Jahre 1937 sind 61½ Millionen deutsche Menschen irgendwie von KdF. erfaßt worden. Rechnet man die Zahlen, die anläßlich der Wiederkehr des Gründungstages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am 27. November 1938 veröffentlicht wurden, hinzu, so ergibt sich die Tatsache, daß im Jahre 1938 sich der Kreis der von KdF. erfaßten Volksgenossen auf etwa 80 Millionen erhöht. Es ist somit die Tatsache zu verzeichnen, daß, im großen gesehen, jeder deutsche Volksgenosse mindestens einmal im Jahre mit KdF. in seinem Urlaub oder in seiner Freizeit in Berührung kommt. Seit der Gründung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bis zum Jahre 1937 sind insgesamt 155 Millionen Veranstaltungsteilnehmer gezählt worden. Rechnet man die Zahl vom Jahre 1938 hinzu, so ergibt sich eine Teilnehmerzahl von insgesamt 235 Millionen. Selbst wenn in dieser Statistik der eine oder andere Fahrteilnehmer, Theaterbesucher oder KdF.-Sportler im selben Jahre doppelt gezählt worden ist, weil er an zwei KdF.-Reisen oder an mehreren Sportkursen teilnahm, so bleibt doch die Tatsache augenfällig bestehen, daß die DAF. in Erfüllung ihres sozialistischen Auftrages Millionen und aber Millionen deutscher Menschen erstmalig einen ordentlichen Urlaub und eine Erholungsreise ermöglicht oder sie mit den Kulturgütern der Nation oder den Schönheiten der übrigen Welt bekannt gemacht hat.

KdF. setzt jährlich 2½ Milliarden Reichsmark um

Durch die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind im Jahre 1937 rund 2 Milliarden RM. in Bewegung gesetzt worden. Im Jahre 1938 hat sich diese Summe sogar noch etwas erhöht, es sind sogar 2½ Milliarden gewesen. Diese Summen bedeuten viel für die gesamte Wirtschaft, vor allem aber für die sonst nicht stark besuchten und erst von KdF. erschlossenen Reisegebiete.

Die gesamten Aufwendungen für KdF. betrugen von 1934 bis 1937 rund 77 Millionen RM. In diese Zahl ist sogar der für „Schönheit der Arbeit" von der deutschen Wirtschaft aufgewendete Betrag nicht enthalten. Durch eine zweckmäßige Organisation ist der Zuschuß, den die DAF. der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gab, im Laufe der Jahre mehr und mehr verringert worden. Betrug er im Jahre 1936 noch 17 Millionen RM., so konnte er 1937 auf 13 Millionen RM. gesenkt werden.

Die Aufwendungen der DAF. für die KdF.-Flotte betrugen bis zum Jahre 1937 mehr als 21 Millionen RM.

Reisen, Wandern und Urlaub

Aus der Zahl der Reiseteilnehmer geht besonders deutlich hervor, daß die Betreuungsarbeit von KdF. immer weitere Schichten unseres Volkes erfaßt. 1934 nahmen an den KdF.-Reisen, d. h. an 3402 Fahrten und Wanderungen 2 100 000, 1935 an 26 000 Fahrten und Wanderungen 5 700 000, 1936 an 44 500 Fahrten und Wanderungen 7 500 000, 1937 an 82 500 Fahrten und Wanderungen 9 600 000 Volksgenossen teil. Obwohl die gewaltigen politischen Ereignisse des Jahres 1938 naturgemäß dem Reiseverkehr hemmend entgegentraten, entsprechen die Teilnehmerzahlen vom Jahre 1938 denen des Jahres 1937. 1939 hat die Zahl der Teilnehmer an KdF.-Reisen die 10-Millionen-Grenze überschritten.

An den Seereisen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" nahmen bis zum Ende des Jahres 1938 560 000 Volksgenossen teil. Auf diesen Fahrten haben die Schiffe der KdF.-Flotte rund 1 300 000 Kilometer zurückgelegt. Sie sind also mehr als dreißigmal um die Erde gefahren.

Insgesamt haben die von KdF. durchgeführten Reisen und Wanderungen in den ersten 5 Jahren des nationalsozialistischen Staates über 30 Millionen Urlauberinnen und Urlauber erfaßt. Die Teilnehmer dieser Fahrten waren in den allermeisten Fällen solche Volksgenossen, die sich früher Reisen einfach nicht leisten konnten. Aus diesem Grunde ist die Auswirkung der KdF.-Reisen nicht etwa die gewesen, daß der sonstige Reiseverkehr zurückgegangen ist. Im übrigen ist die Teil-

nahme an den KdF.-Reisen davon abhängig, ob der Reisende so gestellt ist, daß er sich eine Reise auch ohne KdF. leisten könnte. Das Einkommen der KdF.-Fahrer ist statistisch folgendermaßen festgestellt worden: Nur 6% aller Reiseteilnehmer hatten ein Einkommen über 250 RM. monatlich. Das Einkommen der anderen liegt darunter. 29% der KdF.-Fahrer hatten ein Einkommen von 150—250 RM., die Mehrzahl, nämlich 35%, ein Einkommen von 100—150 RM. und 30% hatten sogar ein Einkommen unter 100 RM. Geben diese Zahlen allein nicht schon den eindeutigen Beweis, daß der Sozialismus in Deutschland auf dem Wege ist, verwirklicht zu werden? Was die KdF.-Reisen besonders beliebt gemacht hat, ist die in ihnen wirksame bis in alle Einzelheiten durchdachte Organisation und die Fülle des auf den Fahrten und Reisen Gebotenen. Während der Beförderung auf den Bahnen und auf den Schiffen werden die KdF.-Urlauber nicht etwa zweitrangig behandelt. Die Unterbringung in den Quartieren ist so, daß jeder, der nicht gerade verwöhnte Ansprüche stellen zu müssen glaubt, zufrieden sein kann. Bei der Organisation der Urlaubsfahrten wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, daß sich die KdF.-Urlauber tatsächlich erholen können. Es gibt in Deutschland kein Reisegebiet, das nicht von KdF. aus jedem Gau besucht werden kann. Tatsache ist ferner, das KdF. viele landschaftlich schöne Stellen unseres Vaterlandes erst wieder neu entdeckt hat. Die KdF.-Reisen werden das ganze Jahr über durchgeführt, womit gerade dem Gewerbe, das vom Fremdenverkehr lebt, auch in den saisonmäßig ungünstigen Zeiten geholfen wird.

Die schon erwähnten KdF.-Hochseefahrten haben nicht nur in Deutschland ein Vorrecht des Besitzes gebrochen, sondern sind auch im Ausland geradezu als ein sozialistisches Wunder gewertet worden. Unsere großen Schiffe und die Tausende fröhlicher Urlauber mit schwieligen Händen konnte man auch im Ausland nicht einfach totschweigen. Sie sind daher die beste Propaganda für das neue Deutschland, die man sich denken kann. Eine Aufzählung der Reiseziele unserer KdF.-Schiffe gibt ein untrügerisches Bild dafür, was nur bei uns in Deutschland möglich ist. Die Schiffe der KdF.-Flotte steuerten bisher folgenden Zielen zu: Die norwegischen Fjorde, die Südküste Englands mit der Insel Wight — das Motorschiff „Wilhelm Gustloff" landete sogar in London —, die Azoren, die Kanarischen Inseln, Lissabon und Madeira, die Ostsee mit Stockholm, Riga und Kopenhagen, die Finnischen Schären und die baltische Küste. Auf den Hin- und Rückführungsfahrten der KdF.-Flotte nach Italien wurden Lissabon, Gibraltar, die afrikanische Küste und das Mittelmeer befahren. Schon mehrfach wurde Tripolis angelaufen. Weitere Reiseziele waren Athen und Split. Bei den laufenden Reisen rund um Italien werden regelmäßig Genua, Neapel, Palermo, Korfu und Venedig angelaufen.

Die KdF.-Flotte besteht aus folgenden sechs eigenen Schiffen: „Robert Ley", „Wilhelm Gustloff", „Der Deutsche", „Stuttgart", „Oceana" und die „Sierra Cordoba". Außerdem haben häufig folgende Schiffe für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Hochseefahrten durchgeführt: „St. Louis", „Monte Sarmiento", „Monte Olivia", „Columbus", „Dresden" und „Berlin". Welche gewaltigen Ausmaße allein die Hochseefahrten der NS.-Gemeinschaft angenommen haben, geht aus der Tatsache hervor, daß erstmalig in der Geschichte der internationalen Seefahrt mehrere Schiffe gleichzeitig ein Reiseziel angelaufen haben. Die gesamte KdF.-Flotte ist mehrfach nach Madeira gefahren und ist später für die Fahrten rund um Italien eingesetzt worden.

Auf Grund des Abkommens des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley mit der italienischen Freizeitorganisation Dopolavoro findet ein regelmäßiger Urlauberaustausch zwischen Deutschland und Italien auch auf dem Landwege statt. Auf diese Weise konnten deutsche Arbeiter Florenz und Rom kennenlernen und unsere italienischen Freunde Deutschland besuchen. Im Jahre 1937 konnten so 30 000 Deutsche nach Italien fahren, im Jahre 1938 60 000. Bis zum Herbst 1939 haben 145 000 deutsche Urlaubskameraden Italien besucht, 60 000 auf Landfahrten und 85 000 an Bord unserer KdF.-Flotte.

Infolge der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich und des Gewinnes des Sudetengaues konnten die KdF.-Reisegebiete wesentlich erweitert werden. Noch vor der Volksabstimmung in der Ostmark konnten 10 000 österreichische Arbeitskameraden mit KdF. das Deutschland kennenlernen, nach dem sie sich so gesehnt hatten. Ebenso konnten sofort nach der Rückgabe des Sudetengaues an das Reich Arbeiterinnen und Arbeiter das Deutsche Reich kennenlernen, das nun für immer ihre Heimat geworden ist.

1938 konnten auch zum erstenmal reichsdeutsche KdF.-Urlauber nach Danzig fahren, ehe Danzig 1939 seine Wiedervereinigung mit dem Reich vollzog.

Der Preis für diese Fahrten ist für alle erschwinglich. Jeder Volksgenosse wird in dem umfangreichen Fahrtenprogramm seines Gaues eine Reise finden, die seinen persönlichen Wünschen und seinem finanziellen Vermögen entspricht. Eine 14tägige Urlaubsreise von Berlin nach Warnemünde kostet beispielsweise nur 30 RM., eine Reise von Berlin an den Bodensee mit 14tägigem Aufenthalt 65,50 RM., eine 14tägige Reise von Berlin in das Ahrtal 40 RM., an die Mosel 62 RM. Für 7 Tage an die Mosel zahlt man nur 43 RM. von Berlin aus. Für 40,50 RM. kann man von der Reichshauptstadt 10 Tage in die Rhön fahren. Eine KdF.-Fahrt rund um Italien kostet 155 RM. Der Preis für die Madeirafahrten ist derselbe. — In seiner Rede auf dem Reichsparteitag 1935 hat Reichsleiter Dr. Ley

zum Vergleich mit den Preisen die KdF. für diese Reisen nimmt, die Summen angeführt, die die „Freien" Gewerkschaften, die noch im Jahre 1933 (!) ähnliche Fahrten unternehmen wollten, für ihre Fahrten eingesetzt hatten. Die „Freien" Gewerkschaften wollten im Jahre 1933 12 Fahrten veranstalten, von denen fünf ins Ausland führen sollten. Der Kostenaufwand für den einzelnen Teilnehmer sollte bei den Auslandsfahrten 350 RM. betragen. Eine 3tägige Fahrt von Leipzig aus in den Harz sollte 42 RM. kosten, eine 7tägige Fahrt an die See mehr als 100 RM. Daß bei diesen Preisen der deutsche Arbeiter niemals hätte fahren können, versteht sich von selbst. Es gehört mit zu den Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", daß sie heute ihre Reisen so gut organisiert hat, daß diese sich selbst tragen — also keinerlei finanzielle Zuschüsse mehr verlangen. Das oft bestaunte „Wunder" der KdF.-Reisen ist nichts anderes, als der Erfolg einer bis ins einzelne durchdachten und ausgenutzten Organisation.

Millionen deutscher Menschen lernten mit KdF. erst wieder ihre engere Heimat kennen. So kann auch die KdF.-Wander-Bewegung erstaunliche Erfolge aufweisen. Bis zum Ende des Jahres 1938 nahmen 4,1 Millionen Volksgenossen an 151 000 Wanderungen teil.

Auch der Sport erobert die Betriebe

Auch der KdF.-Sport ist aus unserer Sozialpolitik nicht mehr wegzudenken. Ja, Millionen deutsche Männer und Frauen sind erst durch KdF. veranlaßt worden, sich dem Sport zuzuwenden. Der Betriebssport ist zu einer Einrichtung geworden, die für zahllose Betriebe eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Die Zahl der Betriebe, in denen Betriebssport getrieben wird, beträgt fast 10 000. Die Zahl der vom Betriebssport erfaßten Volksgenossen beträgt mehr als 2 Millionen. Im Jahre 1938 gelangte zum erstenmal der Sportappell der Betriebe zur Durchführung. An ihm nahmen 10 000 Betriebe mit fast 1½ Millionen Gefolgschaftsmitgliedern teil. Der steigende Erfolg der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auch auf dem Gebiet des Sports geht aus der Steigerung der Teilnehmerziffern hervor.

	Sportliche Veranstaltungen	Teilnehmer
1934	11 343	470 928
1935	114 453	3 007 145
1936	315 312	6 356 266
1937	501 613	9 564 771
1938		22 500 000
1939 (1. Halbjahr)		13 500 000

Um die Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf dem Gebiet des Sports ins rechte Licht zu rücken, sei hier auf zwei Tatsachen verwiesen. Erstens kommt es bei der Sportarbeit „Kraft durch Freude“ nicht darauf an, die bereits Leibesübungen treibenden Volksgenossen zu betreuen, sondern die vielen vom Wert der Leibesübungen zu überzeugen, die bisher glaubten, dafür zu bequem oder zu alt zu sein. Ein Blick in die Hallen, in denen KdF. Sport treibt, wird jeden davon überzeugen, daß KdF. dieses Ziel in großem Maße erreicht hat. Zweitens will KdF. auch die Sportarten den breiten Massen unseres Volkes erschließen, die bisher den Begüterten vorbehalten waren, wie z. B. Tennis, Reiten, Fechten, Polo usw. Ein Blick in die Monatsprogrammhefte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zeigt, daß heute in Deutschland jeder Volksgenosse den Sport treiben kann, der ihm zukommt. Der Sport ist auch in den Reichsberufswettkampf einbezogen worden. Dies war um so notwendiger, als wir nicht nur ein leistungsstarkes, sondern auch ein gesundes Geschlecht heranziehen wollen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat viel dafür getan, den schaffenden Volksgenossen die für die Ausübung des Sports notwendigen Übungsstätten zu bauen. Zahllose Betriebsgemeinschaften haben sich solche Sportplätze und Hallen selbst geschaffen. In der Leistungsschau der NS.-Gemeinschaft darf die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bei Abschluß der Olympischen Spiele 1936 vom Olympischen Komitee mit einem Olympischen Pokal ausgezeichnet worden ist.

Das Deutsche Volksbildungswerk pflegt die Erwachsenenbildung

Neben dem Reisen und Wandern und dem Sport ist KdF. durch eine weitere Einrichtung in die breiten Massen des Volkes vorgestoßen. Das Deutsche Volksbildungswerk ermöglichte, wie der Führer in seiner großen Leistungsschau am 20. Februar 1938 mitteilte, dem deutschen Arbeiter den Besuch von rund 62000 Veranstaltungen: Einzelvorträgen, Vortragsreihen, Volksbildungsarbeit in den Betrieben, Städten und Dörfern, Arbeitsgemeinschaften, Führungen, Lehrwanderungen, Ausstellungen usw. Bis zum Jahre 1937 wurden diese Veranstaltungen von mehr als 10 Millionen Teilnehmern besucht. Rund 11000 Konzertveranstaltungen zählten 5,6 Millionen Zuhörer. 1300 Fabrikausstellungen wurden von 3,3 Millionen Gefolgschaftsmitgliedern besichtigt. Sonstige kulturelle Veranstaltungen sind mit 121000 anzugeben. Daneben wurden rund 600 Arbeiter-Gemeinschaftslager (Reichsautobahnlager, Alpenstraßenlager, Wehrmachtsbaulager) mit mehr als

180000 Gefolgschaftsmitgliedern betreut. In mehr als 300 Sonderveranstaltungen wurde 190000 Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes eine freizeitliche Erholung zuteil. 480 Betriebskonzerte von Militär- und Arbeitsdienstkapellen wurden vor etwa 500000 Gefolgschaftsmitgliedern durchgeführt. Bis zum Jahre 1937 wurde mehr als 2 Millionen deutschen Volksgenossen eine vernünftige Gestaltung ihrer Freizeit zuteil. Für das Jahr 1938 meldet das Amt Deutsches Volksbildungswerk, daß bis zur Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich 265 Volksbildungsstätten bestanden, von denen 33 im Berichtsjahre eröffnet wurden. Die 20 übernommenen Volksbildungsstätten der Ostmark erhöhen die Gesamtzahl der Volksbildungsstätten auf 285. Das Deutsche Volksbildungswerk verfügt weiter über 30 Musikschulen. Die Zahl der vom Reichsamt Deutsches Volksbildungswerk vermittelten Vortragsveranstaltungen betrug 4000. Dazu kommen etwa 1000 Vorlesungen von Dichtern in Betrieben. In Autobahnlagern wurden 260 Büchereien noch eingerichtet. 5000 Werk- und KdF.-Büchereien werden laufend von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" betreut. Die Büchereien des Deutschen Volksbildungswerkes weisen einen Buchbestand von 584200 Bänden auf. In den verschiedenen Kursen des Amtes Deutsches Volksbildungswerk wurden im Jahre 1938 über 221000 eingeschriebene Hörer gezählt. Ein Viertel davon sind Handarbeiter und Handwerker. Zahlreiche Teilnehmer sind Angehörige der Wehrmacht, die sich hier für ihren späteren Beruf fortbilden können. 60,5% männlichen Hörern standen 39,5 weibliche gegenüber. Im Berichtsjahr 1936/37 wurden 37000 Veranstaltungen mit fast 3 Millionen Teilnehmern durchgeführt. Im Jahre 1938 hat sich die Zahl der Veranstaltungen um 44%, die Zahl der Teilnehmer um 39% erhöht, so daß wir 51800 Veranstaltungen mit 3,9 Millionen Teilnehmern zählen. Das Amt Deutsches Volksbildungswerk hat bisher 16,5 Millionen Volksgenossen mit seinen Veranstaltungen erfaßt. Was das für die Befriedigung des Bedürfnisses der breiten Massen nach Wissen und Können bedeutet, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Das Amt Deutsches Volksbildungswerk hat in sein Arbeitsprogramm neu die Kulturfahrten aufgenommen. Die Kulturfahrten nach Frankreich und Italien hatten ein lebhaftes Echo in der Öffentlichkeit. Der Zweck dieser Fahrten ist es, das Wissen um die Kultur des Landes zu vertiefen, das besucht wird. Solche Kulturfahrten sind auch nach anderen Ländern vorgesehen.

KdF. am Feierabend und während der Freizeit

Während das Amt Deutsches Volksbildungswerk sich die Erwachsenenbildung zur Aufgabe gesetzt hat, sorgt das Amt Feierabend für eine sinnvolle Ausnutzung der

Freizeit. Es betreut die zahlreichen KdF.-Theater und Opern, veranstaltet Konzerte, fördert das Verständnis für die bildende Kunst, pflegt Volkstum und Brauchtum und läßt aber auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Auch hier geben schon die reinen Zahlen ein gewaltiges Bild der geleisteten Arbeit. 1934 9 Millionen Teilnehmer, 1935 23 Millionen, 1936 31 Millionen, 1937 38 Millionen, im Jahre 1938 sind es schon 38,4 Millionen, die an den kulturellen Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der inzwischen in sie aufgegangenen NS.-Kulturgemeinde teilgenommen haben. Im ersten Halbjahr 1939 wurden schon 28,4 Millionen Teilnehmer gezählt. Im Rahmen dieser Arbeit ist es besonders erfreulich, daß gerade die wieder mit dem Reich vereinigte deutsche Ostmark besondere Erfolge aufweisen konnte, Erfolge, die selbst für das Altreich beispielgebend sein können. In Wien spielen heute bereits 3 Theater des Volkes, in denen sowohl Oper als auch Operette und Schauspiel eine besondere Pflegstätte gefunden haben. Es handelt sich um die „Volksoper", das „Deutsche Volkstheater" und das „Raimundtheater". Über die Grenzen der Reichshauptstadt hinaus haben sich das „Theater des Volkes" und die „Volksoper" einen Namen gemacht. Die „Volksoper" hat die anerkannten Meisterwerke der Oper und des Musikdramas in ihr Programm aufgenommen und ihr Publikum bereits so weit mit der dramatischen Musik vertraut gemacht, daß sie ihm zeitgenössische Werke vorsetzen kann. Ähnliche Theater sind in allen großen Städten des Reiches entstanden. Das NS.-Reichssinfonieorchester spielt in Betrieben und Konzertsälen ausschließlich für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Wieweit der sozialistische Einsatz der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bereits praktische Erfolge aufweisen konnte, kommt in einer Tatsache klar zum Ausdruck: Zu den Bayreuther Festspielen des Jahres 1938 konnten aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches 3000 Arbeitskameraden fahren, um im Festspielhaus „Tristan und Isolde" und „Parsifal" zu erleben. 1939 wurde dieses Glück 7000 Schaffenden zuteil. Was sich der Bayreuther Meister einst erhofft hatte, daß nämlich der Besuch der Festspiele nicht von dem Eintrittsgeld abhängig sein soll, das hat KdF. verwirklicht. Unter diesen Festspielbesuchern befanden sich Autobahner und eine große Zahl von Angehörigen der Wehrmacht. Gegenüber einer Zahl der Theaterbesucher von 9 Millionen im Jahre 1937 und 14 Millionen im Jahre 1938 besuchten im ersten Halbjahr 1939 bereits 8 Millionen Volksgenossen Theatervorstellungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". In dieser Zahl sind Varietévorstellungen und sogenannte „Bunte Abende" nicht enthalten. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Konzerte um 25 v. H., die Zahl der Werkausstellungen noch um 50 v. H. Die Sonderaktionen des Amtes Feierabend für die Reichsautobahnen umfassen die

Reichsautobahnbühne und andere Maßnahmen. Die Maßnahmen zur Betreuung der Arbeitsinvaliden geben die Möglichkeit, denen zu danken, die im Arbeitseinsatz für die Nation ihr Bestes hergegeben haben. Diese Kulturarbeit wird nicht nur von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in die breite Masse getragen. Das schaffende Volk nimmt selbst regsten Anteil an der Schaffung einer neuen Volkskultur. In vielen Betrieben bildeten sich eigene Feierabendgruppen. Insgesamt sind 6500 solcher Feierabendgruppen vorhanden. An der Spitze steht hier der Gau Sachsen mit 425 Singegruppen, 559 Musikgruppen, 114 Tanz- und 105 überbetrieblichen Feierabendgruppen.

In Deutschland verschwinden die Bruchbuden

Der Begriff „Schönheit der Arbeit“ stellt in der Sozialpolitik etwas ganz Neues dar. In dem Leistungsbericht vom 27. November 1938 wird folgendes gesagt: „Die Erkenntnis, daß eine vernünftige Gestaltung der Freizeit eine ebenso vernünftige Gestaltung der Arbeitszeit unweigerlich voraussetzt, war der Anlaß, im Rahmen der NS.-Gemeinschaft ‚Kraft durch Freude‘ auch ein Amt ‚Schönheit der Arbeit‘ zu begründen. Es erhielt die besondere Aufgabe, die deutschen Arbeitsstätten so schön und würdig zu gestalten, daß in ihnen die Arbeitsfreude heimisch werden konnte, um damit den Gedanken ‚Kraft durch Freude‘ im Betrieb selbst zu verwirklichen.“ Hielt man den Gedanken „Schönheit der Arbeit“ anfangs für ein Abgleiten in eine wirklichkeitsfremde Romantik, so hat er sich im Laufe der Jahre doch in einer Art durchgesetzt und bewährt, wie es selbst diejenigen nicht vorausgesetzt haben, die von vorneherein an die Möglichkeit glaubten, die Betriebe nach Grundsätzen der Schönheit ausgestalten zu können. Die Erfolge des Amtes „Schönheit der Arbeit“ waren nur möglich, weil sich bei der Verwirklichung des Gedankens „Schönheit der Arbeit“ gezeigt hat, daß unsere Sozialpolitik auch wirtschaftlich ist. Die Aufwendungen, die in den Betrieben gemacht wurden, um sie schön und menschenwürdig zu gestalten, belaufen sich nach dem Leistungsbericht vom 27. November 1938 auf 780 799 732 RM. Davon wurden 156 Millionen RM. im Jahre 1938 aufgewendet. So etwas wäre im parlamentarischen Deutschland niemals möglich gewesen. Ein Abgeordneter, der im Reichstag des verflossenen Systems eine solche Summe und noch dazu für diesen Zweck beantragt hätte, wäre geradezu für verrückt erklärt worden. Im Jahre 1938 kann das Amt „Schönheit der Arbeit“ auf folgende Leistungen verweisen: 7559 Arbeitsräume wurden ausgestaltet, 3232 Werkhöfe und Grünanlagen hergerichtet, 4482 Speise- und Aufenthaltsräume gebaut, desgleichen 7196 Waschanlagen und Umkleideräume. 314 Sportanlagen wurden ge-

schaffen. Insgesamt sind seit Wirken des Amtes „Schönheit der Arbeit" folgende Betriebsverbesserungen durchgeführt worden: 20741 Arbeitsräume, 1322 Werkhöfe und Grünanlagen, 15595 Speise- und Aufenthaltsräume, 20455 Waschanlagen und Umkleideräume und 2107 Sportanlagen. Um alle diese Erfolge zu erzielen, mußte das Amt „Schönheit der Arbeit" in die Betriebe gehen und aufklärend und beratend wirken. Von den Mitarbeitern des Amtes „Schönheit der Arbeit" wurden in den ersten 6 Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit 70000 Betriebsbesichtigungen durchgeführt. Die Maßnahmen des Amtes waren z. T. technisch-hygienischer Art, teils architektonischer. Durch propagandistisch geschickte Parolen, wie „Gutes Licht — gute Arbeit" oder „Warmes Essen im Betrieb" oder „Saubere Menschen im sauberen Betrieb", wurden Betriebsführer und Gefolgschaften zur Mitarbeit aufgefordert. Besonderes Augenmerk wurde auf die Seeschiffahrt gerichtet. Die Unterbringung der Mannschaften auf deutschen Schiffen hat nicht nur das Interesse des Auslandes erregt, sondern auch jenseits der Grenzen Anerkennung gefunden. Durch die Saalverbesserungsaktion des Amtes „Schönheit der Arbeit" wurden in gemeinsamer Arbeit mit dem Fachamt „Fremdenverkehr" bereits 50000 Säle erfaßt und in Arbeit genommen. Außerdem wurde in Zusammenarbeit mit den Zeppelinwerken in Friedrichshafen eine neuartige Zeltkonstruktion entwickelt. Dieses Zelt ist transportabel und leicht aufzubauen. Es bietet 800 Personen Platz. Auf der Hamburger Leistungsschau wurde auch eine fahrbare auf- und abzubauende KdF.-Bühne gezeigt, die „Kraft durch Freude"-Veranstaltungen auch in solchen Gegenden ermöglicht, in denen das Fehlen von Räumen bisher jegliche Gemeinschaftsveranstaltungen zum Scheitern verurteilte.

Aus dem Leistungsbericht eines Gaues

Die hier aufgezeigten Zahlen gelten für das gesamte Gebiet des alten Reiches. Der Anteil der einzelnen Gaue an den Gesamtleistungen der DAF. und der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist natürlich von verschiedenen Voraussetzungen abhängig, die durch Landschaft, durch Vorherrschen von Industrie oder Landwirtschaft gegeben sind. Es liegt auf der Hand, daß die stark mit Industrie durchsetzten Gaue stärker von KdF. erfaßt werden als das flache Land. Schon durch das Fehlen geeigneter Versammlungsräume sind KdF. unter der Landbevölkerung gewisse Schranken gesetzt. Aber auch hier wird die DAF. weiter vorstoßen. Das Amt „Schönheit der Arbeit" hat gemeinsam mit der deutschen Zeppelin-Werft in Friedrichshafen ein großes Zelt konstruiert, das von wenigen Arbeitskräften auf- und abgebaut und daher für Großveranstaltungen auf dem flachen Lande ver-

wendet werden kann. In diesem gewaltigen Zelt werden in Zukunft nicht nur Veranstaltungen der NSDAP., sondern auch der DAF. und besonders der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" abgehalten werden können. Das Zelt wird eine Bühne enthalten für Theater-, Opern- und Filmaufführungen. Wenn es uns gelingt, auch das Leben auf den Dörfern im Sinne von KdF. zu aktivieren, d. h. auch die Landbevölkerung stärker an das kulturelle Leben der Nation heranzubringen, wird es eines Tages erreicht sein, daß KdF. tatsächlich für jeden schaffenden Deutschen der äußere Ausdruck der großen Wandlung ist, die von unserem Volk Besitz ergriffen hat.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht uninteressant, einen der Gaue herauszugreifen und einen Querschnitt durch die von KdF. in einem Gau geleistete Arbeit zu geben. Wir nehmen den Gau, der sich mit der Reichshauptstadt deckt. Selbst wenn wir zugeben, daß die Großstadt mit ihren Möglichkeiten, die große Säle und Theater geben, für die Veranstaltungen von KdF. besonders günstig ist, bleibt es immerhin eine gewaltige organisatorische Leistung, wenn in den ersten 5 Jahren des Bestehens der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" allein im Gau Groß-Berlin 37,6 Millionen Teilnehmer an den vielen KdF.-Veranstaltungen gezählt wurden. Im einzelnen verteilt sich diese Teilnehmerzahl folgendermaßen:

21146	Theateraufführungen	11507432	Teilnehmer
989	Konzerte	705263	„
20527	kulturelle Veranstaltungen verschiedenster Art, also viele vom Amt Feierabend, teilweise auch vom Amt Deutsches Volksbildungswerk durchgeführte Veranstaltungen	10518282	„
93	Ausstellungen	2435975	„
273	Werkausstellungen	525621	„
61503	Führungen durch Museen und Betriebe	2567596	„
19060	Arbeitskurse und Vorträge des Deutschen Volksbildungswerkes	1009922	„
388	Sportveranstaltungen	1432569	„
178278	Sportkurse in den Betrieben	3948685	„
1198	Urlaubsfahrten und Seereisen	702491	„
3499	Kurz-, Betriebs- und Wochenendfahrten	1007242	„
5869	Wanderungen	126292	„
1889	Fahrten aus anderen Gauen nach der Reichshauptstadt	1153859	„

Dieser Leistungsbericht eines einzigen Gaues ist mehr als eindrucksvoll. Er ist wohl der beste Beweis dafür, wie sehr der schaffende deutsche Mensch von den KdF.-Einrichtungen Gebrauch macht, wenn sie ihm leicht zugänglich gemacht werden. In der Reichshauptstadt ist es bereits so, daß alle Berliner Theater und Orchester für KdF. spielen. Die Gesamtbesucherzahl der ausschließlich für KdF. spielenden „Volks-

oper", die in das Gebäude des ehemaligen „Theaters des Westens" gezogen ist, beträgt von 1934 bis Ende 1938 fast 1,4 Millionen. Das „Theater des Volkes", das im ehemaligen Zirkus Schumann und späteren Revue-Theater untergebracht ist, hat in den 5 Jahren seines Bestehens 3465583 Besucher zu verzeichnen. In die übrigen Theater der Reichshauptstadt sind durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" 6638135 schaffende Volksgenossen gegangen. Selbst wenn man voraussetzt, daß unter diesen Theaterbegeisterten viele sind, die sich früher die Eintrittspreise für einen Theaterbesuch vom Munde absparten, so bleiben doch immerhin Millionen Volksgenossen übrig, die durch KdF. allein in der Hauptstadt des Reiches dem Kultur- und Theaterleben zugeführt wurden. Insgesamt hat KdF. im Gau Groß-Berlin den Bühnen der Reichshauptstadt bis zum Ende des Jahres 1938 11507432 Besucher zugeführt. — Es war ein Kennzeichen des Rückganges des Kulturlebens unsers Volkes unter dem verflossenen System, daß die Museen nur von wenigen beruflich an diesen Dingen Interessierten besucht wurden. Heute ist das anders geworden. Das Amt „Deutsches Volksbildungswerk" hat bisher 2½ Millionen Volksgenossen allein im Gau Groß-Berlin wieder in die Museen geführt. Es ist natürlich unmöglich, hier die Leistungen des Gaues Groß-Berlin im einzelnen aufzuzählen. Es sei nur noch vermerkt, daß bereits 11000 Volksgenossen sich der Sparergemeinschaft für den KdF.-Wagen anschlossen, ehe überhaupt in Berlin ein Wagen vorgeführt wurde. Die genaue statistische Erfassung der KdF.-Wagen-Sparer zeigt, daß von den Berliner Sparern 24% ein Einkommen bis zu 260 RM., 44% ein Einkommen bis zu 420 RM. und 32% ein darüber liegendes Einkommen haben.

Die DAF. hat sich bewährt

Zahlen vermögen viel auszudrücken. Sie können aber immer nur ein Bild eines äußeren Zustandes abgeben. Viel wichtiger ist die entscheidende Wandlung im Denken und Handeln unseres Volkes, ohne die auch die DAF. und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" niemals diese hier in großen Zügen aufgeführten Leistungen hätten vollbringen können. Anläßlich der 5. Wiederkehr des Gründungstages der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sagte der Reichsorganisationsleiter, daß man diese 5 Jahre nationalsozialistischer Gemeinschafts- und Sozialpolitik als einen stolzen Weg aus der grauenvollen Zerklüftung und aus einem widerlichen Gegeneinander von Interessenhaufen zur Gemeinschaft und zur Leistung bezeichnen kann. Die von der DAF. geschaffene Wandlung unserer gesamten Sozialpolitik und die dadurch bewirkte Hebung des Lebensstandards hat im Jahre 1938

ihre Belastungsprobe bestanden. Es hat sich gezeigt, daß das deutsche Volk über Parteien, Klassen und Konfessionen hinweg tatsächlich zu einer Gemeinschaft geworden ist, zu der der letzte Schaffende ebenso gehört wie der Mann, der an der Spitze des Reiches steht. Sosehr die Kraft des Reiches von der Stärke des Schwertes abhängt, das uns der Führer neu geschmiedet hat, darf jedoch nicht vergessen werden, daß ein Volk nur dann stark und kräftig ist, wenn auch der ärmste Volksgenosse mitten in der Nation steht und bereit ist, für sein Vaterland auch das wenige herzugeben, was er besitzt. Als im Zusammenhang mit den vorbereitenden Maßnahmen, die zur Lösung der großen politischen Fragen des Jahres 1938 getroffen werden mußten, der Festungswall im Westen entstand, da mußten Hunderttausende schaffender Deutscher der Stirn und der Faust ihre Arbeitsplätze und ihre Familien verlassen, um an den Grenzen des Reiches ihre Pflicht zu erfüllen. Auch hierbei hat die DAF. eine große Bewährungsprobe bestanden. Sie stampfte in wenigen Tagen eine Organisation aus dem Boden, die für die Unterbringung, Verpflegung, und man kann wohl sagen, seelische Betreuung der Männer vorbildlich sorgte, die hier als wirkliche Ehrenarbeiter der Nation tätig waren. Es stand von vorneherein fest, daß, wenn jemand überhaupt dieses Problem der Betreuung der Schaffenden des „Arbeitsvorhabens West" lösen konnte, dies nur die DAF. sein konnte. Es waren nur wenige Tage Zeit, alles vorzubereiten, aber sie genügten, um zunächst 150000 Menschen unterzubringen. Später mußten neben den Formationen des Heeres und des Arbeitsdienstes nicht weniger als 360000 Volksgenossen betreut werden. Die Betreuung der Arbeitskameraden des „Arbeitsvorhabens West" erstreckte sich aber auch auf die ideelle Seite, und da mußte wieder KdF. einspringen und mit ihren Reichstheaterzügen, Tonfilmwagen und Kabaretttrupps die Freizeit der Männer in den Lagern ausfüllen. Auch das geschriebene Wort in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen half mit, die Freizeit dieser Männer auszufüllen und ihr Los so erträglich wie möglich zu gestalten.

Unser Aufbau in der Ostmark

Wie im alten Reichsgebiet, so auch in der Ostmark an dem Tage, als die deutschen Truppen als Sendboten und Brüder des Altreiches in Österreich einrückten, begann auch hier ein gewaltiger Umbruch. Österreich warf das Alte, Gewesene wie eine durchlöcherte Maske schleunigst von sich ab. Als die ersten Hakenkreuzflaggen von allen Fenstern und Dächern wehten und ein unbeschreiblicher Jubel über Straßen und Plätze brauste, da wurde es klar, daß sich dieses Volk immer nach einem

größeren Deutschland gesehnt hatte. In dieser Stunde wurde die alte, ewig deutsche Ostmark wieder neu geboren.

Mit der Machtübernahme aber stürzte auch ein anderes Österreich wie ein Koloß auf tönernen Füßen zusammen: Das Österreich der Juden und ihrer Helfershelfer, die dieses schöne Land in immer stärkerem Maße ausgebeutet hatten.

Die deutsche Ostmark ist die schaffende Ostmark. Immer wieder hatten die Gewerkschaften den österreichischen Arbeiter verraten und verkauft; noch sind die Schreckenstage vom Februar 1934 nicht vergessen, da diese Klassenkampfpolitik zu einem blutigen Wirrwarr führte und die Granaten der „Bundestruppen" in die Arbeiterviertel einschlugen. Heute leuchten über den Betrieben große Transparente: „Betriebsführer und Gefolgschaft stehen geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront." — Das ist nicht nur ein Frontwechsel, sondern in erster Linie ein Gesinnungswandel.

Der vom Reichskommissar Gauleiter Bürckel am 27. Mai 1938 befohlene Aufbau der DAF. hatte in den sieben Ostmarkgauen sofort ein begeistertes Echo gefunden. In einer Versammlungswelle der Partei und der DAF. legten die Schaffenden ihr Bekenntnis zur Betriebsgemeinschaft ab. Die Beauftragten der DAF. besichtigten zahlreiche Betriebe, um sich selbst ein Bild von den augenblicklichen Verhältnissen zu machen. Der Stellvertreter des Reichskommissars für die DAF., Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, richtete sofort die notwendigen Dienststellen ein, die im Rahmen der gegebenen Verhältnisse unverzüglich mit der Arbeit begannen. Die Dienststellen der Sozialen Selbstverantwortung und ihre Fachabteilungen beschäftigten sich sofort intensiv damit, die gröbsten Mißstände der Sozialpolitik zu beseitigen. Eine große Hilfe fanden sie dabei in den gleich mit Beginn der Organisation errichteten betrieblichen Vertretungen.

Insbesondere war Wien der bevorzugte Tummelplatz der Juden. Sie hatten es fertiggebracht, beispielsweise die Bekleidungsindustrie und den Textilhandel zu 90% in ihre Hände zu bringen, genau so wie sie das gesamte Hausiergewerbe beherrschten. Alle Mittel waren dem Juden recht gewesen, Handel und Wandel dieser Großstadt in ihre Kontrolle zu bekommen. Er machte sich kein Gewissen daraus, die Arbeitskraft der arbeitenden deutschen Bevölkerung für seine Zwecke in schamlosester Weise auszunutzen. Oberster Grundsatz war auch hier der Profit. Das System Schuschnigg, das die Juden nicht nur duldete, sondern sogar förderte, erleichterte es ihnen, gesetzliche Verbote, Arbeiterschutzmaßnahmen und Bestimmungen über Arbeitszeit oder Tariflöhne geschickt zu umgehen. Sie verstanden es meisterhaft, so Buch zu führen, daß sich keine Steuerbehörde zurechtfinden konnte. Die Arbeitsplätze ihrer arischen Angestellten waren in den allermeisten Fällen dürftig und schmutzig. Man kann es heute tausendfach dokumentiert belegen, daß deutsche Menschen beim Juden

unter den unbilligsten Verhältnissen schuften mußten, oft genug in feuchten, halbdunklen Kellerlöchern. Besonders schlimm trieben sie es auch mit den Heimarbeitern. Von ihnen hören wir heute erschütternde Berichte von unverschämter jüdischer Ausbeutung. Da erfahren wir beispielsweise, daß ein jüdischer Unternehmer einem Stückmeister nicht nur einen Schundlohn gezahlt hat, sondern ihm noch einen Schilling pro Woche für „notleidende arme Juden" abzog. Das waren die sozialen Zustände im Schuschnigg-Österreich...

Als die Wehrmacht kam, linderte sie mit ihren Feldküchen die erste Not. Dann ging man zielbewußt daran, das Übel an der Wurzel zu packen und Arbeit zu schaffen. Auch in diesen Prozeß schaltete der Stellvertreter des Reichskommissars für die DAF. die Deutsche Arbeitsfront ein. So entstanden im Rahmen des Aufbaues der DAF. überall Einschulungsstätten. In diesen Schulen werden die Arbeitskameraden, deren Hände jahrelang feiern mußten, wieder in ihren Beruf eingeschult und nach dieser unbedingt notwendigen Einschulung wieder in den Produktionsprozeß eingereiht.

Hand in Hand begann in allen Gauen der Aufbau der Fachämter der DAF. mit der besonderen Aufgabe der Betreuung der Schaffenden in den Betrieben. Vor allem auch fand der Aufbau der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der ganzen Ostmark freudigen Widerhall in den Herzen des liebenswürdigen österreichischen Volkes, das nicht nur seine eigene Heimat liebt, sondern auch dankbar die Gelegenheit ergreift, mit KdF. das Altreich kennenzulernen.

So wurde entsprechend dem Auftrag des Reichskommissars dafür gesorgt, daß die DAF. nicht nur in ihrer Organisation aufgebaut wurde, sondern darüber hinaus heute ein vollwertiges Führungs- und Betreuungsinstrument der Sozialpolitik für die Schaffenden darstellt.

Die Ostmark arbeitet wieder. Der Nationalsozialismus schweißt sie zu einer Gemeinschaft schaffensfreudiger und anständiger Arbeitskameraden zusammen. Vorüber sind die Zeiten der Verhetzung, vorüber die blutigen Tage, da man mit Kanonen auf die Wiener Arbeiterviertel schoß. Der österreichische Arbeiter schafft gern mit am Aufbau, und der ostmärkische Soldat kämpft für die Freiheit seines großdeutschen Volkes. In der Ostmark arbeiten wie in den anderen Gauen Partei und DAF. Hand in Hand, um mit der Größe des Arbeitseinsatzes die Höhe der Produktion und damit den Lebensstandard des einzelnen zu steigern. Die Ostmark arbeitet, um aus der Not der vergangenen Tage herauszukommen. Die Ostmark will wieder glücklich werden. Der Deutschbewußte soll sich wieder wohl fühlen. Die ganze deutsche Ostmark wirkt freudig an der Erreichung dieses Zieles mit.

Bis zum 20. April 1939 hat die DAF. im Sudetengau 740 000 schaffende Menschen erfaßt. Hand in Hand mit einem organisatorischen Aufbau von Partei und DAF. ging der Aufbau der Wirtschaft. Vielen Industriezweigen ist es bereits gelungen, neue Absatzgebiete zu erschließen. Die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte hat beträchtlich zugenommen. Während im alten Reichsgebiet die Geißel Arbeitslosigkeit längst gebannt war, mußten die Schaffenden der Ostmark und des Sudetenlandes das bittere Los der Arbeits- und Tatenlosigkeit bis zur Neige auskosten.

So sahen wir hier in Industriezweigen, die im Altreich längst wieder eine Zeit der Blüte erreicht haben, die Spuren des Verfalls. Selbst dort, wo man noch arbeitete, wurden die Maschinen nicht mehr voll ausgenutzt. Man sparte, aber am falschen Ende, nämlich am Werkzeug. Vor allem aber am Schaffenden selber. Die einfachsten Maßnahmen des Arbeitsschutzes fehlten völlig. Selbst in Gießereien fehlten oft Absaugevorrichtungen gegen den Staub und Schutzbrillen im glühenden Feuerschein.

Die Schaffenden berichten heute den Vertretern der DAF. vertrauensvoll von ihren Sorgen. Sie wissen, daß mit diesen Männern ein neuer Geist in die Betriebe Einzug gehalten hat.

Das jüdische Kapital, das nicht nur die Gefolgschaften, sondern ebenso die Betriebsführer an der Gurgel hatte, kannte Sozialpolitik nicht in seinem Sprachschatz; Profite um jeden Preis herauszuholen, war die Absicht. Das bisherige „demokratische" System sorgte im besten Falle für Maschinen. Der Mensch im Betriebe war ja nur ein „Proletarier", dem man nicht einmal die dringendsten hygienischen Forderungen erfüllte.

Die Besichtigungen verschiedenster Betriebe zeigten bald, daß die Betriebsführer im Sudetengau den Wert der Gemeinschaftsgesinnung mit wenigen Ausnahmen sofort einsahen. Sie wissen, daß die DAF. nicht wie die Gewerkschaften demagogische Forderungen an sie stellt, sondern die deutsche Leistungsgemeinschaft im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen schmiedet.

Sie begreifen, daß sie im Zuge der Erhöhung der Produktion auch Zug um Zug die soziale Leistung erhöhen können und müssen. Diese sudetendeutschen Betriebsführer, die uns Maschinen zeigten, die stillgelegt werden mußten, weil die wirtschaftliche Lage in der Tschechoslowakei sich von Jahr zu Jahr verschlechterte, litten lange genug unter den jüdischen Methoden. Sie mußten vielfach ihre Waren zu Schleuderpreisen an Juden abliefern, und der Jude, der den Vertrieb hatte, scheffelte den Wucheranteil aus dem Ertrag harter deutscher Arbeit.



Foto: Schütze

Hakenkreuz im Zahnrad, das Symbol aller schaffenden Deutschen.
Werkscharen im Werkscharlager Nürnberg.

Stolz weht die Fahne der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von unseren Schiffen und überall dort, wo sich schaffende Menschen unter dem Zeichen von KdF. in ihrem Urlaub oder ihrer Freizeit zusammenfinden. Die DAF. sorgt nicht nur dafür, daß jeder Urlaub bekommt, sondern daß der Urlaub wirklich der Erholung und damit der Überholung der Arbeitskraft dient. — Am Badestrand der deutschen Bäder Sport und Gymnastik für unsere Urlauber.

Fotos: Wolf (2)



Neue Absatzgebiete erschließen sich dem Unternehmungsgeist des sudetendeutschen Betriebsführers. Die bodenständige Industrie im Sudetengau hat tüchtige Facharbeiter. Auch der Wille zur Exportsteigerung ist da. Die deutsche Qualitätsarbeit läßt sich auf die Dauer auch nicht durch jüdisches Boykottgeschrei ausschalten.

Die sudetendeutschen Betriebsführer haben heute schon Kontakt mit ihren Männern bekommen. Schon beweisen zahlreiche Transparente, daß auch dieser Betrieb geschlossen in der DAF. steht.

Betriebsführer und Gefolgschaften haben wieder Mut gefaßt. Im Zeichen des Aufbaues des Sudetengaues rauchten in kurzer Zeit wieder überall die Schlote. Der Nationalsozialismus schaffte auch im Sudetenland Arbeit und Brot.

Im einzelnen traten u. a. in der Textilindustrie — der stärksten des Sudetengaues — eine Reihe von Tarifordnungen für die wichtigsten Gruppen in Kraft. Begonnen wurden auch schon größere Maßnahmen für eine ordentliche Berufserziehung. Im Bergbau wurde durch Lohnvereinbarung im allgemeinen eine 15prozentige Erhöhung der Stundenlöhne erreicht. Für die Heuer, die im Akkord arbeiten, wurde ein Mindestlohn festgelegt. Eine besondere Aufgabe erwuchs der Fachabteilung Bergbau in der Betreuung der Gefolgschaften der Radiumgruben in St. Joachimstal. In diesen nach der Richtung des Arbeitsschutzes stark vernachlässigten Betrieben — mit tödlichen Erkrankungen der Bergleute — arbeitet die DAF. mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der Partei zusammen. Auch in der Industrie der Steine und Erden waren die sozialen Verhältnisse sehr schlecht. Die Glasindustrie war seit Jahren notleidend. Für die sozial bedrängtesten Zweige der Glasindustrie ergingen Tarifordnungen, die eine ganz wesentliche Verbesserung bringen. Auch in der Wald- und Forstwirtschaft war die Entlohnung nach dem Anschluß unhaltbar niedrig, so daß einige Sofortmaßnahmen ergriffen werden mußten. Hier geht man jetzt auch an die berufliche Schulung und Weiterbildung der sudetendeutschen Waldarbeiter heran. Endlich nimmt die Betreuung der Heimarbeiter wie im Gebiet des alten Reiches auch im Sudetengau (mit 22 Lohnberechnungsstellen) einen bedeutenden Platz der Sozialarbeit ein. So wirkt sich überall der sozialpolitische Einsatz der DAF. voll aus. Alles in allem: auch im Sudetenland geht es vorwärts.

Es liegt auch die erste Bilanz der zielbewußt angestrebten Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor. Danach ist festzustellen, daß im Sudetenland, wo der Benesch-Staat das kulturelle Eigenleben des Deutschtums völlig geknebelt hatte, das Wirken der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von den Schaffenden begeistert aufgenommen wurde.

So hat die DAF. überall, wo sie eingesetzt wurde, gewaltige Leistungen aufzuweisen. Es gibt natürlich immer Menschen, die dies nicht anerkennen wollen, obwohl sich um sie herum die Welt mit jedem Tag ändert. Man kann diese ewigen Nörgler und Besserwisser mit jenem Richter vergleichen, der da meinte, die Welt bestünde nur aus Verbrechern, weil er von früh bis spät mit asozialen Elementen zu tun hatte. Er hatte sich so in seinen Beruf verbohrt, daß er alles andere nicht mehr sah. Dieser Typ von Menschen ist auch im Dritten Reich nicht ausgestorben. Es gibt immer noch einige, die sehen nur die Schattenseiten, die auch eine große Zeit aufzuweisen hat. All das Gewaltige, was geleistet wird und die Anerkennung aller anständigen Volksgenossen findet, das wollen diese Menschen nicht sehen. Wir gehen über sie zur Tagesordnung hinweg, denn wir wissen, daß ein neues Geschlecht heranwächst mit den Tugenden, die Deutschland wieder groß gemacht haben und die sich im Polenfeldzug 1939 so wunderbar bewährten.

Wenn wir hier mosaikartig die Tätigkeit der DAF. auf allen Gebieten der Sozialpolitik und damit im Leben unseres Volkes aufzeigten, dann wollen wir nicht vergessen, daß neben der gewaltigen organisatorischen Arbeit der DAF. und dem unermüdlichen Prediger des Nationalsozialismus, der in der Person des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley erstanden ist, der schaffende deutsche Mensch selbst durch seine Einsicht und durch seine freudige Mitarbeit den gewaltigen Wandel hervorgerufen hat, durch den sich Deutschland wieder den Platz an der Sonne erobert hat, der ihm kraft seiner Leistungen und der Fähigkeit seiner Menschen zukommt. Und die uns feindliche Welt wird erkennen müssen, daß sie uns diesen Platz nicht mehr streitig machen kann. Wäre das große Werk nur von oben befohlen, es wäre verdreht und verwässert, ehe es ausgeführt worden wäre. Nicht nur die Regierung und die Beamten richten einen Staat auf ein großes Ziel aus. Der Führer hat im schaffenden deutschen Volksgenossen seinen besten Mitarbeiter gefunden. Wenn aus dem Leistungskampf der deutschen Betriebe Hunderte von Betrieben als Nationalsozialistische Musterbetriebe hervorgegangen sind, dann wollen wir nicht vergessen, daß an diesem Erfolg nicht nur die DAF. als das große Vorbild auf sozialpolitischem Gebiet ihre Verdienste hat, sondern daß das Werk nur gedeihen konnte, weil es im Herzen und im Verstand unseres schaffenden Volksgenossen ein so vielfältiges Echo fand.

Der KdF.-Wagen

Im Anschluß an die große Leistungsschau der DAF. sei ein Problem noch herausgegriffen, das nicht nur als eine Leistung auf dem bisher zurückgelegten Wege zu betrachten ist, sondern auch für die Zukunft gewaltige Perspektiven eröffnet. Wir

können es uns heute kaum ausmalen, welche Wandlung soziologischer Art der KdF.-Wagen herbeiführen wird. Wir können es uns nur denken, so wie wir es uns mit den vorhandenen Maßstäben vorstellen können. Ein Bild der Zukunft ersteht vor unseren Augen. Ein gewaltiges Netz von Autobahnen durchzieht alle Gaue unseres großen und schönen Vaterlandes. Vorbildliche Straßen verbinden auch das abgelegenste Dorf und den kleinsten Marktflecken mit den Zentren des Verkehrs, der Technik und der Kultur. Auf diesen Straßen fahren nicht mehr nur die Begüterten und die vom Schicksal Begünstigten. Sie sollen es auch weiter tun. Denn wir wollen ja nicht die Reichen auf das Existenzminimum herabdrücken. Das Ziel unserer Sozialpolitik ist es, den Lebensstandard aller Volksgenossen zu heben und jedem ein Existenzminimum zu gewähren, mit dem er wirklich auskommen kann. So werden denn in Zukunft auch die einfachen Volksgenossen mit ihren eigenen Wagen durch die deutschen Gaue fahren. Dann wird Deutschland äußerlich und innerlich eine Nation darstellen, für die es Vergleichsmöglichkeiten in der übrigen Welt nicht gibt.

Der KdF.-Wagen ist eine Leistung der DAF., die auch hier den Willen des Führers erfüllt. Der Führer erklärte einmal folgendes: „Solange das Automobil nur ein Verkehrsmittel besonders begüterter Kreise bleibt, wird es schwer sein, ihm seinen früheren, nun einmal angehängten klassenbetonenden Charakter und damit leider auch klassenspaltenden Charakter zu nehmen. Darum muß der Kraftwagen das Verkehrsmittel aller Volksschichten werden." Und 1935 erklärte der Führer, daß es möglich sein muß, dem deutschen Volke einen Kraftwagen zu schenken, der im Preise nicht mehr kostet als früher ein mittleres Motorrad und dessen Brennstoffverbrauch mäßig ist. Der inzwischen mit dem Nationalpreis geehrte Automobilkonstrukteur Dr. Porsche hat in mehrjähriger Arbeit ein Fahrzeug konstruiert, das in jeder Beziehung den an einen Volkswagen zu stellenden Anforderungen entspricht und darüber hinaus einen der schönsten und praktischsten Kraftwagen darstellt. Über die Arbeit des Konstrukteurs und seiner Mitarbeiter hinaus konnte das Problem nur durch den Einsatz der in der DAF. verkörperten Gemeinschaft entstehen. Die DAF. hat dieses Problem mit der ihr eigenen Großzügigkeit und Schnelligkeit angepackt. Im Frühjahr 1937 schaltete der Führer den Reichsorganisationsleiter und die DAF. in seine Pläne zur Verwirklichung des Volkswagenprojektes ein. Schon im Mai 1937 wurde von Dr. Ley die Gesellschaft zur Vorbereitung des deutschen Volkswagens begründet. Mit der Geschäftsführung wurden der Schöpfer des Volkswagens, Dr. Porsche, Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz und Dir. Werlin betreut. Am 26. Mai 1938 vollzog der Führer selbst den Akt der Grundsteinlegung zur Volkswagenfabrik bei Fallersleben. Inzwischen sind

schon die gewaltigen Anlagen der Fabrik zu erkennen. Ein eigens in Braunschweig erbautes Vorwerk hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen.

Der KdF.-Wagen ist mit seinem Preis von 990 RM. nicht nur der billigste Wagen, den es geben wird, sondern auch einer der besten Wagen. Er ist ein technisches und sozialistisches Wunder. Der Motor ist ein luftgekühlter Heckmotor, ein sogenannter 4-Zylinder-Boxer-Motor mit einer Leistung von 23,5 PS. Der Hubraum beträgt 985 ccm. Der Motor ist so konstruiert, daß jedes im Handel befindliche Benzin gefahren werden kann. Motorenkenner werden sich noch dafür interessieren, daß die Ventile hängend angebracht, der Motor also kopfgesteuert ist. Das Geheimnis der fabelhaften Autobahnfestigkeit besteht in einem Ölkühler, der die 2,5 l Öl ständig abkühlt, so daß man auf der Autobahn tatsächlich dauernd an die 100 km Stundengeschwindigkeit halten kann. Der Ölverbrauch ist äußerst gering. Er beträgt 2,5 l für etwa 2500 km. Der Kraftstoffverbrauch beträgt 6 bis 7 l Benzin auf 100 km.

Da der Wagen in erster Linie für die heute noch nicht motorisierten breiten Massen unseres Volkes bestimmt ist, hat der Konstrukteur allergrößtes Gewicht auf die Fahrsicherheit gelegt. Die Straßenlage ist äußerst günstig, da sowohl die vorderen als auch die hinteren Sitze zwischen die Achsen gelegt sind. Die mechanischen Bremsen, die auf alle 4 Räder wirken, bringen den Wagen z. B. bei einer Geschwindigkeit von 40 km auf nur 7 m zum Stillstand. Vom Stillstand kann man wiederum in nur 14 Sekunden auf eine Stundengeschwindigkeit von 60 km kommen. Der KdF.-Wagen hat also ein hervorragendes Anzugsvermögen. Das Chassis des Wagens ist unten vollkommen glatt. Die Bodenfreiheit beträgt bei einer Belastung von 4 Mann immer noch 22 cm. Der Benzintank faßt 24 l. Man kann also, ohne unterwegs tanken zu müssen, mehr als 350 km zurücklegen. Der Wagen nimmt Steigungen bis zu 32%. Er schafft also z. B. den Katschberg, dessen Überwindung sich jeder Alpenfahrer zur höchsten Ehre für sich und vor allem für seinen Wagen anrechnet. Der Wagen hat 4 Vorwärtsgänge und einen Rückwärtsgang. Der 3. und 4. Gang sind geräuscharm. Der 4. Gang dient als Schnellgang. Bei geringer Geschwindigkeit kann man zwischen dem 3. und 4. Gang ohne Zwischengas und Zwischenkuppeln schalten. Bei größerem Tempo gibt man etwas Zwischengas. Wie schon gesagt, verleiht der erste Gang dem Auto eine Steigfähigkeit von 32%, der zweite von 18%, der dritte von 9%. Der KdF.-Fahrer braucht also vor der Rennstrecke am Großglockner nicht zu kapitulieren. Der KdF.-Wagen ist mit der von Dr. Porsche entwickelten Torsionsstabfederung versehen. Selbst auf holprigen Straßen bleibt das Autofahren im KdF.-Wagen ein Genuß. Neben den Bremsen und der günstigen Straßenlage ist für die Fahrsicherheit die Verwendung besten

und erprobten Materials wichtig. Die Karosserie ist eine Ganzstahl-Karosserie. Unter der vorderen Haube befinden sich der Benzintank und das Reserverad, das bei einem eventuellen Unfall noch als Stoßdämpfer auftritt. Wenn man verrät, daß das Kerzenwechseln eine ebensolche Kleinigkeit ist wie das Herausnehmen des gesamten Motors — man braucht keine 10 Minuten, um das Antriebsaggregat auszubauen —, dann sieht man, daß der KdF.-Wagen tatsächlich der Volkswagen wird. Um die Reparaturen so billig wie möglich zu machen, wird die DAF. auch hier ganz neue Wege beschreiten. Die Reparaturen verbilligen sich schon dadurch beträchtlich, daß der Motor des Wagens bequem zugänglich und schnellstens ausgebaut werden kann. Nimmt man hinzu, daß die Kleinigkeiten, wie der bequem zu schaltende Ganghebel, die waagerecht zwischen den Vordersitzen angebrachte Handbremse, die Winker usw. geradezu mit Liebe ausgetüftelt sind, dann rundet sich das Bild des KdF.-Wagens als des technischen Wunders unserer nationalsozialistischen Zeit. Der Wagen wird in 3 Typen hergestellt, dem geschlossenen Wagen, dem Innenlenker mit Faltdach und dem offenen Wagen. Für den Innenlenker mit Faltdach wird ein Mehrpreis von 60 RM. erhoben. Der offene Wagen wird erst in der späteren Produktion berücksichtigt. Die Lackierung des Wagens ist blaugrau. Der Wagen ist 4,20 m lang, 1,55 m breit und hoch. Der Wagen ist so geräumig gebaut, daß in ihm bis 5 Personen Platz haben. Man hat bei der Konstruktion eben an die kinderreiche Familie gedacht. Der geräumige Kofferraum im Heck des Wagens und die Möglichkeit, unter der Vorderhaube auch noch Gepäck unterzubringen, machen ihn zu einem idealen Reisewagen für die breiten Massen unseres Volkes. Für einen geringen Mehrpreis wird der Wagen im übrigen mit einem Rundfunkgerät geliefert, daß alle europäischen Stationen empfangen werden können.

Beim Verlassen des Werkes ist jeder Wagen gegen Haftpflicht und beschränkt gegen Kasko versichert. Die Versicherungsprämie für die 2jährige Versicherungsdauer konnte auf 200 RM. ermäßigt werden. Dieser Betrag wird ebenfalls im Rahmen des noch zu schildernden Sparsystems eingezahlt. Damit ist die Gewähr gegeben, daß der Besitzer des KdF.-Wagens, der ja meistens auf dem Gebiet des Kraftfahrwesens Anfänger ist, gegen alle Zwischenfälle geschützt ist. Vergessen werden darf nicht, daß durch die Zulassung von Hunderttausenden neuer Wagen die Schwierigkeit des Autofahrens beträchtlich steigen wird.

Jedem deutschen Volksgenossen steht die Möglichkeit offen, den KdF.-Wagen zu erwerben. Eine Einkommensbeschränkung nach oben hat man nicht festgesetzt, weil man niemand davon ausschließen will, seine Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft auch durch den Besitz und das Fahren eines KdF.-Wagens zu bekräftigen. Der Antrag auf Lieferung eines KdF.-Wagens kann bei allen zuständigen Dienststellen

der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gestellt werden. Für die Ausstellung der Sparkarte ist 1 RM. Gebühr zu zahlen. Der KdF.-Sparer muß wöchentlich mindestens eine Sparmarke im Werte von 5 RM. kleben. Ein Erwerb des KdF.-Wagens außerhalb des Sparsystems ist unmöglich. Es steht natürlich jedem frei, mehr zu sparen, d. h. mehr Sparmarken zu kleben. Das Sparsystem ist jedoch so eingerichtet, daß diejenigen, die nicht mehr als 5 RM. in der Woche absparen können, nicht benachteiligt werden. Sobald die Sparkarte vollgeklebt ist, wird sie kostenlos gegen eine neue umgetauscht. Nach Ablieferung der 3. Sparkarte erhält der Sparer seine Bestellnummer, die die Reihenfolge der Auslieferung des Wagens innerhalb der Gaukontingente regelt. Ein Rücktritt vom Kaufvertrag ist grundsätzlich ausgeschlossen. In besonderen Fällen kann er genehmigt werden, wobei allerdings ein Betrag bis zu 20% für die Verwaltungskosten einbehalten werden. Im Todesfalle erfolgt kein Abzug. Dieser 20prozentige Abzug ist häufig mißverstanden worden. Zur Begründung dieser Maßnahme ist darauf zu verweisen, daß der KdF.-Wagen ein Gemeinschaftswerk ist. An seiner Verwirklichung arbeiteten nicht nur der Konstrukteur, die DAF. mit ihren finanziellen Möglichkeiten, sondern auch die Hunderttausende Sparer in allen Gauen des Reiches. Mit den 5 RM., die jeder einzelne wöchentlich spart, und den 990 RM., mit denen er den Wagen bezahlt hat, bezahlt man ja nicht nur den Wagen, den man später erhält, sondern auch zu seinem Teil die Verwaltung, die Versuchsfahrten, den Bau der Fabrik usw. Es ist also recht und billig, wenn der aus der KdF.-Wagen-Sparergemeinschaft Ausscheidende zu seinem Teil für die entstandenen Unkosten mit herangezogen wird. Es ist nationalsozialistischer Grundsatz, daß man nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat.

Die bisher gebauten KdF.-Wagen haben 2500000 Versuchskilometer gefahren, einzelne Fahrzeuge sind auf mehr als Hunderttausenden von Versuchskilometern jeder erdenklichen Belastungsprobe unterzogen. In Dauerfahrten auf der Reichsautobahn, im Schwarzwald und in den Alpen hat das in genialer Kleinarbeit von Dr. Porsche entwickelte Fahrzeug bewiesen, daß es zur serienmäßigen Herstellung in jeder Beziehung reif ist. Das riesige Gelände bei Fallersleben, dicht am Mittellandkanal und günstig an der Reichsautobahn Hannover—Berlin gelegen, wird die größte Fabrik Deutschlands und der Welt aufnehmen. Die Stadt des Volkswagenwerkes wird in der ersten Ausbaustufe 30000, in der zweiten 60000 Einwohner zählen. Daß in Deutschland große Werke entstehen, ist nichts Außergewöhnliches mehr. Daß hier aber eine Fabrik bereits im vorgeschrittenen Baustadium steht, die in ihrer Produktion einem eindeutig sozialistischen Zweck dient, ist schon wesentlicher, denn das Fahrzeug, das hier gebaut wird, ist nicht für die oberen

Zehntausend bestimmt und auch nicht für die große Masse derer, die heute schon in der Lage ist, sich ein Auto zu erwerben. Das Verkehrsmittel, das in der KdF.-Wagenfabrik in Fallersleben entsteht, ist für die breiten Massen bestimmt, denen die Sorge des Führers gilt. Der Bau der KdF.-Wagen-Fabrik in Fallersleben ist so weit vorgeschritten, daß die Produktion bereits Ende 1939 hätte beginnen können. Am 1. Juli dieses Jahres hat die Zahl der Volksgenossen, die für den KdF.-Wagen sparen, die Viertelmillion überschritten. Von diesen genau 253000 Sparern haben fast 100000 ihren Wagen ganz oder zum größten Teil bezahlt, so daß an Sparbeträgen bereits über 110 Millionen eingegangen sind. Interessant ist die Zusammensetzung der Sparer für den KdF.-Wagen. Nach dem Leistungsbericht, den Dr. Lafferentz in Hamburg auf der Reichstagung „Kraft durch Freude" 1939 gab, sind nur 20 v. H. der Sparer Ledige, die übrigen 80 v. H. haben Familie. 60 v. H. der KdF.-Wagen-Sparer haben Familien mit einem oder mehreren Kindern. 59 v. H. aller Sparer haben ein Einkommen, das unter 300 RM. im Monat liegt. In Hamburg wurde darauf hingewiesen, daß die Betriebskosten für den KdF.-Wagen unter Berücksichtigung der Erfahrungen bei 3 Millionen Kilometer Versuchsfahrten sich bei 1000 gefahrenen Kilometern durchschnittlich auf 35 RM. belaufen.

Der Verfasser hatte Gelegenheit, selbst im KdF.-Wagen zu fahren. Dabei bewahrheiteten sich die hier geschilderten Eigenschaften des KdF.-Wagens in jeder Beziehung. ᛋᛋ-Hauptsturmführer Dipl.-Ing. Albert Liese, einer der Mitarbeiter des Nationalpreisträgers Dr. Porsche, wies kürzlich auf folgende Leistung des KdF.-Wagens hin: „Das günstige Leistungsgebiet des KdF.-Wagens ist ferner der Grund für seine ausgesprochene Freudigkeit im Gebirge. Gelegentlich des Großen Bergpreises von Deutschland am 28. August 1938 hatte der Volkswagen Gelegenheit, die Rennstrecke zu befahren. (Es handelt sich um die Großglocknerrennstrecke, deren Länge 12,6 km und deren Höhenunterschied zwischen Start und Ziel 1232 m beträgt. Der Verfasser.) Der beste Rennfahrer, Hans Stuck auf Auto-Union, konnte als beste Zeit aller Wagen die 12,6 Kilometer lange Strecke in einer Zeit von 9 Minuten 31,4 Sekunden bewältigen, mit einem Fahrzeug, dessen Motor über eine Leistung von mehr als 500 PS verfügt. Der KdF.-Wagen benötigte 21 Minuten 54,4 Sekunden, also etwas mehr als die doppelte Zeit, mit dem normalen Motor von 23,5 PS. Die Zeiten wurden von dem offiziellen Zeitnenner des Rennens aufgenommen und von der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt bestätigt. Es ist hervorzuheben, daß der fragliche KdF.-Wagen keineswegs für diese Fahrt hergerichtet war, sondern der normalen Serie ‚VW 38', die die endgültige Ausführung des Volkswagens darstellt, entnommen wurde."

So wird nach Beendigung des uns von England aufgezwungenen Krieges der KdF.-Wagen zu einem der augenfälligsten Tatbeweise des nationalsozialistischen Aufbauwerkes. Die Zahl derer, die an der Aufrichtigkeit der nationalsozialistischen Bewegung zweifeln, ist unter dem Druck der Tatsachen immer kleiner geworden. Gerade der KdF.-Wagen wird auch die letzten Zweifler, sofern sie nicht mit Scheuklappen durchs Leben gehen, davon überzeugen, daß der Nationalsozialismus nicht nur zu predigen versteht, sondern seinen Worten immer die Tat folgen läßt. Der KdF.-Wagen ist da, er ist hinreichend erprobt. Nun kann das große Werk der Motorisierung Deutschlands weiter vorwärts getrieben werden.

Schaffender Deutscher! Der Führer hat deinem Fahrzeug den verpflichtenden Namen KdF.-Wagen gegeben. Hilf mit! Werde KdF.-Wagen-Sparer!

NEUNTES KAPITEL

Über allem steht die Gemeinschaft

Der Leser, der nicht nur einzelne Kapitel durchgesehen hat, um sich über dieses oder jenes Arbeitsgebiet der DAF. ein Bild machen zu können, sondern diese Gesamtschau deutscher Sozialpolitik an seinem geistigen Auge vorüberziehen ließ, wird erstaunt gewesen sein über die Vielgestaltigkeit dessen, was im Reich Adolf Hitlers für den schaffenden Volksgenossen geschehen ist und erst recht noch immer getan wird. Wir erlebten es selber alle Tage: Wir gingen mit KdF. ins Theater oder in die Oper, je nach Neigung; manch einer auch in die Museen und Galerien. Wir verreisten mit KdF. Wir waren heute unter der glühenden Sonne Italiens auf Kapri oder Palermo, pilgerten morgen voll Stolz über jahrtausendealte Straßen in Rom oder Athen. Einige genossen die überwältigende Ruhe der norwegischen Fjorde, andere lustwandelten an den Gestaden des Paradieses vor Afrika, das man im internationalen Fremdenverkehr Madeira nennt. Wir konnten als einfache schaffende Menschen sogar in die höchsten Gefilde deutscher Kunst eindringen, die uns ein Richard Wagner in Bayreuth offenbart hat. Wir konnten auch all die Kunstwerke im Pariser Louvre sehen, von denen wenigstens das kapitalistisch-bürgerliche Zeitalter gesagt hat, daß sie unaussprechlich kostbar und schön seien. Das alles unter dem Motto: „Kraft durch Freude".

Wir können wieder unserer friedlichen aufbauenden Arbeit nachgehen, ohne befürchten zu müssen, morgen oder übermorgen aufs neue in das Heer der Arbeitslosen zurückzuwandern. Das alles ist für uns schon Selbstverständlichkeit geworden, es ist für uns eine solche Gegebenheit wie das liebe Brot. Darum müssen wir es unseren Volksgenossen täglich aufs neue sagen, daß dieses neue Deutschland in allen seinen Auswirkungen kein Geschenk des Himmels oder eines unberechenbaren Zufalls ist, sondern ausschließlich das Ergebnis unserer Arbeit, zu der uns der Glaube und die Person des Führers wieder befähigt haben. Dabei besteht nur eine Gefahr, die jedoch dann keine mehr ist, wenn sie klar erkannt hat: Daß nämlich das nach

uns kommende Geschlecht nicht mehr den Blick für diese Dinge hat, wie wir ihn besitzen, die wir am Abgrund gestanden haben. 1918 und während der Systemzeit. Wir sind gefeit. Wir dulden nicht, daß diejenigen, die einst das deutsche Volk in Not und Elend brachten und mit Absicht in einem Zustand der Zerrissenheit hielten, wieder auf der Bildfläche erscheinen können. Sie mögen sich noch so nationalsozialistisch gebärden, wir erkennen sie doch. Es sind die ewigen Nörgler und Besserwisser. Wir haben am eigenen Leibe gespürt, was es bedeutet, einem Volke anzugehören, das vom Willen des Judentums und des Auslandes abhängig ist. Eins macht uns vor allem stark, daß wir nämlich nicht nur die Kehrseite der Medaille kennengelernt haben, sondern daß uns der Nationalsozialismus auch den Maßstab gegeben hat, um hinter die Dinge bis an ihre tiefsten Ursachen zu schauen. Für uns ist die Geschichte unseres Volkes und der ganzen Welt nicht mehr ein zufälliges Auf und Ab. Wir kennen überhaupt eine eigentliche Weltgeschichte nicht mehr, weil es eben nur Geschichten der Rassen und Völker gibt. Die Geschichte der Völker ist ein ewiger Kampf der Rassen gegeneinander, der Kampf des nordisch-germanischen Menschen um die Vorherrschaft in der Welt, sein Kampf gegen die rassisch Minderwertigen, die zu allen Zeiten und gerade heute im Kampf des Judentums gegen das deutsche Volk am sichtbarsten in Erscheinung treten. Wir wissen, daß der Untergang des alten Griechenland nicht nur das Ende eines Staates, sondern vielmehr ein empfindlicher Schlag für die nordische Rasse war. Wir wissen auch, daß der Kampf der Romkirche für den starren Dogmatismus kein Kampf der Kirche um Glaubensdinge ist, sondern daß dieser Kampf hineingehört in die große Auseinandersetzung zwischen den in der nordischen Rasse verkörperten Vertretern des Reinen, Erhabenen und Schönen gegen die Mächte der Finsternis. Auf der einen Seite standen und stehen die Hölle, das Dunkle und das Mystische. Unsere Welt ist das Diesseits, das wir nicht sündhaft finden, sondern schön. Friedrichs des Großen Wort, daß in seinem Staat jeder nach seiner Fasson selig werden kann, ist typisch für die Haltung des nordischen Menschen. Der nordische Mensch hat immer jene Freiheit des Geistes geduldet, die für die minderwertige jüdische Rasse untragbar ist. Der nordisch-germanische Mensch hat daher auch nie jene Grausamkeiten politischen Gegnern gegenüber angewendet, die für die Welt des Minderwertigen bezeichnend sind und in der Inquisition des Mittelalters und in den Hexenverbrennungen ihren sichtbarsten Ausdruck fanden. Der nordisch-germanische Mensch tötet seinen Gegner, ohne ihn zu quälen, wenn er schon einmal zu diesem Mittel greifen muß. Der Jude und der Inquisitor quälen ihn zu Tode. Sie alle sind nur Schlaglichter in dem ewigen Kampf des Bösen und Gemeinen gegen das Gute, als dessen Sachwalter wir Nationalsozialisten uns fühlen.

Es wäre leichtfertig, zu glauben, daß dieser Kampf mit der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Deutschland und mit dem Sieg ähnlich gearteter Ideen in anderen Ländern beendet wäre. In diesem Kampf stehen wir mittendrin. Die gewaltige Kraftentfaltung des erstarkten Deutschland, das nunmehr auch wieder die Ostmark, das Sudetenland, das Memelland und Böhmen und Mähren in seinen erstarkten Schutz genommen und mit Rußland im Gebiet des ehemaligen Polen eine neue Interessengrenze festgelegt hat, hat die gegnerischen Kräfte auf den Plan gerufen. Wenn auch Deutschland und andere Länder dem Juden entrissen sind, seine Stellungen in der übrigen Welt versucht er mit denselben brutalen Mitteln zu erhalten, mit denen er einstmals die Bewegung Adolf Hitlers im Reich vernichten wollte. Dabei stehen ihm alle die Weltanschauungen und ihre Organisationen zur Seite, die, gleich ihm, nur dann bestehen können, wenn die Menschen geknechtet und unfrei sind. Wir kennen jene Priester, die uns weismachen wollen, daß die Erde ein Jammertal und die Arbeit ein Fluch ist.

Wir haben unserem Volk bewiesen, daß die Arbeit schön ist und daß es sich wieder lohnt, mit beiden Füßen auf dieser Erde zu stehen. Mit einem raffinierten System geistigen Terrors hat es jene andere Welt, die wir in Deutschland schon weit zurückwerfen konnten, verstanden, die Menschen zu knechtseligen Kreaturen zu stempeln. Es ist im Effekt gleichgültig, ob man die Menschen lehrt, sie seien sündige Geschöpfe und sie müßten demütig und gesenkten Hauptes durch diese Welt schreiten, oder ob man sie lehrt, sie seien Proletarier! Das ist in seinen geistigen Grundlagen alles dasselbe. Wenn wir das einmal erst klar erkennen, dann wird es uns nicht wundern, daß der politische Katholizismus in Deutschland Hand in Hand mit dem Marxismus ging, wenn es sich darum handelte, politische Machtpositionen zu halten oder den Aufbruch des deutschen Volkes zu verhindern. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, ist man auch nicht erstaunt, zu sehen, daß sich in Frankreich beispielsweise Seine stellvertretende Heiligkeit von der Volksfront als ihren Verbündeten feiern ließ.

Wir haben einen neuen Glauben. Wir fürchten die Hand des Allmächtigen nicht. Wir lieben ihn, weil er uns liebt, denn ohne seinen Segen wäre der Aufstieg unseres Volkes unter der Führung Adolf Hitlers nie möglich gewesen. Es ist uns auch gleichgültig, wie wir den Allmächtigen nennen. Er ist für uns die Kraft des Guten, die in jedem steckt und die ein Volk zu den höchsten Leistungen befähigen kann. Die Macht des Guten ist in unseren Maschinenhallen ebenso zu Hause wie am Zeichenbrett des genialen Konstrukteurs. Und weil für uns die Arbeit kein Fluch ist, sondern Werk und Tat jener guten Welt, für die wir kämpfen, lieben wir die Arbeit, und weil uns das Schicksal nicht in diese Welt gesetzt hat, um büßend

eine nur in den Köpfen geschäftiger Demagogen vorhandene Schuld zu tragen, sondern damit wir leben, froh und glücklich sind, darum ist für uns KdF. die sichtbarste äußere Form unserer Lebensauffassung. Um einen Vergleich mit einem bekannten Begriff aus unserer Sagenwelt zu gebrauchen: In diesem weltanschaulichen Kampf, den wir miterleben, kämpft wieder der Gral gegen die Hölle. Wir stehen auf seiten des Grals, und wenn wir die Dinge so sehen, dann gewinnen auch all die sozialpolitischen Leistungen der DAF., die wir hier nur in ihren sichtbarsten Erscheinungen flüchtig betrachten konnten, einen noch viel klareren Sinn. Dann sind sie nicht nur Erfolge eines politischen Systems, das unser Volk wieder in Form gebracht hat, sondern dann sind sie auch ein Teil jenes großen Kampfes, durch den sich der nordisch-germanische Mensch auf dieser Welt gegen das Kleinliche und Häßliche durchzusetzen hat. In diesem Sinne wurden die KdF.-Fahrer, die strahlenden Auges und lachenden Herzens der übrigen Welt draußen den Geist dieses neuen Deutschlands demonstrierten, Kampfgefährten der Männer und Frauen, die in allen Jahrhunderten für die Freiheit des Geistes in den Kampf gezogen sind. Sie konnten nicht glauben, daß das Dogma stärker sein soll als das Leben. Und sie haben nicht gezögert, zu beweisen, daß für sie der Glaube an den Sieg der Wahrheit stärker ist als das Leben. Wir können heute nicht mehr verstehen, daß der geistige Terror die Menschen beherrschen soll, der allen Erkenntnissen des Wissens und Schauens zuwiderläuft. Für uns ist diese Welt schön. Wir lieben sie und tun alles, um jedem Volksgenossen die Schönheiten der Welt zugänglich zu machen. Wir meinen nicht nur die Natur als solche, sondern ebenso die Kunst und die Kultur. Die Bauten der nationalsozialistischen Bewegung, die Reichsautobahnen, die Ordensburgen, die KdF.-Schiffe, die Bäder am Ostseestrand, die im Entstehen sind, und der KdF.-Wagen, sie alle sind schön und deshalb Ausdruck unserer Weltanschauung.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß man alle diese großen Werke, die heute von jedem einsichtigen Volksgenossen anerkannt werden, herausnehmen kann aus dem weltanschaulichen Kampf, den wir durchleben. Man kann diese Werke nicht einerseits anerkennen und andererseits mit den Mächten paktieren, die im Grunde ihres Herzens das Gegenteil wollen. Es kann keiner frühmorgens zur Beichte gehen und dann mit seinem KdF.-Wagen in die schöne Natur fahren, denn diese Welten ringen heute miteinander. Es spielt dabei keine Rolle, ob der einzelne sich dieses Kampfes bewußt wird. Seit fast 2000 Jahren herrscht die Weltanschauung der Unduldsamkeit über die Völker. Sie hat die Menschen weder glücklicher noch besser gemacht. In Deutschland regiert heute ein anderer Geist. Und dieser hat es fertiggebracht, alle Menschen deutschen Blutes in einem großen starken Reich zu ver-

einigen. Es ist ihm auch gelungen, daß jeder mit dem gleichen Start an den Lebenskampf herangehen kann. Um dieses Werk bis zur letzten Konsequenz durchführen zu können, müssen wir uns von allen Bindungen an die Vergangenheit und von allen Vorurteilen frei machen. Das ist für den einzelnen vielleicht manchmal hart. Es ist aber ein unabänderliches Muß. Denn noch niemals hat sich in der Geschichte eine große Sache durchgesetzt, wenn ihr Weg mit Kompromissen bepflastert war.

Dieser Kampf wird um so leichter sein, je mehr die Tat als Vorbild wirken kann. Man kann viel mit einer geschickten Propaganda erreichen. Man kann die Menschen begeistern. Man kann ihnen eine Fahne in die Hand geben und sagen: Nun, marschier! Sie werden aber nur weitermarschieren, wenn sie immer und immer wieder das Beispiel darin bestärkt, daß der Weg richtig ist.

Die Leistungen der DAF. und ihrer NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sind nur ein Teil des großen sozialistischen Werkes Adolf Hitlers. Es war nur die Aufgabe dieses Buches, diesen Sektor des nationalsozialistischen Aufbauwerkes zu schildern. Er wird jedem gezeigt haben, daß es heute wieder das größte Glück eines Menschen ist, Deutscher zu sein.

*

Während diese Zeilen in Druck gehen, die der Darstellung eines Teils des friedlichen Aufbauwerks des Nationalsozialismus gelten, ist das neue Deutschland von seinen Widersachern gezwungen worden, mit der Waffe in der Hand für seine Freiheit und seinen Lebensraum zu kämpfen. Der erste Teil dieses Waffenganges ist im Feldzug gegen Polen in wenigen Wochen zugunsten der gerechten Sache entschieden worden. Am Vorabend des 9. November 1939 hat der Führer die Gründe aufgezeigt, die unsere Gegner veranlaßten, diesen Krieg mit Deutschland vom Zaune zu brechen. „Sie hassen das soziale Deutschland!" Das Beispiel des sozialen Aufstiegs in Deutschland ist ihnen ein ständiger Faktor der Unruhe in den noch vom Kapitalismus beherrschten Ländern. Und deshalb wollen sie Deutschland vernichten. Aber genau so wie in der Kampfzeit die Gegner sich in der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung täuschten, so wird die Welt staunen über die Kraft, die im nationalsozialistischen Deutschland und in seiner Wehrmacht steckt.







